

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GOTTes /. [Bd 2.] Halle 1702. S.284-484.

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.& Past.Glauch. OBSERVATIONES BIBLICÆ, Oder Anmerckungen über einige Oerter Heil. Schrift / Darinnen die Teutsche Uebersetzung des Sel.Lutheri gegen den ...

Francke, August Hermann

Halle, 1702

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

August Hermann Franckens

S. Theol. Prof. & Pafst. Glauch.

OBSERVATIONES
BIBLICÆ

Oder

Anmerkungen über einige
Verter Heil. Schrift!

Darinnen die teutsche Uebersetzung des Sel. Lutheri
gegen den Original-Text gehalten und beschei-
dentlich gezeiget wird /

Wo man dem eigentlichen Wort = Verstande
näher kommen könne /

Solches auch

Zur Erbauung in der Christlichen Lehre angewen-
det / und im Gebet appliciret wird

Borhin Neonat = Weise ediret /

Und nun auff's neue durchgesehen.

I.

LUC. XI, 46.

Καὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς καὶ, ὅτι φορτίζετε τὰς ἀνθρώπων φορτίαι
 δυσβάστακτα, καὶ αὐτοὶ ἐν τῶν δακτύλων ὑμῶν προσψάυετε τοῖς
 φορτίοις.

Und wehe auch euch Schrift-Gelehrten / denn ihr
 beladet die Menschen mit unträglichen Lasten / und ihr
 rühret sie nicht mit einem Finger an.

Anmerkung.

Eigentlicher könnte nach dem griechischen Text dieser Ver-
 sicul also übersehet werden : Wehe auch euch Gesetz-
 Gelehrten / denn ihr beladet die Leute mit Bürden/die
 schwer zu tragen sind / und ihr selber rühret diese Bür-
 den nicht mit einem von euren Fingern an. Denn es ist wohl in
 acht zu nehmen/ daß in diesem XI. Capitel des Evangelistens Lu-
 ca erstlich von dem HERN JESU bestraffet werden die Pharisä-
 er v. 39. u. f. Zum andern/die Schrift-Gelehrten zugleich mit de-
 nen Pharisäern v. 44. uñ als er solches gethan/saget der Evange-
 list/das ihm einer geantwortet von den νομικοῖς oder Gesetz-Ge-
 lehrten/uñ gesaget: Meister mit den Worten schmähest du uns auch
 v. 45. Weil nun der Text Meldung thut (1) Φαρισαίων (2) γραμ-
 ματέων (3) νομικῶν d. i. (1) der Pharisäer (2) der Schrift-Gelehr-
 ten und (3) der Gesetz-Gelehrten ; so ist es billig/das auch in der
 Übersetzung solcher Unterscheid der Worte klärlich ausgedrucket
 werde. Denn ja nicht zu gedencken / daß die heilige Schrift
 umsonst solchen Unterscheid mache ; sondern es erhellet vielmehr
 aus fleißiger Betrachtung des 45. 46. und 52. Versiculs / daß
 dieses Wort nicht mit einem andern Worte verwechselt/sondern
 der rechte Nachdruck darinnen gesetzt werde. Ja es scheinete
 aus der ganzen Rede/das etwa die νομικοὶ oder Gesetz-Gelehrten
 es wohl vertragen können / daß der Heyland die Pharisäer und
 Schrift-Gelehrten gestraffet / da er aber solche Worte gebrau-
 chet/durch welche sie sich zugleich getroffen befunden / seyn sie un-
 willig worden/also/das einer unter ihnen sich beschwehret/das er
 mit solchen Worten nicht allein die Pharisäer und Schrift-
 Gelehrten

Was Christus
 Luc. 11. be-
 straffet.

Gesetz-Ge-
 lehrten kun-
 ten die Bes-
 straffung nicht
 wohl leiden.

N n 3

Gez

Gelehrten / sondern auch sie zugleich schmähe. Fesselius in seinen Adversariis Sacris L. 1. c. 1, §. 10. hat diesen Unterscheid folgender massen wohl ausgedrucket : Certissimum est, Christum Luc. XI. v. 45. Scribas & Phariseos à Legisperitis five Νομικοῖς distinxisse : Nam cum Phariseis & Scribis horrendum VÆ denunciaffet, subdidit, & ὑμῖν τοῖς νομικοῖς εἶπαι, ubi illud & emphasin habet. Præterea cum increpasset Scribas & Phariseos, respondit quidam è Legisperitis : *Magister, hæc dicens, nobis etiam factis contumeliam*; ubi notandum, illud etiam nobis, q. d. non modo Scribis & Phariseis, sed nobis etiam; quæ verba nihili forent, nisi Legisperiti alii essent, alii Scribæ. Fit autem mentio Νομικῶν, five Legisperitorum. Matth. XXII. v. 35. Luc. VII. v. 30. c. X. v. 25. c. XI. v. 45. 46. 52. c. XIV. v. 13. d. i. Es ist gar gewiß / daß Christus Luc. XI. v. 45. die Schriftgelehrten und Pharisäer von denen Gesetz-Gelehrten oder Νομικοῖς unterschieden hat. Denn als er denen Pharisäern und Schrift-Gelehrten das schreckliche Wehe angekündigt hatte / sezt er hinzu: & ὑμῖν τοῖς νομικοῖς εἶπαι, auch euch Gesetz-Gelehrten Wehe / da denn dieses & (auch) einen besondern Nachdruck hat. Über dieses als er die Schrift-Gelehrten und Pharisäer bestraffet / antwortet einer von den Gesetz-Gelehrten : Meister mit den Worten schmähest du auch uns ; da zu mercken ist dieses auch uns / als ob er sagen wolte / nicht allein die Schrift-Gelehrten und Pharisäer / sondern auch uns ; welche Worte nichts bedeuteten / wenn nicht die Gesetz-Gelehrten andere wären / und andere die Schrift-Gelehrten. Es wird aber Meldung gethan der Νομικῶν oder Gesetz-Gelehrten Matth. XXII. v. 35. Luc. VII. v. 30. c. X. v. 25. c. XI. v. 45. 46. 25. c. XIV. v. 3. Tit. III. v. 13. (Hierbey ist zu mercken / daß an allen diesen angeführten Orten das Wort Νομικός in unserer Version durch Schrift-Gelehrten gedollmetschet wird / welches um deutlichen Verstandes und Unterscheidens willen allenthalben mit dem Wort Gesetz-Gelehrten wird zu verändern seyn.) Andere Versiones stimmen auch mit dieser Anmerkung gar eigentlich überein. Die Holländische giebt es also : Wee ook u Wetgeleerde, want ghy belastet de Menschen met lasten swaer om dragen, ende selve en raeck ghy de lasten niet aen met een van

Νομικός
wird nicht
recht durch
Schrift-Ge-
lehrte verti-
ret.

zwe vingeren. Die Franckbische drückt es auch gar deutlich
 aus: Mal-heur aussi sur vous, Docteurs de la Loi &c. Anderer
 Übersetzungen anieho zu geschweigen. Was aber für ein Unter-
 scheid sey unter dieser dreierley Art Leuten/und insonderheit/wie
 die νομικοι oder Gesetz-Gelehrten von denen übrigen unterschieden
 worden / überlassen wir anderer weitläufftigern Untersu-
 chung und Ausführung. Kürzlich will so viel aus heiliger
 Schrift / und denen Jüdischen Scribenten erhellen / daß
 durch die νομικος und νομοδιδασκαλος, oder Gesetz-Ge-
 lehrte und Gesetz-Lehrer insonderheit diejenigen Lehrer
 unter dem Jüdischen Volck verstanden worden / welche nicht
 allein das geschriebene Gesetz ausgeleget/ sondern auch die Tra-
 ditiones oder Satzungen der Aeltesten hinzugethan/und also von
 dem Volck als solche Leute angesehen worden / welche den Bil-
 len Gottes verstünden / und zugleich denselben mit Satzungen
 der Aeltesten auszulegen wüßten/ daß man von ihnen lernen mü-
 ßte/wie man sich recht zu verhalten habe. Wochten demnach
 wohl Gesetz-Lehrer seyn/ die nicht von der Secte der Pharisäer
 waren; und Schriftgelehrten/ die nicht in solchen eigentlichen
 Verstande Gesetz-Lehrer mochten genennet werden/sondern weil
 sie sich an den Buchstaben des geschriebenen Worts hielten/
 γραμματεῖς (Schrift-Gelehrte) genennet worden; dahingegen
 diese/ weil sie auch die Satzungen der Väter dem Volcke auf-
 bürdeten/ νομικοι (Gesetz-oder Satzungen-Lehrer) genennet wor-
 den. In der 4. Epistel an den Timoth. I. v. 7. straffet Paulus
 die νομοδιδασκαλος (Gesetz-Lehrer) wenn er spricht: Sie wol-
 len der Schrift Meister / oder wie es eigentlich lautet / Gesetz-
 Lehrer seyn / und verstehen nicht was sie sagen oder was sie se-
 zen / und klaget über sie / daß sie die Leute nicht anweisen zur Lie-
 be von reinem Herzen und von gutem Gewissen / und von unge-
 färbten Glauben / sondern wären umgewandt zu unnützen Ge-
 schwätz hätten acht auff die Tadeln und der Geschlecht-Register/
 die kein Ende hätten / und brächten Fragen auff/ mehr denn Bes-
 serung zu Gott im Glauben. Es war zu derselbigen Zeit fast
 ein solcher Zustand unter den Gelehrten im Jüdischen Volck. wie bey den Jü-
 deut zu Tage unter den Gelehrten in der Christenheit.

Unterscheid
 zwischen
 Pharisäern /
 Schrift-Ge-
 lehrten und
 Gesetz-Ge-
 lehrten.

Was da sind
 die Gesetz-Ge-
 lehrten

und Schrifts
 Gelehrten.

Erklärung
 1. Tim. I. 7.

Zustand der
 Gelehrten

Wer den
 nur

nur bey dem Biblischen Text bliebe / der galt noch nichts ; Wer sich aber in die Sakungen der Väter / und in allerhand subtile Fragen und Auslegungen ihrer Gelehrten einliesse / der mochte ein Doctor Legis, d. i. ein Lehrer des Gesetzes heissen : Gleich wie heute zu Tage die Welt den nicht gerne vor einen gelehrten Doctor passiren lässt / der nicht die Scholasticos wohl durchkrochem / und sich wohl beflissen / in aller Götlichen Wahrheit sich auch auff menschliche Authorität zu beruffen / ja wohl gar sich in Auslegung der Schrift darnach zu reguliren / wodurch denn geschiehet / daß von denen Studirenden die menschlichen Dinge vielmehr und fleißiger getrieben werden / als das theure Wort Gottes selbst / und die wenigsten sich rühmen können / auff Universitäten mehr Zeit auff die Bibel gewendet zu haben / als auff allerley andere Bücher ; Ja / wo man noch die Schrift treibet / doch mehr nur auff die buchstäbliche und äußerliche Wissenschaft siehet / als nach einer rechten lebendigen Erkenntniß der Götlichen Wahrheit trachtet. Daher ist es kein Wunder / daß die wahre Gottes-Gelahrheit heut zu Tage selten zu finden ist / und so wenige indem / was sie andere lehren / selbst eine gute Ritterschafft üben / wie Paulus von dem Timotheo erfordert. So wurden denn die Gesetz-Gelehrten und Gesetz-Lehrer darinnen nicht von Christo und dem Apostel getadelt / daß sie das Gesetz Gottes dem Volcke auslegeten / denn das war an und vor sich selbst löblich und gut ; sondern darin thaten sie unrecht (1.) daß sie nicht bey dem Worte Gottes blieben / sondern ihre Menschen-Sakungen darzu flicketen. (2.) Daß sie nicht die Leute wiesen auff den rechten Grund der Busse / noch auff den Glauben an Christum / noch auff die warhafftigen guten Werke / wie solche aus dem Glauben fließen / gleich wie der Baum grünet und Frucht bringet von dem Saft / der darinnen ist / sondern suchten vergeblich die Gerechtigkeit für Gott in den Wercken des Gesetzes. (3.) Daß sie selbst nicht mit ihrem Leben bewiesen / was sie andere lehren / sondern die gute Lehre des Gesetzes mit ihrem ärgerlichen Leben schändeten. (a) In den übrigen Worten des

und bey uns
heutiges Za-
ges ;

Bibel wird
nicht fleißig
oder nicht
recht getrie-
ben

Wozinnen die
Gesetz-Ge-
lehrten be-
straffet wer-
den.

(a) Siehe Lightfoote Hor. in Luc. ed. Cantab. p. 133. Brem. in Luc. Homil. 103.

abgesetzten Versiculs/ weicher die teutsche Version Lutheri eben nicht von dem Verstande des Griechischen Textes ab; doch möchte der Nachdruck der ganzen Rede aus der hinzugethanen Übersetzung klarer zu erkennen seyn/ und hat man ihm darinnen die expression eines wohlbekanten Authoris gefallen lassen. (b)

Lehren.

I.

ES ist nicht ein geringes Stück der menschlichen Unart/ daß man es mit grösserer Gedult anhören kan/ wenn andere ihrer Sünden wegen bestraffet werden/ als wenn man sich selbst getroffen findet/ da es heisset: Mit den Worten schmähest du uns auch.

Menschliche Unart in Annehmung der Bestrafung.

II. Beydes ist unrecht und verwerfflich/ an dem blossen Buchstaben der heiligen Schrift hangen/ oder nur eine äusserliche Wissenschaft der Göttlichen Dinge suchen; und menschliche Auslegungen und Satzungen mit dem Worte Gottes vermengen/ und ändern als Göttlich auffdringen. Jenes macht einen Schriftgelehrten; dieses einen Gesetz-Gelehrten; keines unter beyden einen Gottes-Gelehrten.

Unrechter Gebrauch der h. Schrift.

III. Ein Gesetz-Lehrer zu seyn ist gut/ wenn der Wille Gottes lauterlich und unverfälscht fürgetragen; Das Ampt eines Evangelischen Lehrers dabey nicht versäumet/ sondern fürnehmlich getrieben wird; und das Leben mehr lehret als die Worte.

Beschaffenheit eines guten Gesetzes Lehrers.

Gebet.

Ah! allertheurester Heyland! schrecklich klinget es in meinen Ohren und in meinem Herzen/ daß du das Wehe über die Pharisäer/ Schrift- und Gesetz-Gelehrten ausgeruffen hast. Gewiß trifft solches Wehe nicht die Pharisäer all/ in die solches aus deinem Munde gehdret/ sondern alle die ihrer Art sind. Ah! so bewahre doch meine Seele für dem Sauerteig der Pharisäer/ Schrift- und Gesetz-Gelehrten/ und erniedrige sie/ deine Bestrafungen allezeit mit sanftmüthigem Herzen aus

Do

zu

(b) Harmon. Evang. ex Biblioth. Jac. Ufferii, Ff. 1672. in 8vo.

zunehmen/ damit ich nicht erzittern müsse für deinen Wehe rufen. O! wie schrecklich würde es denn meiner Seelen seyn/ wenn ich wüßte/ daß du mir solches Wehe zurieffest. So preise ich dich ja billig/ daß du in mir zerknüschet hast den Schlangens Saamen/ über welchen du das Wehe gesprochen/ daß er hinfort über mir nicht herrsche. Gib mir aber/ daß ich meiner selbst wahrnehme/ und deine Wort/ die Geist und Leben sind/ nicht äußerlich allein/ sondern im Geist und in der Wahrheit erkenne; auch andere nicht auff die äußerlichen Werke des Gesetzes allein/ vielweniger auff Menschen/ Saktionen weise; sondern dieses die Haupt Summa seyn lasse/ dessen/ was ich in deinem Rahmen verkündige: Liebe von reinem Herzen/ und von gutem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben; Und wenn ich andern deinen allerheiligsten Willen/ züchtig/ gerecht und gottselig zu leben/ fürlegen solle/ so laß nicht allein meinen Mund/ sondern viel mehr mein ganzes Leben ein kräftiges Zeugniß seyn/ wie du wollest/ daß die/ so an dich gläubig sind worden/ in einem Stande guter Werke funden werden. Gib auch deinen Geist in die studirende Jugend/ daß deine Kirche nicht mit vielen Schrift- und Gesetz-Gelehrten beladen/ sondern mit Gottes-Gelehrten reichlich gesegnet werde. Doch sende du uns nur selbst rechte Schrift-Gelehrten/ so wird es auch an rechten Gottes-Gelehrten nicht ermangeln. Amen!

II.

Luc. XI, 53.

ἤρξαντο οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι θειῶς ἐνέχειν, καὶ ἀποσοματίζειν αὐτὸν περὶ πλειόνων.

Es fingen an die Schrift-Gelehrten und Pharisäer hart auff ihn zu dringen/ und ihm mit mancherley Fragen den Mund zu stopffen.

Anmerkung.

ἀποσομα-
τίζειν,
was es heiße?

In dem Griechischen Text stehet das Wort ἀποσοματίζειν. So man nun auff dessen eigentlichen Verstand sehen will/ wird der Versicul also müssen übersehet werden: Es fingen

gen die Pharisäer und Schrift-Gelehrten an hart auff ihn zu dringen / und vieler Dinge halben etwas aus seinem Munde zu locken: oder wie es gar fein in der bereits angeführten Harmon. Evang. gegeben ist: ihn über vielerley auszuhohlen. Denn wie die vorhergehende Redens. Art *δεινῶς ἐπέχειν* hart auff einen dringen so viel bedeutet / als einem auff allen Seiten auff dem Halse seyn / einem Schaden zuzufügen / daß man seiner sich nicht entschütten noch loß werden kan: also hat das Wort *ἀποσοματίζειν* oder / wie es in einigen Exemplarien gefunden wird / *ἀποσομιζειν* bey den Griechen diese eigentliche Bedeutung / wenn ein Præceptor in der Schulen die Knaben auffsagen lässet / und wieder aus ihrem Munde vernehmen will / was er ihnen fürgesagt. Daher es Pollux giebet / *ἐρωτᾶσαι τὰ μαθήματα* gefragt werden von dem was man gelernet. Wie auch deswegen der Hammondus diese Bedeutung also auff den gegenwärtigen Ort appliciret / daß die Pharisäer / Schrift- und Gesetz-Gelehrten eine Antwort von dem HERRN Christo heraus locken wollen / daher sie Gelegenheit hätten / ihn zu verläumbden / nicht anders als ein zorniger Præceptor eine Ursach und Gelegenheit suchet an seinem Schüler / daß er die Schärffe recht gegen ihn gebrauchen / und seinen Zorn recht auslassen könne / und deswegen ihn oft fraget und examiniret / damit er ihn flugs bestraffe / wenn ers worinnen verstehet. In der teutschen Übersetzung Lutheri ist es gegeben: sie haben angefangen ihm mit mancherley Fragen den Mund zu stopffen. Eben also giebt es auch die Versio Vulgata. Es läßt sich diese Übersetzung also entschuldigen / daß man vielleicht in dem Griechischen gelesen *ἐπισομιζειν*, welches Wort fürkommet / Tit. I. v. 11. da es denn auch so viel heißt / als: das Maul stopffen. Weil aber das Wort *ἀποσοματίζειν* für das rechte und zum Text gehörige Wort erkant wird / und solches auch der Rede

Was heiße
*δεινῶς ἐπέ-
χειν.*

*ἀποσομα-
τίζειν.*

ἐπισομιζειν

des Evangelisten einen guten Verstand giebet / so bleibet man billig dabey / gleichwie man auch in andern Versionen dabey geblieben ist. Die Holländische giebt es: De Schriftgeleerde ende Pharizeen begonden hart aen te houden, ende hem van vele dingen te doen spreken; Die Französische also: ils se prirent à le tenir de près, & à lui tirer de la bouche plusieurs choses. Und Beza: Coeperunt eum allicere ad loquendum de multis.

Endzweck der
Pharisäer.

Der Endzweck / warum die Pharisäer gerne etwas aus dem Munde Christi locken wollen / wird in den folgenden angezeigt / nemlich daß sie gesucht / gleich wie die Jäger dem Wilde nachgehen / also aus seinem Munde ein Wörtlein zu erjagen / damit sie ihn verklagen möchten.

Lehre.

I.

Böses Zeichen
eines bestraff-
ten Menschen

Es ist ein böses Zeichen / wenn ein Mensch / der seiner Sünden und Fehler wegen bestraffet wird / sich selbst rechtfertigen will / oder fället auff andere Fragen / die nicht zu seiner Besserung dienen; oder will nicht die Schande haben / daß er stille schweigen müsse; oder will sich gar an demjenigen rächen / der ihn bestraffet / und gerne wieder etwas an ihm zu tadeln finden.

Und guten
sucht man
böses;

II. Nichts ist so gut / darinnen nicht ein Mensch von zerrüteteten Sinnen etwas böses suche. Was ist holdseliger als der Mund des HERRN JESU? In der Schule zu Nazareth gaben sie alle Zeugniß von ihm / und wunderten sich der holdseligen Worte / die aus seinem Munde gingen Luc. IV, 22. Und siehe aus diesem allerholdseligsten Munde / der voller Liebe / Weisheit und Wahrheit ist / suchen dennoch die bösen Menschen etwas zu locken / das sie mit Recht tadeln können.

Der Welt und
den Gelehr-
ten kan man
es nicht recht
machen.

III. Man kan es der Welt und ihren Gelehrten niemahls recht machen. Denn was man gutes redet / das achten sie nicht / und nehmens nicht an. Was man aber nicht in seinem Herzen hat / das wollen sie aus dem Munde locken / darum / daß sie ein-

einmahl nicht allein die Wahrheit verlassen / sondern auch wider die Wahrheit zu streiten angefangen / und Gottes Ehre nicht ihrer eigenen Ehre fürziehen.

Gebeth.

Getreuester Heyland Jesu Christe! ich wil auch gerne etwas aus deinem Munde locken / aber nicht wie deine Widerwärtige / sondern wie Maria / welche zu deinen Füßen saß / und deinen Worten mit voller Herzens-Lust zuhörte; und wie Petrus/der von dir nicht weichen wolte / weil er von dir hörte Worte des ewigen Lebens. Holdselig sind deine Lippen / ja die Gnade Gottes wird in und durch dieselben ausgegossen. Laß mich diesen Honig deines Evangelii aus deinem Munde saugen. Und weil du Gerechtigkeit liebest / und gottlos Wesen hassst / so bestraffe mich mit der Rede deines Mundes / wenn ich mich nicht in deiner Nachfolge beständig erfinden lasse / oder irgendwo worinnen strauchele. Ich wil mich nicht rechtfertigen / sondern deine Bestrafungen annehmen als einen köstlichen Balsam / damit ich geheilet werde. Bewahre mich auch allezeit / daß ich in keine Bitterkeit gerathe / wenn mich andere meiner Fehler erinnern / sondern sie desto mehr liebe / und mich bessere. Absonderlich gib mir solche theure Gabe zu dieser Zeit / da so wenige / nicht allein von der Welt / sondern auch von deinen Kindern / sich dieser edlen Demuth bekleibigen / daß sie sich in ihren Gebrechen von allen und zu aller Zeit gerne erinnern und bestraffen ließen / sondern sich jederman gern entschuldiget / und die freundliche Erinnerung in den Wind schläget. Ach lasse diesen Sauerteig nicht in unsern Herzen seyn / damit wir dir dienen in Süß-Teig der Lauterkeit und Wahrheit / und deine Gemeine gebessert werde / Amen.

III.

Luc. XII, 29.

Καὶ ὑμεῖς μὴ ζητεῖτε τί φάγητε, ἢ τί πίνητε, καὶ μὴ μετεωριθεύσατε.

Darum auch ihr / fraget nicht darnach / was ihr essen / oder trincken solt / und fahret nicht hoch her.

D 3

An-

Anmerkung.

Die letzten Worte: fahret nicht hoch her / möchten nach dem Sinn des Herrn Christi / und nach dem rechten Verstande des Griechischen Worts vielmehr also ausgedrucket werden: Fladdert nicht hin und her mit euren Gedanken / oder wie es in der Harm. Evang. gegeben ist / schwebet nicht im Zweifel (wie die Wolcken und andere meteora zwischen Himmel und Erden in der Luft schweben.) Es hat bereits hiervon der theure Martinus Chemnitius eine schöne Anmerkung gegeben. Denn wenn er in dem Artikel von der Rechtfertigung (a) lehret / daß man gar schön aus den Benennungen des seligmachenden Glaubens, die man in der heiligen Schrift findet / desselbigen rechte Art und Eigenschaft erlernen könne / indem die Apostel mit sonderlichem Fleiß nicht gemeine Worte darzu gebrauchet / sondern außerlesene und nachdrückliche Worte / damit wir desto mehr möchten erwecket werden / dem Grund-Text nachzuforschen / als in welchem sie auch mannigmal durch ein einziges Wort die ganze Art und Eigenschaft des wahren Glaubens für Augen gestellet; so führet er auch die jenigen Worte an (b) welche dem Glauben entgegen gesetzt werden / und unter denen selbigen zählet er dann auch das

Chemnitius
vom Glaub-
ben.

Was $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$
 $\tau\epsilon\omega\rho\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ heiße.

Wort $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, und spricht also: Usurpatur etiam verbum $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ Luc. XII, v. 26. & disputant ibi quidam de Astrologia. Et usurpatur quidem etiam pro efferri in arrogantiam. DEMOST. de Repub. ordin. $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ & $\Phi\upsilon\sigma\eta\sigma\alpha\iota$. PLUTARCH. in Pericle, quod animam ejus maxime $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$. Sed hæc significatio non admodum congruit ad locum Luc. XII. ubi est antithesis Fidei, quod MATTH. vocat $\acute{\omicron}\lambda\iota\gamma\omicron\pi\iota\sigma\tau\iota\alpha\iota\upsilon$. Et $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ in hac significatione sæpe usurpatur. THUCYD. libro 2. Tota Græcia $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ἦν &c. Sicut enim, quæ in sublimi sunt, facile huc illuc impelluntur, sive sicut naves, quæ procul à littore in alto navigant, fluctibus (utrumque enim significat $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\iota\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$)

(a) *Loc. Theol. parte 2. edit. 1610. p. 264. col. 2.*

(b) *p. 266. col. 2.*

τέωρος, & antithesis pulcrè convenit ad illud Hebr. VI. v. 19. de an-
 cora) agitantur: ita qui destituuntur vera fiducia in Christum, du-
 bio ac suspenso anima modo huc, modo illuc inclinant, prout res
 vel prosperæ vel adversæ se dant. d. i. Es wird auch gebraucht
 das Wort μεταωρίζεσθαι Luc. XII. v. 29, und wollen dessen Be-
 deutung einige von der Astrologia oder Sternseher-
 Kunst hernehmen. Und zwar pfleget es auch gebrau-
 chet zu werden/ daß es so viel heisset/ als: Hoch herfabren/
 oder sich in Hochmuth erheben / wie Demosthenes schrei-
 bet: *μετεωρίσας ἑψυσήσας*, er hat sich erhoben und auffge-
 blasen; und Plutarchus in Pericle: sein Gemüth hat sich
 am meisten (*μετεώρισε*) erhaben. Aber diese Bedeutung
 schicket sich nicht auff den Ort Luc. XII. allwo es ein Ge-
 gensatz des Glaubens ist / welchen Matthæus nennet *ὀλιγο-
 πισίαν* oder Kleingläubigkeit. Und das Wort *μετέωρος*
 wird in dieser Bedeutung offft gebraucht. Thucydides Was *με-
 τεέωρος* heis-
μετέωρος d. i. es schwebete zwischen Furcht und Hoff-
 nung &c. Denn gleich wie diejenigen Dinge / welche in
 der Höhe sind / leichtlich hin und her getrieben werden/
 oder gleich wie Schiffe / welche ferne vom Ufer auff der
 Höhe des Meeres fahren / durch die Wellen (denn das
 Wort *μετέωρος* hat diese beyderley Bedeutung / und schi-
 cket sich der Gegensatz schön auff dasjenige / was Hebr. IV,
 19. von Ancker gesaget wird) hin und her beweget werden:
 also die kein warhafftiges Vertrauen und Zuversicht
 auff Christum gesetzt haben / fallen mit zweiffelhaften
 und wankendem Gemüthe bald hier bald dahin / nach-
 dem es ihnen wohl oder übel gehet. Und hierinnen pflich-
 ten nun dem Chemnitio die fürnehmsten Ausleger der heiligen
 Schrift bey/ wie nicht weniger einige Versiones. Als es dann
 J. E. die Holländische also giebet: Ende en vvest niet vvankel-
 moedigh. Und die Franckösische; & ne soyez point en suspens.
 So

Art eines ungläubigen Herzens

So wird demnach in solchem Wort uns die rechte Art und Beschaffenheit eines ungläubigen und mit den Sorgen der Nahrung beschwehreten Herzens fürgestellt / welches zu keiner rechten Ruhe und Zufriedenheit kömmt / noch in gläubiger Zuversicht der treuen Fürsorge des himmlischen Vaters sich erlabet / sondern bald in ungewisser Hoffnung / bald in Angst und Furcht schwebet. Jac. I. 6. 7. 8. welchem Ubel Christus durch sein freundliches Zureden / und Versicherung der unfehlbaren Fürsorge seines Vaters abhelffen / und die Herzen seiner Gläubigen in Friede und Ruhe setzen wil.

Gebren.

I.

Ruhe des Herzens.

Als menschliche Herz hat keine warhaftige und beständige Ruhe zu gewarten / es sey denn / daß es der gnädigen Verheiffung Gottes traue und gläube / und alle sein Anliegen einfältiglich auff Gott werffe.

Des Unglaubens schädliche Wirkung.

II. Der Unglaube stürzet nicht allein den Menschen in den Zorn Gottes und in die ewige Verdammniß / sondern machet ihn auch hier zu einem recht elenden Menschen / daß sein Gemüthe anders nicht ist als eine Wolcke die vom Winde hin und her getrieben / und als ein Schiff / das von den Wellen bald hier bald dort hin geschlagen wird: und also ist ein ieglicher / der mit den Sorgen der Nahrung sein Herz beschwehret.

Gebeth.

Uebreicher und süßer Heyland! ich weiß ja leider auch wohl wie einem solchen zu müthe ist / der im Unglauben hin und her getrieben wird / und keine Ruhe in seiner Seelen findet. Doch hast du / dem Wind und Meer gehorsam ist / durch dein kräftiges Wort meiner Seelen deinen göttlichen Frieden / der über alle Vernunfft ist / verliehen und geschencket / daß ich nun erkenne / daß dein Wort die Wahrheit ist / daß wir nicht sorgen dürfen / was wir essen und trincken werden / noch der zeitlichen Erhaltung wegen immer in Furcht und Zweifel schweben / welches die Welt für unmöglich hält / und sich in deine Wort nicht finden

den kan/dieweil deine Liebe nicht ausgegossen ist in ihre Herzen / daß sie ein wahrhaftiges und völliges Vertrauen auff die Gnade und treue Fürsorge des himmlischen Vaters setzen könnten. **W**ahre nun meine Seele / daß sie von der kindlichen Einfältigkeit nicht abweiche / noch sich durch die äußerlichen Zufälle dieses zeitlichen Lebens zu einer ängstlichen Sorge hinreißen lasse; sondern daß ich auff deinen Wegen bleibe / und worinnen du mich berufen hast / mit aller Emsigkeit und Treue verharre / und so dann mein Anliegen mit gewisser Zuversicht dir anheim gebe. **E**rleuchte auch noch vieler Augen / daß sie ihr Elend in den Sorgen dieses Lebens / und die grosse Seligkeit eines gläubigen Herzens / welches in göttlichen Frieden stehet / erkennen / und deinen Nahmen preisen / Amen.

IV.

Joh. VII, 38.

Ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ, καθὼς εἶπεν ἡ γραφὴ, ποταμοὶ ἐκ τῆς κοιλίας αὐτοῦ ῥέουσιν ὕδατος ζῶντος.

Wer an mich gläubet / wie die Schrift saget / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.

Anmerckung.

Nach dem Griechischen möchten diese Worte bequemlich also übersetzt werden: **W**er an mich gläubet / wie die Schrift spricht / von (aus) dessen Brunnen-Bauchhe sollen Ströme des lebendigen Wassers fließen.

Denn es stehet im Griechischen nicht ἐκ τῆς σώματος von des Leibe; sondern ἐκ τῆς κοιλίας aus dessen Bauche. Und darinnen bestehet ein besonderer Nachdruck. Denn es alludiret oder bezieheth sich der HERR mit dieser ganzen Rede auff den Gebrauch der Juden / da dieselbigen an diesem letzten Tage des Festes pflegeten Wasser zu schöpfen aus dem Brunnen zu Siloah, und dasselbige in dem Tempel auszugießen; dabey sie denn eine solche Freude bezeigeten / daß es auch bey den Jüdischen Scribenten heisset: **W**er die Freude nicht gesehen hat über dieses Wasser schöpfen / der hat nie eine rechte

Pp

Freu-

Eigentliche
Übersetzung.Jüdischer
Gebrauch an
dem letzten
Tag der Laub-
ruff.

Freude gesehen. (a) So wil nun der Heyland / wie es in der mehr angeführten Harmon. Evang. paraphrasiret wird / so viel sagen : Ich sehe / daß ihr das Wasser aus dem Brunnen Siloah mit solchen Freuden geschöpffet / und der Gewohnheit nach allhier im Tempel ausgießet. Ich sage euch aber / ich bin der rechte Brunn des Lebens / wer Verlangen trägt nach der wahren Glückseligkeit und Freude / der komme zu mir und lerne / ich wil ihm seinen Wunsch und Begehren erfüllen. Wer an mich gläubet wie die Schrift spricht : der wird gleich seyn einem Springbrunnen : Denn wie in dessen Röhr = Kasten oder Bauche sich das Wasser sammet / und darnach durch gewisse Röhren unauffhörlich springet : also wird in denen / die an mich gläuben / der Heil. Geist / als das immerwährende Wasser des Lebens / so häufig zufließen / daß sie ihn nicht werden können bey sich allein behalten / sondern durch die Röhren der Predigt und anderer erbaulichen äußerlichen Wercke von sich müssen fließen lassen. Daher man denn siehet / daß man den Verstand der ganzen Rede viel deutlicher vernehmen könne / wenn man auff das griechische Wort *κοιλια*, und desselbigen Nachdruck acht hat / um des willen es auch im teutschen billig also / wie es eigentlich lautet / über setzet wird.

Lehren.

Freude imh. Geist die be-
ste.
I. Alle äußerliche ceremonialische Freude ist nichts zu rechnen gegen der Freude im Heil. Geist / die durch den Glauben an Christum erlanget wird ; ja wenn die Menschen sich am allermeisten meynen auf solche Weise zu erfreuen / so wird doch ihre Freude als ein lebloses Wesen von denen angesehen / welche die wahre Freude jemahls geschmecket haben.

Des wahren Glaubens Wirkung.
II. Wo der Glaube an Christum rechter Art ist / und also beschaffen / wie ihn die Schrift erfordert / da ist bey dem Menschen

(a) Lightfoote Hor. in Job. ed. Cant. p. 124. & seq.

ſchen nicht nur eine äußerliche Erkänntniß Chriſti und ſeines Worts / ſondern der Glaube ſelbſt bringet den Heil. Geiſt mit ſich / der des Menſchen Herz mit ſeinen Gaben ſo reichlich erfüllet / wie ein Brunnen-Bauch oder Kaſten von einer ſtets zuſtiefenden Quelle mit Waſſer angefüllet wird ; und gleich wie nun das Waſſer überfließet und allenthalben ſich ergießet : alſo iſt auch ein gläubiger Menſch nicht allein in ſeinem Herzen voll des Heil. Geiſtes / ſondern weſſen ſein Herz voll iſt / deſſen gehet der Mund über / und was er redet/thut und fürnimmet / das iſt in Gott gethan / ſteuſt aus dem Leben das aus GOTT iſt / und ſpringet wieder in daſſelbige ewige Leben.

Bebeth.

Ach du allerliebſter Heyland ! Wie ſehneſt du dich doch nach unſerer Seligkeit ! wie ruffeſt und ſchreyeſt du doch / daß die Gnaden : Durſtigen zu dir kommen ſollen ! Wie groſſe Verheiſſungen giebeſt du doch / und wiſtſo gar uns mit dir ſelbſt und mit deinem Geiſt erfüllen / daß unſere Herzen ſeyn ſollen die Brunnen lebendiger Waſſer / aus welchen nicht allein andere mit Freuden Waſſer ſchöpfen können / ſondern / welche ſich auch ſelbſt durch deine Würkung und Krafft zum Preiße deines Vaters / und zum Dienſte des Nächſten / ohne Unterlaß ergießen ſollen ! Fülle auch mein Herz / und erweitere dir daſſelbe als einen Brunnen-Kaſten / und laß reichlich auff mich zuſtrömen deine lebendige Waſſer. Erhalte und ſtärke mich dann durch deinen freudigen Geiſt / daß ſolche Waſſer des Lebens allezeit zum Heil und Nutzen meines Nächſten gereichen mögen. Und weil alles daran gelegen iſt / daß ich alſo an dich gläube / wie es die Schrift befiehet / ſo verleihe / daß ein iegliches Wörtlein / ſo ich in der Heil. Schrift leſe / zur Stärkung des ſeligmachenden Glaubens an dich / O mein Heyland / gedeyen möge / und alſo ein iegliches Wort ſolch lebendiges Waſſer mit ſich führe / damit auch ich dein Evangelium nicht nach menſchlicher Kunſt und dem äußerlichen Begriff der Vernunfft andern verkündige / ſondern daß es als ein Strom lebendiger Waſſer aus meinem Herzen in andere Herzen flieſſe. Ach Heyland der Welt / laß doch auch alſo

zuruffen der studirenden Jugend / welche sodurstig sind nach der Wissenschaft und Gelehrsamkeit in göttlichen Dingen / daß sie nicht dich die lebendige Quelle verlassen / und ihnen hier und da Brunnen suchen / die doch löchricht sind und kein Wasser geben / sondern daß sie ihren Durst zu dir richten / von dir trincken / und durch dich erfüllt werden mit dem Strom der rechten Weißheit / die gegen alle äußerliche Wissenschaft ist / gleich wie das Leben gegen den Todt. Dann wird ihnen ihr Studiren süß und lieblich seyn; dann werden sie täglich mit Freuden Wasser schöpfen; dann werden sie geheiligte Gefäße seyn dir / dem Hauß-Herren zu Ehren / und dem Nächsten zu Nutz / Amen.

V.

Joh. XIII, 23. 24. 25.

Ἦν δὲ ἀνακείμενος εἰς τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ἐν τῷ κόλπῳ τῷ ἰησοῦ, ὃν ἠγάπα ὁ ἰησοῦς. Νεύει ἄν τῷ Σίμων Πέτρῳ πύθεσθαι, τίς αὐτῶν εἶη περὶ ἧς λέγει. Ἐπιπεσὼν δὲ ἐκείνῳ ἐπὶ τὸ σῆμα τῷ ἰησοῦ, λέγει αὐτῷ Κύριε, τίς ἐστίν;

Es war aber einer unter seinen Jüngern / der zu Tische saß an der Brust Jesu / welchen Jesus lieb hatte / dem winket Simon Petrus / daß er forschen solte / wer es wäre / von dem er sagete ? Denn derselbige lag an der Brust Jesu / und sprach zu ihm : Herr / wer ist's ?

Anmerkung.

Eigentliche
Übersetzung.

Niel deutlicher wird der Wort-Verstand nach dem Griechischen also ausgedrucket : Es lag aber einer von seinen Jüngern zu Tische in dem Schooß Jesu / welchen Jesus lieb hatte : Demselben nun winkte Simon Petrus / daß er forschen solte / wer es wäre / von dem er redete. Derselbe nun rückte hinauf an der Brust Jesu / und sprach zu ihm : Herr / wer ist's ? (a) Der Unterscheid der Übersetzung bestehet darinnen / daß (1) das Wort ἀνακείμενος nicht heisset : er saß / sondern er

(a) Harmon. Evang.

er lag; womit auff die Gewohnheit der Alten gesehen wird welche nicht zu Tische gefessen / sondern gelegen (2) daß das Wort $\kappa\acute{o}\lambda\pi\textcircled{S}$ stehet im 23. Versicul / welches den Schooß und nicht die Brust bedeutet; das Wort $\epsilon\pi\eta\theta\textcircled{S}$ aber v. 25. welches die Brust bedeutet; daher auch solches in der Übersetzung wohl zu unterscheiden ist / (3) stehet nicht im Griechischen: denn derselbige; sondern derselbige aber / oder / derselbige nun (4) stehet nicht: Er lag an der Brust Jesu; sondern $\epsilon\pi\epsilon\pi\sigma\omega\nu\ \epsilon\pi\iota\ \tau\acute{o}\ \epsilon\pi\eta\theta\textcircled{S}$ er fiel an die Brust / (wie die Kinder denen Eltern an den Hals in kindlichem Vertrauen zufallen pflegen:) Und demnach ist dieses die Meynung in dem ganzen Text / daß nach der bey den Jüden gewöhnlichen Art zu Tische zu liegen / der Johannes als der nächste in den Schooß des HErrn Jesu zu liegen kam / daß er also am allerbequemsten mit Jesu reden konnte. Da nun Simon Petrus / etwa hinter Christo liegend / und über ihn hinsehend / dem Johanni mit einem Winc zu verstehen gab / daß er von Jesu forschen möchte / von wem er redete / rückete Johannes noch näher / oder fiel gleichsam an die Brust des HErrn Jesu / damit er desto leiser mit dem HErrn reden könnte / und sprach zu ihm so heimlich / daß es niemand von den übrigen vernehmen mochte: HErr / wer ist's? und wird also damit angezeigt / wie dieses alles ingeheim über der Mahlzeit fürgegangen sey / daher auch im folgenden 28. Versicul die Rede des Evangelisten desto leichter verstanden werden mag: dasselbige wußte niemand über dem Tische / worzu ers ihm sagte. (b)

Was da sey
 $\kappa\acute{o}\lambda\pi\textcircled{S}$
und
 $\epsilon\pi\eta\theta\textcircled{S}$.

Gewohnheit
der Jüden zu
Tische zu liegen.

Lehren.

I.

Verschwiegen und stille seyn / oder nicht alles unbedacht sam Verschwiegen seyn ist
und für allen heraus stoffen / ist nicht falsch und tückisch gen seyn ist
seyn / sondern dem Exempel Christi gemäß / so es aus dem nicht unrecht

Pp 3

selbis

(b) *Lightfoote Hor. in Joh. p. 197. & seq. Flacius in clave sub voce Sinus p. 1148.* Da auch die Figur zu sehen / wie die Alten zu Tische gelegen.

selbigen Geist der Liebe fließet/ der alles zum besten und Nutzen des Nächsten richtet.

Je näher
Christo/ je
besser.

II. Je näher Christo/ je größerer Vorthail; Je näher Gott/ je mehr Erkenntniß seiner Geheimniß. Wo man aber einen weiß/ von dem man versichert ist/ daß er Gott näher sey als wir/ thun wir wohl/ daß wir uns in Demuth und Bescheidenheit seiner Hülffe gebrauchen zu mehreren Erkenntniß zu gelangen.

Rebeth.

Dheurter Heyland! wie werden doch deine Jünger so blöde und erschrocken/ da sie aus deinem Munde hören/ daß die Hand deines Verräthers mit dir über dem Tische sey/ und sind so begierig zu wissen/ wer es doch sey/ der dich verrathen werde! So gehts ja auch noch öfters/ daß deine Gläubigen/ welche dich in der Wahrheit lieben/ und von dir geliebet werden/ in viele Furcht und Blödigkeit gerathen/ wann sie sehen und hören/ das bald dieser/ bald jener von denen/ welche dich im Glauben angenommen haben/ von dir wiederum schändlich abweichen/ und Verräther werden/ an dir und an deinen Gliedern. Wehe zwar der Welt von wegen solcher Aergernissen! Denn wenn sie solches sehen/ so lästern sie/ und nehmen es zu einer Entschuldigung/ sich nicht zu bekehren. Doch auch viele deiner schwachen Kinder werden dadurch gestossen/ fürnehmlich wenn sie sehen/ daß auch die jenigen so vorhin alles verlassen/ und dir nachgefolget sind/ nicht allein weich werden/ sondern auch gar Verräther und Verfolger deiner Glieder. Zum wenigsten werden sie kleinmüthig/ und gedencken: Wie wenige werden dann noch bis ans Ende beharren? werde ich auch unter denenselbigen seyn? Andere fallen auch wohl darauff/ daß sie das Gute/ so du noch hast unter denen/ die dein Wort lieben/ gar zu sehr vernichten/ und die Schlacken von dem Golde nicht zu unterscheiden wissen/ und dann allerley bösen Verdachten unnützen Geschwätz/ und vermessenem Beurtheilungen Raum geben. Du aber bist getreu/ und wirst bewahren die dir treu sind in der Liebe. Du kannst versiegeln deine Gläubigen/ und ihnen geben das

das Pfand des Geistes/ daß sie wissen / an wen sie gläuben / und gewiß seyn / daß du ihnen ihre Beylage bewahren könnest / bis auff jenen Tag. Ach laß mich mein Heyland / dir immer näher kommen/ daß ich mich stets mit Wahrheit nennen könne den Jün- ger den du lieb habest. Entwehne mich recht von der Welt und allen ihrem Wesen/ damit ich in deinem Schoosse sitze/ und wann mir Rath und Weißheit gebriecht / mich in gläubiger Zuversicht an deine Brust legen könne / zu erforschen / was mir und andern zu wissen nöthig und nützlich ist. Du kannst machen/ daß die heim- lichen Tücke deiner Feinde erkant werden von deinen Kindern / wann jene meynen/ daß sie gar verborgen seyn/ und niemand wisse/ was sie im Sinne haben. Weil denn deine Einfältigen und Un- mündigen in so vieler Gefahr sind/ nicht allein bey der Welt/ son- dern auch bey den falschen Brüdern/ so wollest du sie behüten/ und ihnen geben die heimliche Weißheit / daß sie allein auff dich se- hen / und ihnen das Ziel nicht verrücken lassen / und gegen jeder- man fürsichtiglich wandeln/ weil es die bösen Tage sind. Amen!

VI.

Rom. IV, 16. 17.

Ἀβραάμ ἐστὶ πατὴρ πάντων ἡμῶν, (καθὼς γέγραπται ὅτι πατέρα πολλῶν ἐθνῶν τέθεικά σε,) κατέναντι ἃ ἐπίστευσε θεῷ, τῷ ζωοποιῶν τὰς νεκρῶς, ἢ καλεῖν τὰ μὴ ὄντα ὡς ὄντα.

Abraham ist unser aller Vater / wie geschrieben stehet / ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Heyden für Gott / dem du gegläubet hast / der da lebendig macht die Todten und ruffet dem das nicht ist / daß es sey.

Anmerkung.

Nach dem Grund-Text fließet die Rede also: Abraham Eigentliche
Uebersetzung. ist unser aller Vater (wie geschrieben stehet / ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Heyden) an Gottes statt / dem er gegläubet hat / der da lebendig ma- chet die Todten / und ruffet dem / das nicht ist / daß es sey / oder

Worinnen der
Unterscheid
bestehet.

Was Abra:
hara gegläu:
bet.

oder als ob es sey. Der Unterscheid bestehet darinnen / daß
(1.) in unser teutschen Uebersetzung es das Ansehen hat / als ob
der ganze 17. Versicul aus dem alten Testament angezogen
werde / da doch die aus Gen. XVII, 4. angeführten Worte nur
also lauten: Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Heyden;
die folgenden Worte aber des Apostels sind / und mit dem vor-
hergehenden 16. Versicul verbunden werden müssen. (2.) redet
der griechische Text in der dritten Person / dem er gegläubet
hat; im Teutschen aber wird solches in der andern Person aus-
gesprochen: dem du gegläubet hast. Im übrigen wird auch
gar fein von verständigen Auslegern angemercket / daß die letz-
ten Worte des 17. Versiculs: Der da lebendig macht die
Todten / und ruffet / dem das nicht ist / daß es sey: nicht
nur eine Beschreibung Gottes sind / sondern daß darinnen
zugleich angezeigt werde / was Abraham gealäubet habe / da ihm
Gott verheissen / daß er ein Vater vieler Völcker werden solte /
(1.) daß aus seinen Lenden und seinem eigenem Leibe / welcher
doch schon erstorben war / weil er fast hundertjährig war / und aus
der erstorbenen Mutter der Sara / ihm Gott der Herr nach sei-
ner Allmacht Saamen erwecken / und denselbigen auff Erden
vermehrten wolle. (2.) Daß Gott auch die Heyden / die kein
Volk waren / zu seinem Volcke machen werde / und also ihn auch zu
einem Vater der Heyden setzen / nemlich die da gläubig würden an
Christum. Siehe Of. I. v. 9. und 10.

Lehren.

I.

Des Glau:
bens herrliche
Belohnung.

Der Glaube suchet gar nichts von Gott zu verdienen / und
erlanget doch grössere Gaben von Gott / als irgend ein
Mensch in seine Gedancken fassen möchte; hanget bloß an
der Gnade / und überkommet doch die grösssten und allertheuesten
Belohnungen. Wie groß war diese Belohnung / daß Abraham
da er an Gott gläubete / das Bilde des himmlischen Vaters
tragen solte auff Erden / da er sey unser aller Vater an Gottes
stat.

II. Gott

II. **GOTT** hat auch seine besondere Gnaden: Gaben und Belohnungen/ welche er einem seiner Gläubigen für dem andern ertheilet. Abraham ward von **GOTT** gesetzt zu einem Vater unser aller/ welcher Würde sich in solcher Maasse niemand anmassen darff.

**Gottes son-
berbare Gna-
den-Gaben.**

III. Des lebendigen Glaubens: Art und Eigenschafft ist/ dem Worte **Gottes** zu glauben und zu trauen in dem/ was man noch nicht siehet/ und zu hoffen/ wo für den Augen der Vernunft keine Hoffnung übrig ist. Und solchen Glauben krönet **GOTT** mit Gnade und Liebe.

**Des wahren
Glaubens
Art.**

Sebeth.

Großiger und heiliger **GOTT**! Wie groß und theuer ist doch deine Güte/ und wie wunderbahr bist du in deinen Gläubigen! Solte wohl ein Mensch auch nur in seine Gedanken fassen eine solche aller Vernunft unbegreifliche Belohnung/ das Bilde deiner Vaterschafft auff Erden zu tragen/ und von dir selbst gesetzt zu werden zu einem Vater aller deiner gläubigen Kinder? und zwar hieng Abraham bloß und lauterlich an deiner Gnade/ und erkennete ja wohl/ daß er gar nichts von dir verdienen könnte. Da du ihn aber treu fandest im Glauben/ gabest du ihm diese Würde/ daß wir ihn nennen solten unser aller Vater. Du aber nennest nicht/ wie die Menschen nennen oder Nahmen geben/ äußerlich und ohne Wahrheit; sondern wo du nennest und einsetzest/ da ist That und Wahrheit/ und werden wir ja noch in dem Reiche deiner Herrlichkeit erkennen müssen/ welche unaussprechliche Klarheit und Herrlichkeit du dem Abraham mit solchem Nahmen verliehen habest. Heiliger Vater! welchen unendlichen Segen hast du doch in den Glauben geleyet? Der Glaube führete den Abraham ein in die Aehnlichkeit deiner allerhöchsten Eigenschaffen/ und du wegertest dich nicht/ der du durch die Schöpffung ein Vater aller Dinge bist/ deinen Vaters Namen mit einem gläubigen Menschen zu theilen. Dürffen wir uns gleich solcher hohen Würde nicht anmassen/ so ist doch auch unser Segen darinnen begriffen/ die wir glauben/ daß wir uns durch den Glauben Kinder Abrahams/ und also auch deine Erben

samt ihm nennen dürfen. Stärke uns durch deine Kraft/ daß wir wandeln in den Fußstapffen seines Glaubens / damit wir auch allhier im Glauben deine brünstige Vater-Liebe in uns schmecken und empfinden/ damit du uns Menschen von Ewigkeit geliebet hast in Christo/dem gebenedeyeten Saamen Abrahams/ auff daß auch wir mit dir gleichsam in die Gemeinschaft solcher Liebe treten / alle Menschen mit ungeheuchelter und herzhlicher Liebe zu umfassen / und für ihre Seeligkeit zu ringen. Gelobet sey dein heiliger Name in Zeit und in Ewigkeit/ Amen.

VII.

Rom. XIII, 14.

Ἐνδύσαθε τὸν Κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, καὶ τῆς σαρκὸς ἠρώνοια μὴ ποιεῖτε εἰς ἐπιθυμίας.

Ziehet an den HErrn IEsu Christ / und wartet des Leibes / doch also / daß er nicht geil werde.

Anmerkung.

Eigentliche
Übersetzung.

Anziehen
Christi ist un-
terschiedlich.

Nach dem Griechischen würde die Übersetzung eigentlicher also fließen: Ziehet an den HErrn IEsu Christum / und pfleget nicht des Fleisches / daß ihr geil werdet / oder / daß die Lüste und Begierden in euch erwecket werden. In dem ersten Stück der Rede ist an der Übersetzung nichts zu erinnern. In der Sache selbst / was das Anziehen Christi bedeute / mag beyläufftig erwogen werden / daß eben diese Redens-Art gebrauchet wird / Galat. III, 27. aber an jenem Orte eigentlich auff den Glauben / an diesem eigentlich auff das Leben gehet: wie ein Christlicher Lehrer sagt: Christus induitur à Deo vel imputatus, ad justificationem; vel impertitus, ad sanctificationem. d. i. Christus wird angezogen / wenn er entweder von Gott zugerechnet wird / und solches zur Rechtfertigung; oder wenn er mitgetheilet wird / und solches zur Heiligung. In dem andern Theil aber der Rede leidet zwar die Übersetzung einige Erklärung

rung und Entschuldigung; so ist auch insonderheit dieses:
 daß er nicht geil werde / gar fein nach dem Sinn des Apo-
 stels ausgedrucket; jedennoch mögen wir nicht läugnen / daß
 (1.) in dem Griechischen nicht stehet des Leibes / sondern des
 Fleisches / welches gewöhnlich in einem bösen Verstande von
 dem Apostel pfleget genommen zu werden / und dem Geist ent-
 gegen gesetzt wird. (2.) Daß man durch die teutsche Überset-
 zung leichtlich auff die Gedanken komme / als ob der Apostel
 erstlich gebe ein Gebot / daß man des Leibes warten solle /
 zum andern ein Verbot und Warnung: doch also / daß
 er nicht geil werde / welches zwar an und vor sich selbst / und
 wenn es recht erkläret wird / gar nichts ungereimtes wäre / an
 diesem Orte aber nicht dem Zweck des Apostels gemäß ist / da
 er auch seine Worte anders nicht gesetzt hat / als ein blosses
 Verbot zu geben: wartet nicht des Fleisches zur Erwe-
 ckung der Begierden; das entgegen gesetzte Gebot aber
 stehet im vorhergehenden: Ziehet an den HERRN JESUM
 Christum; Gleichwie auch in dem nächstvorhergehenden Ver-
 sicul ebener massen ein Gebot und Verbot stehet. (3.) Haben
 auch fleischliche Menschen daher desto eher Gelegenheit genom-
 men solchen Spruch zu verstümmeln / und zum Behuf ihres fleisch-
 lichen und wollüstigen Welt-Lebens anzuführen / habe doch der
 Apostel selbst geboten: Wartet des Leibes; da man denn
 auch um des willen Ursache hat ihnen zu zeigen / daß sie dieses
 ganz wider den Sinn / ja wider die Worte des Apostels anfüh-
 ren / und daß er ihnen hier ein Gebot gebe Christum anzu-
 ziehen / und eine Warnung / daß sie des ohne dem ver-
 derbten Fleisches nicht zur Erweckung und Hegung
 der Geilheit warten sollen. Die Französische Übersetzung
 drücket das Griechische gar wohl aus: n'ayés point de soin
 de la chair, pour accomplir les convoitises. Ich setze hinzu
 von Wort zu Wort / was Herr D. Spener zu Rettung dieses
 Spruchs von dem gemeinen Mißbrauch anführet / in seinem
 schönen Büchlein / welches von allen gelesen zu werden wünschen

Fleisch / in
 welchem Ver-
 stande es ge-
 braucht wird.

Mißbrauch
 dieses
 Spruchs.

D. Spener
 von Miß-
 brauch der H.
 Schrift.

möchte/ das er nennet: Sprüche der heiligen Schrift/welche von Welt-Leuten mehrmahl zur Begung der Sicherheit / und wider die Nothwendigkeit als Möglichkeit des wahren innerlichen und thätigen Christenthums / mißbrauchet zu werden pflegen / kürzlich / aber gründlich gerettet. Diese Worte / saget Er / werden von denen mißbraucht / welche ihres Leibes also pflegen / daß ihnen um nichts mehr zuthun ist / als ihm alle seine Lust zu geben / und ihn zu verzärteln. Es ist aber auch diese Verkehrung wider des Apostels Sinn: Wie zwar auch seine Worte nicht ganz eigentlich also in dem Grund-Text lauten / und sie Lutherus selbst erstlich also gegeben hatte. L. 1. Alt. f. 236. b. und Kirchen-Postill B. f. 19. a. Thut nicht nach des Fleisches Klugheit seine Luste zu büßen. Jedoch ist auch seine gemeine Dollmetschung ganz gut und so viel deutlicher / auch nicht an der Verkehrung Ursach: Er erkläret auch die Meynung sehr stattlich / Kirchen-Postill B. L. f. 5. b. Zweyerley Sorge oder Warten des Fleisches berühret hier St. Paulus mit kurzen Worten / die erste ist natürlich / daß der Leib mit Speise und Kleid zur Nothdurfft versorget werde / daß er leben und wircken möge / auff daß er nicht durch zu viel Abnehmen krank / und zum Werk unnütz werde. Die andere ist sündlich / wann man sein wartet nach seinen Lusten und Begierden. Diese verbeut St. Paulus: Denn da werden Werke der Finsterniß daraus: Denn das Fleisch ist also zu casteyen / daß es diene und unterthan sey dem Geist / und den HErrn nicht aus dem Sattel werffe / wiederum auch also / daß es gehen und den HErrn tragen könne. Diese Erklärung/welche ganz offenbahr ist / hebt alle Verkehrung der Worte auff. Bis hieher Herr D. Spener: dessen Worte ich ganz hieher setzen wollen / weil ich in dem Grunde und in der Sache selbst mit dem allen ganz einig bin / ob ich wohl (1.) weder die gemeine noch die

Zweyerley
Warten des
Fleisches

1712
1713
1714
1715
1716
1717
1718
1719
1720
1721
1722
1723
1724
1725
1726
1727
1728
1729
1730
1731
1732
1733
1734
1735
1736
1737
1738
1739
1740
1741
1742
1743
1744
1745
1746
1747
1748
1749
1750
1751
1752
1753
1754
1755
1756
1757
1758
1759
1760
1761
1762
1763
1764
1765
1766
1767
1768
1769
1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800

die erste Dollmetschung dieses Spruchs ganz gut heißen kan / weil nicht im Griechischen stehet: τὸ σῶμα ἐ πρόνοιαν ποιεῖς, ἀλλὰ μὴ εἰς ἐπιθυμίαν. Denn so wäre die Übersetzung recht und gut / da es hingegen des Apostels Meynung gar nicht ist in diesen Worten ein Gebot zu geben / wie es doch in der Dollmetschung klinget. (2) Was Lutherus von der natürlichen und rechtmäßigen Wartung des Leibes redet / zwar der heiligen Schrift gemäß / aber nicht an diesem Orte des Apostels gegründet zu seyn erachte / wie er etwa sonst den Timotheum ermahnet zur nöthigen Pflēgung seines Leibes / 1. Timoth. V, 23. dem auch solche Ermahnung nöthiger seyn möchte / als etwa denenjenigen / welche er noch ernstlich zu verwarnen hatte / daß sie nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid wandeln möchten / wie aus dem nächstvorhergehendem 13. Versicul des XIII. Cap. an die Römer klärlich genug erhellet. Dabey auch dieses zu consideriren / daß Herr D. Speners Zweck nicht gewesen / in der Dollmetschung etwas zu verbessern / sondern den Spruch von dem Mißbrauche kürzlich zu befreyen / zu welchem Zweck auch die gegebene Antwort gnugsam hinlänglich ist.

Ob hier von Wartung des Leibes gehandelt werde.

Lehren.

I.

Christum Iesum anziehen / oder ihm nachfolgen in seinen Fußstapffen / und seines Fleisches pflēgen / desselbigen Lüstern und Begierden Raum zu geben / wird einander schnurstracks entgegen gesetzt. Denn die Christo angehören / die haben ihr Fleisch gecreuziget samt den Lüstern und Begierden. Gal. V, 24.

Christum anziehen und des Fleisches pflēgen sind einander entgegen.

II. Ehrbarlich wandeln auch diejenigen für der Welt / welche nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid leben; aber von denen mag man noch nicht sagen / daß sie Christen seyn / oder Christum angezogen haben; denn dazu gehöret auch / daß sie die Lüste des Fleisches selbst durch die Kraft Christi dämpffen und überwinden / und durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten.

Welche Christum noch nicht angezogen.

Bebeth.

H Jesu Christe / du hochgebenedeyeter Heyland! Laß meine Seele Gnade für dir finden / daß ich in deiner Gerechtigkeit / als mit dem köstlichen Kleide meines erstgebohrnen Bruders / überkleidet / den Segen von deinem himmlischen Vater empfahe / und daß ich an dem inwendigen Menschen ganz und gar angezogen von deinem Geiste / deines Sinnes und deines Herzens sey / und nicht allein für Menschen einen äußerlichen ehrbaren Wandel führe / darinnen zwar viel Uergerniß verhütet / aber noch nicht meine Seligkeit geschaffet würde; sondern daß ich der warhaftigen Heiligung nachjage / und du selbst mich heiligest durch und durch / und mein Geist ganz / samt der Seel und Leib / behalten werden unsträfflich auff deine Zukunft. Wie gefährlich ist auch diese Zeit / da zwar viele zur Erkänntniß vieler herrlichen Wahrheiten gelangen / aber so gar wenige unter denen allen sind / die eine jegliche Wahrheit / welche sie erkant / mit Ernste suchen dahin anzuwenden / daß sie dadurch destomehr geheiligt werden / und dein Ebenbild / welches in Demuth gegen Gott und in Sanftmuth gegen alle Menschen bestehet / desto heller und klärer in ihnen leuchten möge; ja wohl gar viele auff eine fleischliche Freyheit fallen / da sie von dir nicht frey gemacht / sondern Knechte sind ihrer eigenen Lüste / und die Königliche Freyheit der Kinder Gottes nie in der Krafft geschmecket und erfahren haben. Ich begehre keine andere Freyheit / gewehre mir nur diese / mein Heyland / daß / wie du mich von Sünde / Tod / Hölle / und Teuffel durch dein Blut erlöset hast / also ich in solcher Freyheit bestehe / und mich von derer keinem gefangen nehmen lasse / ihnen zu dienen in ihren Lüsten; und erhalte mich bey dem einigen / deinen Nahmen zu fürchten / Amen!

VIII.

2. Cor. XII, 16.

Ἐγὼ δὲ, ἐγὼ ἔκατελάβησα ὑμᾶς ἀλλ' ὑπάρχων πανουργός,
 δόλω ὑμᾶς ἔλαβον.

Aber

Aber laß also seyn/ daß ich euch nicht habe beschwe-
ret / sondern dieweil ich tückisch war / habe ich euch mit
Hinterlist gefangen.

Anmerckung.

Die griechischen Worte sind im Teutschen an sich selbst
eigentlich genug ausgedrucket; weil aber an dem Affect
desen der da redet / so viel gelegen ist / daß die ganze Rede
de öftters einen gar andern Verstand gewinnet / wenn man nicht
auff denselben genaue Acht giebet; so ist zu mercken / daß der
Zweck des Apostels nicht ist / zusagen / daß er tückisch sey / und die
Corinthier mit Hinterlist gefangen habe; sondern er nimmt ih-
nen die Rede gleichsam aus dem Munde / und machet einen Ein-
wurff / den er gleich darauff beantworten will. *Objicit hoc si-
bi tanquam ex adversariorum verbis, ut statim solvat,* spricht
Grotius über diesen Ort / v. i. Er macht ihm selber diesen
Einwurff aus den Worten der Widersacher / daß er bald
solchen Einwurff auch auflöse. Demnach ist es so viel / als ob
er spräche: Ich bin nicht tückisch oder arglistig / und habe
euch nicht mit Hinterlist gefangen. Denn ich habe
nicht allein für meine eigene Person euch nicht beschwe-
ret; sondern ich habe euch auch nicht beschweren
lassen durch jemanden / den ich zu euch gesandt; Ja ich
habe Titum ermahnet / daß er euch nicht beschweren solle /
und einen Bruder mit ihm gesandt / welche euch denn
eben so wenig als ich beschweret haben / daß ihr nicht sa-
gen könnet / was ich nicht in eigener Person gethan / das
hätte ich arglistiger Weise durch andere versucht.
Wenn nun dieser Spruch erwehnter massen nach dem affect
des Apostels ausgesprochen wird / daß man den Accent auff
das Wörtlein *εγω*, Ich / leget / und den ganzen Versicul als ei-
nen Einwurff / den ihm irgends die Corinthier gemachet / mit
seinem gehörigen Nachdruck vorbringet / so kömmet man dadurch
zuvor dem nicht ungewöhnlichen unrechtem Gebrauch dieses
Spruchs / da man sich darauff beruffet / wenn man eine Sache
per

Auslegung
des Spruchs.

Fortung die-
ses Spruchs.

per piam fraudem, oder durch einen so genannten heiligen Betrug erhalten wil/da man spricht: Habe doch Paulus selbst gefaget / die weil ich tückisch war/habe ich euch mit Hinterlist gefangen; und machet also aus diesem tückisch und arglistig seyn eine Tugend / welches doch an sich und nach der gewöhnlichen Bedeutung des griechischen Wortes etwas böses und lasterhaftes ist. So gar muß die Heil. Schrifft sich zerren und ziehen lassen/ nach eines ieglichen Willkühr und fleischlichem Sinne; ja auch rechtshaffene Herzen werden durch solchen eingerissenen Mißbrauch so vieler Verter der Heil. Schrifft mit hingerissen/die Heil. Schrifft wider den Sinn und die Meynung der Mahner Gottes anzuführen.

Lehren.

I.

Weisheit im
Lehren.

In Christlicher Lehrer ist schuldig der Schwachheit seiner Zuhörer also aufzuhelfen / daß er ihre Einwürffe ihnen gleichsam aus ihrem Munde und aus ihrem Herzen nehme / und dieselbige ihnen zu ihrer völligen Überzeugung beantwortete; und hierinnen bestehet ein grosses Stück der Weisheit im Lehren / dadurch viele Erbauung und Besserung der Schwachen gestiftet werden kan.

Verdacht soll
ein Prediger
von sich ab-
wenden.

II. Ein Lehrer hat mit allem Fleiß dahin zu sehn/daß er nicht allein für seine Person mit aller Lieb und Treu seine Zuhörern begegne; sondern daß er auch den Verdacht von sich abwende/ als ob er durch einige Nebenwege und hinterlistige Mittel das Seinige bey dem Aympte suche. Liebe/ Treue/ Aufrichtigkeit und Redlichkeit in allen Worten und Wercken ist das rechte Hauptstück/ dadurch gutes Vernehmen zwischen Lehrern und Zuhörern gestiftet werden kan; und wo die Zuhörer diese Gedanken von ihrem Lehrer haben/ daß er tückisch sey/ und nicht mit aller Aufrichtigkeit/ sondern hinterlistig mit ihnen umgehe/da mag keine Frucht an ihrer Seelen geschaffet werden. Denn es muß zwischen Lehrern und Zuhörern beschaffen seyn/wie zwischen Vater und Kindern.

Zuhörer müs-
sen keinen

III. Wenn Zuhörer sonst an ihrem Lehrer innen worden sind/ daß er es treulich mit ihren Seelen meyne / so müssen sie sich nicht

nicht leichtlich durch Betrug des Satans oder seiner Werkzeuge in einen Verdacht gegen ihren Lehrer setzen lassen/als ob er in diesem oder jenem das Seine suche. Denn durch solchen Verdacht geschieht ihren eigenen Seelen der größte Schaden / und berauben sich selbst des Segens der durch ihren Lehrer auff sie kommen würde. Ja wo dieser Saame erstlich eingestreuet ist / gewinnet der Satan bald ein mehrers / daß in der Gemeinde entstehet Hader/Neid/Zorn/Zanck/Affterreden/Dhrenblasen / Auffblähen / Aufruhr und alles Ubel. Der Lehrer aber wird gedemüthiget und muß Leyde tragen über solchen Zustand seiner Gemeinde. Darum sollen Zuhörer nicht ohne gewissen und festen Grund einen widrigen Verdacht gegen ihren Lehrer in ihre Herze kommen lassen / und alles zur Liebe deuten. So sie aber würcklich etwas an ihme finden/das dem rechtschaffenen Wesen/so in Christo Jesu ist/zuwider läuffet/ so soll ihr erstes seyn/mit allem Ernst für ihn zu beten / und so dann ihn selbst bey Gelegenheit mit Demuth und Bescheidenheit erinnern/nicht aber andern solches in die Dhren blasen/und eine Glocke über ihn giessen / da er nichts drum weiß. Ist er dann ein Lehrer von GOTT/so wird er auch mit Sanftmuth solche Erinnerung annehmen/erstlich zu seiner Prüfung/und dann auch zu seiner Besserung. Wohl aber denen Zuhörern / welche mit unermüdeter Liebe / Sanftmuth und Gedult auch ihrer Lehrer Herze an sich ziehen und überwinden/ wie ein frommes Kind das Herze seines Vaters. Ja ich sage / ihr Lohn wird groß seyn. Doch ist ein grosser Unterscheid zwischen einem Lehrer / der ohne falsch nichts als die Seelen seiner Zuhörer suchet/ und demjenigen / der durch das Ampt hinterlistig das Seinige suchet.

Verdacht auf
ihren treuen
Lehrer setzen
weil es ih-
nen schäd-
lich.

Bebeth.

Du getreuer Erzhirte und Bischoff unserer Selen!
Welch ein groß Ding ist es um einen getreuen und klugen
Haußhalter! Ach laß den Geist Pauli über viele deiner
Knechte kommen/ daß sie als rechte Väter mit Liebe und göttli-
cher Weisheit ihren Zuhörern fürgehen/ damit auch die Zuhörer
sie nicht als Zuchtmeister/ sondern als rechte Väter ansehen könn-
nen/

Rr

nen/

nen / und sich keiner Tücke noch Hinterlist / noch irgend einiger Absicht auff eigene Ehre oder Nutzen von ihnen befahren dürfen. Also wollest du bekehren das Herz der Väter zu denen Kindern. Denn es ja nicht zu hoffen / daß eine wahre Besserung entstehe / wo sich nicht also Hirt und Schaflein kennen lernen. Steure du dem Satan / daß er nicht hie und da bitteren Saamen austreue / dadurch Unfrieden anzurichten zwischen getreuen Lehrern / und denen / welche die Worte des Lebens aus ihrem Munde hören. Laß den Geist der Liebe in reicher Masse ruhen über deinen Kindern / damit dem Satan sein Fürnehmen dadurch gebrochen und gehindert werde. Offenbare aber / welche nicht deine Knechte sind / sondern ihrem eigenen Bauche dienen / daß man erkenne / was für ein Unterscheid sey zwischen dem / der dir dienet / und dem / der dir nicht dienet / damit die Herde nicht mehr zerstreuet / sonderh gesamlet und gemehret werde Amen.

IX.

Gal. V, 24.

Οἱ τῷ Χριστῷ τὴν σάρκα ἐσαύρωσαν σὺν τοῖς παθήμασι καὶ ταῖς ἐπιθυμίαις.

Welche Christum angehören / die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Anmerkung.

Eigentliche
Übersetzung.

In der ersten Dollmetschung Lutheri findet sich / daß dieser Spruch also gegeben sey: Welche Christlich sind / die haben ihr Fleisch gecreuziget samt den Lüsten und Begierden. Und mag nicht geläugnet werden / daß dieser Verstand beydes den Griechischen Worten / und dem Sinne des Apostels viel näher komme. Denn da stehet ausdrücklich ἐσαύρωσαν sie haben gecreuziget. Wie auch also der Apostel in dem 6. Cap. dieser Epist. v. 14. von ihm selbst saget / die Welt sey ihm gecreuziget / und er der Welt. Und Cap. 2. v. 19. Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben / auff daß ich Gott lebe / ich bin mit Christo gecreuziget. Gleich wie er nun
an

an diesen Orten in der vergangenen Zeit redet / da er von ihm selbst redet : also redet er auch hier in der vergangenen Zeit / da er von allen Gläubigen ins gemein spricht : Die Christo angehören / die haben ihr Fleisch gecreuziget samt den Lüsten und Begierden. Jedennoch leidet diese Uebersetzung / welche Lutherus d'isfalls in seiner Uebersetzung gemacht / gar wohl eine milde Entschuldigung / indem nicht allein der Nachdruck des griechischen Wortes / sondern auch die Meynung des Apostels / wie solche aus der ganzen Rede erhellet / die gegenwärtige Zeit nicht aus / sondern vielmehr mit einschliesset / daß es demnach so viel heißen mag : Die Christo angehören / haben beydes / indem sie die Gnade Gottes in Christo Jesu und die Vergebung der Sünden mit gläubigem Herzen ergriffen und angenommen / ihrem bisherigem fleischlichem Sinne Urlaub gegeben / und creuzigen und tödten / auch noch täglich dieienigen Lüste / so sich in ihnen regen. Welches desto besser zu verstehen / ist zu erwegen / daß die Creuzigung des Fleisches / und dessen Lüsten und Begierden / auff zweyerley Art geschehe : (1.) In der Bekehrung des Menschen / wenn das Herz gläubig wird / und den Heil. Geist empfähet ; denn so bald wird auch in dem Menschen sein weltlicher und fleischlicher Sinn gecreuziget / daß er nicht mehr fleischlich / sondern geistlich gesinnet ist. (2.) In der täglichen Erneuerung / so offte sich die Lüste des alten Menschen auff's neue regen / und einen wiedergebörnen Christen reizen und locken / da er denn dieselbigen dämpffet / und durch den Glauben überwindet / daß sie gleichsam in ihrem Blut ersticken / und nicht zur Krafft bey ihm kommen dürffen. Gleichwohl dienet es nicht wenig zur Erbauung / daß man aus dem Griechischen anmercke / daß der Apostel spricht ; die haben gecreuziget. Denn die erste Art der Creuzigung / welche in der Bekehrung geschieht / wird am aller eigentlichsten eine Creuzigung genennet : mit der andern Art aber verhält sich also / als wenn einer bey dem Creuze stehet und die Wache hält / daß der Gecreuzigte sich nicht wiederum vom Creuz

Kr 2

loß

Lutheri Ver-
sion wird
entschuldigt
get.

Creuzigung
des Fleisches
in der Bekehrung
und
Erneuerung,

inf: p. 359.

loß wüрге/ und wenn er beginnen wolte/ eine Hand oder Fuß loß zu reißen/ denselbigen wieder annagele.

Sehen.

I.

Was Christen an sich erkennen müssen.

Diejenigen/ welche sich rühmen wollen / daß sie Christo angehören/ oder daß sie Christen seyn / müssen an ihnen erkennen / daß sie einen würcklichen Anfang gemacht haben / ihr Fleisch samt den unordentlichen Lusten und Begierden zu creuzigen. Denn keiner gehöret Christum an / der nicht sein Fleisch gecreuziget hat.

Würckung der Bekehrung.

II. Die warhafftige Bekehrung bringet eine solche Veränderung des Menschen mit sich / daß da ein neuer Mensch aufstehet / und der alte Mensch / oder der vorige fleischliche Sinn des Menschen gecreuziget wird/ und diesem wehe geschiehet / und ein bitterer Tod wiederfähret. Daher sich diejenigen irren/ welche die Buße und Bekehrung für ein äußerliches Werck achten / oder sich vor bekehret halten / und doch die Creuzigung / ich sage/ die Creuzigung ihres Fleisches nie erfahren haben.

Jünger nehmen das Creuz auff sich.

III. Die Christi Jünger sind/ nehmen täglich ihr Creuz auff sich/ und folgen Christo nach. Geschiehet nicht allezeit in allerley Verfolgung der Welt / so geschiehet doch in der täglichen Verläugnung ihrer selbst.

Sebeth.

Sebster Heyland ! wie lieb hast du doch deine Gläubigen / daß / so bald sie dich als ihren Herrn durch den Glauben und durch den heiligen Geist annehmen / du auch so bald sie theilhafftig machest der herrlichsten Frucht und Krafft deines Todes / so sie einführest in deine Aehnlichkeit / und sie schaffest zu einem Bilde/ daß dir gleich sey. Ja / also ist es wolgefällig deinem Vater. Denn welche er zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohnes (des Gecreuzigten) auff daß derselbige der Erstgebörne sey unter vielen Brüdern. Ist nun einer für alle gecreuziget/ so sind sie alle gecreuziget; Ist einer für alle gestor-

storben/ so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für sie alle gestorben / auff daß die / so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist. So laß mir nun / O du Heyland der Welt / dein Creutz also nützlich seyn / daß ich mich dessen nicht allein äußerlich tröste / sondern daß ich auch durch deinen Geist solch Zeugniß in mir selbst habe / daß ich mit dir gecreuziget sey der Welt und meinem eigenem Fleische / und in Krafft deines Geistes mein Fleisch täglich creuzige samt seinen Lüsten und Begierden. Bewahre mich und alle deine Kinder für dem Sinn dieser Welt / welche die Creuzigung ihres Fleisches immer lieber auff die zukünfftige / als auff die vergangene und gegenwärtige Zeit schieben wollen. Welche dir als deine warhafftigen Glieder angehören / die wissen / welche eine theure Warheit dieses sey / daß durch den seligmachenden Glauben warhafftig das Fleisch und dessen Geschäfte getödtet werden. Erhalte sie alle in dem Sinne / durch die Krafft deines Todes / auff daß sie nimmermehr die fleischliche Lüste in ihnen herrschen lassen / welchen sie einmahl durch die Erkantniß deines bittern Creutz Todes abgestorben sind. Amen.

X.

Ephes. I, v. 12. 13. 14.

Ἐἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς εἰς ἔπαινον τῆς δόξης αὐτοῦ, τῆς προηλπικότητας ἐν τῷ Χριστῷ. Ἐν ᾧ καὶ ὑμεῖς, ἀκούσαντες τὸν λόγον τῆς ἀληθείας, τὸ εὐαγγέλιον τῆς σωτηρίας ὑμῶν· ἐν ᾧ καὶ πιστεύσαντες ἐσφραγίσθητε τῷ Πνεύματι τῆς ἐπαγγελίας τῷ ἁγίῳ (ὃς ἐστὶν ἀρραβὼν τῆς κληρονομίας ὑμῶν) εἰς ἀπολύτρωσιν τῆς περιποιήσεως, εἰς ἔπαινον τῆς δόξης αὐτοῦ.

Auff daß wir etwas seyn zu Lobe seiner Herrlichkeit / die wir zuvor auff Christum hoffen. Durch welchen auch ihr gehöret habt das Wort der Warheit / nemlich das Evangelium von eurer Seligkeit / durch welchen ihr auch / da ihr gläubetet / versiegelt worden seyd mit

Rr 3

dem

dem heil. Geiste der Verheißung / welcher ist das Pfand
unser Erbes / zu unserer Erlösung / daß wir sein Ei-
genthum würden / zu Lobe seiner Herrlichkeit.

Anmerkung.

Eigentliche
Übersetzung.

Eigentlicher würde nach dem griechischen Text der Sinn
des Apostels also auszudruckē seyn: Auff daß wir wa-
ren zu Lobe seiner Herrlichkeit / diejenigen / so zuvor
Hoffnung gehabt in Christo / in welchem auch ihr / (Hoff-
nung habet) nachdem ihr das Wort der Wahrheit / nem-
lich die fröliche Botschafft eurer Seligkeit / gehöret habet :
In welchem ihr auch / nach dem ihr gegläubet habet / ver-
siegelt worden seyd mit dem heiligen Geiste der Verheiß-
ung / (welcher ist das Pfand (oder : Angeld) euers Er-
bes) zur Erlösung des Eigenthums / zum Lobe seiner
Herrlichkeit. Der Unterscheid der Übersetzung bestehet dar-
innen / daß (1.) das Wort etwas nicht in dem Griechischen ste-
het / noch dahero ein sonderlicher Nachdruck darinnen zu suchen
ist / sondern das εἶναι gehet auff προηλπικότες, daß wir dieje-
nigen seyn / die zuvor gehoffet haben; Daher auch vergeb-
lich in der ersten Dollmetschung Lutheri der Nachdruck in dem
Wort εἶναι gesucht worden / da es also gegeben ist: Auff daß
wir ein Wesen erlangen zu Lobe seiner Herrlichkeit. Es
lieget aber allerdings viel daran / daß dieses recht nach den Wor-
ten und nach dem Sinne des Apostels übersetzt werde. Denn
es bestehet der Nachdruck der ganzen Rede darinnen / daß der
Apostel an diesem Orte nicht von einerley Personen handelt/
sondern theils von den Jüden / theils von den Heyden; von den
Jüden / wenn er spricht: uns / wir / von den Heyden / wenn er
spricht: ihr / euch / denn wenn er von den Jüden redet / so schlies-
set er sich selbst mit ein / als der auch von den Jüden entsprossen
war. Und also redet er im 12. Vers von den Jüden / nachdem er in
dem vorhergehendem 11. Vers von ihnen gesaget / daß sie zuvor /
(nemlich vor den Heyden) wären verordnet gewesen / und saget
nun/

Wie Paulus
von Jüden
und Heyden
redet.

nun/ wie sich Gott dadurch ein Lob bereitet seiner Herrlichkeit/
 daß nemlich Israel schon vor den Heyden in Christo Hoffnung
 gehabt. Also erklärt es auch Balduinus, wenn er also schreibt
 „über diesen Ort: Der Apostel theilet diejenigen/ welche einer
 „so grossen Wohlthat theilhaftig worden/ in zwey Classen/ nem-
 „lich in Jüden und Heyden. Von den bekehrten Jüden han-
 „delt er in diesem 12. Versicul/ da er sie nennet *προσηλυτίτας*
 „(die zuvor gehoffet haben auff Christum) dieweil sie nemlich
 „schon viele Verheissungen von dem Messia gehabt / auff deren
 „Erfüllung sie mit Verlangen gewartet. Zu diesen zehlet sich
 „auch der Apostel selbst/ als der von dem Jüdischen Volck her-
 „stammete / dessen Vorfahren auff den Trost Israel gewartet
 „Luc. 11, 25. Von den bekehrten Heyden aber handelt er im Ans-
 „fange des 13. Versiculs: In welchen auch ihr/ nemlich ge-
 „hoffet habet 2c. Um deswillen müste man in dem teutschen/ um
 den Sinn des Apostels recht auszudrucken / den Accent werffen
 auff das wir / also: Auff daß wir (nemlich wir Jüden)
 wären diejenigen / die zuvor in Christo Hoffnung gehabt.
 (2) Ist in den Griechischen Worten des 13. Versiculs *ἐν ᾧ καὶ*
ὑμεῖς ἀκούσαντες ein besonderer Nachdruck / welcher im teutschen
 auch nothwendig angezeigt werden muß / nicht gnugsam aber er-
 hellet / wenn es gegeben wird / durch welchen auch ihr gehö-
 ret habt 2c. Denn so wird aus zweyen unterschiedenen propo-
 sitionen eine einige gemacht. Wir bleiben darinnen / (ob wohl
 zu erwegen stünde / ob nicht vielleicht *ἐν ᾧ καὶ ὑμεῖς* mit dem fol-
 genden *ἐν ᾧ καὶ πισεύσαντες εἰς Θεοῦ λόγον*, in welchem / sage
 ich / ihr auch versiegelt seyd / zusammen hienge) abermahls
 bey dem Balduino, welcher dieses gleich also erkläret / als es in der
 obigen Dollmetschung gegeben ist. Denn er schreibt also über
 „diesen Text: Auff welchen auch ihr / nemlich gehoffet / nach-
 „dem ihr gehört das Wort der Wahrheit / das Evange-
 „lium eures Heyls 2c. So machet er nun in diesem Stück
 „die Heyden denen Jüden gleich / daß auch sie das Evangelium
 „von Christo gehabt / und es gegläubet haben. Denn das ist
 „an diesem Orte auff Christum oder in Christo hoffen / Glauben
 an

Balduini Ex-
 klärung.

„an ihn haben/ oder ihm vertrauen/ wie durch die Hoffnung der
 „Glaube in der Schrift öfters mit angezeigt wird/ Pf. II, 12.
 „(wiewohl hier das Wort נדח in seinem eigentlichen Nach-
 „druck bedeutet eine Retirade oder Zuflucht) Act. XXIV, 15.
 „Rom. IV, 18. Col. I, 23. Joh. V, 45. 1. Tim. VI, 17. &c. Bis
 „hieder Balduinus, wiewohl in den angeführten Vertern noch
 „wohl einiges zu crinnern wäre. Also erkläret auch Glassius
 „den Nachdruck dieser Apostolischen Rede/(a) vieler andern zu ge-
 „schweigen. Und ob man auch mit eintge andern das Wort hoffen
 „nicht aus dem vorhergehenden nehmen/ und unter diesen Wor-
 „ten verstehen wolte/ sondern den Anfang des 13. Versiculs also
 „geben: In welchem auch ihr nemlich seyd/ so verschlüge es
 „doch nichts in der Sache selbst/ und wäre der Nachdruck einer-
 „ley/ weil es an und für sich selbst in der Sache eins ist/ob ich sage
 „das einer in Christo sey/ oder daß er an ihn gläube/ und seine
 „Hoffnung und Vertrauen auff ihn setze. (3) Werden gar fürlich
 „die ersten Worte des 14. Versiculs: Welcher ist das Pfand
 „unser Erbtes/ in eine parenthesin eingeschlossen/ damit man
 „desto klärlicher erkenne/ daß die folgenden Worte von dem Apo-
 „stel gesezt sind/ dadurch anzuzeigen den Endz Zweck der Ver-
 „sigelung des heiligen Geistes/und worauff alle Verheißungen
 „Gottes gerichtet seyn/ nemlich auff die völlige Erlösung des
 „Eigenthums/ oder der jenigen/ welche ihm GOTT zu einem
 „Volk des Eigenthums in seinem Sohne erworben und er-
 „kauffet hat. Unser liebe Lutherus/ spricht htervon Herr D.
 „Spener/(b) hats also aneinander gehängt/ er ist das Pfand
 „unser Erbtes zu unser Erlösung/ daß wir sein Eigen-
 „thum würden. Aber es lautet in der Grundz Sprache fast
 „eigentlicher/ er ist das Pfand unser Erbtes/ daß diese
 „Worte gleichsam mit einer Parenthesi eingeschlossen werden/
 „und folget dann zur Erlösung des Eigenthums/ daß sie
 „mit den vorigen auff diese Weise zusammen hängen/ wir sind
 „ver-

D. Speners
 Erklärung.

(a) *Philol. Sacr. L. IV. tr. 2. obs. 9.*

(b) In der Seligkeit der Kinder Gottes 3. Pred. über
Eph. I, v. 14. p. 83. 84.

versiegelt mit dem H. Geist der Verheißung zur Erlösung des Eigenthums: Das ist/ darzu hat uns Gott versiegelt mit seinem heil. Geist/ daß wir versichert wären unserer künftigen völligen Erlösung. Nach welchem Verstande alles gar fein aneinander hängen. (4) Ist das Wort *ἀπὸ* nicht allein Pfand/ sondern auch Angeld übersetzt/ welchen Druck gleichfalls gar fein Herr D. Spener an ermeldtem Orte also anmercket: Das Wort/ welches in der Grund-Sprache stehet/ heisset nicht allein ein Pfand/ sondern vielmehr eine arrham, ein Versicherungsgeld/ welches man/ wo man einen Kauf oder sonsten Contract schliesset/ zu geben pfleget/ daß der Contract fest gehalten werden solle/ und sonderlich das Angeld/ das ist/ wo man gleich einen Theil des Preises voran bezahlet/ dadurch eben auch die Versicherung geschiehet/ daß der Rest des selben auch zu seiner Zeit richtig solle abgetragen und gelieffert werden. Also wird der heilige Geist hie genannt das Pfand oder Angeld unsers Erbes. Gott der himmlische Vater hat uns zu seinen Kindern gemachet und angenommen/ und also ein vortreffliches himmlisches Erbe versprochen; wir sind aber jezo in dergleichen Zustande/ da wir solches noch nicht völlig besitzen können/ oder es uns ausgeantwortet werden kan/ sondern es muß solches in jener Ewigkeit erst geschehen. Also giebt er uns zur Versicherung das Angeld an den Gütern der Seligkeit/ die diesem Stande gemäß sind/ sonderlich aber dem H. Geist selbst/ daß er das vornehmste Pfand seye: und zwar auff doppelte Weise; 1. Weil eben aus dem/ da uns der Vater einen himmlischen Geist/ den Geist/ aus ihm selbst/ gesendet hat/ und wir seiner Wohnung bey uns gewahr werden können/ gewiß folget/ daß wir dann auch zu einer himmlischen und göttlichen Herrlichkeit/ in dero dieser heilige Geist allezeit ist/ ja sie in sich hat/ dermahleins gelangen sollen. 2. Ist es auch also/ weil er in unsern Herzen Zeugniß giebet von solchem künftigen Erbe/ und die von Gott darüber gethane Verheißung in uns versiegelt/ ja davon zu erkennen giebet/ was die Vernunft und bloß menschlicher Verstand vor sich selbst zu erkennen

Was *ἀπὸ* bedeu-

Wie der heil. Geist das Pfand unsers Erbes ist.

in doppelte Weise

„kennen nicht vermag: daher der Apostel auch in den nachfol-
 „genden Worten v. 17. 18. Gott bittet/ daß er seinen Ephesiern
 „geben wolte den Geist der Weißheit und der Offenbah-
 „rung zu seiner selbst Erkänntniß / und erleuchtete Augen
 „ihres Verständnisses/ daß sie erkennen möchten / welche
 „da sey die Hoffnung ihres Berufs/ und welcher sey der
 „Reichtum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.
 „Also müssen solche erleuchtete Augen und Erkänntniß von dem
 „Heiligen Geist kommen/ und ist er auch in solchem Stücke das
 „Pfand unsers Erbes. So weit Herr D. Spener. Wird sonst
 damit gar nicht geläugnet / daß das Wort ἀρραβών bey den
 Griechen die gewöhnliche Bedeutung eines Pfandes habe / wie
 auch bey den Lateinern solches Wort also genommen wird / das
 her ein Heyde spricht: Ea relicta huic arrhaboni est pro illo
 argento. Und ist hierbey fürnemlich zusehen auff den Hebräi-
 schen Ursprung des Wortes/ wie nicht verneinet werden mag /
 daß es einerley Wort sey mit dem Hebräischen כֶּבֶד Gen.
 XXXVIII. v. 17. 18. 20. Ein griechischer Poet nennets ἀρραβών
 ὑπόδομα, quod ante datur fiduciz causa, das man zuvor aus-
 giebet / damit man eine Versicherung gebe / und ein gut Ver-
 trauen erwecke.

Lehren.

I.

Vorzug in
 Christo eine
 grosse Gnade.

Nach darinnen ist die Gnade und Barmherzigkeit Gdts
 mit herrlichem Lobe und Dank zu erkennen / so man
 auch der Zeit nach für andern einen Vorzug erkennet / daß
 man ehe in Christo gewesen / und ehe in ihm Hoffnung ge-
 habt als andere. Also preiset hier Paulus Gott den Herrn
 darüber / daß er und sein Volk für den Heyden Hoffnung gehabt
 in Christo; und in der Epistel an die Römer Cap. XVI. v. 5. rüh-
 met er den Epenetum, daß er sey der Erstling unter denen
 aus Achaja in Christo; und giebet zu verstehen / daß er ihn
 umb des willen sonderlich in seinem Herzen habe; und in dem
 7. Vers gedencket er seiner Bluts-Verwandten/ des Andronici
 und

und Junia, daß sie wären berühmte Apostel/und setzt nachdrücklich hinzu: Welche auch vor mir gewesen in Christo.

II. So einer der Zeit nach für dem andern einen Vorzug hat/ daß er ehe in Christo gewesen als der andere / soll er solches nicht zu seinem eigenem Lobe / sondern zum Lobe der Herrlichkeit Gottes anwenden/ sonst würde es ein eiteler Ruhm. Denn der andere ist ihm darin gleich / daß nunmehr auch er in Christo ist/ und an ihn gläubet. Er würde durch solche Eitelkeit seines Sinnes aus dem Ersten der Letzte werden/ indem er murrete/ daß ihm die Letzten gleich gemachet/ ja fürgezogen würden. Der zuletzt beruffen ist / mag es ihm zur Demüthigung dienen lassen; und der zuerst beruffen ist / mag es ihm zur Erweckung dienen lassen / daß er solche Gnade nicht vergeblich empfangen habe. Denn Gottes Wort lehret/ und die Erfahrung bezeuget/ daß das Wachsthum im Christenthum nicht an den Alter liege / sondern wo der Mensch zugleich mit dem Alter forgeheth und zunimmet in der Gnade Gottes. Viele haben vor langer Zeit angefangen die Wahrheit zu erkennen und sind doch noch unerfahren im Worte der Wahrheit/ und in deren heiligen Ausübung/ da sie der Zeit nach schon Meister seyn solten / Ebr. V, 12. Andere haben kaum angefangen / Christo zu dienen/ und sind viel freudiger im Glauben / viel brünstiger in der Liebe / viel gewisser in der Hoffnung ihres ewigen Erbes / viel eifriger in allen Übungen zur Gottseligkeit / nemlich nachdem ein jeglicher seinen Beruff und Erwählung lauterlich zum Lobe der Herrlichkeit Gottes anwendet.

III. Der Geist der Verheißung / das ist / der nicht allein von Gott verheissen ist/ sondern der auch die Verheißung Gottes in unserm Herzen machet Ja/ daß wir sie gläuben/ und Amen/ daß wir in solchem Glauben befestiget und versiegelt werden / ist der werthe heilige Geist. Daher ist solches eine recht göttliche und überschwengliche Gabe. Denn Gott giebet selbst solch Zeugniß in unserm Herzen / damit wir also mit mehr als menschlicher/ nemlich mit göttlicher und übernatürlicher Gewißheit auffß als lergewisseste wissen und gläuben/ daß was Gott verheissen hat/

dieselbe ist
zum Lobe
Gottes an-
zu wenden.

Wie man aus
dem Ersten
der Letzte
wird.

Der Geist der
Verheißung
eine grosse
Gabe.

Gewißheit
der Seligkeit.

wolle er auch thun. Wer nun seiner Seligkeit recht gewiß seyn und bleiben will / der sehe erst darauff / ob er diß Pfand und Angeld / nemlich den Heil. Geist empfangen habe / und wenn ers empfangen hat / so bewahre er nur solches fleißig / das ist / er betrübe nicht den heiligen Geist / damit er versiegelt ist auff den Tag der Erlösung / so kan er allzeit bey solchem Pfande gewiß seyn / daß er sey ein Eigenthum Gottes / und daß Gott solches sein Eigenthum gänzlich erlösen werde von allem Ubel / und ihn gewiß und unfehlbarlich versetzen in diejenige Herrlichkeit / von welcher der Geist der Verheißung Zeugniß giebet in seinem Herzen.

Gebeth.

Du gelobter GOTT und Vater der Herrlichkeit! Ich preise deinen heiligen Namen / daß du auch in meiner zartesten Kindheit dich nicht unbezeuget gelassen hast an meinem Herzen / sondern hast dir auch ein Lob deiner Herrlichkeit aus meinen kindlichen Jahren zugerichtet. Ja Vater! Ich weiß / es ist im Gedächtniß für dir / was du auch vor vielen Jahren für ein Gelübde in meinem Herzen gewücket / dir mein ganzes Leben / und alles mein Thun zu eigen zu ergeben / und auffzuopfern. Zwar haben die Lüste der Jugend mich von dir abtrünnig gemacht / daß ich dir nicht treu geblieben bin in der Liebe / sondern bin lange in der Irre gegangen / ob du mich wohl durch dein Wort genugsam bestraffet / und zu dir geruffen und gelocket hast / daß ich wohl erkant / daß ich das Pfand des Erbes nicht bewahret hätte / und wieder umkehren müste zu meinem Gott / der mich in der Kindheit mit Brod des Verstandes gespeiset. Du aber hast ein Exempel deiner grossen Gedult und Langmüthigkeit an mir erwiesen / indem du mich nicht verworffen von deinem Angesichte / wie ich verdienet. Du hast meine Seele wieder herum geholet aus dem Verderben / und mich erleuchtet mit dem Lichte der Lebendigen. Die fröhliche Botschaft meines Heils ist lebendig

bendig und kräftig worden in meinem Herzen durch den Glauben / welchen dein Geist gewircket hat / der mich auch in Christo Jesu versiegelt / daß ich nunmehr weiß außs al-
 lergewisseste / daß ich dein Eigenthum bin / und das Pfand und Angeld des Erbes habe / daß du solches dein Eigenthum nicht werdest verderben lassen / sondern völlig und gänzlich erlösen von allem Ubel Leibes und der Seelen. Doch finde ich auch täglich Ursache / mich für dir zu demüthigen und dich flehentlich umb Gnade anzuruffen / di. weil ich wohl erkenne / daß ich mit den Jahren nicht genugsam zugenommen habe in allerley geistlichen Erkantnis und Erfahrung / und daß wohl etwa viele andere in dem Lauff ihres Christenthums viel schleuniger und herrlicher zugenommen als ich. Ach mein Gott! entzeuch mir nicht deine Gnade / denn ich harre auff dich. Laß mich auffahren mit Flügeln wie einen Adler / daß ich lauffe und nicht matt werde / daß ich wandele und nicht müde werde. Laß mich seyn als einen Baum / der auff einmal desto häufiger seine Früchte trägt / nachdem er so lange keine oder wenige Früchte getragen hat. Grabe nur ferner umb diesen Baum (durchs Ges.) und dünge ihn (durchs Evangelium) ich weiß / er wird durch deinen Segen noch viele Früchte bringen / und solches allein zum Lobe deiner Herrlichkeit. Die Versiegelung deines Geistes / deren du mich gewürdiget / hab ich weiß / daß ich ewig für dir leben werde / machet mich ja nicht sicher / sondern vielmehr sorgfältiger in deinem Dienst / und freudiger in meinem Lauff. Darum nehm ich auch dieses von dir an / als ein gewisses Pfand und Angabe / daß du mich warhafftig stärken und vollenden werdest zu deinem ewigen Preis. Amen! Amen!

XI.

Ephes. I, v. 20.

Ἡ ἐνέργησεν ἐν τῷ Χριστῷ ἐγείρας αὐτὸν ἐκ νεκρῶν --- Cap. II.

v. 1. καὶ ὑμᾶς ὄντας νεκροὺς τοῖς παραπτώμασι καὶ ταῖς ἀμαρτίαις.

Welche er gewircket hat in Christo / da er ihn von den Todten auferwecket hat --- und auch euch / da ihr todt waret durch Ubertretung und Sünde.

An-

Anmerkung.

Wie dieser
Spruch deut-
licher werde.

Es ist dieses an und für sich selbst gar recht nach dem griechischen Text überfetzt / doch kan man der Deutlichkeit des Verstandes gar wol zu statten kommen / wenn man die darzwischen stehende Worte in eine Parenthesin einschliesset / und die Rede also mit einander verbindet : welche er gewircket hat in Christo / da er ihn von den Todten aufferwecket hat / und auch euch / da ihr todt waret durch Ubertretung und Sünde. Demnach würde der Verstand der ganzen Rede besser vernommen werden / wenn das Capitel da nicht getheilet wäre / denn man sonst nicht leichtlich siehet / wohin sich der Anfang des II. Capitels beziehet. Zwar ziehet es andere auff den vorhergehenden 19. Versicul des I. Capitels / und verbinden die Rede also : Welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns / und auch (an) euch. (a) Es flösse aber also in dem griechischen Text nicht so leicht und ungezwungen / indem man die Particulam *eis* darunter verstehen müste / und ist zu vermuthen / Paulus würde solche particul nach einer solchen langen parenthesi dazu gesezet haben / wenn dieses seine Meynung gewesen wäre. Andere (b) ziehen diesen 1. Versicul des II. Capitels auff den 5ten in eben diesem Capitel / und hängen die Rede also zusammen : Und hat bendes euch / da ihr todt waret durch Ubertretung und Sünde / und auch uns samt Christo lebendig gemacht. Man siehet aber wohl / daß weder in dem Griechischen die Rede also deutlich auff einander fließet / wenn man die ganze Connexion betrachtet / noch Lutherus den Sinn des Apostels also gefasset / denn er sonst würde den 5. Versicul mit diesem Nachdruck / der auch im griechischen Text stehet / ausgesprochen haben. Daher man dann am bequemsten und füglichsten bey der obgesetzten Zusammenfügung des Textes verbleibet ; Wiewohl es in der Sache selbst so große Unterscheid nicht giebet / ob man es mit dem
vors

(a) Knatchbull. in *Animadv. in N. T.*

(b) Glasius, Balduinus, Coccejus, Erasmus Schmidius.

herhergehenden/oder nachfolgenden verbinde. Die Holländische hängt es auch also bequemlich mit dem vorhergehenden zusammen: Ende u (heest hy mede levendigh gemaect) daer ghy &c. damit also auch der Absicht auff das folgende nichts benommen wird.

Lehren.

I.

Die Bekehrung des Menschen geschiehet nicht aus eigener und menschlicher Krafft / sondern so wenig sich der Mensch selbst auffwecken kan/wenn er todt ist / so wenig kan er sich auch selbst bekehren. Also verhält sich der Mensch nur leidender Weise in seiner Bekehrung / oder läst sich vielmehr von G^{ott} bekehren / als daß er sich selbst bekehren solte. Solches geschiehet aber/wenn ihm die Gnade Gottes zuvor kommet / und Gottes Krafft in ihm würcket / und er die Wirkung des heiligen Geistes annimmt/welcher in der Bekehrung den von Natur widerspenstigen Willen in ihme bricht / daß er sich der Gnade willig ergiebet. Daher soll keiner seine Bekehrung vermessenlich auffschieben / als ob es in eigener Krafft und Willkühr stünde/daß er sich bekehren könnte / wenn er nur wolte/ sondern heute/wenn einer des H^{errn} Stimme höret / und die Gnade Gottes zu seiner Bekehrung ihm angeboten wird / soll er sein Herz nicht verstocken/sondern der Gnade / Krafft und Wirkung Gottes Platz und Raum geben in seinem Herzen. Auch soll keiner sich damit auffhalten/wenn er in Unbußfertigkeit lebet/ daß er gedencken wolte / er könnte sich doch selbst nicht bekehren / noch ihm selbst die Buße geben. Denn das ist schon eine zukommende Gnade/daß er erkennet / daß er der Buße von nöthen habe / und daß er durchs Wort Gottes dazu angemahnet wird. Nur soll er sich mit ernstlichem Gebet und Flehen zu G^{ott} wenden/und zu ihm schreyen: Bekehre du mich/so werde ich bekehret Jer. XXXI. v. 18. Wann dann G^{ott} siehet / daß er seinem Geist nicht widerstebet / und nicht die Finsterniß mehr liebet denn das Licht / so wird ihm G^{ott} die wahre Buße und Bekehrung nicht versagen. Denn er will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich ieder man zur Buße kehre 2. Petr. III, 9.

Bekehrung
geschiehet
nicht aus ei-
gener Krafft.

Und ist also
nicht auffzu-
schieben.

Wie Buße zu
erlangen.

II. Eiz

Was war:
haffrige Buße
sey.

II. Eine wahrhaftige Bekehrung ist nicht eine bloße äußerliche Veränderung / und der ist noch nicht bekehret / der sich nur in seinem äußerlichen Wandel ehrbarer bezeigt als vorhin; sondern die wahre Buße bringet eine solche Veränderung mit sich / als wenn einer aus den Todten lebendig wird / wie der Vater des verlohrenen Sohns sagte Luc. XV. v. 32. Dieser mein Sohn war todt / und ist wieder lebendig worden. Denn GOTT beweiset an einem Menschen / den er bekehret / eben dieselbige Kraft / die er an Christo bewiesen hat / da er ihn von den Todten aufwecket / ja er erwecket ihn eben so wohl auff von den Todten / als er Christum aufwecket hat / und machet ihn also in der That und Wahrheit theilhaftig der überschwenglichen Kraft der Auferstehung Jesu Christi. Darum betriegen sich viele Menschen / welche dieses nicht erwegen / was zu einer rechten Bekehrung gehöre / sondern sich selbst mit eiteler Einbildung aufhalten / und nie rocht auffwachen / noch von den Todten aufstehen wollen / daß sie Christus erleuchte Eph. V. v. 14.

Gebeth.

DU Gott unsers Herrn Jesu Christi / und Vater der Herzlichkeit! Deffne mir und allen denen / welche glauben an den Nahmen deines eingebornen Sohnes / je mehr und mehr / die Augen unseres Verständnisses / daß wir das herrliche Evangelium von Jesu Christo nicht als eine äußerliche Historie betrachten und ansehen / sondern vielmehr in allen und jeden Stücken / welche uns in demselben fürgehalten werden / die wahre Kraft an uns selbst sehen / erfahren und schmecken / und in derselbigen dir samt Christo deinem lieben Sohn wohlgefällig dargestellet werden / lasse du die Kraft seiner Auferstehung also von uns erkant werden / daß wir eben dieselbige kräftige Wirkung / durch welche du ihm aufwecket hast / täglich in uns gewahr werden / und wenn wir wegen unser anklebenden sündlichen Unart wiederum schläffrig werden / und anfangen zu schlummern / so mache uns bald wieder munter und wacker durch eben dieselbige Kraft / damit wir nicht im Tode

entschlaffen. Ach! daß solche deine göttliche Würckung uns alle Augenblick durchdringen möchte / und das Leben Jesu Christi des Aufferstandenen sich immer herrlicher in uns offenbare / daß wir allezeit als aus dem Todte lebendig in einem neuen Leben wandelten / und aus Krafft in Krafft / aus Klarheit in Klarheit eindringen möchten / daß in der folgenden Zeit sich unser Glaube immer kräftiger und geschäftiger erwiese / als in der vorhergehenden / und unsere Liebe gegen den Nächsten immer emsiger und freudiger sich erzeigete / und in dem Gebeth wir uns immer mehr zu dir naheten / und mit Licht / Leben und Klarheit immer mehr erfüllet würden / nachdem wir als mit Christo aufferstanden die Freudigkeit haben zu dem Eingange in das Allerheiligste / nemlich in den Himmel / durch das Blut Jesu / ja daß wir also den Todt nicht schmecken möchten ewiglich / nachdem wir schon mit Christo aufferwecket / und mit ihm ins himmlische Leben eingangen sind / und mit ihm unsern Wandel führen im Himmel. Wir wollen dich preisen / und deinen Nahmen loben ewiglich / daß du uns solch Zeugniß in unser Herz gegeben hast / daß wir gläuben und wissen / daß wir vom Tode zum Leben hindurch gedrungen sind / und daß du uns das ewige Leben gegeben hast / welches Leben ist in deinem Sohne. Du wirfst uns auch stärken / daß wir nicht matt noch müde werden. Denn hastu deine göttliche und aufferweckende Krafft in unserer Bekehrung erwiesen / und uns eben so wohl erwecket / als du Christum erwecket hast / so verlassen wir uns auff dich / daß du uns auch durch eben dieselbige Krafft und Macht bewahren werdest zum ewigen Leben. D beweise noch ferner an vielen Menschen solche deine grosse Krafft / daß du auch sie von ihrem Sünden / Tode erweckest / und eines wahren göttlichen Lebens samt Christo theilhaftig macheest. Amen.

XII.

Ephes. II, v. 4. 5.

Ὁ δὲ θεὸς πλάσει ἡμᾶς ἐν ἐλέει, διὰ τὴν πολλὴν ἀγάπην αὐτοῦ, ἣν ἠγάπησεν ἡμᾶς, κλύοντας ἡμᾶς νεκροὺς τοῖς παραπτώμασι, συνεζωοποίησε τῷ Χριστῷ.

Et

Aber

Aber Gott / der da reich ist von Barmherzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit er uns geliebet hat / da wir todt waren in den Sünden / hat er uns samt Christo lebendig gemacht.

Anmerkung.

Vorinnen
der Nach-
druck dieses
Spruchs be-
stehe.

diā wie es
zu geben.

Die Haupt-Sache ist auch in der Dollmetschung dieses Spruchs wohl ausgedruckt; doch möchte so wol der Nachdruck einiger Griechischen Worte / als auch die Verbindung der ganzen Rede in etwas deutlicher erkant werden / wenn es also gegeben würde: Aber Gott / der da reich ist von Barmherzigkeit / um seiner grossen Liebe willen / damit er uns geliebet hat / hat auch uns da wir todt waren in den Sünden / samt Christo lebendig gemacht. Nemlich es stehet (1) nicht im Griechischen: durch seine grosse Liebe / sondern um seiner grossen Liebe willen / wie es auch nicht allein Balduinus, Coccejus und andere Ausleger erkläret / sondern auch in andern versionen gewöhnlich solches also gegeben wird / wie die griechische Construction des *diā* mit dem Accusativo; solches zum wenigsten ordentlicher weise mit sich bringet; wie denn auch an andern Orten in unserer teutschen Uebersetzung im Gegentheil das *diā* gegeben ist um des willen / da es vermöge der Construction mit dem Genitivo hätte können übersetzet werden mit dem durch / als: Rom. IX. v. 11. lautet es nach dem Griechischen: Gott wird eure sterbliche Leiber lebendig machen durch eben denselbigen in euch wohnenden Geist / und v. 37. in dem allen überwinden wir weit durch den / der uns geliebet hat. (2) Ist auch in dem Griechischen gar nachdrücklich gesetzt die particula καὶ. Denn wie er oben hatte von Christo gesagt / daß ihn Gott von den Todten auferwecket / und darnach auch von denen / so aus den Heyden gläubig worden / also sagt er nun auch eben dasselbige von denen bekehrten Juden / daß Gott auch sie von den Todten auferwecket habe. Daher kan solches in der Dollmetschung nicht übergangen werden / wo man nicht den

den Nachdruck, den der Apostel selbst in solchem Wörtlein suchet/
der ganken Rede entziehen will.

Lehren.

I.

Die Ursachen / welche **GOTT** bewogen / uns in Christo die ewige Seligkeit zu schenken / sind keine andere als seine unaussprechliche Liebe / damit er uns geliebet hat / und unser grosses Elend, darüber er sich erbarmet hat / und keines wegges unser eigenes Verdienst und Würdigkeit. Hat er nun bloß allein um seiner grossen Liebe willen sich unsers Elendes so herzlich angenommen / so werden wir ja aus pur lauterer Gnade selig werden wir nun aus Gnaden selig / so soll uns solches ohne unterlaß demüthigen und erniedrigen / daß wir uns für keinem Menschen etwas düncken lassen / er sey auch wer er wolle / und mit stetigem Lobe und Danck denjenigen ehren / der sich so hoch gesetzt hat / und doch aus grosser Liebe auff das Allerniedrigste und Unwürdigste siehet. D wie edel ist der Grund unserer Rechtfertigung / wenn solcher in Lauterkeit erkant wird / daß wir alles / was zu unserer Seligkeit gehöret / als ein pur lauterer Geschenke von **GOTT** dem **HERRN** annehmen / und wir uns keines Dinges dabey rühmen / sondern in wahrer Einfältigkeit des Herzens die lautere Gnade Gottes ergreifen / und uns derselbigen als die unmündigen Kindlein erfreuen ! da ist das warhafftige Reich Gottes / nemlich Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heil. Geist.

Ursache unse-
rer Seligkeit.

Grund der
Rechtfertig-
ung.

II.

Es ist nicht mehr als ein Weg zur Seeligkeit / dadurch beydes Jüden und Heyden zum ewigen Erbe gelangen müssen / gleich wie auch alle Menschen nemlich Jüden und Heyden / unter der Sünde und dem Zorn Gottes beschloffen sind / so lange sie sind ohne Busse / ohne Glauben / ohne Christo. Darum soll ihm niemand düncken lassen / daß sich Gottes Wort nach ihm richten wüsse / sondern ein ieglicher muß sich nach dem einfältigen Wege richten / der allen gleich fürgeschrieben ist in dem Wort des **HERRN**. Und dieses dienet nicht wenig zu desto grösserer Festigkeit und Gewißheit / daß man desto leichter und besser erkenne /

Es ist nur ein
Weg zur Se-
ligkeit.



ob man in dem rechten Stande der Gnaden/ und auff dem rechten Wege der Seligkeit sey oder nicht?

Gebeth.

Gott der du reich bist von Barmherzigkeit / ich lobe deinen heiligen Nahmen / und alles/was in mir ist soll dich preisen immer und ewiglich/ daß du mich hast erkennen lassen diese unschätzbare und edle Wahrheit / daß du mich nicht um meiner eigenen Würdigkeit und Verdienstes willen/ sondern von wegen deiner grossen Liebe/ damit du mich geliebet hast / zur ewigen Seligkeit beruffen und erwählet habest. Nicht allein äusserlich hast du mich solches erkennen lassen/ sondern du hast solche Wahrheit deines Worts zugleich durch deinen Heil. Geist in meinem Herzen versiegelt / und es mich in lebendiger Erfahrung erkennen lassen/wie du so gar nichts an mir habest ersehen können/oder noch ersehen können/das dich bewegen möchte/ mir gutes zu erzeigen/ja mich deiner ewig genießen zu lassen/ ohne allein mein grosses Elend / in welchem ich mit andern Adams Kindern versunken bin/dadurch sich deine grosse Liebe zum Väterlichen Erbarmen reizt lassen. Eins bitte ich von dir/ Herz mein Gott/ das wollest du mir nicht versagen/laß mich den edlen Grund meiner Rechtfertigung/wie solche aus lauter Gnaden geschieht/ in lebendiger Krafft mein lebenslang erkennen / damit ich dadurch in stetiger Demuth und Niedrigkeit / mit Lobe und Preis deines heiligen Nahmens erhalten werde / und in Kindlichem Geiste dir diene ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die dir gefällig ist / und wie mich deine Gnade errettet hat aus der Nacht der Finsterniß/also auch durch dieselbige im Licht wandele / und auff dem süßen Wege des Friedens meine Füße eifrig fortsetze / bis ich dahin gelange / da sich das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit mit einander küssen / und Glaube und Hoffnung der ewigwährenden Liebe Raum geben werden. Amen!

XIII.

Ephes. II. v. 20.

Ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων καὶ προφητῶν, ὅντις ἀκρογωνιαίαι αὐτῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Er

Erbauet auff den Grund der Apostel und Propheten / da IESUS Christus der Eckstein ist.

Anmerckung.

Nichts ist hierbey zu erinnern / als das das Wörtlein *αὐτός*, darinnen der Apostel im Griechischen Text einen besondern Nachdruck gesetzt hat / im Teutschen gar ausgelassen ist / und würde nach allen Worten also fließen: Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da Er selbst IESUS Christus der Eckstein ist. In welchem Nachdruck der Apostel fortföhret und spricht: auff welchem (Eckstein / der nicht ein blosser Mensch / sondern IESUS Christus selbst ist) der ganze Bau in einander gefüget / wächst zu einem heiligen Tempel in dem HERRN. Wie auch in dem vorhergehenden das Wort *αὐτός* nicht ohne grossem Nachdruck zum öfftern wiederhohlet wird / 3. E. v. 14. Denn er ist unser Friede v. 18. Durch ihn haben wir den Zugang etc. Und obwohl man an diesem Ort das *αὐτός* auch könnte auff das *θεμέλιον*, (den Grund) referiren / so ist doch / umb jehst angeführten Nachdrucks willen / besser / wann man es auff IESUM Christum ziehet. Worinnen dann auch die Vulgata, Tigurina und Syriaca versio klärllich beystimmen.

Nachdruck in diesem Spruch.

Lehren.

I.

Man wohl auff den Grund der Apostel und Propheten muß erbauet seyn / d. i. allein ihre Lehre als die wahrhaftige und seligmachende lernen und gläuben / und ihr Zeugniß als ein recht götliches und unbetrüglisches Zeugniß annehmen / so muß man doch fürnehmlich zu sehen / daß man IESUM Christum selbst als den rechten Eckstein in wahrem lebendigen Glauben ergreiffe / und sich fest an ihn halte / so hat man dann den rechten Nutzen von der Lehre der Apostel und Propheten / erbauet sich in seinem allerheiligsten Glauben / wächst täglich

In Christum soll man sich halten.



lich und nimmet zu / indem man sich weder an das äußerliche Wort mit blossen Wissen allein / noch an seine eigene Weisheit / sondern an Christo Jesu hält / und mit andern lebendigen Steinen zusammen gefüget wird / und also mit allen Auserwählten Gottes ein heiliger Tempel wird in dem Herrn.

Christus ist
der Eckstein.

II. Jesus Christus ist selbst der Eckstein / darum sollen wir uns nicht fürchten / noch uns auff unsere eigene Kraft verlassen / sondern in der Kraft Jesu Christi streiten gegen alle Höhen und Befestigungen / die sich erheben wider das Erkantnuß Gottes.

Gebeth.

Herr mein Heyland / wie soll ich dir genugsam Lob und Danck sagen / daß du dich mir als den rechten Eckstein des heiligen Tempels des Herrn zu erkennen gegeben hast!

Ja über zwey Stück freuet sich mein Herz für vielen andern / darüber / daß du mir das Wort der Apostel und Propheten lebendig und kräftig gemachet hast / ja süßer als Honig in meinem Munde und in meinem Herzen / daß ich mich nicht allein sehr daran erquicke / sondern auch nichts anders zum Grunde meiner Seligkeit annehme; und darüber / daß du in demselbigen Worte mich hast erkennen lassen / daß du es seyest / davon die Apostel und Propheten einmüthiglich zeugen / und mich in solchem Glauben an dich kräftiglich gestärket und versiegelt hast. Diese zwey Stücke sind mir eine feste Mauer / und ein sicherer Schuß gewesen wider mancherley Sturm / Winde der Anfechtung / daß sie mich nicht überwältigen können. Denn wenn ich mich auff diesen Grund niedergelassen / und alles nach dem festen Prophetischen und Apostolischen Worte geprüfet / und an diesen Eckstein mich gehalten / so ist mein Herz allezeit getrost und unverzagt blieben / und habe aus aller Anfechtung und Versuchung ein neues Wachsthum im Glauben und in der Liebe empfangen. So stärke nun meine Seele / und laß mich täglich auff solchen Grund besser und fester erbauet / und mit dir selbst / dem einigen Eckstein immer näher im Glauben verknüpfet und verbunden werden. Amen!

XIV.

Ephes. III, v. 14. 15. 16. 17. 18. 19.

Τὴν χάριν κάμπτω τὰ γόνατά μου πρὸς τὸν Πατέρα τῶν κυρίων ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ἐξ ἧς πᾶσα πατρια ἐν οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ γῆς ὀνομάζεται, ἵνα δώῃ ὑμῖν κατὰ τὸν πλῆτον τῆς δόξης αὐτῆς, δύναμις κραταωθῆναι διὰ τῶν πνεύματων αὐτῆς εἰς τὸν ἴσω ἄνθρωπον, κατοικῆσαι τὸν Χριστὸν διὰ τῆς πίστεως ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, ἐν ἀγάπῃ ἐρριζωμένοι καὶ τεθεμελιωμένοι. Ἴνα ἐξισχύσητε καταλαβέσθαι συν πάσι τοῖς ἁγίοις, τί τὸ πλάτος καὶ μήκος, καὶ βάθος καὶ ὕψος, γινώσκαι τε τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τῶν Χριστῶν, ἵνα πληρωθῆτε εἰς πᾶν τὸ πλήρωμα τῶν Θεῶν.

Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsers HERRN Jesu Christi / der der rechte Vater ist über alles / was da Kinder heisset im Himmel und auff Erden / daß er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen / und durch die Liebe eingewurkelt und gegründet werden. Auff daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen / welches da sey die Breite und die Länge / und die Tiefe / und die Höhe / auch erkennen / daß Christum lieb haben / viel besser ist / denn alles Wissen / auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle.

Anmerkung.

Dieser an sich selbst schöne Apostolische Text unterschiedenes in sich / welches in der Uebersetzung einige Schwierigkeit verursacht / wenn der Nachdruck aller und jeden Worte recht soll getroffen werden. Daher auch Lutherus in seiner ersten Dollmetschung unterschiedliches anders gegeben / und lautet dieselbe von Wort zu Wort also: Derhalben beug ich meine Knie gegen dem Vater unsers HERRN Jesu Christi / der der rechte Vater ist / über alles

Lutheri erste
Dollmets-
schung.

Wie dieser
Spruch deut-
lich wird.

alles was Vater heißt im Himmel und auf Erden/ daß er euch gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit mit Krafft stark zu werden durch seinen Geist/ an dem inwendigen Menschen/ und Christum wohnen durch den Glauben in euren Herzen/ und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden. Auf daß ihr vermöget begreifen mit allen Heiligen/ welches da sey die Breite/ und die Länge/ und die Tieffe/ und die Höhe/ auch erkennen die Liebe Christi/ die doch alle Erkänntniß übertrifft/ auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle. Erstlich zwar dienet nicht wenig zum rechten Verstande des ganzen Textes/ daß man eigentlich acht habe/ worauff sich die Verbindungs-Wörtlein derhalben ($\tau\acute{\alpha}\tau\alpha \chi\acute{\alpha}\rho\iota\tau\iota$) beziehen. Nämlich mit diesem $\tau\acute{\alpha}\tau\alpha \chi\acute{\alpha}\rho\iota\tau\iota$ derhalben hatte der Apostel die Rede angefangen Cap. III. v. 1. als er aus den letzten Worten des II. Capitels eine Schluß-Rede machen wollen/ er hatte aber seine Rede nicht vollendet/ sondern sich weitläufftig in eine Beschreibung seines Ampts/ nach Erforderung der fürhabenden Materie, eingelassen. In diesem 14. Versicul aber fängt er nun wieder an mit eben demselbigen Wort/ als spräche er: Derhalben/ sage ich/ beuge ich meine Knie etc. So ist nun von dem ersten Versicul nach den Worten $\epsilon\gamma\omega \pi\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma$ bis zum 13. incl. eine parenthesis zu setzen/ so man einen rechten Verstand aus der Rede des Apostels schöpfen will/ wie man denn dergleichen lange parentheses in dem stylo des Apostels Pauli wohl gewohnen muß. Und so wird dann deutlich erkant/ wie dieser Text mit dem II. Capitel gar genau verbunden sey/ da der Apostel von dem geistlichen Bau des Tempels Gottes zu reden angefangen/ und in den Worten dieses Textes auff eben denselbigen ziele/ welches nicht wenig thut den Verstand der ganzen Rede besser zu treffen. In dem 15. Versicul stehet was $\pi\alpha\tau\epsilon\rho\iota\alpha$ im Griechischen das Wort $\pi\alpha\tau\epsilon\rho\iota\alpha$, welches Lutherus zuerst gegeben/ was Vater heißet; darnach aber: was da Kinder heißet. Das Wort $\pi\alpha\tau\epsilon\rho\iota\alpha$ heißet eigentlich familiam, Cœtum

Was $\pi\alpha\tau\epsilon\rho\iota\alpha$ heisse.

tum eorum, qui communem patremfamilias habent, (Stephan. in Lex.) ein Geschlecht oder einen Hauffen derjenigen / welche unter einem Stamm-Vater sind. Also kommet es noch zweymahl vor im neuen Testament / nemlich Luc. II, v. 4. und Act. III, v. 24. da an dem ersten Orte im Teutschen stehet: von dem Geschlecht David; am andern Orte: alle Völker auff Erden. In dem gegenwärtigen Text aber ist deutlich genug / daß der Apostel zum theil ziele auff das vorhergehende v. 14. *προς τον πατέρα* gegen dem Vater / als ob er sagen wolte: von dem alle Vaterschafft kommet / welches aber nicht so wohl teutsch möchte geredet seyn; wie es denn auch in der alten lateinischen Version gegeben worden: *ex quo omnis paternitas.* Zum theil beziehet sich der Apostel auff die vorhergehende ganze Rede / weil er es mit zweyen unterschiedenen Völkern / oder Geschlechtern / nemlich mit den Heyden und Jüden zuthun hatte / welche nun durch den Glauben an Christum mit einander vereiniget waren / und beyde in einem Geist den Zugang hatten zum Vater Cap. II, 18. daher er sie zu der Einigkeit des Geistes in dem Bande des Friedens ermahnen wolte / Cap. IV, 3. und sie daher wiese auff einen Gott und Vater v. 6. Demnach er in diesem 15. Versicul Cap. III. noch einen schönen Grund zu solcher Ermahnung legte / als ob er sagen wolte: Ob ihr gleich unterschiedene Geschlechter zu seyn scheinet / oder sich etwa die Jüden insonderheit auff ihren Vater Abraham / oder auff ihre Stamm-Väter nach ihren besondern Geschlechtern / als Ruben / Juda ꝛc. beruffen / so habet ihr doch alle einen Vater / ja alles was im Himmel und auff Erden ist / muß diesen für seinen Vater erkennen; und nachdem ihr nun beyderseits diesen Vater habet kennen lernen / so sollet ihr auch als Kinder eines Vaters in Friede und Einigkeit mit einander leben. Und diesem Verstande ist weder die erste noch die letzte Übersetzung Lutheri zuwider / sondern bestätiget denselben vielmehr. Nicht uneben hat es sonst Eras-

Erasmi
Übersetzung.

Verſio Ti-
gurina.

Übersetzung
B. 16.

B. 17.

B. 18.

mus gegeben: ex quo omnis à communi patre cognatio in
coelis & in terra nominatur. Das ist / von welchem als ei-
nem Vater / den sie alle haben / alle Verwandtschaft im
Himmel und auff Erden genennet wird / oder den Nah-
men bekommet. Und so geben es auch andere Dollmet-
schungen mehrentheils: Ein jedes Geschlecht / welches auch
so wohl die eigentliche Bedeutung des Worts / als der Inten-
tion des Apostels gemäß ist. Verſio Tigurinorum hat im
Text: Ex QUO OMNIS PARENTELA, und in margine,
COGNATIO i. e. per quem fit ut & qui in coelis, & qui in ter-
ra sunt, cognatione una spirituali conjungantur, d. i. durch
welchen geschiehet / daß beydes die im Himmel / und die
auff Erden sind / mit einer geistlichen Verwandtschaft
verbunden sind. Erweget man also die Sache recht / so ist
die Gemeinschaft an diesem Vater der nervus oder der eigent-
liche Nachdruck in diesen Worten des Apostels / welchen auch
die Dollmetschung Lutheri einiger massen ausdrucket / daher
man bey derselbigen verbleiben kan / so man nur den Sinn des
Apostels aus dem vorhergehenden und nachfolgenden desto bes-
ser beobachtet. Im 16. Versicul stehet im Griechischen *δυνάμει*
κραταλωθήναι, welches in der ersten Dollmetschung gegeben ist:
mit Krafft starck zu werden; in der letzten aber stehet nur:
starck zu werden; ist also das griechische Wort *δυνάμει* hier
nicht ausgedrucket. Man möchte es nach der teutschen Art zu
reden geben: kräftiglich gestärcket zu werden. Im 17.
Versicul stehet das Wort *κατοικῆσαι* zu wohnen / welches
sich deutlich beziehet auff das *κατοικητήριον* eine Behausung
Cap. II, 22. Und lehret der Apostel gar deutlich / wie wir erbaus-
et werden zu einer Behausung Gottes im Geist / nemlich wenn
wir durch den Geist an dem inwendigen Menschen gestärcket wer-
den / und also Christus durch den Glauben in unsern Herzen
wohnet. Im 18. Versicul stehet das Wort *ἐξισχύσητε*, welches
in der ersten Dollmetschung Lutheri gegeben ist: daß ihr ver-
möget begreifen / in der letzten aber: daß ihr begreifen mö-
get.

get. Dieses letzte ist besser teutsch geredet / aber man wird darinnen nicht gewahr den grossen Nachdruck des griechischen Worts ἐξισχύσητε; darüber gar fein Coccejus schreibt: Græcum ἐμφατικώτερον: ἐξισχύσητε. q. d. ad summum & ad finem usque. Respicit ad κραταίωσιν. Innuit, magna contentione virium opus esse ad comprehensionem. d. i. Das griechische Wort ἐξισχύσητε hat einen grossen Nachdruck / als wolte er sagen / auff's höchste und bis ans Ende. Er beziehet sich auff die Stärkung / (v. 16.) und deutet an / daß man zu solchem Begreifen alle Kraft anstrecken müsse. In Erwegung solches grossen Nachdrucks dieses Worts müste es im Teutschen gegeben werden: Auff daß ihr die Kraft und das Vermögen habet / oder recht mächtig seyd zu begreifen. Im 19. Versicul stehet in der ersten Uebersetzung: Auch erkennen die Liebe Christi / die doch alle Erkänntniß übertrifft. Welcher Dollmetschung man nicht allein in der Nieder Sächsischen Bibel gefolget / sondern es treffen auch damit überein die Versiones in andern Sprachen / und die Ausleger auch unserer Kirchen haben zur Genüge erwiesen / daß an diesem Orte nicht gehandelt werde von der Liebe / damit wir Christum lieben / sondern von der Liebe / damit uns Christus geliebet hat; wiewohl denn aus einer rechtschaffenen Erkänntniß der Liebe Christi gegen uns nothwendig unsere Liebe zu Christo erwecket und gestärcket wird. Ob es nun wohl ein recht güldenes Sprüchlein ist / wie es in der letzten Dollmetschung Lutheri lautet: Erkennen / daß Christum lieb haben viel besser ist denn alles Wissen / und zu wünschen / daß solches so wol in aller Herzen fest möchte gearündet seyn / als es eine ewige und göttliche Wahrheit ist; so hält man sich doch billich an den eigentlichen Nachdruck der griechischen Worte selbst / in welchen der Apostel denen Ephesern wünschet / daß Gott ihren Seelen eine kräftige und lebendige Erkänntniß der Liebe Christi gegen uns geben wolle / wie wir denn gewiß auch nicht wenig vonnöthen haben / daß wir zur ernstlichen

ἐξισχύσητε
mit seinem
Nachdruck.

Deutliche
Uebersetzung?
V. 19.

Erkänntniß der
Liebe Christi.

Betrachtung solcher seiner unaussprechlichen Liebe auffgemuntert werden / als wodurch wir gewiß mit aller Fülle Gottes erfüllet werden können. Demnach würde der ganze obengesetzte Text also können gegeben werden: Um deswillen (sage ich) beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsers Herrn Jesu Christi (der der rechte Vater ist über alles was Kinder heisset im Himmel und auff Erden: oder: an welchem (als dem rechten und einigem Vater) ein jedes Geschlechte im Himmel und auff Erden Gemeinschaft hat) daß er euch gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / kräftiglich gestärket zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen / (daß Christus durch den Glauben wohne in euren Herzen) damit ihr durch die Liebe eingewurkelt und gegründet recht mächtig seyd zu begreifen / mit allen Heiligen / welches da sey die Breite / und die Länge / und die Tieffe / und die Höhe / und zu erkennen die Liebe Christi / die doch (alle) Erkänntiß weit übertrifft / auff daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle. Zu mehrer Bestätigung aber und Erläuterung dessen / was gesaget worden / setze ich hinzu die paraphrasia oder kurze Erklärung Herrn D. Sebastian Schmidts / welche nach der zu

D. Sebastian Lüneburg edirten teutschen Übersetzung / also lautet: v. 14.
 Schmidts „Aber daß ich wieder zu meinen vorigen Zweck komme / dieser
 Paraphrasis. „Sache wegen / von welcher ich droben geredet habe / d. i. um
 „eurer Erbauung willen zu einer Behausung Gottes / durch
 „den Heil. Geist / beuge ich meine Knie / gegen den Vater unsers
 „Herrn Jesu Christi. v. 15. Von welchem mit seinem Sohne
 „und dem heiligen Geiste / als aus der ersten Brunnquell /
 „alle Vaterschaft und väterliche Liebe und Barmherzigkeit / so
 „wol die / welche im Himmel auff die seligen Auserwählten / als
 „auch die / welche auff Erden und in der Kirche gegen uns alle
 „sich erstreckt und genennet wird / herkommt / von welchem
 „auch herkommt alles Geschlecht der Dinge / als von dem Ur-
 „heber und Schöpffer / welches im Himmel und auff Erden ge-
 nennet

nennet wird und ist/ also/ daß alle Dinge / insonderheit die Ver:
 nünftigen im Himmel und auff Erden / durch alles Gute/ das
 sie haben/ ihn vor ihren allgemeinen Vater und Schöpffer er:
 kennen/ gleich wie eine jedwede Verwandtschaft unter den Men:
 schen von einem allgemeinen Vater herkommt. v. 16. daß er
 euch aus väterlicher Gnade und Barmherzigkeit / nach dem
 Reichthum seiner Herrlichkeit/ welche alles besizet und in ihren
 Händen hat/ gebe durch seinen Geist je mehr und mehr starck zu
 werden (im Lateinischen Virtute corroboramini magis magis-
 que, mit Krafft je mehr und mehr starck zu werden) an dem
 inwendigen Menschen/ welcher in euch ist angefangen worden /
 erschaffen zu werden in Christo Jesu. v. 17. Und daß Christus
 mit seiner Gnaden-Gegenwart durch den Glauben in eurem
 Herzen wohne / auff welche Weise ihr durch eben denselbigen
 Glauben in der Liebe werdet eingewurgelt und gegründet seyn/
 weil der Glaube an Christum die Wurzel und das Fundament
 der Christlichen Liebe ist. v. 18. Und solches alles zu dem En:
 de/ daß ihr mit allen Heiligen mehr und mehr begreiffen möget
 (im Lateinischen stehet: Valeatis magis magisq; assequi, mächtig
 seyd mehr und mehr zubegreiffen) wie die Gnade und das Ge:
 schenck des Geheimnisses Jesu Christi nach allen Strüken un:
 begreiflich und unermäßlich sey in sich selbst / und an uns / ob
 wir gleich dasselbige nach allen Arten der Grösse / der Breite /
 der Länge / der Tieffe und der Höhe überlegen möchten. v. 19.
 Und damit ihr erkennen möget die Liebe Christi / mit welcher er
 uns geliebet und sich selbst vor uns zur Erlösung dahin gege:
 ben hat / daß diese seine Liebe so groß sey/ daß sie alle unsere Er:
 känntniß übersteiget / und mit allen Kräfften unsers Verstan:
 des nicht begriffen werden kan / damit ihr wegen dieser Liebe
 Christi und der Gnutthuung / die daher fließet/ mit aller der
 selbigen Fülle Gottes möget erfüllet werden / mit welcher er
 seine Gläubigen und Heiligen in diesem Leben zu erfüllen
 pfleget und erfüllen will / biß sie endlich zu der Fülle des an:
 dern Lebens gelangen.

Lehren.

I.

Nuch um an-
derer willen
sind unsere
Knie zu beu-
gen im Gebet

Wenn wir sehen und erkennen / daß Gott andern Men-
schen seine Gnade und Barmherzigkeit wiederfahren
lassen / soll uns eben dieselbige Betrachtung bewegen /
unsere Knie zu beugen gegen den Vater unsers HERRN
Jesu Christi / und ihm nicht allein für solche seine Barmher-
zigkeit / welche er an ihnen erwiesen / zu danken / sondern auch für
sie ferner zu beten / daß sie Gott in solcher empfangenen Gnade
und derselben seligen Erkenntnis ferner stärken / und bis ans En-
de erhalten wolle / als worinnen wir uns beweisen als wahrhafti-
ge Mitgenossen eben derselbigen Gnade / ja auch zugleich mit
ihnen gestärket werden / wachsen und zunehmen zu einem geist-
lichen Bau und heiligem Tempel in dem HERRN. Insonder-
heit stehet in diesem Stücke Paulus zu einem Exempel allen Leh-
rern und Predigern / welche sich gewiß nicht als Nachfolger
Christi beweisen würden / gleich wie sich Paulus also bewiesen
hat / so sie nicht beydes insgemein für die anvertraute Heerde /
und fürnemlich für diejenigen / deren Glauben und Liebe sie er-
kant haben / ihre Knie beugeten gegen dem himmlischen Vater /
daß er sie erhalten und stärken wolle mit Geist und Krafft von
oben herab. Denn auch Christus uns ein solch Fürbild gelass-
sen / insonderheit in seinem so brünstigen und süßem Gebeth / wel-
ches Joh. XVII. auffgezeichnet ist. Ja gewiß / wie alles im Ge-
beth kund werden muß / wie ein jeder in seinem Christenthum ste-
het ; also kan auch ein teglicher Lehrer selbst erkennen / ob er viel
oder wenig Liebe zu seiner Heerde habe / und solches daraus /
wenn er prüfet / ob er viel oder wenig / brünstig oder kalt sinnig
für sie bete. Wohl dem der diese herrliche Tugend des Apostels /
deren nicht ohne grossen Nachdruck in seinen Briefen pfleget ge-
dacht zu werden / ihm recht ablernet / und nebst der Verkündi-
gung des Worts der Wahrheit / nicht unterläßet täglich seine
Knie zu beugen für die Wohlfahrt seiner Zuhörer. Dem wirds
gewiß gelingen / daß er nicht ohne Segen in seinem Ampte ar-
beite / sondern ein Siegel empfangen an seinen eigenen Zuhörern /
daß

Kennzeichen
der Liebe ei-
nes Lehrers
zu seiner
Heerde.

daß er ein getreuer Knecht sey des Erzh. Hirten Jesu Christi. Wo aber das Ampt nicht im Glauben/ noch in der Verläugnung Pauli geführet wird/ da wird auch das ernstliche Gebeth Pauli nicht seyn/ und wo kein ernstliches Gebeth Pauli ist/ da wird auch keine Spur des Paulinischen Segens zu finden seyn. Denn wie die Wurzel ist/ so ist der Baum / und wie der Baum ist / so sind seine Früchte.

II. Gläubige Kinder Gottes müssen dieses als ein rechtes Hauptstück in ihrem Christenthum halten/ daß sie täglich zunehmen mögen nicht allein in der Liebe zu Christo / sondern auch fürnemlich in einer lebendigen Erkänntniß derjenigen Liebe / damit uns Christus geliebet hat. Denn wer in diese Erkänntniß durch den Glauben und stetige Betrachtung des Evangelii eindringet/ in dem wird das warhafftige Reich Gottes/ so da stehet in Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem heiligen Geist/ angerichtet. Es wird aber ein fleißiges Gebet erfordert / daß man in solcher Erkänntniß gestärcket werde. Denn des Menschen Herz ist sehr blind/ dazu träg und faul zu solcher Erkänntniß / und wenn man derselben auch am eifrigsten nachjaget / so hat man doch noch immer das wenigste von der unaussprechlichen Grösse der Liebe Christi gegen uns erkant/ und die allerbesten und schönsten finden/ daß sie um diese Sache noch allzuwenig beten/ und dieser Erkänntniß noch allzuwenig nachjagen.

Wie die Christen sollen zunehmen.

Gebeth.

Du ewiger Vater / der du der rechte Vater bist / über alles was Vater und Kinder heisset im Himmel und auff Erden ! Vergib mir aus Gnaden diese zwey Stücke/ wo ich nicht genug gebetet / noch meine Knie genug gebogen habe für die Seelen / welche du auff meine Seele gebunden hast ; und wo ich nicht eifrig genug dich angeruffen habe / um die edle Gabe einer lebendigen Erkänntniß der Liebe Christi meines Heylandes gegen mir. Denn in beyden gebe ich mich schuldig / und bin mit mir selbst übel zu frieden / daß ich also weder für andere noch für mich genugsam gerungen und gekämpffet. Doch preise ich auch in beyden deine Gnade / daß du auch den wenigen Kampf/

Kampff/den meine Seele in diesen beyden Stücken bißhero erfah-
ren/nicht ungesegnet gelassen. Stärcke mich nun hinfort / daß
meine Liebe völliger werde gegen jedermann / und der köstliche
Geruch der Liebe Christi meine ganze Seele durchdringe / und
mich erfülle mit aller Gottes Fülle zum Lobe deiner Herrliche-
keit. Amen!

XV.

Ephes. IV: v. 3.

Πορνεία δὲ καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία ἢ πλεονεξία μηδὲ ὀνομαζέσθω
ἐν ὑμῖν, καθὼς πρέπει ἁγίοις.

Hureren aber und alle Unreinigkeit/ oder Geiz/las-
set nicht von euch gesaget werden/wie den Heiligen zu-
stehet

Anmerckung.

Eigentliche
Übersetzung.

1. Cor. V, 1.

D. Schmidii
Paraphrasis.

S stehet im Teutschen : Lasset nicht von euch gesaget
werden; im Griechischen aber *μηδὲ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν*,
darinnen ein grösserer Nachdruck ist / und heisset : es
werde auch nicht einmal unter euch genennet. Eine gleich-
che Redens Art ist 1. Cor. V. v. 1. *τοιαύτη πορνεία ἣτις εἶδὲ ἐν τοῖς*
ἔθνεσιν ὀνομαζέσθω, eine solche Hureren/welche auch nicht ein-
mal unter den Heyden genennet wird/oder/ wie es nach der
teutschen Art zu reden gegeben ist : da auch die Heyden nicht
von zu sagen wissen. So will nun der Apostel an diesem Or-
te / daß die erwehnten Laster so gar ferne von denen bekehrten
Ephesern seyn sollen / daß auch solche Laster billich dem Namen
nach bey ihnen unbekant wären / oder wenn sie ja derselbigem
nothhalber Meldung thun müßten / daß es doch mit keiner Bil-
lichung geschehe/ auch andere solche Laster nicht nennen dürfften /
daß dergleichen unter ihnen vorgienge. Gar fein hat Herr D.
Sebastian Schmidius in seiner paraphrasi oder kurzen Erklärung
den Nachdruck dieser Apostolischen Rede also aufgedrucket : v. 3.
„Hureren aber und alle Unreinigkeit / oder Geiz / soll gar nicht
„bey euch seyn/das dergleichen bey euch nicht einmal genennet
„werde mit einer Billichung und Nachsicht/oder bey andern gehö-
ret

rct

„ret werde/ daß ihr dergleichen jemahls begangen habt / wie den Heiligen zustehet. Hieneben möchte auch in diesem Versicul zu erwegen seyn / ob man das Wort $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\eta\iota\alpha$ durch Geiz/ zu übersetzen habe. Denn das Wort $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\eta\iota\alpha$ bedeutet eine iegliche Was $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\eta\iota\alpha$ bezeichnet in Ehren/oder wie allhier/in den schändlichen Wollüsten $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\eta\iota\alpha$ bedeute. des Fleisches /schreibet Ektius über Eph. IV, 19. welche auch andere Eph. IV, 19. Ausleger daselbst bestimmen/nach deren Erklärung derselbige Ort zu übersetzen wäre. Sie ergeben sich der Unzucht/und treiben allerley Unreinigkeit/un sind darinnen ganz unersättlich. Daher denn auch Ektius, (und zwar darinnen dem Hieronymo folgend) diesen Ort (Eph. V, 3.) also will verstanden haben / daß nicht eigentlich der Apostel von dem Geld-Geiz/ sondern von der unmäßigen und unnatürlichen Lust- Senche rede / und in eben dieser Bedeutung unten v. 5. $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\eta\iota\alpha$ gebrauche / nicht für einen Geld-Geizigen/ sondern für einen/der in allerley sündlichen $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\eta\iota\alpha$ Lüsten unerjättlich sey / sehet auch aus dem Hieronymo hinzu / daß wie in denen Propheten hin und wieder die Abgötterey mit dem Namen der Hurerey beleydet zu werden pflege / also hinwiederum die Hurerey könne eine Abgötterey genennet werden. $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\eta\iota\alpha$ Hurerey. Es bestätiget auch solches ausführlicher der vortreffliche Englische Ausleger Hammondus, welcher in dieser Bedeutung auch dieses Wort will verstanden wissen Rom. I. v. 29. Col. III. v. 5. 2. Hammond's Auslegung. Pet. II. v. 14. 1. Cor. V. v. 11. 1. Thess. IV. v. 6. auch solches auger nachdrücklichen Orten der Griechischen Scribenten bestätigt / und zeigt / wie nicht allein die Heynischen Autores das Wort in solcher Bedeutung gebraucht / sondern auch die Griechischen Kirchen- Lehrer / unter denen auch Chrysostronus Paulum in diesen Vertern also verstanden. Der zuletzt angezogene Ort 1. Thess. IV. v. 6. scheint wohl am wenigsten diese Bedeutung zu haben/ da es im Teutschen lautet/ daß niemand zu weit greiffe/nach vorvortheile seinen Bruder im Handel ; Scheinet also aus der teutschen Dollmetschung/ daß eigentlich von dem Geld-Geiz/ und von der Übervortheilung im

Desſen Erklä-
rung

und Para-
phraſis
Schmidii.

Etliche Ver-
ſiones.

Handel und Wandel geredet werde. Hingegen zeigen auch die gelehrteſten Ausleger/Hieronymus (und aus demſelbigen Eraſmus,) Eſtius, Hammondus, Ludovicus de Dieu und andere / daß es ſich viel beſſer mit dem vorhergehenden reime / wenn man auch dieſes von der unerſättlichen Luſt-Seuche verſtehe / daß die Meinung des Apoſtels ſey : ne quis terminos ſui conjugii transgrediens, alienum torum violet, atque ita proximum ſuum in hujusmodi negotio fraudet injuriaque afficiat. d. i. Daß niemand die Schranken ſeines Eheſtandes überſchreite / ſich an eines andern Ehe-Bett verſündige / und alſo ſeinen Nächſten in dergleichen Sache hintergehe und beleidige: Daher auch D. Sebaſt. Schmidius dieſen Ort gar ſchön alſo paraphraſiret : So nun Gott haben will / wie ietzt gejaget worden / daß ihr eure eigene Gefäße oder Weiber nicht in der Luſt-Seuche beſitzen ſollet ; wie vielmehr wil er denn haben / daß niemand bey dieſem Werke / oder Hurerey wegen / ſeinen Bruder unterdrücke und vervortheile / indem er das Faß deſſelben / oder ſein Weib entweder durch Gewalt / oder durch Liſt zu ſeiner böſen Luſt mißbrauchet / und mit ihr die Ehe bricht. Was den Ort Eph. IV. v. 19. betrifft / haben denſelben in ſolchem Verſtande die Holländer gar fein gegeben : om alle onreynigkeyt gierighlickte bedryven und die Engelländer : to woork all uncleanneſſ with greedineſs. Und die Françoſ. Ueberſetzung : pour commettre toute ſouilleure, à qui en feroit pis wers nur am ärgſten machen könnte. Und der gelehrte Schottländer D. Robertus Rollocus giebet es in ſeiner Analyſi : Semetipſos dediderunt proterviae ad certatim. Cap. V. v. 3. iſt das Wort *πλεονεξία* gleichfalls in der Holländiſchen Dollmeſchung gegeben : gierigheyt. An einigen angeführten Orten iſt es gar klar und deutlich / daß das Wort nicht bequemlich von dem Geld-Geiz verſtanden werden könne ; an andern aber möchte noch ein und anders können eingewendet werden / daher man dieſe obſervation, welche die richtige Dollmeſchung unterſchiedlicher Verter betrifft / anderer reifflicher Erwezung übergiebet / in dem es auch in dieſem Spruche nicht eigentlich auff dieſes Wort / ſondern

viels

vielmehr auff den Nachdruck des Worts *ὄνομα* für dieses mahl angesehen gewesen/darinnen die Sache offenbar ist.

Lehre.

Das Evangelium giebet so gar keine fleischliche Freyheit/ daß man billich unter denen / die sich Christen nennen / nicht einmahl von den Lastern solte zu sagen wissen / und die Namen der Sünden selbst solten ihnen billich samt den Sünden unbekant seyn. Jedoch weil man so viel Böses um sich sehen muß / soll man zum wenigsten die Sünde nicht gut heißen/wenn man sie nennet / und sich desto mehr für der Befleckung der Welt hüten. Denn nach dem/ der uns beruffen hat / und heilig ist / sollen auch wir seyn in alle unserm Wandel. Denn es stehet geschrieben : Ihr solt heilig seyn/denn ich bin heilig. 1. Pet. I. v. 15. 16.

Christen solten von Lastern nicht zu sagen wissen.

Gebeth.

Ich preise dich Vater für die Lauterkeit deines Worts/und für deine Heiligkeit/Erömmigkeit und Wahrheit / daß du gehorsame Kinder haben wilt/die nicht der Menschen Lüsten / sondern deinem Willen leben. Ach stärke uns durch deinen Heil. Geist/daß unsere Seele nicht beflecket werde / wenn wir die Kinder dieser Welt so frey von allerley Sünden und Lastern reden hören/damit nicht unsere Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo / sondern daß wir der Welt und ihren Lastern nur recht unbekant werden / die Christlichen Tugenden aber nicht allein zu nennen wissen / sondern auch ohne Unterlaß durch deine Krafft ausüben. Amen!

XVI.

2. Petr. III. v. 15. 16.

Καθὼς καὶ ὁ ἀγαπητὸς ἡμῶν ἀδελφὸς Παῦλος κατὰ τὴν αὐτῷ δοθεῖσαν σοφίαν ἔγραψεν ὑμῖν ὡς καὶ ἐν πάσαις ταῖς ἐπιστολαῖς, λαλῶν ἐν αὐταῖς περὶ τῶν, ἐν οἷς ἐστὶ δυσνόητά τινα, ἃ οἱ ἀμαθεῖς καὶ ἀσεβῆες ἐσβεβλήσιν, ὡς καὶ τὰς λοιπὰς γραφὰς, πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπάλειαν.

Ky 2

Als

Als auch unser lieber Bruder Paulus / nach der Weisheit die ihm gegeben ist / euch geschrieben hat / wie er auch in allen Briefen davon redet / in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen / welche verwirren die Ungelehrigen und Leichtfertigen / wie auch die andern Schriften zu ihrem eigenen Verdammniß.

Anmerkung.

Deutliche U:
bersetzung.

M deutlichem Verstandes willen möchte dieser Spruch also übersetzt werden: Als auch unser lieber Bruder Paulus / nach der Weisheit die ihm gegeben ist / euch (hievon) geschrieben hat / wie (er) auch in allen Briefen (davon schreibet) und redet in denselbigen von allen diesen Dingen / in welchen (Dingen) einige schwer zu verstehen sind / welche (wie die übrigen Schriften) von denen Ungelehrigen und Unbefestigten verdrehet werden zu ihrem selbst eigenem Verderben. Fürnehmlich ist dabey zu erwegen (1) daß in den meisten Griechischen Exemplarien steht *év ois* nicht *év aís*, daher das in welchen v. 16. nicht auff die Briefe / sondern auf die Sache selbst zu ziehen ist / wiewohl hierinnen Lutherus sehr wohl zu entschuldigen ist / indem er ohne Zweifel in seinem Exemplar gelesen *év aís* in welchen (Briefen) (2) heißet das Wort *ἀσήμερον* einen Unbefestigten / oder ungegründeten / der nicht Wurzel in ihm hat Matth. XIII. v. 21. daher dieses Wort auch in solchem Verstande gebrauchet wird 2. Pet. II. v. 14. da der Apostel klaget / daß die Boshaftigen an sich lockten diejenigen Seelen / welche noch nicht in der Wahrheit befestiget waren. Ja er zielet auff eben dieses Wort in dem nachstfolgenden 17. Versicul des III. Capitels / wenn er spricht: Daß ihr nicht entfallt aus eurer eigenen Festung *ἐνεργῶς* Befestigung / und sehet also hier zweyerley Leute / von welchen die Schrift verdrehet werde / die Ungelehrigen / d. i. welche sich nicht wollen lehren und weisen lassen / und die Unbefestigten / oder / welche noch nicht so viel Grund haben / daß sie Wahrheit und Lügen recht von

ἀσήμερον mit seiner
Bedeutung.

Ungelehrige /
Unbefestigte.

von einander unterscheiden / und für der Verführung sich hüten
 könnten; deswegen er auch in dem 1. Capitel v. 1. mit allem Ernst
 ermahnet und spricht: Thut desto mehr Fleiß/ euren Be-
 ruff und Erwählung fest zu machen. Vielleicht hat man
 zur Zeit Lutheri das Wort leichtfertig in solchem Verstande
 gebraucht / daß es so viel geheissen / als einen / der seiner Sa- Leichtfertig.
 chen nicht gewiß / sondern leicht zu verführen sey. Heute zu ta-
 ge würde man den Sinn des Apostels schwerlich aus solchem
 Worte erreichen. (3) Kan auch der teutsche Text auff zwey-
 erley Weise gedeutet werden / wenn da stehet: In welchen
 sind etliche Dinge schwer zu verstehen / welche verwir-
 ren die Ungelehrigen und Leichtfertigen. Der Griechi-
 sche Text aber hat keine æquivocation, (zweyerley Deutung)
 sondern zeigt klärlich / daß nicht die Menschen durch die Schrift
 verwirret werden / sondern daß die Schrift von den Menschen /
 nemlich von den Ungelehrigen und Unbefestigten verdrehet
 werde. Daher man solcher æquivocation auch in der Ueberset-
 zung leichtlich begegnen kan.

Lehre.

Bleich wie es zu der Zeit war / also ist es auch noch heutiges heil. Schrift
 Tages / daß die H. Schrift von denen / welche sich nicht wird verdre-
 wollen lehren noch weisen lassen / verdrehet und verwir- het
 ret wird; und was auch sonst zur Ehre Gottes ge-
 schrieben wird / ob es gleich der heil. Schrift gemäß / und also die
 lautere Wahrheit ist / fällt es doch in das Urtheil zankstüchtiger
 Leute. Da ist dann weder die Schrift / noch dasjenige / so zur
 Erbauung des Nächsten geschrieben wird / schuld daran / son-
 dern die menschen selbst / welche entweder ihrer fleischlichen Af- von den bösen
 fekten nicht so weit loß werden können / daß sie betrachteten / was Menschen.
 Wahrheit sey oder nicht; oder keinen festen Grund in ihrem Chri-
 stenthum zu legen suchen / und daher alles / was sie lesen / zu ih-
 rem eigenem Verderben verkehren und verdrehen / oder es halb
 ansehen / die ganze Sache aber samt deren Grund nicht reifflich
 überlegen. Ja sie halten es wohl vor sicherer / daß die Leute in
 der

der Unwissenheit bleiben / als daß ihnen klar für Augen geleyet werde / welches der rechte Verstand des göttlichen Worts sey. Ein Verständiger aber hat sich an solche ungelehrige Menschen nicht zu kehren / sondern muß allezeit dabey bleiben / daß er einfältiglich und freymüthig sage / was recht und wahr ist / und das Urtheil der Menschen mit Gedult ertrage.

Gebeth.

BStreuer Vater in dem Himmel! ich habe ja dieses Urtheil der ungelehrigen und unbefestigten Menschen allezeit erfahren müssen / so oft ich nach meinem Erkenntniß von einiger Wahrheit deines Worts Zeugniß gegeben. So ich nun auch in dieser gegenwärtigen Arbeit dergleichen Verdrehung der Zand'sichtigen muß über mich ergehen lassen / so weist du / daß ich's williglich und mit Freuden erdulde / ohne daß es mich betrübet / daß Einfältige und Ungegründete mit vergeblichen Worten von der Erkenntniß der Wahrheit zurück gehalten werden. Du bist ja mein Zeuge / daß ich nichts suche als den rechten Sinn und Verstand deines Worts zu erreichen / und auch andere darauff zu führen / und zwar denselbigen nicht allein zu wissen / sondern auch zur heilsamen Erbauung anzuwenden / nicht aber einigen Menschen / es sey todten oder lebendigen / zu verkleinern / oder gar zu schmähen / wiewohl du mich auch durch die Wahrheit selbst frey gemachet hast / auff Menschen weiter nicht zu sehen / als so weit ich etwas recht und wahr zu seyn in ihren Worten erkenne / und daher auch alles der Prüfung meiner Neben-Christen unterwerffe / und einem jeglichen / der mich etwas bessers lehret / zu weichen bereit bin. Du wollest denn ferner Gnade / Krafft und Weißheit geben / zum besten derer / welche aus der Wahrheit sind / und die Wahrheit lieben / freudig und unverdrossen von aller Wahrheit zu zeugen. Amen!

XVII.

Luc. VII, v. 47.

Ὁυ χάριν λέγω σοι, ἀφίονται αἱ ἀμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλάί· ὅτι ἠγάπησε πολὺ· ὧ δὲ ὀλίγον ἀφίσται, ὀλίγον ἀγαπᾷ.

Der-

Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünde vergeben / denn sie hat viel geliebet / welchem aber wenig vergeben wird / der liebet wenig.

Anmerckung.

DEn grossen Nachdruck des griechischen Texts / den der ^{Auslegung} selbe hat für dem teutschen / hat gar fein angemercket D. D. Geieri. ^{D. D. Geieri.}
 Martinus Geier, (a) dessen Worte um des willen ganz
 „hieher gesetzt werden. Das Wörtlein viel / spricht er /
 „mußt du nicht so deuten / ob wäre nur ein groß Theil der Sün-
 „den / jedoch nicht alle erlassen; gleich wie Adonia viel Schaaf-
 „opfferte (1. Reg. I, v. 19.) aber darum nicht alle; viel hielten
 „am Hause Saul / (1. Paral. XIII, 29.) aber nicht alle; und
 „was dergleichen Reden mehr sind. Nein / die Meynung hat ^{Viel Sünden}
 „es nicht. ἀπέωνται αἱ ἀμαρτίας αὐτῆς αἱ πολλαί, eben ihre ^{werden er-}
 „Sünden / derer eine grosse Anzahl ist / sind ihr vergeben / ^{lassen.}
 „heißt es eigentlich von Wort zu Wort. Beziehet sich also der
 „Herr Iesus auff die Zahl der 500. und der 50. in der Parabel /
 „als wolte er sagen: eben die nahmhaffte grosse Sünden-Schuld
 „die dir und andern so starck in die Augen bißher geschienen / ist
 „ihr überhaupt mit einander erlassen / nichts im geringsten aus-
 „geschlossen oder fürbehalten. Stimmet also mit dem überein /
 „was Matth. XIX, v. 33. zum Schalcks Knechte gesaget wird:
 „alle diese Schuld (der zehntausend Pfunde mit einander)
 „hab ich dir erlassen. Der milde Herr erläßet nicht nur et-
 „was an der Summa / sondern die gesamte Summa mit einan-
 „der: Sünden so wol wider die erste als wider die andere Ta-
 „fel: nicht nur die aus Unwissenheit u. Ubereilung fürgegangen /
 „sondern auch wissentliche und fürsehlliche; Er erläßet nicht nur
 „angeerbte / sondern auch selbst-begangene: er erläßet nicht nur
 „das Verbrechen / sondern auch den verdienten Fluch und Straf-
 „fe; Summa / der dir alle / alle / alle deine Sünde ver-
 „giebt; heisset nach dem CIII. Psal. v. 3. Das Blut Jesu
 Christ

(a) In seinen Liebes-Sprüchen. p. 382.

„Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden:“ steht 1. Joh. I, 8. Eben diesen sonderbahren Nachdruck des griechischen Articuli mercken auch gar eigentlich an die andern ausländischen Übersetzungen/ insonderheit die Französische/ Englische und Holländische/ indem darinnen nicht allein der Nachdruck der ganzen Application des vorhergehenden Gleichnisses lieget/ sondern auch vielem unnötigen Streit/ den man sonst über solche Worte führet/ vorgebauet wird. So würde nun der ganze Text im Teutschen also lauten: Derhalben sage ich dir: eben ihre Sünden/ derer eine große Anzahl ist/ sind ihr vergeben/ denn sie hat viel geliebet/ welchem aber wenig vergeben wird/ der liebet wenig.

Eigentliche
Übersetzung.

Lehren.

1.

In der Vergebung wird nicht auff die Menge der Sünden gesehen. **I**n der Vergebung der Sünden wird nicht auff die Größe oder Menge der Sünden gesehen/ denn die Rechtfertigung geschieht nicht aus Verdienst/ sondern aus Gnaden/ und um der Versöhnung willen/ die durch Jesum Christum geschehen ist/ und wiederfähret einem bußfertigen und gläubigen Sünder ganz vollkommen/ weil die Bezahlung und das Löse-Geld vollkommen ist/ welches im Glauben ergriffen wird. Darum ist das der rechte Geschmack der Gnade Gottes/ und der tröstlichen Vergebung der Sünden/ wo der Mensch sich lauter Gnade und Liebe und keines Zorns oder Ungnade ferner zu Gott versichert/ welchen Trost/ so er wahrhaftig und lebendig in dem Herzen seyn soll/ allein der heilige Geist durch das kräftige Wort **CHRISTUS** in unsern Herzen würcken kan.

Pharisäische
Unart.

II. Die Kinder dieser Welt geben zu erkennen/ daß sie in einer Pharisäischen Unart stecken/ wenn sie sich daran stoßen und ärgern/ indem sie einen besondern Ernst in der Gottseligkeit an solchen Personen verspühren/ von deren Leben und Wandel sie vorhin nicht viel Gutes gehöret/ daher sie pflegen zu sagen: Der

Der will sich nun so heilig stellen / und man weiß doch wohl / was er sein Lebelang im Schilde geführet. Gesezt daß es wahr ist / daß ein solcher vorhin ein gottloses Leben geführet / kan ihm denn nicht GOTT warhafftige Busse verliehen / und ihm alle seine Sünde / ob deren gleich eine grosse Anzahl ist / vergeben haben? solte man denn nicht vielmehr GOTT den HERRN über die so grosse Gnade / welche er einem solchen Menschen erzeiget / demüthiglich preisen? Eben solche aber / die also reden / zeigen damit an / daß ihnen ihr eigenes Herz und Gewissen noch nie recht auffgewachet / sondern / daß sie noch immer meinen / sie hätten nicht so viel Sünden als andere / welche ihnen vergeben werden müsten / daher sie auch GOTT destoweniger lieben / und von dem Zustande eines recht bußfertigen und bekehrten Sünderß urtheilen können.

Gebeth.

Getreuer Heyland JESU CHRISTE! wie groß ist doch deine Freundlichkeit / wie herzlich dein Erbarmen / wie süß der Trost deiner Liebe / damit du tröstest die bußfertigen Sünder / welche wegen der Menge und Größe ihrer Sünden ernstliche Reue und Leid tragen! Es muß ja allezeit bleiben bey dem Ausspruch deines theuren Apostels: Wo die Sünde mächtig worden ist / da ist deine Gnade noch viel mächtiger worden; Wo du recht erniedriget und gedemüthiget hast / da erhebest du; wo du recht getödtet hast / da machest du lebendig. Laß mich solche deine göttliche Gnade auch allezeit erfahren / daß ich damit für aller Welt Zeugniß gebe / daß ich erkenne / du habest mir alle meine Sünde vergeben / welche so groß und mannichfaltig sind / daß ich nun hinfort eine rechte eifrige und brünstige Gegen-Liebe in meinem ganzen Wandel verspüren lasse / damit jederman aus meinem ernstlichen Christenthum sicher schließen könne / ich müsse es erkennen / daß mir viel Gnade wiederfahren / und viel Sünde vergeben seyn / dieweil ich dich so herzlich liebe / und um deiner Liebe willen alles erdulde / und in allem weit überwinde. Amen!

XIIIX.

Actor. XV, v. 5.

Ἐξάνευσαν δὲ τινες τῶν ἀπὸ τῆς αἰρέσεως τῶν Φαρισαίων πεπιστευκότες, λέγοντες· Ὅτι δεῖ περιτέμνειν αὐτοὺς, παραγγέλλειν τε τηρεῖν τὸν νόμον Μωϋσέως.

Da traten auff etliche von der Pharisäer Secten/ die gläubig waren worden / und sprachen: man muß sie beschneiden und gebieten zu halten das Gesetz Mose.

Anmerkung.

Wenn diese Worte ausser dem Context angesehen werden / ist in der Uebersetzung nichts zu erinnern; wenn man aber die ganze Rede genau ansiehet / so ist leichtlich zu erkennen / daß diese Worte zu der im vorhergehenden 4. Versicul angefangenen Erzählung Pauli und Barnabá gehören / als welche ja noch nicht ihre Botschaft / weswegen sie zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem gesendet waren / abgelegt hatten. Daher denn Beza diesen fünfften Versicul gar fein mit dem vorhergehenden also verbunden: sed (ajebant) quidam surrexerunt &c. aber (sprachen sie) es seyn etliche auffgestanden. Darzu er dann auch anführet / wie in der heiligen Sprache gar gewöhnlich / daß die Rede also kurz zusammen gezogen und das inquit, ait (spricht er) ausgelassen werde / 3. E. Act. XVII, v. 3. (a) Eben also giebt es die Französische und Holländische Version und andere. Cornelius à Lapide nimmt auch aus diesem Versicul selbst einen Beweis / daß dieser Versicul zur Rede Pauli und Barnabá gehöre / weil da stehe: δεῖ περιτέμνειν αὐτοὺς dieselbigen sollen beschnitten werden. Wer? allerdings die Heyden / deren Bekehrung Paulus rühmete. So würde demnach die Rede aus dem 4. und 5ten Versicul im Teutschen ordentlich und bequemlich also fließen: Und sie verkündigten / wie viel Gott mit ihnen gethan hatte / und wie etliche von der Pharisäer Secten / die

Rede wird
oftt kurz zu-
sammen ge-
zogen.

Eigentliche
Uebersetzung.

(a) *Glass. Philol. S. I. IV. Tr. II. Obs. III.*

die gläubig worden / auffgetreten und gesaget: Man müsse sie beschneiden / und gebieten / zu halten das Gesetz Moses. Und dieser Verstand ist noch klärer / wann man die Lection behält / welche in der Oxfordischen Edition unter den Variis Lectionibus befindlich / da das Wort λέγοντες vor ἐξά-
 νησαν vorhergeheth. Man läßt aber hierinnen gerne einem jeden Freyheit / die Sache nach seinem Begriff zu untersuchen.

Lehre.

Gott hat auch in der ersten Apostolischen Kirche / da Gott so grosse Dinge durch die Apostel gethan und ausgerichtet / und ihrem Worte Zeugniß gegeben mit Wunder und Zeichen und mancherley Kräfften / dennoch am Widerspruch nicht gefehlet / sonderlich aber derjenigen / welche das Wort der Wahrheit / nemlich das Zeugniß von Christo / nicht in aller Einfältigkeit und Lauterkeit annehmen / sondern an ihren alten Sagen / dabey sie erzogen waren / gerne behängen bleiben wolten. Also darff man sich auch heut zu tage nicht wundern / wenn das Wort Gottes gleich in aller Lauterkeit und Wahrheit geführet wird / daß sich dennoch ein Widerspruch findet / ja man muß sich auch daran nicht ärgern / wenn sich gleich in einigen Stücken solcher Widerspruch von denen selbst zeigt / deren Herzen warhafftig an Gott gläubig worden sind / weil es so gar viel zuthun hat / daß man die alten Vorurtheile recht verläugne / und die Wahrheit in rechter Lauterkeit erkenne. Dinge gebühret denen / welche die Wahrheit des Evangelii tieffer erkennen / die Widersprecher mit Sanftmuth zu ertragen / die erkante Wahrheit aus dem göttlichen Wort immer klärer vor Augen zu legen / und dieselbige keines Weges umb des Widerspruchs willen zu verlassen.

Am Widers-
 spruch pfieget
 es nicht zu
 fehlen.

Widerspre-
 cher sind mit
 Sanftmuth
 zu tragen.

Gebeth.

Gott aller Wahrheit! Du liebest die Wahrheit / und diejenigen welche sind aus der Wahrheit / und zeugen von der Wahrheit durch den Geist der Wahrheit / welchen du ihnen verliehen hast. Gib deinen Knechten / daß sie

die Wahrheit immer besser erkennen / und immer mehr darinnen geheiligt und durch die Wahrheit frey gemacht werden / damit ihr Zeugniß immer lauterer für die erfunden werde. So dann auch die allerlauterste Wahrheit nicht ohne Widerspruch bleiben mag / so stärke sie / daß sie mit einem Munde der Wahrheit Zeugniß geben / und alles Widersprechen nur darzu diene / daß alle Wahrheit desto klärer erkant / und desto mehr geliebet werde. Amen!

XIX.

I. Cor. IX, v. 6. 7.

Ἡ μόνος ἐγὼ καὶ Βαρνάβας οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν τῷ μὴ ἐργάζεσθαι; τίς στρατεύεται ἰδίοις ὀψωνίοις ποτέ;

Oder haben allein ich und Barnabas nicht Macht solches zu thun? welcher reiset jemahls auff seinen eigenen Sold?

Anmerkung.

Eigentliche
Uebersetzung.

Eigentlich lauten die Worte nach dem Griechischen also: Oder haben allein ich und Barnabas nicht Macht uns der Arbeit zu entziehen? Wer dienet jemahls in dem Kriege auff seinen eigenen Sold? Der Unterscheid bestehet fürnemlich darinnen / daß (1) τῷ μὴ ἐργάζεσθαι gegeben ist: solches zuthun; da es denn zwar mit dem vorhergehenden einen richtigen Verstand hätte / indem der Apostel in dem nächst vorhergehenden derjenigen Freyheit gedacht / deren sich nicht unbillig die übrigen Apostel / ja die Brüder des HERREN und Cephas selbst bedieneten; Daher er denn in diesem 6. Versicul wohl hinzu setzen könnte: Haben denn allein ich und Barnabas nicht Macht solches zuthun / welches doch die andern Apostel alleMacht haben? Es leidet's aber die griechische Phrasis nicht / daß es also gegeben werde; sondern τῷ μὴ ἐργάζεσθαι heisset nicht zu würcken / oder nicht zu arbeiten. Denn also brauchet er auch eben dasselbige Wort / wenn er ausdrücklich von seiner Hand / Arbeit redet 2. Thess. III. v. 8. οὐκ ἔστιν ἡμεῶν ἐργάζε-

Was ἐργάζεσθαι
bedeute.

εργαζόμενοι, wir haben Tag und Nacht gearbeitet. Und brauchets in eben demselbigen Verstande noch drey mahl in eben demselbigen Capitel v. 10. 11. und 12. Desgleichen wird eben dieses Wort gebrauchet / da die Hand / Arbeit Pauli erzehlet wird Act. XIX, 3. anderer Dertter zugeschwiegen. Demnach gebrauchet der Apostel ein neues Argument in diesem 6ten Versicul / dadurch denen Corinthiern desto besser den rechten Gebrauch der Christlichen Freyheit fürzustellen / nemlich daß er und Barnabas ja eben so wol als die andern Apostel nach der ihnen von Gott selbst vergönneten Freyheit / Macht und Recht hätten sich der äußerlichen Hand / Arbeit zu entziehen / gebrauchten sich aber dennoch solcher Freyheit nicht / nur / damit sie niemanden beschwerlich wären / und also das Evangelium desto ungehinderter durch ihren Dienst fortgehen könte. (2) Wird das Wort εργατεύεται durch Reisen übersezet / welches schon Waltherus in seiner Officina Biblica (a) angemercket hat / quod non simpliciter sonet (daß es nicht schlechter Dings heisse) reisen sondern im Kriege / seu militare, kriegen / im Kriege dienen. Aus welcher offenbahren Wahrheit etwa Herr Dieckman bewogen worden / daß er solches bereits in der zu Stade Anno 1690. gedruckten Bibel corrigiret / und es also gesetzt hat: Welcher reiset jemahls in den Krieg auff seinen eigenen Sold? Weil die Sache so gar deutlich und offenbahr ist / wird nicht nöthig seyn die ausländische Dollmetschungen / und andere Ausleger zum Zeugniß anzuführen / als welche mit dem / was erinnert worden ist / einstimmig sind.

εργατεύεται
was es be-
deute.

Lehren.

1.

Wirinnen Gott der Herr uns nicht ein Gebot gegeben hat / daß wir nothwendig also und nicht anders handeln sollen / sondern nur eine Freyheit gegeben / darinnen sollen wir weder uns selbst noch andern ein Gebot und Befehle machen / sondern so jemand ist / der sich solcher

Wie die
Freyheit recht
zugebrauchen

Dy 3

ihme

(a) pag. 402.

ihme vergönneten Freyheit gutwillig und umb der Liebe willen begiebet / so hat man vielmehr darinnen die Gnade Gottes zu preisen/ und ein solch gutes Exempel dazu anzuwenden/ daß man auch selbst lerne/nicht auff die Christliche Freyheit zu trohen/sondern dieselbe also zu gebrauchen / wie es zu des Nächsten Erbauung und Besserung förderlich ist. Also hat Christus die Freyheit gegeben / daß wer das Evangelium prediget / sich auch möchte von dem Evangelio nehmen. Die Jünger gebrauchten auch billich solche Freyheit. Paulus aber und Barnabas begaben sich derselbigen freywillig und arbeiteten mit ihren eigenen Händen/nicht umb eiteln Ruhmes willen / sondern damit sie die Schwachen auffnahmen/und niemande beschwerlich wären. Die übrigen Jünger sahten ihnen deswegen keines wegges zu / als ob sie ihnen einen Vorwurff machten/ und sie darüber würden verachtet werden/weil sie solches nicht ebener massen thaten/sondern sie richteten auch in ihrem Theil alles/so viel möglich war/zur Erbauung und Besserung/und war Liebe und Einigkeit unter ihnen / ob gleich auch sonst Paulus in seinem Apostel-Amt/nach der Gnade Gottes/die in ihm war/ mehr arbeitete als die andern alle I. Cor. XV. v. 10.

Zum Aergerniß sollen Prediger keine Freyheit gebrauchen.

II. Ob zwar niemand die Christliche Freyheit mißbrauchen soll / so ist doch fürnemlich ein Prediger und öffentlicher Lehrer Gewissens halber und umb der Liebe willen verbunden / in seinen Worten und Wercken keine Freyheit zu gebrauchen / dadurch er leichtlich denen Schwachen einen Anstoß geben könnte. Denn was man noch einiger massen an andern ohne Aergerniß erduldet / das hält man nicht gleich auch einem Prediger zu gut. Die Schrifft saget wohl nicht/daß ein Lehrer Engel/rein sey/welches die gemeine Entschuldigung ist / wiewohl ihn die Schrifft nennet einen Engel des HERRN Zebaoth Mal. II. v. 7. aber sie dringet hart darauff/ daß keiner dienen solle / man habe ihn denn zuvor versuchet / daß er unsträfflich sey und untadelich / als ein Haushalter Gottes 1. Tim. III. und Tit. I. Darum sollen wir auch unsern Leib betäuben/und ihn zähmen daß wir nicht den andern predigen/und selbst verwerfflich werden I. Cor. IX. v. 27.

Gebeth.

Gebeth.

Du heiliger und lebendiger Gott! Du weißt es / wie oft sich meine Seele herzlich geschämhet hat / wenn ich das Exempel deines theuren Rüst-zeuges Pauli / des Apostels Jesu Christi betrachtet und erwogen / wie er so warhafftig sagen können / seyd meine Nachfolger / gleich wie ich Christi; Indem er so gar in allen Stücken dem Fürbilde Christi / und seinen Fußtapffen nachgefolget / und in so grosser Krafft des Glaubens alles überwunden / was ihn hätte verhindern mögen an der Aehnlichkeit des Ebenbildes Jesu Christi. Wie habe ich doch allezeit an mir noch so gar wenig befunde / welches mit diesem ausbündigē Exempel eines unsträfflichen Lebens / das du uns vor Augen geleet / überein traffe! Es hat ja bey mir die gemeine Entschuldigung der Kinder dieser Welt nicht hinclangen wollen / da man deinen Erstlingen und Aposteln nicht allein so wohl in denen Ampts- als in denen Heiligungs- Gaben gerne den Vorzug gönnet / sondern auch in den Heiligungs- Gaben selbst / dieselbigen ihm nicht getrauet zu einem Exempel fürzustellen / noch sich verbunden achtet / ihnen nachzufolgen. Denn das Wort deines Knechtes / das dein Geist in ihm gewürcket / hat vielmehr bey mir vermocht / als solche blinde Ausflucht der Welt. Denn er spricht allzu nachdrücklich: (a) Seyd meine Nachfolger / gleich wie ich Christi. Und abermals: (b) Folget mir / lieben Brüder / und sehet auf die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde. Und abermals: (c) Deß seyd ihr Zeugen / und Gott / wie heilig und gerecht und unsträfflich wir bey euch / die ihr gläubig waret / gewesen sind. Wie ihr denn wisset / daß wir / als ein Vater seine Kinder / einen jeglichen unter euch ermahnet und getröstet / und bezeuget haben / daß ihr wandeln soltet würdiglich für GOTT / der euch beruffen hat zu seinem Reich / und

(a) 1. Cor. XI. v. 1.

(b) Phil. III. v. 17.

(c) 1. Theff. II. v. 10. 11. 12.

und zu seiner Herrlichkeit. Darum wird meine Seele gedemüthiget / so oft ich die Schriften deines theuren Knechtes lese. Doch weißt du / mein Vater / daß ich mir solche / die du mir zum Fürbilde gegeben in deinem Wort / zur Nachfolge fürstelle / und durch deine Gnade dahin strebe / und dem nachjage / daß ich dem Ebenbilde meines Heylandes immer ähnlicher werde / wie du mich durch solche Exempel von der Möglichkeit der Nachfolge Christi kräftig genug überzeuget. So gib nun / getreuer Vater / daß ich / und alle deine Kinder / welche die Schriften dieses deines Knechtes lesen / sonderlich aber alle Lehrer und Prediger / mit mir ein Exempel daraus nehmen mögen / daß auch wir uns einer solchen ungefärbten Liebe / ohne Gesuch eines Eigen-Nutzes beflüssigen mögen / daß wir nicht unter dem Fürwand der Christlichen Freyheit / dem Evangelio einen Anstoß legen / sondern daß wir auch bereit seyn uns williglich aller auch gar wol vergönneten Freyheit zu verzeihen / wenn wir sehen / daß solches zu eines einigen Menschen Heil / und zur Förderung deiner abtlichen Ehre dienen möchte / damit uns nicht die Freyheit zur Sünde werde / wenn sie nicht aus dem Glauben noch in der Liebe gebraucht würde. Das ist mein Erbtheil / das ich von dir begehre / HERR mein GOTT / daß ich dir getreu sey bis in den Tod / und dein Sohn und dessen brünstige Liebe / eine Gestalt in mir gewinne / Amen!

XX.

2. Cor. III. v. 18.

τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφώμεθα ἀπὸ δόξης εἰς δόξαν, καὶ δάπνη ἀπὸ κυρίου πνεύματος.

Und wir werden verkläret in dasselbige Bilde / von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist des HERRN.

Anmerkung.

Eigentliche
Übersetzung.

Die letzten Worte in diesem Spruche solten gegeben werden / als vom HERRN / der der Geist ist. Denn es nicht in dem Griechischen ἀπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ κυρίου von dem Geist des HERRN; sondern ἀπὸ κυρίου πνεύματος vom HERRN / der der Geist ist. So läßt sich auch an diesem Ort

Drt keine Trajection oder Versetzung der Worte statuiren. Denn der Apostel beziehet sich offenbarlich genug mit diesen Worten auff den vorhergehenden 17. Vers. da er gesaget: Denn der HErr ist der Geist/und von demselbigen Geist/der der HErr ist/ spricht er hier / daß wir von ihm verkläret werden. So mercken auch hierbey die Ausleger gar fein an/ daß die Schrift nicht pflege zu sagen *κυρις πνεῦμα*, sondern allezeit *πνεῦμα κυρις*, wenn sie sagen will/ der Geist des HErrn. Also ziehet auch Glassius (a) diesen Ort an: *καθάπερ QUASI à DOMINO SPIRITU*, hoc est, ab ipso Spiritu Domino transformamur. Vel *καθάπερ* est h. l. UTPOTE: transformamur utpote à Spiritu Domino: voce *ὁριστικῆ* & determinativa. Und weil die Sache so offenbar ist/ und auch gemeiniglich also erkant wird/ hat man um deswillen in der oben gerühmten Stadischen Bibel kein Bedencken getragen/ diese Worte also/wie sie nach dem Grund-Text lauten/ hinein zu setzen / und darinnen von den andern Editionen unser teutschen Bibel abzugehen / wie denn auch andere Ausleger leichtlich in grosser Menge zum Zeugniß könten angeführet werden. Der Nachdruck aber in dieser Apostolischen Rede ist dieser / daß der Mensch / so lange er an dem blossen Buchstaben der Schrift und des Befehles hånget/ohne wahrer Busse und Bekehrung/so lange Mose gleich ist / dem die Decke für dem Angesicht hieng/das ist/ daß der Mensch Christum zu seiner Seligkeit nicht recht erkenne; wenn aber der Mensch sich ernstlich zu dem lieben GOTT bekehre / so sey er gleich dem Mose / dem die Decke hinweg gethan ward / wenn er sich nicht mehr zu dem Volck / sondern zu dem HERRN wendete / dadurch in der Historia Mosis bedeutet sey / daß der HErr/zu welchem wir uns wenden müssen/ so die Decke in Lesung der Heil. Schrift von unsern Augen soll hinweg gethan werden/ sey der Geist / nemlich der da gegeben wird in der gläubigen Anhöhrung des Evangelii/der verkläre uns dann/daß wir erleuchtete Augen des Verstandes kriegen / und verkläret werden von einer Klarheit zu der andern / daß wir ähnlich werden dem Ebenbilde unsers HErrn Jesu Christi / welcher ist der Glantz seiner Herrlichkeit. So nun jemand diesen Nachdruck der Apostolischen Rede auch aus der Dolmetschung Lutheri nimmt/wie es sich denn wohl

Der Herr der Geist.

Nachdruck dieses Spruchs.

33

wohl

(a) Philol., S. I. III. 17. V. can. 28.

wohl dahin erklären lässet/so mögen die Worte wol bleiben wie sie sind; doch ist es deutlicher/wenn mans also lässet/wie die griechischen Worte es eigentlich mit sich bringen.

Lehren.

I.

Was zum rechten Gebrauch des Wortes Gottes nöthig.

SUm rechten und seligen Gebrauch des göttlichen Wortes ist nicht hinlänglich/das es gelesen/und mit Vernunft überleget werde/ sondern man muß sein Herz zu dem HErrn selbst wenden/der das Wort gegeben hat/welches geschiet/wenn wir Busse thun und gläuben/ so werden wir recht von dem HErrn selbst verkläret/also/das nicht allein unser Verstand erleuchtet/ sondern auch unser ganzes Herz verändert/ mit dem Geiste Gottes erfüllet/ und zu dem herrlichen Ebenbilde unsers HErrn Jesu Christi je mehr und mehr gebracht werde.

Wie die Decke Moses auch Schriftgelehrten vor den Herzen hängt.

II. Gleichwie zu derselbigen Zeit Moses zwar täglich gelesen ward in den Schulen der Jüden von den Pharisäern und Schriftgelehrten/ aber die Decke Moses über ihren Herzen hieng/ daß sie nichts als eine Buchstäbliche Erkantnis aus den Schriften Moses schöpffeten/ zur wahren Erleuchtung aber nicht kamen/ daß sie von Herzen gegläubet hätten an den Heyland der Welt/von welchem Moses zeugete/ und daher durch alles ihr Lesen und Forschen in der Schrift nichts gebessert waren: also gehet es auch noch heutiges Tages/ daß viele mit Gottes Wort umbgehen/dasselbe täglich treiben und handeln/ ja ausiegen/und auch andere darinnen unterrichten/ und gelangen doch zu keiner andern als bloß buchstäblichen Erkantnis/ lernen die Sprachen äußerlich verstehen/und fassen allerley Meinungen der Ausleger ins Gehirn/ und was sie also mit menschlichem Fleiß ins Gedächtnis gefasset/ das sagen sie andern wieder vor/ und in solcher masse hängt die Decke Moses nicht allein für den Herzen vieler/die sich Christen nennen/aber auff die Art und Weise jener Pharisäer und Schriftgelehrten mit der Heil. Schrift umgehen/nehmlich ohne wahrer Busse und Bekehrung. So bleibet ihnen dann die rechte Verklärung in dem Angesichte Jesu Christi ganz verborgen/wie gelehrt und weise sie sich auch düncken lassen/

sen/ weil sie sich nicht zu dem HErrn selbst wenden wollen/ damit die Decke abgethan würde von ihren Herzen. Wenn nun ein gelehrter / und sonst auch in Auslegung der Schrift äußerlich wolgeübter Mann/ zur rechten Erleuchtung und Berklärung gelangen will/ so muß er umbkehren/ den falschen Schein seiner eigenen / wiewohl mit dem Worte Gottes sich auffblehenden Weißheit erkennen/ und sich demüthiglich zu dem HErrn selbst wenden in wahrer Busse und Bekehrung / und die ersten Buchstaben der göttlichen Lehre außs neue lernen/ so mag ihm dann alle seine vorhin nur äußerlich gefasste Wissenschaft wohl zu statten kommen/ wenn sie geheiligt wird / und er nun alle göttliche Wahrheit nicht durch blosses natürliches Wissen / welches nur auffblehet/ sondern durch Gottes Krafft und Überzeugung des Heil. Geistes in der wahren Liebe Gottes erkennet / wie ein solches herrliches Exempel an dem Taulero zu sehen / welcher vorhin ein großer und berühmter Lehrer war / aber noch die Decke auff den Augen hatte/ bis er wieder umkehrte / und sich zu dem HErrn selbst wendete/ welcher die Decke hinweg that / und also aus ihm einen hocheleuchteten Mann machte / den Lutherus selbst nicht unbillig über alle Schul Lehrer erhebet. Weil es aber gar schwer hergeht / daß einer / wenn er so lange Gottes Wort getrieben hat / und sich selbst vermisset zu seyn ein Leiter der Blinden / ein Licht derer / die im Finsterniß sind / ein Züchtiger der Thörichten / ein Lehrer der Einfältigen / und hat die Form/ was zu wissen und recht ist im Gesetz/ daß ein solcher / sage ich / sich selbst dafür erkenne / daß er sich noch nie zu dem HErrn selbst recht gewendet habe / und noch rechtschaffene Busse thun müsse/ so geschiehet dann so selten / daß ein Gelehrter und Weiser für der Welt zur wahren Erkantniß gelange und bleibt noch allezeit bey den Worten Pauli : Nicht viel Weisen nach dem Fleisch sind beruffen. 1. Cor. I, 26. und wie Christus spricht Luc. XI. v. 52. Wehe euch Schriftgelehrten / denn ihr den Schlüssel des Erkantniß (weggenommen) habet/ ihr kommet nicht hinein/ und wehret denen/ so hinein wollen. Daher es auch in der Ap. Geschicht als eine besondere und ver-

Wie die Decke kan abgethan werden.

Exempel Tauleri.

EinWelt:Gelehrter wird selten erleuchtet.

wunderungs-würdige Sache angezogen wird / daß / da Gottes Wort zugenommen / und die Zahl der Jünger sehr groß worden zu Jerusalem / auch viel Priester dem Glauben gehorsam worden / Cap. VI. v. 7.

Gebeth.

Getreuer lieber Gott und Vater! Ich preise dich mit meinem Heylande / daß du die wahre Weißheit verbor-gen hast für den Weisen und Klugen dieser Welt / und hast sie den Unmündigen offenbahret / und daß niemand deinen Sohn erkennet / es sey denn / daß du ihm denselbigen selbst offenbahrest / und niemand den Vater kennet / noch zu ihm kommet / ohne durch dich. Ja Vater also ist es wolgefällig gewesen für dir / daß du zu nichte machest die Weißheit der Weisen / und den Verstand der Verständigen verwerffest. Ich erinnere mich aber auch in dieser Stunde meiner Sünde und Ubertretung für dir / O mein Gott / daß ich auch viele Jahre nach einander zwar in der Auslegung der Heil. Schrift mich geübet / aber doch aus eigener Schuld die Decke für meinen Augen gehabt / und nicht in der wahren Krafft erkant / was wahre Buße / was wahrer Glaube / was wahre Furcht und Liebe Gottes / was ein rechtes Vertrauen auf dich / und in Summa was ein wahres Christenthum sey. Wie kan ich dich denn genugsam preisen / daß du die Decke hinweg gethan / und einen hellen Schein in mein Herz gegeben hast / daß ich mein Elend erkant / und deine Gnade ergriffen / und in derselbigen nun stehe / und verkläret werde / von einer Klarheit zu der andern / in dem Angesichte Jesu Christi / und ewiglich für dir bleiben werde. Laß du die Gnade / welche du mir hast wiederfahren lassen / noch vielen andern reichlich und überschwenglich wiederfahren. Wende dein Angesicht zu uns / und neige unsre Herzen zu dir / auf daß durch vieler Mund dir Lob und Preiß gegeben werde. Amen!

XXI.

Gal. IV. v. 25.

Τὸ γὰρ ἄγαρ, Σινᾶ ὄρεος ἐστὶν ἐν τῇ Ἀραβίᾳ, συστοιχεῖ δὲ τῇ νῦν ἱερουσαλήμ, ὁραλεῖται δὲ μετὰ τῶν τέκνων αὐτῆς.

Denn

Denn Agar heisset in Arabia der Berg Sina/ und langet biß gen Jerusalem/ daß zu dieser Zeit ist/ und ist dienstbar mit seinen Kindern.

Anmerckung.

Eigentlich würden diese Worte nach dem Griechischen also lauten: Denn dieses/ nemlich Agar/ ist der Berg Sina in Arabia/ und kömmet überein mit dem Jerusalem/ daß zu dieser Zeit ist/ aber dienstbar ist mit seinen Kindern. Daß es also gegeben werde/ erfordert so wol der Nachdruck der griechischen Worte/ als auch die Sache selbst. Daher es denn auch Beza übersetzet: Istud enim Agar, est Sina mons in Arabia: eadem autem serie respondet ei Hierosolyma, quæ nunc est, servitque cum filiis suis. Das Wort *συσοιχεί* aber erkläret er: Quam rationem habet Agar ad filios suos, eadem Hierusalem habet ad suos. d. i. wie es beschaffen ist mit der Agar und ihren Kindern / also ist es beschaffen mit Jerusalem und seinen Kindern. In der Holländischen Version: Want dit (namelick) Agar is Sina een Bergh in Arabien, ende komt over een met Jerusalem dat nu is, ende dienstbaer is met hare Kinderen. Die Englische: For this Agar is mount Sinai in Arabia, and answereth to Jerusalem which now is, and is in bondage with her children. Die Französische: Car ce nom d' Agar veut dire Sina, qui est une montagne en Arabie, & correspondante à la Jerusalem de maintenant: laquelle sert avec les enfans. In welchem Ausdruck der unterschiedlichen Dollmetschungen der rechte Verstand der griechischen Worte gar deutlich zu erkennen ist. Gar schön aber und nachdrücklich erkläret das griechische Wort *συσοιχείν*, und darmit zugleich die Sache selbst Coccejus in seinem Commentario über diese Epistel dessen Worte/ weil sie zum Verstande dieses ganzen Textes sonderlich dienen/ wir ganz hierbey setzen wollen/ welche um der Kürze willen/ ins Deutsche übersetzet/ also lauten: *συσοιχεί δὲ τῇ νῦν Ἱερουσαλήμ* (kommt aber überein mit dem Jerusalem das zu dieser

Eigentliche
Übersetzung.

Beza Übersetzung.

Andere Versiones.

Cocceji. Erklärung.

Gleichniß
von dem
Obersten im
Kriege.

„Zeit ist.) Der Nominativus ist darunter zu verstehen / nem-
 „lich ἡ διαθήκη ἡ μία. (das eine Testament) Das erste Tes-
 „tament trifft überein mit dem Jerusalem / welches zu dieser
 „Zeit ist; als wenn diese beyde in eine Reihe gesetzt wären / das
 „Testament und das gegenwärtige Jerusalem: Gleich wie in
 „dem Kriege die προσάται καὶ ἐπισάται (die Obersten und
 „Haupt-Leute) welche einerley Ordnung und einerley Bes-
 „dienung haben / in eben demselbigen σοίχω oder σοίχω [in eben
 „derselbigen Reihe] einer auff den andern folgen / und zu-
 „gleich mit einander fortgehen / zugleich beweget werden / zu-
 „gleich σοιχῶσιν (einher treten.) Es gehet nicht allezeit die
 „ganze Schlacht / Ordnung fort; sondern / wenn der προ-
 „σάτης (Oberster) voran gegangen ist / so gehen alle fort / wel-
 „che zu einer Ordnung gehören / oder von einem λόχω (Com-
 „pagnie) sind. Denn bey dem Berge Sinai hat zwischen
 „Gott und dem Volcke Moses gestanden / der ihnen das Gesetz
 „gegeben hat. Mit diesem Gesetz sind sie gereiset in das Land
 „Canaan durch die Wüsten. Als sie da hinein kommen / ist die
 „Stifts-Hütte bald an diesem / bald an jenem Orte gewesen.
 „Endlich ist zu Jerusalem der Tempel erbauet. Da hat der
 „Hohe-Priester seinen Sitz genommen / dergleichen der Rath
 „oder das hohe Gericht des ganzen Volcks. Diese waren die
 „ἀρχοντες ἢ ἐξουσίαν ἔχοντες, (die Obersten / welche die Herr-
 „schaft und Gewalt hatten) und wurden ἄρχαι (Für-
 „sten) genennet. Gleichwie nun diejenigen / welche an dem
 „Berge Sinai gestanden / durch dasselbige Wort / welches sie
 „gehört hatten / Knechte worden sind: also sind auch diejeni-
 „gen Knechte gewesen / welche kommen sind gen Jerusalem / und
 „an denselbigen Ort / welchen Gott erwählet hatte / daß er an
 „demselbigen wohne / und sein Tempel daselbst sey. ἀγλεύεις
 „δὲ (nemlich ἡ νῦν Ἱερουσαλήμ) μετὰ τῶν τέκνων αὐτῆς (ist dienst-
 „bar mit seinen Kindern.) Denn dieses irrdische Jerusas-
 „lem hat nicht ihren Zustand geändert. Ja indem sie Jerusas-
 „lem als ihre Haupt-Stadt gehabt / haben sie dem Lande selbst
 „und dem Tempel gedienet / und sind in Wahrheit der Botmäs-
 „sigkeit

„sigeit ihrer Obern unterworffen gewesen ic. Damit nun der Nachdruck der ganzen Apostolischen Rede kürzlich und deutlich zusammen gefasset werde/ kommet uns hier abermals wohl zu statten/ die paraphrasis Hn. D. Sebastiani Schmidii, welche in der teutschen zu Lüneburg edirten Uebersetzung über den 24. 25. und 26. Versicul dieses IV. Capitels an die Galater also lautet: v. 24. Diese Dinge haben eine allegorie und verborgene Deutung in sich/ denn das sind die beyden Testamente: Eines vom Berge Sinai/ das die Knechtschafft gebietet/ welches ist die geistliche Hagar. v. 25. Denn die geistliche Hagar/ oder was durch die Hagar bedeutet worden/ ist der Berg Sinai in Arabien/ in so weit der Berg ein Ort ist/ worauff des Gesez gegeben/ und ist zugleich ein Bild des Jüdischen Volcks/ das zu dieser Zeit ist/ und Jerusalem zur Haupt- Stadt hat/ ein Volck das durch Ismael fürgebildet/ der nach dem Fleisch gebohren war/ weil es durch seine Werke/ so von Menschen kommen/ so Fleisch sind/ und die daher unvollkommen sind/ will gerechtfertiget werden/ und ist dienstbar mit seinen Kindern. v. 26. Das Testament aber vom Berge Zion/ nicht zwar so weit er ein natürlicher Berg ist in Jerusalem/ sondern so weit das Evangelium darvon ausgegangen/ ist das Jerusalem/ das droben ist/ das ist die Freye/ so durch Sara fürgebildet/ die ist unser aller Mutter/ die wir in derselben durchs Evangelium Christi versamlet werden. Heist ein Jerusalem das droben ist/ weil es nicht will gerechtfertiget werden durch was Menschliches/ als unsere Werke sind/ sondern durch das/ was von oben/ nemlich durch die Erlösung/ so durch Christum geschehen.

D. Schmidii
Paraphrasis.

Jerusalem/
das droben
ist.

Lehre.

In diesem schönen Spruch des Apostels Pauli dienet uns insonderheit/ auff die herrliche Lehr- Art des Apostels genaue Acht zu haben/ wie er aus dem alten Testament und dessen Fürbildern die göttliche Wahrheit so kräftig/ schön und nachdrücklich fürstellet/ und uns dadurch recht weiset/ wie wir das neue Testament zum Schlüssel des alten Testaments

Auff die Lehr-
Art Pauli ist
acht zugeben.

Discurs Lu-
theri.

Pauli Re-
commenda-
tion.

Was junge
Theologi
thun sollen.

Testaments gebrauchen sollen. Demnach mag uns hierbey zur Lehre dienen / was Hieronymus Besoldus in seiner Vorrede über den vierdten Theil der Auslegung Lutheri über das erste Buch Mosis aus einem gar schönen Discurs Lutheri erzählet: „Gläubt ihr auch (spricht Lutherus zu Doct. Justus Jonas) das Johannes ein Commentarius und Auslegung sey über die ganze Bibel / Paulus auch ic. Und ferner: Paulus ist reich von Worten / ein Wort Pauli hat drey Orationes Ciceronis, er redet ein Wort / das siehet durch einen ganzen Jesaiam oder Jeremiam. Des ist ein feiner Prädicator, er heisset nicht vergebens ein auserwählt Rüst-Zeug. Unser Herr Gott sagt / ich will der Welt einen Prediger geben der soll köstlich seyn / es ist keiner der das alte Testament so wohl versteht / als er / Johannem nehme ich aus / Petrus ist auch köstlich / Matthäus und die andern schreiben ja wohl die Historien / und die seyn hoch vonnöthen / aber die Krafft und Wort des alten Testaments drücke sie so nicht aus. Paulus hat viel Dinges aus dem Hebräischen Griechisch vertirt / das keiner sonst thun könnte / er redet in einem Capitel / das oft 4. oder 5. Propheten ausleget. Der hat Jesaiam und Mosen lieb gehabt / die seyns auch / die Wort und Materie / davon Paulus handelt / die seyn im Propheten und Mose. Darum sollen die jungen Theologi studiren Hebräisch / auff das sie das Griechisch und Hebräisch mit einander vergleichen können. Moses sagt vom Abraham / Et imputatum est ei ad justiciam (und es ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit) das hat ihm Paulus so zu nuze gemacht / und stehet doch im Hebräischen nur / & cogitatum est. Wenn ich jung wäre / und wolte nun ein hoher Theologus werden / so wolte ich Paulum conferiren mit dem alten Testament / er ist ein Dialecticus, und köstlicher Rhetor oder Redner gewesen. Dieses sind ausbündige Worte Lutheri / und kan ich nicht umhin / auch aus den vorhergehenden Worten und der Erzählung des Besoldi dieses hinzu zu setzen. Er (Lutherus) hat auch oft in gemeinen Gesprächen eine Vergleichung gemacht der Schriften der Propheten und Aposteln / welche von Mose / gleich als aus einem Brunnen hergestossen / und zeigt nicht allein an /

an/ wie sich die Dinge / davon sie schreiben / mit einander reim-
 ten / sondern auch in etlichen den Unterscheid der Reden. Und
 ferner: Endlich gab er ihnen aus dem neuen Testament zu Pau-
 lum und Johannem / als fürtreffliche löbliche Ausleger des
 alten Testaments / darumb daß dieselben viel tieffer und fleis-
 siger Mosen und die Propheten befehen hätten / und vermah-
 net uns dabey / daß wir die Hebräische und Griechische Spra-
 che ja fleißig studiren solten / auff daß wir so viel desto leichter
 die Sprüche der Propheten und Aposteln mit einander ver-
 gleichen und verstehen könten. Diese Worte Lutheri habe ich
 umb deswillen angezogen / weil dieselben viele Weisheit in sich
 fassen / die denen jenigen / welche in der heiligen Schrift forschen /
 und das alte Testament gern aus dem Neuen recht wollen ver-
 stehen lernen / sonderlich zu statten kommen. Denn wer einen
 einigen solchen Ort / als dieser ist / in dem 4. Capitel in der Epistel
 an die Galater recht verstehen lernet / und nach dieser Einsicht
 Lutheri / auff die Weisheit Pauli in Auslegung und Anwen-
 dung des alten Testaments / nemlich der Schriften Moses und
 der Propheten / fleißig acht hat / dem gehet dadurch ein solches
 Licht auff / daß er denn aus einem einigen Orte Pauli mehr
 gründlichen Verstandes von aller göttlichen Wahrheit schöpffet /
 als ob er sonsten grosse Bücher und Commentarios darüber
 durchgelesen hätte. Und wäre wol zu wünschen / daß jemand
 zur Folge dieses theuren Rathes Lutheri diese Arbeit auff sich
 nähme / der nicht allein mit gründlicher Wissenschaft der Spra-
 chen / sondern auch mit Geist und Krafft begabet wäre / und zum
 wenigsten aus Johanne und Paulo / welche Lutherus billich vor
 andern recommendiret / deutlich lehrete und für Augen legete /
 wie man das alte Testament mit Nutzen lesen / nach dem Sin-
 ne des Heiligen Geistes verstehen / Christum für allen Dingen
 darinnen suchen / und alles zu einer kräftigen Erbauung im
 Glauben und Leben heilsamlich anwenden solle. Dieses würde
 eine rechte Hermenevtica seyn nach dem Sinne Lutheri / und
 würden die rechte Regeln an die Hand gegeben / die Schrift aus-
 zu legen / welche aus einer rechten und lauterer Quelle / und
 aus dem Lichte des Heil. Geistes selbst fließen. Da würde man

Grund-
 Sprachen
 sind zu lernen

Die rechte
 Hermenev-
 tica.

den Verstand der Heil. Schrift nicht so enge einspannen / als
 öfters von menschlichen Regeln geschiehet / sondern man wür-
 de die Breite / Länge / Tiefe und Höhe derselbigen viel besser
 durchschauen / und von allen viel grössere Festigkeit und Gewiß-
 heit erlangen / als sonst geschieht / ehe man mit Luthero lernet
 in einem Worte Johannis und Pauli durch Mosen und die
 Propheten schauen. Es würde auch dieses viel grössere Gewiß-
 heit geben von der θεοπνευσία (Göttlichen Eingebung) der heil-
 igen Schrift / und von der grossen Majestät / Weisheit und
 Harmonie des Göttlichen Worts. Die einige Epistel an die
 Hebräer könte in diesem Stück zu einem rechten Muster und
 Exempel dienen / darinnen es Paulus sonderlich mit denen be-
 kehrten Jüden zu thun hatte / und dahero fürnemlich aus dem
 alten Testament mit ihnen handelt / dahero auch diese Epistel
 nicht unbillig von Verständigen der beste Commentarius über
 das dritte Buch Mosis genennet wird / wir möchten aber wol
 einen Schlüssel des ganzen alten Testaments nennen. Wer
 würde solche Weisheit in dem 110. Psalm und zwar absonder-
 lich aus den wenig Worten: Du bist ein Priester ewiglich
 nach der Ordnung Melchisedech / gesucht oder gefunden
 haben? Paulus aber führet uns in dem 7. Capitel der Epistel
 an die Hebräer zurück auff das 14. Capitel des ersten Buchs
 Mosis / und leget uns diese Worte aus dem Mose selbst so aus-
 bündig aus / daß ein jegliches Wort seiner Auslegung gleich-
 sam eine neue Thür öffnet zur richtigen / und der Intention des
 Heil. Geistes ganz gemässen Auslegung vieler andern Verter
 der heiligen Schrift.

Epistel an die
 Hebräer wird
 recommen-
 dret.

Weisheit des
 110. Psalms

Rebeth.

GOTT! wie unerforschlich ist die Weisheit / und wie
 reich ist die Quelle des Wortes deiner Wahrheit! Wie
 klar und lauter fließen deine Göttliche Lehren / und wie
 süß und lieblich ist es / in den Für- und Gegen-Bildern die
 Schätze deiner Weisheit zu entdecken! Wem du die Augen
 öffnest / der schauet als durch viele Vorhöfe und Eingänge / ja
 durch

durch Bilder und Gegen Bilder im Glauben in das Allerheiligste / dazu uns Christus in seinem Blute den Zugang erworben / und den Weg erdffnet hat. Es ist ja Gnade und Barmherzigkeit / wenn du den Menschen nicht allein die Lauterkeit des Evangelii von Christo schmücken lässest / sondern ihm auch die Schrift öffnest / daß er Christum zur überschwenglichen Freude seines Herzens allenthalben finde im Mose und in denen Propheten / und also durch dein heiliges Wort in dieser alleredelsten Wahrheit immer kräftiger versiegelt werde. Ach / gib mir Elenden einen guten Theil dieser himmlischen Weisheit / und laß mich deinen auserwählten Rüst-Zeug / Paulum / und den Jünger / den dein Sohn geliebet hat / Johannem / insonderheit in dieser ihrer Weisheit recht erkennen / wie sie deinen lieben Sohn und sein theures Evangelium aus dem alten Testament mir für die Augen mahlen / damit ich dadurch selbst ein verständiges Herz kriegen / die heilige Schrift zu verstehen / und dadurch täglich zunehmen und wachsen in der lebendigen Erkänntniß meines Heylandes. Und O daß alles Volk des HErrn weiffaete / und die Schätze deiner Weisheit allen offenbahr werden möchten! HERR / du wollest deine Erkänntniß groß machen auff Erden / und es ausbreiten als einen ergossenen Strom. Insonderheit laß dein lauterer Evangelium in deiner Krafft vielen Seelen kund werden / daß sie empfangen den Geist des Glaubens / und als wahrhaftige Kinder Abrahams / Erben seyn der grossen und theuren Verheiffung / die du in Christo Jesu allen Gläubigen gegeben hast / und also lauterlich durch deine Gnade die ewige Seligkeit zu erlangen hoffen / und nicht mit äusserlicher Werck-Gerechtigkeit im Knechtischen Geiste / sondern im neuen Wesen des Geistes mit kindlichem Herzen dir dienen / und ewiglich für dir leben mögen. Amen!

XXII.

Galat. V, v. 16.

Πνεύματι περιπατεῖτε, καὶ ἐπιθυμίαν σαρκὸς ἢ μὴ τελείσητε.

Wandelt im Geist / so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Aaa 2

An

Anmerkung.

Andere Übersetzung.

Zweifache Negation und ihre Bedeutung.

Luc. XXI, 33.

D. Schmidii Auslegung.

S möchten diese Worte nach dem Griechischen eigentlich also gegeben werden: Wandelst im Geist / und vollbringet mit nichten die Lust des Fleisches. Denn (1) stehet in dem Griechischen eine zwiefache Negation, $\delta \mu\eta$ nicht / nicht: Davon es heisset nach der Regul der Philologorum (a) adverbium negans geminatum apud Græcos fortius negat. d. i. Wenn zwey Wörlein beyfammen gesetzt werden in dem Griechischen / die eine Sache verneinen / so haben sie desto grössere Krafft und Nachdruck / als Luc. XXI, 33. Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Worte werden nicht vergehen. Da heisset es eigentlich nach dem Griechischen: Dieser Himmel und diese Erde werden vergehen / aber diese meine Reden werden $\delta \mu\eta$ mit nichten / oder / keinesweges vergehen. Also redet dann auch der Apostel an diesem Orte mit besondern Nachdruck / welcher auch in der Dollmetschung leichtlich kan ausgedrucket werden. (2) Spricht Herr D. Sebastianus Schmidius über diesen Ort: (b) *Vulgatus ita vertit: Spiritu ambulate, & desideria carnis non perficietis. Quomodo etiam B. LUTHERUS: so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Verum enim verò in Græco non est τελέσεται, sed in subjunctivo τελέσητε, qui subjunctivus æquipollet imperativo, perficiatis, seu perficite d. i. Lutherus stimmt zwar hierinnen mit dem Vulgato überein / daß er es gebe: so werdet ihr nicht vollbringen / nach dem Griechischen aber heisse es nicht: ihr werdet nicht vollbringen / sondern vollbringet nicht / oder / ihr sollet nicht vollbringen. Daher er auch in der Analyfi dieses Textes gar fein anmercket (c) es sey so wol ein præceptum affirmativum, ein Gebot / nemlich / wandelst im Geist /*

(a) *Glaß. Phil. S. Lib. III. Tr. V. Reg. 20.*

(b) *In commentar. in Ep. ad Gal. pag. 114.*

(c) *pag. 107.*

Geist / als ein *praeceptum negativum*, ein Verbot / nemlich / und vollbringet nicht die Lust des Fleisches. In welcher Analyſi er zugleich gar deutlich diejenigen widerleget / welche ihnen getrauen aus dem nachfolgenden Versicul klärlich zu behaupten / daß der *Conjunctivus* hier für den *Indicativum* gesetzt werde. Also giebet es auch Beza: *Spiritu ambulate, & quod concupiscit caro, ne perficite.* Und Tremellius aus der Griechischen Version: *Spiritu ambuletis, & concupiscentiam carnis nunquam perficiatis.* Und die Holländische Version: *Wandelt door den Geest, ende en volbrenght de begeerlickheyt des vleesches niet.* Damit es auch desto klärer sey / daß die Erklärung des Hn. Doct. Schmidii dem Zweck des Apostels gemäß sey / zeigt auch eben derselbige gar fein / daß der Apostel in dem 17. Vers. dieses sein gegebenes Verbot *recommendere à sine pugnae carnis & spiritus*, d. i. Von dem Endzweck des Streits zwischen Fleisch und Geist / welcher dieser sey / daß sie nicht thun sollen die Werke des Fleisches / welche sie wollen. Fleisch und Geist sind einander entgegen gesetzt / spricht der Apostel / damit ihr nicht eben dasselbige thun möchtet / was ihr nur wollet / oder / was euch nur gelüſtet. Gleich wie der Apostel auch das vorhergehende Gebot: *Wandelt im Geist / oder / führet einen Wandel durch den Geist / ihnen recommendiret à commodo*, von dem Nutzen den sie davon haben v. 18. So ihr euch durch den Geist führen und leiten laſſet / so seyd ihr nicht unter dem Geseze. Demnach bleibet man gerne bey dem / was die griechischen Worte eigentlich mit sich bringen / und die ganze Zusammenfügung des Textes erfordert / ob wol im übrigen / weil in der Sache selbst so grosser Unterscheid nicht ist / man einem jeglichen anheim giebet / wie ers am besten begreiffet / wenn er es nur zur Verläugnung der fleischlichen Lüste und zum rechtschaffenen Wandel im Geist anwendet.

Anderer Versiones.

Erklärung v. 17. Gal. V.

Lehre.

Missbrauch
Gal. V, 17.

Spfleget der 17. Versicul dieses 5. Cap. an die Galater:
Das Fleisch gelüster wider den Geist / und den
Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider
einander / daß ihr nicht thut was ihr wollet :
von fleischlichen Menschen gar sehr gemißbrauchet zu werden.
Denn sie sind fertig genug daraus zu schliessen / es sey verge-
bens / daß man auff eine innerliche Heiligung dringe.
„Der Missbrauch / spricht hiervon Hr. D. Spener (d) stehet dar-
„innen : Einmal / daß einige daraus schliessen wollen / so könne
„man gar zu keiner wahrhaftigen innerlichen Heiligung kom-
„men/wegen der noch immer übrigen Lüsten : Sodann wann Leu-
„te ihren Lüsten nachhangen / und mit der Welt mitlauffen/sich
„aber damit entschuldigen / sie hätten noch Fleisch und Blut an
„sich/ und also ein solches Fleisch / welches stets wider den Geist
„streite/also könte man nicht von ihnen fordern / daß ihr Leben
„ohne Tadel seye / noch daß sie bald diesen bald jenen Zwerch-
„Sprung in die Welt thäten/bey welchem allen sie doch noch gute
„Christen seyn/und die Hoffnung der Seligkeit behalten könten.
Wie nun am angezogenen Orte Herr D. Spener gar fein solche
Ausflüchte beantwortet / also könte auch aus der vorhergehens-
den Anmerkung unterschiedliches zur rechten Anwendung dies-
ses Spruchs beygebracht werden. Ich hoffe aber es werde des-
sto größern Nachdruck haben / wenn die schöne Observation des
Chemnitii voran gesetzt wird / welche diese ist : (e) Omnino ne-
cessarium est, quando traditur hæc doctrina (POST BAPTIS-
MUM MANERE IN SANCTIS PECCATUM) sæpe & serio
illum abusum taxare : quod mundus, quando audit in sanctis
manere peccatum, atque etiam, quando nihil sibi conscii sunt,
tamen coram Deo esse peccatores, statim affingit suas perversas
interpretationes, ut inde securitatem & peccandi licentiam
confirmet & augeat. Nec tantum obiter & in transcurso di-
cen-

Aus D. Spener.
nern.

Chemnitii
Observation.

(d) Spr. Heil. Schrift so von Welt-Leuten zur Sicherheit gemißbrauchet
werden p. 352.

(e) Loc. Comm. Part. III. Loc. de Pecc. Orig. p. 251. c. 2. ed. Witteb. 16. 8.

cendum est, etiam post Baptismum in sanctis manere peccatum, sed declarandum est, quale sit peccatum, & quare ita appelleretur. Præcipue vero diligenter ostendendus est verus & pius usus hujus doctrinæ. Recte enim Petrus dicit 2. Ep. c. III. 16. Paulinas Epistolas & reliquam Scripturam à multis ad propriam ipsorum perniciem depravari, ideo quod sint ἀμαθεῖς καὶ ἀσήμενοι, i. e. quia non sunt ex veris fundamentis verbi Dei, recte & solide de sano doctrinæ sensu instituti, sed obiter arripiunt unum atque alterum verbum. Deinde non sunt seriis & piis sanæ doctrinæ exercitiis confirmati. Has duas causas Petrus numerat, quod doctrina cœlestis à multis ad privatos affectus inflectitur. Et ideo in tradenda doctrina de concupiscentia reliqua in renatis præcipue tenendum est τὸ ὀρθοτομεῖν.

„d. i. Es ist allerdings nöthig / wenn diese Lehre getrieben wird /
 „(daß nach der Tauffe die Sünde noch in den Heiligen
 „übrig bleibe) daß man öftters und ernstlich diesen Mißbrauch
 „bestrafte / daß die Welt / wenn sie höret / daß in den Heiligen die
 „Sünde bleibe / ja daß sie auch / wenn sie ihnen schon nicht be-
 „wust sind / doch für Gott Sünder seyn / bald ihre verkehrte Aus-
 „legungen darzu dichtet / daß sie sich dadurch in der Sicherheit
 „und Freyheit zu sündigen stärke und verhärte. So muß man
 „auch nicht nur obenhin und gleichsam im Vorbeygehen davon
 „reden / oder nur schlecht hin sagen / daß auch nach der Tauffe in
 „den Heiligen Sünde bleibe / sondern man muß auch fein klärlich
 „fürstellen / was für Sünde solches sey / und warumb sie also ge-
 „nennet werde. Fürnemlich aber muß man fleißig zeigen / wels-
 „ches da sey der rechte und gottselige Gebrauch dieser Lehre.
 „Denn Petrus saget gar recht in der 2. Epistel 3. v. 16. daß die
 „Episteln Pauli und die übrige Schrift von vielen zu ihrem ei-
 „genen Verderben verkehret werde / darumb daß sie seyn Unge-
 „lehrte und Leichtfertige / das ist / weil sie nicht sind von dem
 „rechten und heilsamen Verstand der Lehre aus den rechten
 „Gründen des göttlichen Worts recht schaffen und gründlich un-
 „terrichtet / sondern ohne Bedacht ein und ander Wort er-
 „greiffen. Darnach sind sie auch nicht befestiget durch ernstli-
 „che und gottselige Übungen der heilsamen Lehre / diese beyde
 Urfa-

Daß in Hei-
 ligen noch
 Sünde sey ist
 deutlich zu
 erklären.

„Ursachen erzählet Petrus / daß die himmlische Lehre von vielen
„nach ihren eigenen Lüsten verdrehet wird / und umb des willen
„muß man das ἰσδορευαῖν, oder die rechte Theilung des Wortes
„für allen Dingen in acht nehmen / wenn man diese Lehre von der
„in den Wiedergeborenen noch übrigen Lust fürtragen soll. Aus
diesen Worten des Chemnitii siehet man klärlich genug / daß die-
ser theure Mann bereits zu seiner Zeit über den Mißbrauch der
Evangelischen Lehre / und der schönsten Sprüche heiliger Schrift
geklaget. Was nun den gegenwärtigen Ort betrifft / mag man
zwar aus demselbigen gar wohl beweisen / daß bey denen Gläubigen
noch Sünde übrig sey / welche sich in ihnen reget / und daher /
weil sie mit dem Geiste Gottes begabet sind / der Streit zwi-
schen Fleisch und Geist entsethet. Eben so gewiß aber kan man
auch ferner aus diesem Spruch beweisen / daß ein wahrer wieder-
geborener Christ nicht dürffe das Fleisch über sich herrschen las-
sen / sondern dasselbige überwinden / creuzigen und tödten könne.
Und solches erhellet (1) aus dem schönen Nachdruck des Aposto-
lischen Gebots und Verbots : Wandelte im Geist und voll-
bringet nicht die Luste des Fleisches. Und ob man dieses
auch gleich also geben wolte : so werdet ihr die Luste des Flei-
sches nicht vollbringen ; So bleibets dennoch eben dieselbige
Warheit / nemlich daß sich zwar die Lust des Fleisches bey einem
Gläubigen meldet / aber daß sie nicht zur Krafft kommen könne /
noch zum Ausbruch und Vollendung / wenn sich nur der Mensch
nicht muthwillig der Regierung des Heil. Geistes entziehet.
(2.) Aus dem besondern Nachdruck des Verbots ἂ μὴ τελήσητε,
vollbringet mit nichten oder keines weges / d. i. machet keine
Exception oder Entschuldigung dagegen / suchet keine vergebli-
che Ausflüchte / sondern vollbringet keines weges was euch gelü-
stet / thuts ja nicht. (3) Kommet dann hierbey sonderlich zu
statten die schöne Anmerkung des Herrn D. Schmidii, daß der
Apostel denen Galatern dieses Verbot sonderlich daher recom-
mendiret / daß sie doch selbst erwegen möchten / zu welchem End-
zweck sich der Streit des Fleisches und des Geistes bey ihnen be-
finde /

Sünde ist
noch in Gläu-
bigen.

Wiederge-
bohrne kön-
nen ih: Fleisch
überwinden.

D. Schmidii
Anmerkung.

finde / nemlich zu keinem andern / als daß sie nicht frey dahin leben / und nur thun möchten / was die sündliche Lust des Fleisches ihnen an die Hand gebe / sondern daß sie vielmehr die Lust des Fleisches überwinden / und das thun solten / worzu der Geist Gottes antriebe / der ja allerdings die Herrschafft haben / und also stärker seyn müste / als das sündliche Fleisch. Damit denn zugleich dem gemeinen Mißverstände dieses Spruchs begegnet wird / da man denselbigen nicht von dem Endzweck des innerlichen Kampffes / sondern von einem betrübten Ausgange desselbigen verstehet / daß nemlich es wegen des allezeit widerstrebenden Fleisches geschehe / daß man nicht thun könne / was man nach dem Geist wohl gerne thun wolle : Welche Auslegung beydes mit den Worten und mit der Meynung des Apostels an diesem Orte freitet.

Gebeth.

DStreuer himmlischer Vater ! Wie sind doch deine Zeugnisse eitel Güte und Wahrheit denen / die dich lieben / und fürchten ! Du hast uns kein hartes Gebot gegeben / sondern lässest uns hören dein lauterer Evangelium von deiner Gnade gegen uns in Christo Jesu / und dadurch schenckest du uns deinen Heil. Geist / welcher andere Menschen aus uns machet von Herz / Muth / Sinn und allen Kräfften / und uns erleuchtet / regieret und leitet / daß wir wandeln auff dem Wege des Friedens. Und weil wir allhier noch von der Trägheit unsers sündlichen Fleisches angefochten werden / so ermunterst und lockest du uns / daß wir uns sollen regieren lassen / und unsern Wandel führen durch denselbigen Geist / welcher in uns wohnet / und daß wir ja nicht die sündlichen Fleisches Lüste thun und vollbringen sollen. Und damit wir uns ja nicht dadurch irre machen lassen / daß sich gleichwol bey uns ein stetiger Streit zwischen Fleisch und Geist befindet / noch daher Gelegenheit nehmen möchten zu einiger Freyheit zu sündigen / so lässest du uns wissen deine Weisheit / daß eben der Endzweck des Streits dieser sey / daß dein Geist in uns ohne unterlaß siege und überwinde / und wir nicht thun möchten / was uns nur gelüstete. Ach so

B b b

verleis

verleihe dann heiliger Vater / daß wir allezeit die lieblichen und süßen Bewegungen deines Geistes recht in acht nehmen / und die Krafft desselbigen nicht verklugnen / sondern unsern Wandel im Geist führen / und wenn der Streit sich in uns ereignet / nicht dem Fleische die Herrschaft und Oberhand lassen / sondern deinem Geiste. Laß auch ie mehr und mehr den Mißbrauch deines heiligen göttlichen Worts abgethan werden von denen / die sich Christen nennen / damit dieser süße Strom des Lebens zum Heil vieler Seelen gereichen möge. Amen!

XXIII.

Gal. VI. v. 6.

Κοινωνείτω ὁ κατηχούμενος τὸν λόγον τῷ κατηχῶντι, ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς.

Der aber unterrichtet wird mit dem Wort / der theile mit allerley Gutes dem / der ihn unterrichtet.

Anmerkung.

Eigentliche
Übersetzung.

Wenn auff die rechte Bedeutung der Griechischen Worte / und auff den rechten Zweck des Apostels / und auff das vorhergehende / wie solches mit diesem Versicul auff's genaueste verbunden ist / gesehen wird / so müssen diese Worte also übersezet werden : Gemeinschaft aber habe der / so in dem Wort unterrichtet wird / mit demjenigen / der ihn unterrichtet / in allen guten (Wercken) Ich wolte zwar Bedencken tragen / wegen der bisherigen Auslegung dieses Spruchs etwas zu erinnern / wenn ich nicht den rechten Verstand desselben allzugewiß erkennete / daß er nicht derselbige sey / den unsere und auch einige andere Dollmetschungen ausdrucken / wie wol sonst die Sache selbst / so die Version anzeiget / allerdings dem göttlichen Wort gemäß ist. Denn (1) fraget sich / was das Wort κοινωνεῖν eigentlich bedeute / da dann zwar insgemein gesagt wird / daß es so wol heisse Gemeinschaft haben als mittheilen / aber es kan gar nicht geläugnet werden / daß die erste Bedeutung die gemeinste und gewöhnlichste sey in den Griechischen Autoribus / so gar / daß Stephanus in seinem grossen Lexico in al:

Was κοι-
νωνεῖν be-
deute.

Stephani

in allen Exempeln und mancherley constructionen allein bey dieser Bedeutung bleibet / und die andere/nemlich *significationem transitivam* zwar berühret / aber sich auff den Budzum beruffet / und dabey sehet / daß Budzum solche Bedeutung mit keinem einigen Exempel bewesse. So auch aus dem neuen Testament einige Exempel von der *significatione transitiva* angeführet werden möchten / so läßt sich in denenselbigen auch gar wohl bey den in den griechischen Autoribus gewöhnlichen *significatione intransitiva* bleiben / ja es ist so dann wol der Nachdruck dieses Wortes grösser / als wenn man *significationem transitivam* daraus machet: als z. e. wird angeführet Rom. XII. v. 13. da es gar wohl gegeben werden mag: Seyd Mitgenossen / oder machet euch theilhaftig der Nothdurfft der Heiligen. Dahin man auch wol unsere teutsche Uebersetzung deuten mag: Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an. Wenn man denn nun bey der gemeinen / aber auch guten Regula Hermenevtica bleiben will / wie es billich ist / daß man von der eigentlichen und gewöhnlichen Bedeutung eines Wortes nicht abweichen dürffe / es sey denn / daß klärlich erwiesen werde / daß solche nicht statt haben könne / so muß solche vielmehr an diesem Orte in acht genommen werden / da man noch nicht einmal erwiesen hat / daß solche Bedeutung dieses Wortes / nemlich *transitiva*, mit der *indole Græcæ linguæ* bestehen könne / da auch (2) der context lehret / daß an diesem Orte allerdings die *significatio intransitiva* der intention des Apostels gemäß sey. Denn in dem nächst vorhergehenden straffet der Apostel diejenigen / welche eiteler Ehre geizig waren / und sich einer dem andern fürzogen / absonderlich wenn sie sahen / daß irgend einer mit einem Fehl übereilet war: worinnen ihnen denn der Apostel ihren eitelen und hoffärtigen Sinn fürstellet / und sie unter andern auch auf diesen Grund führet / daß ein ieglicher sein eigen Werck / oder was er selbst thut / prüfen solle / finde er denn solches gut / so habe er den Ruhm an ihm selbst / und nicht an einem andern / der etwa nicht so gut und fromm sey. Warumb? Denn ein ieglicher / so er böses gethan / werde seine eigene Last tragen müssen. Von diesem Worte nun / daß er gesaget:

großes Lexicon.

Gemeine Regula Hermenevtica.

Eigen Werck

und eigene Last.

Inhalt der
Rede Pauli.

Die rechte
Constru-
tion.

seine eigene Last/hanget dieser sechste Versicul / daher er auch das Wort κοινωεύτω voran sehet / und es also aufs genaueste mit dem nächstvorhergehenden verbindet / damit man sehe / und es gleichsam mit Händen greiffen könne / daß er sein eigenes haben / sein eigenes tragen / sein eigen Werck prüfen / und Gemein- schafft haben / etwas gemein haben / einander entgegen sehe / und damit seine Rede verknüpffe / zu welcher Verbindung auch die particula δε (aber) ihren Nachdruck giebet / und ist also der In- halt seiner Rede dieser : So einer Böses gethan habe / so sol- len sie das Ihrige thun / daß sie ihm wieder zu rechte helf- fen / sich aber nicht selbst eiteler Weise aufblehen / daß sie nun besser wären als jener. Wären sie fromm / so sollten sie solches für sich seyn in aller Demuth. Habe der ande- re Böses gethan / so dürffen sie ja für ihn die Straffe nicht tragen / sondern er falle seinem eigenen Herrn / und wer- de seine eigene Rechenschaft dafür geben müssen. Wol- len sie aber Gemeinschaft haben / so wolle er ihnen zeigen / worinnen sie nicht dem andern sein eigenes lassen / son- dern billich Gemeinschaft haben solten / nemlich mit ih- ren Lehrern / die sie das Wort Gottes lehren / solten sie Gemeinschaft haben / und zwar nicht in bösen Wercken / sondern in allen guten Wercken / darinnen er ihnen vor- leuchtet. Demnach hat man hier abermahls die regulam Hermenevticam in acht zu nemen / daß man bey demjenigen Ver- stande einer Rede bleiben müsse / den das vorhergehende selbst an die Hand giebet / wo man nicht klärlicher weisen kan / und offenbar ist / daß sich eine neue Rede anfangt. So lehret auch (3) die Construction, daß dieses der rechte Verstand sey / wenn es heist κοινωεύτω ἐν πᾶσι ἀγαθοῖς nicht πάντα ἀγαθὰ in allen guten Dingen / nicht allerley gutes. Und wenn es gleich also stün- de / so hiesse es dennoch nach der rechten Griechischen Red- Art so viel / als wenn man im Teutschen saget : in allerley guten Din- gen

gen mit einem Gemeinschaft haben / oder allerley Gutes mit einem gemein haben. Denn also reden die Griechen: ἔδεν κοινῶν σοι nihil habeo tecum commercii: Ich habe nichts mit dir zu schaffen oder / ich habe keine Gemeinschaft mit dir / da das ἔδεν vor κατὰ ἔδεν gesetzt wird. Weil aber auch diese Construction zum wenigsten nicht leichtlich gefunden wird bey den Griechischen Autoribus, κοινῶν ἐν τινί, sondern vielmehr / κοινῶν τινί, so lasse ich mir nicht missfallen / daß Grotius erinnert / es gehöre kein Comma nach dem Wort κατηχῶντι, sondern es hange zusammen κατηχῶντι ἐν πᾶσι ἀγαθοῖς der ihn in allen guten Dingen unterrichtet / welches dann auch der obangezeigten Dollmetschung nichts benimmt / sondern dieselbige vielmehr bestätigt / und so auch im teutschen das Comma ausgelassen wird / so bleibt es dem Verstand nach einerley: Der im Worte unterrichtet wird / der habe Gemeinschaft mit demjenigen / der ihn unterrichtet in allen Guten. Auf welche Weise auch keine Constructio ab indole Græcæ Linguae aliena, oder ein Hebraismus zu fingiren wäre / sondern alles sein in seiner Ordnung stösse / und würde: das ἐν πᾶσι ἀγαθοῖς einmahl bequemlich drunter verstanden / nemlich in den guten Wercken / dazu er von ihm angewiesen wird / habe er Gemeinschaft mit ihm. Und bliebe man also abermals bey der Regula Hermenevtica, daß man nicht ohne Nothwendigkeit Hebraismus setzen / noch eine gezwungene u. ungewöhnl. Construction ergreifen soll / wo die gewöhnl. und natürliche Griechische Art zu reden einen guten Verstand giebet. (4.) reimet sich denn auch darauff viel besser das nachfolgende: Irret euch nicht / Gott läst sich nicht spotten / denn was der Mensch säet / daß wird er erndten. Denn wer auff sein Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben erndten; wer aber auff den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben erndten: Welche Worte offenbarlich lehren / daß der Apostel noch in eben derselbigen Sache fortfahre / davon er oben Cap. V, 25. angefangen / wenn

Grotii Erklärung.

Ambrosii und
Lyrae Para-
phras.

er gesaget: Wenn wir im Geist leben / so lasset uns auch im Geist wandeln / lasset uns nicht eiteler Ehre geizig seyn u. s. f. und Cap. VI, 1. Ihr die ihr geistlich seyd / helfet ihm auff im Geist der Sanftmuth. Und siehet man also auch aus den consequentibus oder nachfolgendem / daß in dem 6. Versicul des 6. Capitels nicht eine neue Rede angehe. Demnach ist der oben angezeigte Verstand dieses Orts / der griechischen Red-Art / dem Zweck des Apostels / und dem ganzen Context gemäß: Wie denn auch schon Ambrosius und Lyra diesen Ort also paraphrasiren / wie sie bey dem Estio angeführet werden: Communicet cum suo Doctore, non in malis operibus quæ facit, sed in bonis, quæcunque & facit & docet d. i. Er habe Gemeinschaft mit seinem Lehrer / nicht in seinen bösen Wercken die er thut / sondern in den guten / welche er beydes lehret und thut: Welches dann kürzlich die Meynung und Summa ist alles desjenigen / welches wir von der Dollmetschung dieses Orts gesaget haben. Daraus dann nun leichtlich zu erkennen ist / daß in diesem Spruche nicht von der Gutthätigkeit gegen die Lehrer und Prediger gehandelt wird / (die zwar Christus und der Apostel an andern Orten auch anbefehlen / und dabey auch die Lehrer auff die Vergnüglichkeit weisen) wie er insgemein pfelet ausgeleget zu werden / und muß darinnen die Wahrheit aller Autorität fürgehen; Wiewol es auch hierinnen nicht an Autorität fehlet / und diese Dollmetschung nicht für frembde oder neu darff angesehen werden.

Lehren.

I.

Verderbnis
des Mens-
chen.

Verderbt ist der Mensch / daß er immer auff andere sieht / da er auff sich selbst sehen solte / und da er auff andere sehen / ihnen nachfolgen / und mit ihnen Gemeinschaft haben solte / da nimmet er sich nicht an; wo er sich selbst nichts zu rühmen hat / da masset er sich eines Vorzuges an / und rühmet sich über einen andern / da er doch umb deswillen vor
Gott

Gott nicht mehr gilt / als er sonst gelten würde / wenn er gleich sagen kan / der andere sey schlimmer als er ; die wahrhafftige Ehre aber / die allein bey Gott ist / suchet er nicht so emsig / nemlich daß er in allen Stücken nicht allein ein Hörer / sondern auch ein Thäter des Worts erfunden werde.

II. Ein kräftiges Mittel / in der wahren Demuth zu bleiben / ist dieses / daß man allein dahin sehe / daß man in allen guten Dingen / dazu man von seinem Lehrer mit Lehr und Leben angewiesen wird / möge Gemeinschaft mit ihm haben / und wenn andere solches nicht thun / sondern dem Fürbilde der heilsamen Lehre entgegen handeln / daß man sich dessen weiter nicht annehme / als demjenigen / der gefallen ist / mit Gebeth und Ermahnung in sanftmüthigem Geiste zu rechte zu helfen / keines weges aber sich von seinem guten Lauff dadurch abwendig machen lasse / noch sich darumb / daß man nicht auch gefallen / über den andern erhebe ; und so auch der andere unsere Ermahnung nicht annehmen wolte / ihn Gott befehle / denn er für sich selbst wird Rechenschaft dafür geben müssen / und für seine Person desto fürsichtiger wandele. Würde diese Lehre fleißig betrachtet / so würde vieles Nichten / Aufferreden / Rüheln und Lachen über anderer Sünden / Fälle / eiteltes Rühmen / Verachten und Verwerffen der Schwachen auch bey denen / welche sich selbst düncken lassen im Geiste zu leben und zu wandeln / nachbleiben / und würde ein weit größeres Wachsthum in der Gottseligkeit allenthalben gefunden werden.

Mittel in der Demuth zu bleiben.

Gebeth.

Gnädiger und starcker Gott! auff wie schlüpffrigem Wege gehen wir doch allhier / so wir uns nicht lauterlich / und in kindlicher Einfältigkeit der Regierung und Leitung deines guten Geistes ergeben! Du siehest nicht die Person an / sondern / ob einer gleich im Geiste angefangen hätte / so würde er doch verwerfflich / so er des guten / das er von dir empfangen / aus lauter Gnade und Barmherzigkeit / sich selbst zu einen eitelen Ruhm und zur Verachtung anderer anmassen wolte. Wie schwerlich aber löst sich Fleisch und Blut in diesen Schranz

Schranken der herrlichen Bruder-Liebe / kindlichen Einfältigkeit und wahren Demuth halten! wie gerne will es doch auspringen / und bald diesen bald jenen uns fürstellen / daß wir uns ihm fürziehen / und also an dem / daß der andere böses thut / einen Ruhm für uns suchen sollen! Daher treffen dann deine Gerichte auch diejenigen / so es vorhin am wenigsten gedacht / daß man am ersten in der Sünde versucht wird / aus deinem gerechten Verhängnis / darinnen man am meisten andere gerichtet / und ohne wahren Gesuch ihrer Besserung / dieselbigen getadelt. So bewahre mich nun / HErr mein Gott! daß ich nicht sehe auff andere / wenn sie böses thun / als nur / so weit du mir die Gnade verleihst / ihnen mit sanftmüthigem Geiste zurechte zu helfen; hingegen desto fleißiger auff diejenigen sehe / welche mit in der Lehre der Gottseligkeit und mit erbaulichen Exempeln fürleuchten / und daß ich alles das Gute / so ich an ihnen finde / begehre mit ihnen gemein zu haben / und ihnen darinnen nachzufolgen. Laß mich allezeit sehen auff diejenigen / so mich lehren können / und frömmere und geschickter sind als ich / und nicht auff die / welche böse und untüchtig seyn / oder schwächer im Glauben und in der Liebe / damit ich in der Demuth erhalten werde. Denn es höret ja aller Ruhm auff / weil wir aus Gnaden selig werden. Amen!

XXIV.

Ephes. VI, v. 12.

Ουκ ἔστιν ἡμῖν ἡ πάλη πρὸς αἷμα καὶ σάρκα, ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχάς, πρὸς τὰς ἐξουσίας, πρὸς τὰς κοσμοκράτορας τῆς σκότιας τοῦ αἰῶνος τούτου, πρὸς τὰ πνευματικά τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐπαρρηίοις.

Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zukämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Anmerkung.

Wen diese Dollmetschung gehet die vorige nicht gar weit ab / da es der selige Lutherus also gegeben: Wir haben nicht

nicht zu kampfien mit Fleisch und Blut / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / mit den Welt = Regenten der Finsterniß in dieser Welt / mit den Geistern der Bosheit unter dem Himmel. Wenn man aber die Griechischen Worte eigentlich betrachtet / so stehet da (1) τὰ πνευματικά της πονηρίας, welches heisset / die geistlichen Dinge der Bosheit / nicht τὰ πνεύματα τὰ πονηρὰ die bösen Geister. (2) ἐν τοῖς ἐπερρανοῖς in denen himmlischen Dingen / nicht ὑπὸ τὸν οὐρανὸν unter dem Himmel. Und hat der Apostel diese Redensart in eben dieser Epistel zu unterschiedenen malen mit grossem Nachdruck gebrauchet / als Cap. I. v. 3. in himmlischen Gütern / Cap. I, 20. in dem Himmel / Cap. II, 6. ins himmlische Wesen / Cap. III. v. 10. in dem Himmel / da allezeit in dem Griechischen stehet ἐν τοῖς ἐπερρανοῖς. Betrachtet man nun alle diese Derter mit Fleiß / so wird man befinden / wie der heilige Apostel darinnen mit unserm Heylande gleichsam aus einem Munde rede / welcher die ἐπερρανια entgegen setzet denen ἐπιγείοις Joh. III, 12. wie denn der Apostel sich selbst in der Epist. an die Hebräer gar fein erkläret / da er dieses Wort zu vielen malen gebrauchet / und die ἐπερρανια, die über himmlischen Dinge insonderheit dem Schatten und Bildwerck des A. T. entgegen setzet / weil wir nemlich durch das Blut Jesu den Eingang in das Allerheiligste / nemlich in den Himmel selbst erlanget haben / und im Geist kommen sind zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmlischen Jerusalem Ebr. X. v. 19. u. f. Cap. XII. v. 22. welches denn Paulus nennet / daß wir mit Christo ins himmlische Wesen versetzet sind Eph. II. v. 6. Und diese Betrachtung führet uns gar lieblich in die Erkantniß der unaussprechlichen Herrlichkeit des Neuen Testaments / die uns Christus Jesus durch sein Blut erworben / also / daß es schwer fallen würde / wenn einer dieser Betrachtung recht nachgienge / daß er an diesem Orte durch die ἐπερρανια solte die Luft verstehen / wie einige thun / oder das ἐν durch sub (unter) erklären / oder von den bösen Geistern

Vorige Dols
menschung
Lutheri.

Was ἐπερρανια, heisse

und wem es
entgegen ges
setzet werde.

Ecc

Geistern

Sec 2

Geistern

Geistern sagen / daß sie wären ἐν τοῖς ἐπαισιῖς, in den über-
 himmlischen Dingen. Aller dieser Schwierigkeit aber wird
 gar leichtlich abgeholfen / wenn man die Griechischen Worte in
 ihrer rechten Bedeutung sehen lästet / und so dann das ἐν τοῖς
 ἐπαισιῖς nicht ziehet auff die πνευματικὰ τῆς πορνείας, sondern
 es referiret auff die Beschreibung des Kampffes / davon der A-
 postel redet / daß wir nemlich nicht einen leiblichen Streit haben
 in den Dingen dieser Welt gegen Fleisch und Blut / d. i. gegen
 sterbliche und ohnmächtige Menschen / sondern einen geistlichen
 Streit in himmlischen Dingen gegen den Teufel und dessen geist-
 liche Bosheiten. Also analysiret und erkläret auch diesen Text
 Herr D. Sebastianus Schmidius und spricht : Es beschreibet
 der Apostel diesen Streit (1) per distinctionem omnis militiae,
 indem er den Streit insgemein unterscheidet ; daß erstlich eini-
 ger Streit ist leiblich / und in den Dingen dieser Welt / welches
 ist der Streit gegen Fleisch und Blut v. 12. einiger aber zum an-
 dern geistlich / und in rebus supra caelestibus in über-himmlischen
 Dingen / welches er denn am deutlichsten in seiner Paraphrasi
 „ausdrucket / welche also lautet : Ich sage / wider die listigen An-
 „läuffe des Teuffels ; Denn wir haben nicht mit Fleisch und
 „Blut oder blossen Menschen zu kämpffen / welchen wir gewach-
 „sen seyn könten / insonderheit / weil sie uns nur äußerlich bestrei-
 „ten / und dem Leibe Schaden zufügen können : sondern wir ha-
 „ben zu streiten mit teuflischen Fürstenthümern / und höllischen
 „Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Fin-
 „sterniß dieser Welt herrschen / mit den geistlichen Bosheiten
 „(nicht nur mit äußerlichen / fleischlichen / groben Bosheiten / wel-
 „che etlicher massen verhütet werden können) über-himmlische
 „Dinge / die unsern Geist und Seele auff aller subtilste versu-
 „chen und bestreiten / und solches mit einer grössern Gefahr un-
 „serer Seligkeit thun / als die Fleischlichen. Die lateinischen
 Worte (weil die teutsche Übersetzung nicht von dem Herrn Au-
 tore selbst gemacht) sind nachdrücklicher und verhüten einige in
 dem Deutschen befindliche æquivocation : adversus spiritualia
 (non tantum carnalia crassa, quæ utcumque caveri possunt)
 malitiæ in supra caelestibus, ipsum spiritum & animam no-
 stram

Geistlicher
Streit.

D. Schmidii
Erklärung

und Para-
phrasis.

stram subtilissime tentantia & impugnantia, cum salutis periculo majori etiam, quam carnalia. Nach welcher schönen Paraphrasi des Herrn D. Schmidii die teutsche Uebersetzung dieses Versiculs also fließen würde: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kampfien (oder: dieser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut) sondern mit Fürstenthümern und Gewaltigen/mit den Herren der Welt/die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den geistlichen Bosheiten / über himmlische Dinge (oder: in über-himmlischen Dingen.)

Lehren.

I.

Gleichwie die Sachen/welche unser ewiges Heyl betreffen/ Geistliche
 alle von sehr grosser und hoher Wichtigkeit sind / ja lau: Kampf ist
 ter göttliche / geistliche und himmlische Dinge: Also ist groß.
 auch der Kampf / den wir derselbigen wegen zu überneh-
 men haben / groß und wichtig / daher wir es in denselbigen nicht
 auff menschliche Wehr und Waffen dürfen ankommen lassen / son-
 dern mit den Waffen Gottes gerüstet seyn müssen / damit wir
 nicht von unsern Feinden / welche stärker sind als Fleisch und
 Blut / oder schwache Menschen / überwunden werden / sondern
 mit einer stärckern Gewalt über sie kommen / und also den Sieg
 davon tragen.

II. Weil die Menschen die grosse Gefahr / darinnen sie ih: Der Kampf
 ren Seelen nach schweben / nicht immer für Augen sehen / und also ist anzuzeigen
 leichtlich den Kampf über ihren allertheuresten Glauben gering
 achten / und weil ihre stärckesten Feinde unsichtbar sind / leichtlich
 träge und sicher werden: so ist es ein Hauptstück eines Evan-
 gelischen Predigers / daß er nicht allein das grosse Heyl / so uns
 in Christo Jesu geschencket ist / treulich verkündige / sondern
 auch mit allem Ernst und Nachdruck den Kampf anzeige / wel-
 cher denen Gläubigen verordnet ist / und so wol zum Streit auff-
 muntere / als die Mittel anzeige / dadurch sie zu einem völligen
 Siege gelangen können.

Lcc 2

Gebeth.

Bebeth.

Sarcker und Allmächtiger Gott! wie groß ist doch deine Treue / und wie groß und wunderbahr sind doch alle deine Wege und Gerichte! du hast die allergrößtesten und theuersten Verheissungen denen Menschen gegeben / und dabey lässest du ihnen verkündigen die erschrecklichen und grausamen Feinde / welche ihnen solche verheissene Güter allezeit zu rauben trachten / als die grimmigen Löwen. Wie unmöglich scheint es da für aller Vernunft / daß ein gläubiger Christ / der so gering und verachtet ist in seinen eigenen Augen und für der Welt / solchen mächtigen Feinden entrinnen / ja gar ihnen Widerstand thun / und einen völligen Triumph aus ihnen machen sollte? Aber siehe da bietet uns deine Treue und wunderbahre Güte die Hand / und waffnest uns mit solcher Krafft / daß wir uns nicht fürchten dörffen / sondern allezeit und ohne Unterlaß siegen und überwinden können / wo wir nicht muthwillig aus unserer eigenen Festung entfallen wollen / dafür du uns in Gnaden behüten wollest. Amen!

XXV.

2. Petr. II, v. 5.

Ὁδοῦν Νῶε δικαιοσύνης κήρυκα ἐφύλαξε.

Bewahrete Noe den Prediger der Gerechtigkeit selbst-achte.

Anmerkung.

1. Pet. III, 20.

S kommt dieser Ort einiger Massen überein mit demjenigen was Petrus sagt in der 1. Ep. C. III. v. 20. Zu den Zeiten Noe / da man die Arche zurüstet / in welcher wenig / das ist / acht Seelen / behalten worden durchs Wasser. Daher scheint es nun / daß auch an diesem Orte man die Griechischen Worte also gegeben habe: er bewahrete den Noe selbst-achte. Und zwar ist aus jenem Ort offenbahr / daß in der Sache selbst damit nichts anders als die lautere Wahrheit gesagt werde. An der Übersetzung aber der Griech

Griechischen Worte zweiffelt man billich/ob sie also bestehen könn-
 ne. Denn wenn man nicht durch jenen Ort des Apostels Petri
 auff diese Dollmetschung geführet würde/so würde man es ohne
 Zweiffel nach dem eigentlichsten Wort/Verstande also ausdrü-
 cken: Er bewahrete Noe den achten Prediger der Ge-
 rechtigkeit. Dann ογδοο heisset octavum den achten.
 Sindet man gleich irgends wo in einem Griechischen Autore
 dergleichen Redens: Art / daß dieses auch selb=achte gegeben
 werden könte/so ist es doch zum wenigsten etwas seltenes und
 ungewöhnliches / und bleibet man billich bey der regula herme-
 nevtica daß man sich an die gemeinste und gewöhnlichste Be-
 deutung eines Worts halten müsse/so lange nicht der Context
 und andere Umstände lehren / daß man nothwendig davon abzu-
 gehen habe. Nun aber ist hier weder solche Nothwendigkeit
 aus dem Context zu nehmen/da viel mehr die gewöhnliche Be-
 deutung des Worts der ganzen Sache einen grossen Nachdruck
 giebet / daß Gott nemlich/nachdem er so lange der vorigen Welt
 verschonet/daß er ihnen naheinander acht Prediger oder öffent-
 liche Ausruffer seiner Gerechtigkeit / welche zur Rache über das
 gottlose Wesen der Menschen gereizet ward / erwecket / endlich
 den Noe als den achten wohl zu bewahren gewust / und die Welt
 der Gottlosen durch die Sündfluth verderbet. So erfordert
 auch nicht nothwendig die übrigen Umstände / daß man diese ge-
 wöhnliche Bedeutung des Worts verlasse / sondern es giebet
 dieses vielmehr eine liebliche Collation mit dem 4ten und 5ten
 Cap. des 1. Buchs Moses. Dann da stehet Gen. IV. v. 26. Zu
 den Zeiten des Enos habe man angefangen zu predigen von dem
 Namen des HErrn. So war nun Enos der erste / Kenan der
 andere / Mahalaleel der dritte / Jared der vierdte / Heno-
 ch der fünffte / Methusalah der sechste / Lamech der siebende/und Noe
 also der achte von Gott erweckte und gesandte öffentliche Pre-
 digen. Daher man denn siehet/daß man nicht genöthiget sey /
 von der eigentlichsten Bedeutung des Griechischen Worts abzu-
 weichen / und dennoch nicht schlechter dings die Dollmetschung
 Lutheri zu verwerffen habe / indem der in derselben sich befinds-
 liche

Eigentliche
 Übersetzung.

Regula Her-
 menevtica.

Noe / der ach-
 te Prediger
 der Gerech-
 tigkeit.

Was hier im
Context zu
mercken.

1. Tim. I. 3.

liche Verstand nicht allein an sich selbst der Wahrheit gemäß/ sondern auch mit einigen Exemplis der Griechischen Auctorum, als des Plutarchi, Palydii, Thucydidis, entschuldiget werden könnte. Im übrigen ist in diesem ganzen Context anzumercken / daß in den 4ten Versicul/ gleich wie im Griechischen/ also auch im Teutschen/ sich die προτασιs anfangt; denn so GOTT der Engel nicht verschonet hat ꝛc. welche nothwendig eine αποδοσιv oder B. schliessung der Rede erfordert/ und nach sich ziehet/ die doch im Teutschen sich in dem nachfolgenden nicht befindet/ so etwa daher kommen/ weil in dem Griechischen dergleichen Verbindungs- Wörlein nicht so nothwendig als im teutschen erfordert werden. Es sollte aber der 9te Vers mit dem vorhergehenden also verbunden werden: so weiß der HERR / die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen ꝛc. Eben ein solch Exempel ist auch 1. Tim. I. v. 3. da sich die Rede also anhebet: Wie ich dich ermahnet habe/ daß du zu Epheso bliebest / und gebötest etlichen / daß sie nicht anders lehren / auch nicht acht hätten auf die Fabeln und der Geschlecht Register / die Haupt Summa aber des (desselbigen das du gebieten solltest) Gebots ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen / und von ungefarbten Glauben. Darauf fehlet nun der Schluß dieser Rede / oder ist vielmehr im teutschen nicht deutlich ausgedrucket / wie ihn der ganze Griechische Context klärlich genug an die Hand giebet / und nach einer zwar langen / aber dem Apostel nicht ungewöhlichen Parenthesi, zu setzen ist v. 18. So befehle ich dir eben dieses (ταύτην) Gebot / mein Sohn Timothee/ daß du habest den Glauben und gut Gewissen ꝛc.

Lehre.

GOTT läßt
seine Gerichte lan-
ge zuvor ankündigen.

Gott läßt seine Gerichte und Straffen der Welt lange vorher verkündigen / damit seine grosse Gedult und Langmuth/ und sein ernstlicher Wille alle Menschen von ihrem Verderben zu erretten/ desto besser erkant werde. Zu letzt aber/ wenn sein Zorn anbrennet / ist kein Erretten für die muth/

muthwilligen Verächter/ und doch / wenn er in der größten Rache ist wider seine Feinde/verschonet Er der Seinigen/wie ein Mann seines Sohnes verschonet.

Sebeth.

Nach Herr! Ich zweiffle ja nicht/das deine Gerichte/welche du so lange gedrauet hast / auch über diese Welt plötzlich einbrechen werden. So bewahre nun mich und alle/die sich fürchten für deinem Worte / und seuffzen täglich über das gottlose Wesen/das sie für Augen sehen müssen/das wir das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten/ und allezeit wacker seyn und beten/damit wir würdig seyn/ zu entfliehen dem allen/das geschehen soll / und zu stehen für des Menschen Sohn. Amen!

XXVI.

Matth. VIII. v. 12.

Οι υιοί της βασιλείας ἐβληθήσονται εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

Die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen und Zähnklaappen.

Anmerckung.

Es ist vermuthlich / daß das Griechische τὸ ἐξώτερον etwa bey Übersetzung des Neuen Testaments in einigen Exemplarien nicht müsse gefunden seyn / weil es im Deutschen ausgelassen ist. Denn der Nachdruck des Worts so groß ist/das nicht zu gedencken / daß solches als überflüssig mit Fleiß ausgelassen sey/ und zwar umb so viel destoweniger / weil es auch mit einem Articul gar nachdrücklich von dem vorhergehende unterschieden wird / daß es nach dem Griechischen also müste gegeben werden: die Kinder des Reichs werde ausgestossen werden in das Finsterniß hinaus/welches das äußerste ist/ da wird seyn Heulen und Zähnklaappen. In Betrachtung aber / daß dieses Wort nicht allein in bekanten Griechischen Exemplarien gefunden wird / sondern auch über dieses eben das selbige

Eigentliche
Übersetzung.

selbige Wort in eben diesem Evangelisten noch zu zweyen ma-
 len eben so nachdrücklich stehet / nemlich Cap. XXIII, v. 13. Cap.
 XXV. v. 30. (da es aber gleichfalls im Teutschen nicht zu finden)
 ja auch die uralten Versiones des N. Testaments an allen die-
 sen Orten dieses Wort ausdrucken / sonderlich aber der grosse
 Nachdruck Nachdruck darinne lieget / daß wie in der Klarheit der Ausers
 des Worts wählet ein Unterscheid seyn wird / also auch eben der selbige sich
 τὸ ἐξώτερον finden werde in der Verdammniß derer / welche verlohren wer-
 den / und zwar so viel grössere Verdammniß / als die Gnade in die-
 sem Leben grösser gewesen; so ist es billich / daß man an diesem und
 denen übrigen beyden angezeigten Vertern das τὸ ἐξώτερον ex-
 primire und im Teutschen dazu setze. Gar fein hat Grotius die
 Grotii Erlä- Sache fürgestellt / wenn er über diesen Ort also schreibt: Das
 rung. „äusserste Finsterniß bedeutet hier und unten Cap. XXII. v. 13.
 „und Cap. XXV. v. 30. nicht eine jede Art der Straffe / sondern die
 „aller schweresten / deswegen auch an allen diesen Orten solches de-
 „sto völliger auszudrucken und anzudeuten hinzu gesetzt wird
 „das Heulen und Zähneklappen. Es wird aber an allen diesen
 „Orten von denen jenigen gehandelt / welchen der Wille Gottes
 „am meisten bezeuget worden / als von welcher Art Leuten Chris-
 „tus anderswo den Ausspruch thut / daß sie doppelte Strei-
 „che leiden sollen. So ist nun die äusserste Finsterniß der-
 „jenige Zustand / welcher am allerweitesten entfernet ist von der
 „himmlischen Freude / als welche mit dem Namen des Lichts pfle-
 „get benennet zu werden. Und deutet auff diesen Zustand der
 XLIX. Psalm v. 20. 2c. Sonsten ist auch nicht vorbey zu gehen
 der grosse Nachdruck des Worts ἐκβαλεῖσθαι, sie werden hinc
 aus gestossen werden / nemlich als aus der possession oder dem Bes-
 sitz ihrer Erbschafft / welche ihnen Krafft der Verheissung / so dem
 Abraham gegeben worden / eigentlich zukam / wie denn Erasmus
 Schmidius gar fein aus denen Griechischen Autoribus darthut /
 daß das Wort ἐκβαλεῖσθαι unter andern auch in dieser Bedeutung
 pflege genommen zu werden. Und zwar ist so dann der Nach-
 druck desto grösser / wenn das Wort ἐκβαλεῖσθαι mit dem τὸ ἐξώτερον
 verglichen wird / und man also den terminum à quo und ad
 quem,

quem, woraus und wohin sie verstorffen werden / desto klärlicher
erkennt.

Lehre.

Wes zwar eine ewige Wahrheit ist / daß wir mit unsern
guten Wercken dem lieben GOTT die Seeligkeit nicht
abverdienen können / sondern aus Gnaden selig werden
durch den Glauben / und auch diesen nicht aus uns / son-
dern als eine Gabe Gottes empfangen ; so müssen wir doch
auch im Gegentheil betrachten / daß wir wohl durch unsere bösen
Wercke die ewige Verdammniß verdienen können / und zwar de-
sto grössere Verdammniß zu gewarten haben / je mehr wir uns
des hellen Lichts des Evangelii rühmen / und also selbst bekennen
müssen / daß der Wille Gottes für andern uns klärlich bezeuget
sey. Je grösser nun das Licht ist / welches verachtet wird / und je
grösser die Gnade ist / welche vergeblich empfangen wird / je grösser
wird auch das Finsterniß und die Verdammniß seyn. Darum
sollen wir uns hüten / daß wir nicht den allertheuresten Grund
der Rechtfertigung / welche aus Gnaden geschieht / ohne Ver-
dienst der Wercke / dahin mißbrauchen / uns um des willen der
Heiligung destoweniger zu befeisigen / weil dieses nichts an-
ders als eine Verstossung in das äusserste Finsterniß nach sich zie-
hen würde. Zu dieser Zeit redet man viel zu seiner Entschuldigung
von den Vorfahren / und spricht : Waren sie bey solcher
Art zu leben selig worden / so hätten wir auch an unser
Seligkeit nicht zu zweiffeln. Darauf zwar insgemein die
Antwort dienet : haben die Vorfahren nach dem Fleisch ge-
lebet / so haben sie sterben müssen / oder / sind verlohren wor-
den ; Haben sie aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte
getödtet / so werden sie leben ewiglich Rom. VIII. v. 13.
Folgen die Nachkommen ihren Vorfahren in der Bosheit nach /
so fahren sie ihren Vätern nach / und sehen das Licht nimmer-
mehr Psal. XLIX. v. 20. Sind sie ihre Nachfolger im Glauben
der durch die Liebe thätig ist / so werden sie zu ihnen gesamlet
werden im Frieden. Doch erwege ein ieglicher auch dieses / ob

Was durch
böse Wercke
verdienenet
wird.

Grund der
Rechtferti-
gung ist nicht
zu mißbrau-
chen.

Entschuldi-
gung mit den
Vorfahren
wird beants-
wortet.

D d d

auch

auch irgend seinen Vorfahren das Wort der Wahrheit so klar für die Augen geleyet / und jenen so viele Erweckungen zur Busse wiederfahren/ als ihm? Denn hat er überschwenglichere Gnade/ so wird er auch wenigere Entschuldigung und grössere Verdammniß haben.

Gebeth.

Blindheit
des Teutsch-
landes.

Lutheri
Weissagung
davon.

Gerechter Gott und Vater! Teutschland will es ja nicht erkennen/das ihm zu vielen malen durch deine überschwengliche Barmherzigkeit das Licht gleichsam im Finsterniß aufgegangen / und deine Gnade für vielen andern Völkern angeboten worden. Ich gedencke an die Worte deines Küst:Zeuges / welche er in Betrachtung der Verachtung und des schändlichen Mißbrauchs deines Evangelii über Teutschland ausgesprochen hat: (a) Ich weissage von Herken ungerne denn ich oft erfahren/ das es allzumahr worden / aber es stehet ja leyder allenthalben also / das ich sorgen / und nun schier mich darein ergeben / und verschmerzen muß / es werde Teutschland auch gehen/ wie es Sodom und Jerusalem gegangen ist/ und Teutschland geweest seyn/ es geschehe durch Türcken oder (wo nicht bald der Jüngste Tag drein schläget) durch sich selbst in einander falle / denn es ist so gar übermachtet und überhöset/ das es nicht ärger werden kan/ und ist noch ein Gott / so kan er es ungestraffet nicht lassen. Was wolte nun dieser dein Knecht sagen / der mit solchen Helden-Glauben seinen Kopff gegen das Anti-Christliche Reich gesehet hat / wenn er mit Augen sehen / und mit Ohren hören solte/das diejenigen/ welche sich mit seinem Nahmen am meisten schmücken / und für Seulen der Evangelischen Kirchen wollen angesehen seyn / da seine Weissagung schon in vielen Gerichten Gottes über Teutschland eingetroffen/ und die Bosheit der Menschen in allen Ständen zugenommen/ nun noch darzu Finsterniß Licht heissen / und den Zustand der Kirchen als den allerherrlichsten und die Zeit der Apostel selbst übertreffenden hoch preisen und rühmen / und damit vollends verhindern / das sich die Menschen zu keiner Erkenntniß

(a) Lutherus Kirchen-Postill 26. Sonntag nach Trinit.

des verderbten und elenden Wesens bringen lassen. Du weißt es / O Vater/das diejentgen / welche man als Sonderlinge auff allerley Art und weise verhaft zu machen suchet/nach ihre Hände mit Gebeth und Flehen für dir ausbreiten / das du zum ewigen Preise deiner überschwenglichen Gedult und Langmuth/ die Gerichte/ welche dein Kust-Zeug verkündiget hat/ wo nicht gänzlich abwenden/doch/zur Errettung vieler Seelen/zurück halten/und mit dem Worte der Wahrheit durch die dicke Finsterniß noch kräftiger hindurch brechen wollest. So stärke nun deine Knechte/das sie nicht matt noch müde werden / sondern mit aller Freudigkeit deine Wahrheit verkündigen / und absonderlich für deine schweren und ewigen Gerichte diejentlichen treulich warnen / welchen dein Wille bezeuget / und Busse und Vergebung der Sünden verkündiget wird. Mache du selbst offenbar / welche deine Knechte sind/die dir dienen mit aufrichtigem Herzen/ und deine Ehresuchen/und welche nicht von dir gesand sind / sondern um des Bauchs willen dienen / und die Heerde verwahrlosen. Amen! Amen!

XXVII.

Luc. XI. 52.

Ὁυαὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς, ὅτι ἤρατε τὴν κλεῖδα τῆς γνώσεως αὐτοὶ ἔκ εἰσήλθετε, καὶ τὰς εἰσερχομένους ἐκωλύσατε.

Wehe euch Schriftgelehrten / denn ihr den Schlüssel des Erkänntnisses habt. Ihr kommt nicht hinein/und wehret denen die hinein wollen.

Anmerkung.

Diese Worte sind in der ersten Uebersetzung von dem seligen Die erste Uebersetzung Lutheri. Luthero also verteutschet: Wehe euch Schriftgelehrten / dann ihr habet den Schlüssel der Erkänntnis empfangen/ihr seyd nicht hinein kommen/und habet gewehret denen/die hinein wolten. So man aber auff den ganzen eigentlichen Verstand der griechischen Worte siehet / wird es also lauten: Wehe euch Gesetz-Gelehrten / das ihr Eigentliche Uebersetzung. den Schlüssel der Erkänntnis weggenommen habt / ihr seyd

Gesetz : Ge-
lehrte.

Schmidii An-
merkung.

Gebrauch der
Juden/einem
den die Gewalt
zur Ausles-
ung des Ge-
setzes zu ge-
ben.

seynd selbst nicht hinein gegangen/ und denen so hinein wol-
ten/habt ihr's verwehret. (1) Ist hier abermals anzumer-
cken/das die *νομολογοι* oder Gesetz-Gelehrten vermöge des vorher-
gehenden gar deutlich von denen Schrift-Gelehrten unter-
schieden werden / davon ausführlicher oben in der 1. Anmerkung
über Luc. XI, 46. gehandelt worden ist. (2) stehet im Griechi-
schen das Wort *ἤρατε*, welches seiner gewöhnlichsten Bedeutung
nach heisset : Ihr habet weggenommen. Und schreibet
Erasmus Schmidius gar fein über diese Worte also : Luther.
Ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis / quasi legisset,
ἔρατε. *Vetus, Tulistis clavem scientiae, quasi in vos recepistis. Potius*
cum Camerario & Beza, abstulistis vel sustulistis, habt ihn aus
dem Wege geschafft. Cui sensui verba sequentia optime re-
spondent. In welchen Worten er abweichet so wol von der
Uebersetzung Lutheri/als auch von denenjenigen/welche es geben :
Ihr habet auff euch genommen / an euch gezogen ;
und zeigt an/das es so wol wegen des Nachdrucks des Griechi-
schén Wort's, als wegen des Nachfolgenden / der Verstand und
die Meynung der Worte Christi am klarlichsten ausgedrucket
werde/wenn man es gebe : Ihr habet hinweg genommen /
aus dem Wege geschafft / also / das sie nirgends mehr zu
finden seyn. Damit denn auch gar fein übereinstimmet / das
Christus Matth. XXIII. v. 13. Die Pharisäer und Schriftge-
lehrten beschuldiget, das sie das Himmelreich zuschliessen für
den Menschen. Es wird aber mit solcher Rede des Hey-
landes, so viel man sehen kan/ gezielet auff den Gebrauch der Jü-
den / da sie pflegten denjenigen / welchen die Gewalt gegeben
ward/das Gesetz und die Propheten auszulegen / durch Ueberreiz-
ung eines Schlüssels gleichsam in die Possession seines Ampts
zu setzen / wie Grotius gar fein anmercket. Weil sie nun auch
in der That es also machten / wie sie es durch solchen Gebrauch
unwissend gleichsam fürgebildet/das sie nemlich den Schlüssel d. r
Erkenntnis an sich zögen/ und dem Volck denselbigen raubeten/ so
saget Christus billich : ἤρατε τὴν κλεῖδα τῆς γνώσεως ihr habet
den Schlüssel der Erkenntnis euch selbst angemasset und
anz

andern entzogen / auff welche Weise man per Metalepsin beyde Bedeutungen des Worts fein zusammen nehmen kan / indem keine mit der andern streitet / wie auch dieses Lightfoote in seinen Hor. Hebr. über diesen Ort gar fein anmercket / wenn er also schreibt: An reddas *Tulistis* (vobismet scilicet) an *Abstulistis* perinde esto. *Tulerunt* sibi clavem scientiæ, cum sibi solis arrogarent sapientiam & profunditatem doctrinæ, atque ex hac ipsa re *abstulerunt* clavem scientiæ à populo, quia nihil docuerunt nisi vafra & futilia. d. i. Ob du es gebest ihr habet genommen (zu euch selbst nemlich) oder ihr habet weggenommen / ist einerley. Sie haben an sich gezogen den Schlüssel der Erkänntniß / als sie ihnen selbst allein anmasseten die Weißheit und tieffe Erkänntniß der Lehre / und eben dadurch haben sie weggenommen und entzogen dem Volk den Schlüssel der Erkänntniß / weil sie nichts gelehret haben als faule und unnütze Dinge. Ein Christlicher Freund / der den Nachdruck des Griechischen Worts auch angemercket / hat darüber diese erbauliche Gedanken: Die Thür ist Christus Joh. X. der Schlüssel die Gnade. Wer nun durch eigene Vernunft und Krafft ins Erkänntniß einzugehen suchet / der ist ein Dieb / denn er hebet die Gnade auff und nimmet den Schlüssel hinweg. Ein solcher kommt nicht allein selbst nicht hinein / sondern pfleget auch andern / die die rechte Thür treffen / zu wehren. Wie das Exempel des blind-gebohrnen lehret Joh. IX. (3) Ist auch im Griechischen die vergangene Zeit ausgedrucket / welches denn billig auch im Teutschen / weil es nicht ohne Nachdruck ist / behalten wird. In der mehrangezogenen Harmonia Ufferii ist dieser Spruch gar fein also paraphrasiret: Daß ihr den Schlüssel der Erkänntniß weggenommen habt (und die rechte alte Erklärung der heiligen Schrift von dem Messia und seiner Lehr / von dem Messia und seiner Lehr / von der Buß / dem Glauben und Liebe verberget / und euren Schülern nichts vortraget / als die Lehre von euren Säkungen / dadurch ihnen die Thür zum Himmelreich verschlossen bleibet) ihr seyd selbst nicht hinein gegangen / (in das Haus der Erkänntniß / welches ist

Lightfoots
Anmerkung.

Eine andere
Anmerkung
darüber.

Ufferii Para-
phrasis.

„das Reich Gottes) und denen so hinein wolten/habt ihrs
 „dadurch auch) verwehret. (denn wenn ihr hättet den Schlüs-
 „sel in der Thür stecken / und es bey der alten Erklärung der Heil.
 „Schrift verbleiben lassen / so wäre der Weg offen geblieben.)
 In welcher kurzen Erläuterung alles zusammen gefasset ist/was
 von diesem Spruch erinnert worden.

Lehre.

S ist nicht oben hin anzusehen/das der Heyland der Welt
 darumb das Wehe schreyet über die Gesez-Gelehrten/
 das sie den Schlüssel der Erkantniß an sich gezogen / und
 dem Volcke denselbigen weggenommen. Daher wir ge-
 wiß Gott nicht genug danken können/das er durch seinen Rüst-
 Zeug Lutherum nicht weniger solchen Greuel in dem Pabstthum
 hat straffen / und die herrliche Lehre von dem allgemeinen geistli-
 chen Priesterthum ans Licht bringen lassen / wie denn Lutherus
 selbst eine gar klare und lautere Lehre von dem Lehr-Ampt füh-
 ret / wie weit es allen Christen gemein sey / nemlich auffer dem
 öffentlichen und ordentlichen Dienst / der besonderen und darzu
 tüchtigen Personen aufgetragen werden muß. In der Kirchen-
 Postill (a) schreibet er nachdrücklich also: Hier (Col. III. v. 16.)
 „macht St. Paulus das Lehr-Ampt gemein allen Christen / so
 „er spricht: Lehret und vermahnet euch selbst / das ist / untereins
 „ander einer den andern / darzu auch ein jeglicher sich selbst /
 „auffer dem gemeinen Ampt des Predigens / das also das Wort
 „Gottes öffentlich und heimlich / gemein und sonder / allentz
 „halben im Schwange gehen soll. Andere schöne hieher gehö-
 rige Verter so wohl Lutheri als anderer rechtschaffener Theolo-
 gorum, wie auch die Ausführung der Sache selbst aus der heiliga
 gen Göttlichen Schrift besiehe in dem erbaulichen Tractätlein
 Herrn D. Speners / intituliret: Das geistl. Priesterthum.
 Wie sehr heut zu Tage in allen dreyen Haupt-Ständen wider
 diese lautere Lehre Lutheri gesündigtet werde / ist dieses Orts nicht
 weitläufftig außzuführen / und lieget vor Augen. Gott gebe/
 das ein jeglicher sich dafür hüte / das ihn das Wehe Christi nicht
 treffe/

Wie das Lehr-
 Ampt allen
 Christen ge-
 mein sey.

D. Speners
 geistliche
 Priesterthum

(a) W. T. fol. 268. b.

treffe/ weder darumb/ daß er sich des Schlüssels der Erkantniß in aufgeblasenem Sinne anmasse / noch darumb / daß er den Schlüssel der Erkantniß von sich stosse / und den Geist der Gnaden verachte / wenn ihm solche theure Gabe und unschätzbare Würde des geistlichen Priesterthums fürgeleget und dargeboten wird.

Rebeth.

Betreuer und liebreicher Heyland ! wie sollen wir doch gnugsam preisen deine so unendliche Gütigkeit / daß du dein heiliges Wort / das allen zur Seligkeit gegeben ist / nicht wilst verriegelt und verschlossen haben für denen Gerungen und Einfältigen / sondern wilst / daß sie alle zur Erkantniß der Wahrheit kommen / und alle bey dir aus und eingehen und Wende finden ! Ja da diejenigen / welche in dem aufgeblasenem Stolz jener Schrift- und Geseß- Gelehrten stehen / meinen / sie haben allein den Schlüssel der Erkantniß in ihren Händen / und niemand könne die heilige Schrift verstehen / wo sie nicht auffschliessen / so preisen dich deine Gläubigen für deine wunderbahre Güte / gleichwie du gepriesen hast deinen himmlischen Vater / daß er solches verborgen hat für den Weisen und Klugen / und hat es den Unmündigen offenbaret. So vermehre nun deine Erkantniß in denen / welche sie mit demüthigen Geist aus deinem Wort erlernen / und demüthige die stolzen Geister / damit sie sich des Schlüssels der Erkantniß nicht überheben / sondern innen werden / daß sie selbst nicht hineingegangen / und auch andere / die hinein wolten / verhindert haben. Erwecke aber in allen deinen Knechten ein herzliches Mitleiden gegen alle deine Unmündigen / daß sie dieselbigen mit freundlichen Lippen anweisen zur seligen Erkantniß deiner Gnade / und ihnen gnugsame Anleitung geben / wie sie auch selbst den Schlüssel des Erkantnißes zu ihrer Seelen Heyl recht gebrauchen sollen. Nimm auch hinweg aus dem Herzen der Zuhörer die schädliche Meynung / daß die Betrachtung und Forschung der heiligen Schrift nur dem Prediger zu komme / damit zu dieser unserer Zeit vielen
die

die Schrift geöffuet werde/ und deine Erkantniß sich allenthalben bey Alten und Jungen reichlich ausbreiten möge. Amen!

XXIIX.

Joh. VIII. v. 9.

οἱ δὲ ἀκούσαντες, καὶ ὑπὸ τῆς συνειδήσεως ἐλεγχόμενοι, ἐξήρχοντο εἰς καθ' εἰς, ἀρχάμενοι ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων ἕως τῶν ἐσχάτων.

Da sie aber das höreten / giengen sie hinaus / einer nach dem andern / von dem Eltesten an.

Anmerkung.

Eigentliche
Uebersetzung.

Es ist offenbahr/ daß dieser Spruch nach dem Griechischen also lautet: Da sie aber das höreten / und von dem Gewissen überzeuget wurden / fingen sie an hinaus zu gehen einer nach dem andern / von den Eltesten biß auff die letzten. Es ist aber darinnen / daß die Worte: und von dem Gewissen überzeuget wurden / in Teutschen ausgelassen sind / Lutherus gar wohl zu entschuldigen / dieweil in einigen Griechischen Exemplarien dieselbige nicht gefunden werden; wie ihn denn also gar billich entschuldiget Erasmus Schmiddius, der zugleich den Nachdruck dieser Worte urgiret / und also darüber schreibet: à conscientia convicti, redarguti. Sie hatten das sechste Gebot nicht so gar rein gehalten. Das sagte ihnen ihr Gewissen. *Hæc autem verba, καὶ ὑπὸ συνειδήσεως ἐλεγχόμενοι.* Vetus, Erasmus in tribus editionibus, Basileensis & Lutherus non habent. Doch setzt man nunmehr diese Worte billich darzu / nachdem man ja nicht zweiffelt / daß sie mit zum Text gehören / und in den meisten und probatesten Exemplarien stehen / und daher auch von denen Auslegern und Dollmetschern nicht pflegen vorbehen gelassen zu werden / auch umb des willen in der Teutschen Stadischen Bibel schon darzu gesetzt sind / da es also lautet: Da sie aber das höreten / giengen sie hinaus (von ihrem Gewissen überzeuget) einer nach dem andern /

Lutherus
wird ent-
schuldiget.

Lightfoots

von den Eltesten an. Lightfoote in seinen Horis Hebr. zeigt

zeigt den Nachdruck solcher Worte gar fein also an: Statuit apud se Salvator improbos hosce coram vulgo pudefacere: eamque addit verbis suis vim & ἐνέργειαν, ut non possint illi iis resistere, quin quod cum infamia & rubore coram toto cœtu reatum suum, se subtrahendo, confiteantur, res non minor miraculo. d. i. Der Heyland hatte ihm fürgesetzt diese gottlosen Leute für dem Volcke zu schanden zu machen / darum giebt er seinen Worten die Krafft und den Nachdruck / daß sie denselben nicht widerstehen können. Ja daß sie mit Schande und Scham für dem ganzen Hauffen durch ihr davon schleichen bekennen müssen / daß sie kein gut Gewissen haben / ist kein geringer Wunderwerck. Beyläufftig ist auch in dem vorhergehenden siebenden Versicul / darauff sich die Worte dieses 9ten Versiculs beziehen / der Nachdruck der Griechischen Worte: πρῶτον τὸν λίθον ἐπ' αὐτῇ βαλέτω, aus dem Erasmo Schmidio anzumercken / welcher es also will im Deutschen übersetzt haben: Der sey der erste / der seinen Stein auff sie werffe. Und seht da bey τὸν λίθον, quem nempe jam quisque habebat in manu. Hoc enim notat articulus. Indequè apparet Scribas & Phariseos lapidibus instructos, & ad supplicium inferendum paratos, mulierem hanc ad Christum duxisse. d. i. Den Stein / welchen schon ein jeglicher in Händen hatte. Denn dieses zeigt das DEN an. Daher man siehet daß die Schriftgelehrten und Pharisæer mit den Steinen in den Händen / u. zur würckl. Bestraffung fertig / dieses Weib zu Christo geführet haben. Welche Anmerckung dann der in dem 9ten Versicul berührten Sache nicht wenig Nachdruck giebet.

Schmidii
Anmerckung.

Lehre.

Sollen sich diejenigen / welche dermaleins gedencken / Studiosi sol-
öffentlichen Aemptern in Kirchen und Schulen / oder len sich eines
im gemeinen Wesen fürgesetzt zu werden / und also das guten Gewis-
Böse an andern bestraffen sollen / eines guten und unbe-
fleckten

E e e

flechten

flechten Gewissens für andern besleißigen / damit sie nicht alsdann den nagenden Wurm in ihrem Gewissen über ihre eigene Sünde fühlen müssen / so offte sie die Laster an andern bestraffen sollen. Und diese Lehre gehet am meisten die Studiosos an/deren Leben mehrentheils auff Univerſitäten nach den Regeln Christi gar schlecht eingerichtet ist / da doch aus ihnen die Leute hergenommen werden/ welche Kirchen und Schulen und das gemeine Wesen regieren/ und also so wol aus dem göttlichen Wort die Untugenden und Laster der Menschen bestraffen / als auch durch menschliche und bürgerliche Gesetze alles in guter Zucht und Ordnung halten sollen. Zu welchem Ende insonderheit Studiosis Theologiae, in einem kleinen Tractätlein / der Timotheus zum Fürbilde eines unbesleckten Wandels / dem sie nachfolgen sollen / fürgestellet worden.

Timotheus
zum Fürbilde

Gebeth.

Getreuer und ewiger Gott und Vater! du weißt am besten / ob es wol die Menschen nicht erkennen wollen / daß das Verderben in der Christenheit am allermeisten daraus herkommet/daß diejenigen/welche sich unterwinden/ andern fürzustehen / und ihre Lehrer und Führer zu seyn / sich dessen nicht besleißigen/daß sie selbst also beschaffen seyn möchten/ wie es dein heiliges Wort erfordert/ und wie sie andere dermaleins führen sollen / und daß sie sich selbst nicht dafür hüten / worinnen sie doch andere dermaleins bestraffen sollen. Daher denn immer ein Blinder dem andern den Weg weisen will/ und also beyde in die Grube fallen; und wie ein jeglicher selbst gearztet ist/ und dabey gedenccket selig zu werden / also führet er auch andere; oder reißet mit seinem eigenen bösen Exempel nieder/ was er mit Worten und äußerlicher Bestrafung gut zumachen scheineth; Ja wenn andere dem überhandnehmenden Verderben mit Lehr und Leben zu begegnen von Herzen trachten / so wehret man/ was man kan/ damit man nur nicht dafür angesehen werde/ daß man es selbst bisher nicht recht getrieben habe. Ach Gott! gieb du einem jeglichen ins Herz/daß er sich demüthige unter deiner Hand/ und dir die Ehre gebe / und sich nicht erbittere / sondern

dem sich bessere und bekehre/wenn sein Thun vom Lichte bestraf-
fet wird. Lencke insonderheit das Herz der studirenden Jugend/
daß sie mit Ernst gedencen an das heilige Ampt / welches ihnen
vertrauet werden möchte / und daß sie sich würdiglich darzu be-
reiten. Ja lencke das Herz allen Obrigkeiten / und denen / wel-
che zu Lehrern auff hohen Schulen gesetzt sind / daß sie über gu-
te Zucht und Ordnung eyfrig halten / und mit Lehr und Leben
der Jugend vorleuchten / auff daß dem rohen und unbändigen
Wesen / das man noch allezeit vor Augen sehen muß / gestouret /
und deine Kinder mit getreuen Lehrern und Fürstehern versorget
werden. Amen!

XXIX.

Joh. VIII, v. 59.

Ἰησοῦς δὲ ἐκρύβη, καὶ ἐξῆλθεν ἐκ τῆς ἱερῆς, διελθὼν διὰ μέσων
αὐτῶν. καὶ παρεῆγεν ἔτω.

Aber JESUS verbarg sich / und gieng zum Tempel
hinaus.

Anmerkung.

Wird diesem Ort ist offenbahr / daß die Griechischen Worte: Warumb hier
διελθὼν διὰ μέσων αὐτῶν καὶ παρεῆγεν ἔτω, oder ἔτως, im was ausgez
Teutschen eigentlich nicht ausgedrucket noch übersetzt lassen.
sind. Die Ursache dessen ist keines weges einiger fürseh-
lichen Vorbey gehung der Text-Worte zuzuschreiben / sondern
weil dieselbige in einigen Griechischen Exemplarien und abson-
derlich in der Vulgata nicht gefunden werden / und daher auch
ohne Zweifel in einigen Exemplarien / die der selige Lutherus
und seine Collegien gebrauchet / sich nicht gefunden haben / weß-
wegen sie der Vulgata gefolget / und diese Worte gleichfalls aus-
gelassen / etwa auch mehr auff den Verstand und auff die Sache
selbst sehende / als auff den eigentlichen Ausdruck aller und jeder
Worte: wie auff diese letztere Weise Glasius solches entschuldi-
get. Indessen weil von diesem umb die Kirche Gottes wohl-
verdienten Mann klärlich gezeiget / und gegen die Widersacher
behauptet worden (a) daß diese Worte allerdings zu dem Gries-
chischen

Glasii Be-
weiß / daß
noch was dar-
zu gehöre.

Ecc 2

(a) Phil. S. l. 1. Tr. 2. 9. p. 166. 167.

Eigentliche
Übersetzung.

Bedeutung
des παρα-
γειν.

Möglicher
Zusatz.

Strahl göttl.
Allmacht.

chischen Text gehören / und keines weges fälschlicher Weise mit
eingerücket seyn / sondern in den urältesten Exemplarien und
Dollmetschungen sich befinden / so ist es billich / daß sie auch im
Teutschen übersehet werden / und würde der oben gesetzte Text
demnach also lauten: **J**esus aber verbarg sich / und gieng
zum Tempel hinaus / also daß er mitten durch sie hin-
durch gieng / und gieng also fort. Also giebt es auch gar
fein der Französische Dollmetscher: Mais Jesus se cacha, &
sortit du temple, ayant passé au travers d'eux: & ainsi s'en
alla. Was zwar das Wort παραγειν betrifft / heisset solches
eigentlich vorbegehen; jedennoch weil das Objectum oder wo
er fürüber gangen / nicht ausgedrucket wird / will es sich im Teut-
schen nicht schicken / daß man das: παραγειν ετω, Er gieng vor-
bey / übersetze. Wie denn umb des willen Erasmus Schmidius
es zwar im Lateinischen also gegeben / aber als zur Erklärung
hinzugesetzt hat: Præterit domos proximas urbis: Er gieng für die nächsten
Häuser der Stadt vorüber. Weil aber das Wort παρα-
γειν, auch wol mag gegeben werden / durch fortgehen / wie es
auch der Syrische also gedollmetschet / und doch in dem fortge-
hen das vorbegehen mit begriffen ist / so scheint die Rede
am deutlichsten zu fließen / keines Zusatzes benöthiget zu seyn /
und dennoch den Sinn des Evangelisten deutlich auszudrucken /
wenn man es angezeigter massen übersehet: und gieng also
fort. Man darff aber nicht gedencen / daß diese Worte unnütz
und überflüssig seyn / denn (1) erklären sie gar fein das nächst- vor-
hergehende / da von Christo stehet: Er verbarg sich / daß solche
Verbergung also geschehen sey; daß ihnen ihre Augen zugehal-
ten worden / daß / ob er wol mitten durch sie hindurch gegangen /
sie seiner doch nicht gewahr worden. Daraus man denn (2)
den Strahl der göttlichen Allmacht Christi in seiner so tieffen
Erniedrigung desto besser zu erkennen hat; gleichwie auch Luc.
IV, 30. eben dergleichen Verbergung gar nachdrücklich von
dem Heylande gemeldet wird. (3) Ist auch daraus die schöne
Verz

Verbindung mit dem nachfolgenden desto deutlicher zu erkennen/ da es heisset: καὶ παράγων εἶδεν ἄνθρωπον τυφλόν &c. und da JESUS für über (oder förder) gieng/sah er einen Menschen/der blind geböhren war.

Lehren.

I.

Wir nehmen hieraus erstlich die gar schöne Lehre/ welche Christi große uns Erasmus Schmidius über diese Worte an die Hand Liebes: Krafft giebet/ wenn er also schreibet: *Ita è templo egressus prateriit domos quasdam urbis templo vicinas: dumque eas prateriret, vidit cæcum, de quo capite sequente.* Ita Dominus Jesus etiam in medio æstu persecutionum, non desinit benefacere. d. i. Also gieng er zum Tempel hinaus und gieng für über/ nemlich für einige Häuser der Stadt/welche dem Tempel nahe waren/und indem er da vorüber gieng/ sahe er einen Blinden/davon in folgendem Cap. gehandelt wird. Also unterläset der Herr JESUS auch nicht mitten in der Hitze der Verfolgung Gutes zuthun. Gewislich öffnet uns dieses gleichsam die Augen/ daß wir die unaussprechliche Liebes: Krafft des HERRN JESU als mit Augen sehen und mit Händen greiffen können/ daß/ da er gleichsam aus dem Rachen des Todes entronnen/ augenblicklich/ da er wiederumb einen elenden Menschen siehet/ demselben aus seinem Elende hilfft/ zugleich aber auch durch solch Göttliches Wunderwerck seine Feinde und Verfolger mit einem neuen und kräftigen Zeugnisse in der That überführet/ daß sein Zeugnis wahrhaftig sey/ deswegen sie ihn steinigen wollen. Verfolgung soll uns vom Guten nicht abhalten. Welches uns denn auch zugleich zur Nachfolge des HERRN JESU erwecken soll/ daß wir uns durch keine Verfolgung und Schmähung sollen zurück halten lassen/ etwas Gutes zu thun/ und unsers Nächsten Bestes zu besördern/ als wolte uns GOTT dadurch abschrecken/ sondern daß wir aus der Verfolgung selbst destomehr entzündet werden/den Willen GOTTES auszurichten/ und also in der That zu

See 3

beweis

beweise/daß wir nicht aus falschem Schein/ oder einigem menschlichen Fürnehmen geredet oder gehandelt/ sondern als aus G Dtt und für G Dtt; ja daß wir zur Nachfolge des HErrn JESU uns so gar zum Nutz und Dienst unsers Nächsten auffopffern/ daß wir bey aller Gelegenheit und zu aller Zeit bereit seyn mit Liebe gegen jedermann auszufließen / wenn auch gleich unsere eigene Trübsalen / damit uns G DTT beleet / uns davon abzuhalten schienen.

G Dtt siehet
den Seinen
bey in Gefahr

II. Es dienet uns auch nicht zu einem geringen Trost / daß unser Heyland mitten durch seine Feinde / da sie am meisten auff ihn erhitet waren/hindurch gegangen / und ihm dennoch von ihnen im geringsten nicht geschadet werden mögen/weil seine Stunden/ wie die Schrift redet/ noch nicht kommen. Denn wie unser Heyland in den Tagen seines Fleisches sich in diesem Stück an seiner eigenen Person erwiesen / also erweist er sich noch in seinen Gliedern / und haben sich dieselbigen eben des Beystandes zu seinem himmlischen Vater und zu ihme selbst zu versehen. Daher uns dieses stärcken und aufrichten solle / daß wir getrost und unverzagt seyn in dem Zeugniß der Wahrheit/ und nicht weich werden/ob wir gleich die Gefahr vor Augen sehen/und uns unsers Lebens erwegen müssen.

Bebeth.

Betreuer Heyland JESU Christe! ach! öffne uns recht unsere Augen/daß wir dein liebeiches Herz mögen recht erkennen/wie du als eine stetsfließende Quelle allezeit und ohne unterlaß zu der Menschen Nutzen/ Heyl und Seligkeit dich ergießest und ausfließest. Soltest du nicht ietzt eben derselbige seyn / da du lebest und sitzest auff dem Stuhl deines Vaters / der du gewesen bist in den Tagen deiner Niedrigkeit? Darum stärke unser Vertrauen und unsere Zuversicht zu dir / daß wir gewiß gläuben / daß es dir zu keiner Zeit zu wider sey / uns deine Hülffe zu erweisen / wenn wir dich darumb anruffen. Hat dich die Hitze deiner Bersolgung nicht ermüdet / den Menschen zu helffen und ihre Gebrechen zu heilen / wie solte dich ietzt etwas zurücke halten / nachdem du

du aus deinen Feinden einen Triumph gemachet hast? Viel mehr gläube ich/daß deine göttliche Krafft sich alsdann am herrlichsten bey uns erzeigen werde/wenn du uns würdigest/daß wir dir in deinem Leyden ähnlich werden / und deine Wahl Zeichen empfangen / sintemahl du selbst als unser Hoher Priester versuchet bist in allem / auff daß du könntest Mitteliden haben mit unserer Schwachheit. Laß uns denn durch solchen festen Glauben auff deine stetige Hülffe alle unsere Zuversicht in solcher Krafft setzen / daß wir eben dadurch auch in deiner Nachfolge je mehr und mehr gestärcket / und zur beständigen Ausübung der Liebe gegen unsern Nächsten / auch mitten unter den Leiden gereiset werden/und so wir umb der Wahrheit und Liebe willen äußerlich für der Welt in Gefahr kommen/dieselbe nicht scheuen / sondern so lange uns deine Knechte beweisen / biß du die kurzen Tage unsers Zeugnisses und unsers Leidens vollendest und uns erquickest durch deine Herrlichkeit! Amen.

XXX.

Joh. XIX. v. 38.

ἤλαθεν ἐν αὐτῷ ἡγε τὸ σῶμα τῆς Ἰησοῦ.

Anmerckung.

In Anonymus, dessen Anmerckung über die teutsche Bibel D. Martini Lutheri denen Vindiciis Versionis Germanicæ D. Balthasaris Raitzii angefüget sind/hat bereits angezeigt / daß diese Worte im Teutschen nicht mit übersehet sind/und giebet sie selbst zu Teutsch also: Derohalben kam er und nahm den Leib Jesu ab: Erinnert auch/daß diese Worte nicht nur im Griechischen/sondern auch in der Vulgata stehen / und daß dieses auch in der Weimarischen Bibel in der Glossa an gemercket werde. Weil man aber alte Exemplaria findet (als des Erasmi 1518. die Straßburgische 1524.) so ist leichtlich zu gedencken/daß auch in denen Exemplarien/welche der selige Lutherus und seine Collegien in Händen gehabt/dieses nicht müsse gestanden seyn/und es also um des willen im Teutschen sey ausgelassen worden. Billich aber werden nun diese Worte im Teutschen behalten/nachdem man sie/als zu dem Text gehörig/in un-

Anonymi
Anmerckung
über die teut-
sche Bibel.

Billiger Zu-
satz zur teut-
schen Version

fern gewöhnlichen Griechischen Exemplarien erkennet/ wie denn auch Erasmus Schmidius dieselbige beydes im Text und in der doppelten Übersetzung anführet; und in der Dersfurtischen Edition 1675. da aus mehr als aus hundert manuscriptis Codicibus die variantes lectiones angehänget sind / werden diese Worte gleichfals gelesen/ und wird doch nicht ein Codex angeführet/ darinnen sie nicht solten gefunden werden/ wodurch die Anmerkung des Anonymi und der Weimarischen Glossatorum nicht wenig bestätigt wird/ also daß man gehalten ist aus dem Griechischen Original-Text diese Worte auch im Teutschen hinzu zu setzen. Es hindert keines weges / daß man sagen möchte/ es könne dieser Umstand aus der vorhergehenden und nachfolgenden Erzählung leichtlich erkannt und verstanden werden/ ob er gleich nicht

Heil. Schrift
ist deutlich.

so deutlich ausgedrucket wäre. Denn es ist ja dieses die Art der Heiligen Schrift in denen Historischen Erzählungen auff's deutlichste und kläreste mit uns umzugehen/ und wird gar offt etwas gesetzt/ welches man gar wohl aus den übrigen Umständen schon abnehmen möchte. Wir dürfen aber umb des willen nicht gedencken/ daß ein Wort in der Schrift vergeblich gesetzt sey. Denn die Heil. Schrift weist uns in solcher eigentlichen Beschreibung der besondern Umstände auff das gute Exempel der Gläubigen / damit uns ihr Glaube / ihre Liebe und andere Heil. Bewegungen ihres Herzens desto klärer für Augen geleyet werden/ welche man in solchen besondern Umständen als in einem Spiegel erkennen kan/welche Einsicht der Heil. Schrift zwar leidet! bey den Commentatoribus sich wenig findet; Lutherus aber hat auch in diesem Stücke eine grosse Gabe von Gott gehabt/wie unter andern seine Auslegung über das erste Buch Moses ausweist.

Glaube und
Liebe der Hei-
ligen.

Lehre.

Gläubige
sind menschl-
cher Ordnung
unterthan.

Die Gläubigen unterwerffen sich billich der menschlichen Ordnung / welche in dem äußerlichem Leben Gewalt über sie hat / weil die Obrigkeit von Gott ist: Also war Joseph von Arimathia eines starcken Glaubens/ dadurch er dieses zeitliche Leben / und was dem anhängig mit aller Freudig-

digkeit verläugnete; nichts destoweniger trohete er nicht auf solchen seinen Glauben und fuhr nicht vermessenlich zu / den Leib Jesu abzunehmen / sondern auch dieses lehrete ihn der Glaube / sich in der Schranken der Demuth und Bescheidenheit zu halten / und zuvor Erlaubniß von Pilato zu bitten / und da er diese durch seinen Glauben erhalten / da kam er mit desto größerer Freudigkeit des Glaubens und nahm ihn ab.

Bebeth.

Betreuer Vater! lehre du deine Kinder diese wahre Eigenschaft des Glaubens / auf daß auch darin deine Ehre bey der Welt nicht geschändet werde / sondern daß jeder man erkenne / daß der wahre Glaube zufoerdest Demuth / Gehorsam / Zucht und Bescheidenheit würcke und mit sich bringe. Laß Glauben und Vermessenheit von deinen Kindern allezeit wohl unterschieden werden / auf daß sie einen Sieg nach dem andern erhalten / und in der That erfahren / daß dem / der da gläubet / alles möglich sey. Amen!

XXXI.

Act. II, 30.

Προφήτης ἦν ὑπάρχων καὶ εἰδώς, ὅτι ὄρεω ἄρῃσεν αὐτῷ ὁ θεός, ἐν καρπῇ τῆς ὀσφύος αὐτῆς τὸ κατὰ σάρκα ἀναστήσειν τὸν Χριστόν, καθίσαι ἐπὶ τῆ θρόνῳ αὐτῆς.

Als er nun ein Prophet war / und wuste / daß ihm Gott verheissen hatte mit einem Ende / daß die Frucht seiner Lenden sollte auf seinen Stuhl sitzen.

Anmerkung.

Es ist offenbahr / daß im Griechischen stehen die Worte: τὸ κατὰ σάρκα ἀναστήσειν τὸν Χριστόν, welche nicht mit den übrigen Worten des Textes verteutschet sind. An statt nun / daß im Teutschen stehet / daß die Frucht seiner Lenden soll auff seinem Stuhl sitzen / sollte es nach dem Griechischen also lauten: Daß Christus nach dem Fleisch werde auffkommen aus der Frucht seiner Lenden / und sitzen auff seinen Stuhl. Also hat es verteutschet der Anonymus in denen des Rai-

Eigentliche
Übersetzung.

3ff

chii

thii vindiciis angehängten Anmerkungen/ und führet zum Zeugnisse an die Weimariſche Bibel/ welche dieſes gleichfalls erinnert hat. Biewol es vielmehr nach den Griechiſchen Worten heißen möchte: daß er (GOTT) Chriſtum nach dem Fleiſch erwecken werde aus der Frucht ſeiner Lenden / und ihn ſetzen auff ſeinen Stuhl. Es werden aber die Worte: τὸ κατὰ σάρκα ἀναστήσει τὸν υἱόν nicht gefunden in der bekanten lateiniſchen Ueberſetzung/ welcher man jezuweilen/wie es offenbahr iſt/ in der Teutſchen gefolget / wie auch in einigen andern Verſionen eben dieſelbigen Worte nicht ſtehen / aus welchem Grunde man es entſchuldigen kan / daß der ſelige Lutherus dieſelben in ſeiner Dollmetschung ausgelaffen. Nachdem aber nunmehr aus der Collation ſo wol der geſchriebenen als der gedruckten probateſten Exemplarien erhellet / daß ſolche Worte allerdings zum Griechiſchen Original-Text gehören / und man daher dieſelbigen nun ohne Streit und Zweifel in unſern Griechiſchen Neuen Teſtamente lieſet/ ſo iſt auch billich/ daß ſie im Teutſchen ausgedrucket werden. Es ſind aber ſolche Worte keines wegẽ ohne beſondern Nachdruck / ſondern gleich wie auch Paulus Rom. I, 3. Cap. IX, 5. wenn er von Chriſto redet / ſich mit dieſen Worten: τὸ κατὰ σάρκα (nach dem Fleiſch/ oder in ſo weit er nach dem Fleiſch iſt) zu vermahren pflegt / daß er der göttlichen Herrlichkeit Chriſti nicht zu nahe rede: alſo / da auch Petrus gewiß gläubete / daß unſer Heylaud nach ſeiner Gottheit von Ewigkeit mit ſeinem Vater geherrſchet / und daß er ſey empfangen von dem heiligen Geiſt/ als er menſchliche Natur an ſich genommen / ſo hat er mit dieſen Worten: Chriſtum nach dem Fleiſch zu erwecken / oder / daß Chriſtus nach dem Fleiſch werde auffkommen/ inſonderheit die wahrhafte menſchliche Natur Chriſti und ſeine Knechteſ-Geſtalt / welche er an ſich genommen / andeuten und ausdrücken wollen / und doch auch zugleich mit ſolcher Limitation oder Beſchrenckung ſeiner Rede/ welche bey einem bloſſen Menſchen nicht nöthig wäre / zu verſtehen gegeben / daß Chriſtus zwar nach dem Fleiſch ſey aus dem Saamen Davids / aber nach ſeiner ewigen Geburt vom Vater
der

Lutherus
wird ent-
ſchuldiget.

Nachdruck
der Worte:
τὸ κατὰ
σάρκα.

der ewige und wesentliche Sohn Gottes. Im übrigen ist auch
 bey diesem Ort anzumercken / daß das *ἀναστήσειν* (erwecken) Was *ἀνα-*
 nicht allein pflege gebraucht zu werden von der Auferweckung *στήσειν* bes
 von den Todten / sondern auch von der Erweckung / Herfürbrin- deutet.
 gung und Darstellung einer Person / gleich wie dieses auch zei-
 get die Gleichförmigkeit der Ebräischn Sprache / da das *וַיִּפְּרֹ*
 ebenfalls von der Herfürbringung gebraucht wird / als II. Sam.
 VII. v. 12. (da eben dieselbige Verheissung enthalten ist / darauff
 auch Petrus in diesem Text ziele) stehet: Ich will deinen Sa-
 men nach dir erwecken / der von deinem Reibe kommen
 soll / dem will ich sein Reich bestätigen / da die Griechischen
 Dollmetscher es gegeben haben: *ἀναστήσω τὸ σπέρμα σου μετὰ σέ.*
 Daher schreibet Gattakerus gar fein in seinem Cinno: Duplex
 est Christi *ἐγέρσις* sive *ἀνάστασις*. Altera incarnationis, Doppelte Er-
 hoc versu & Act. XIII. v. 23. collato cum v. 32. 33. altera re- weckung Chri-
 suscitationis, hoc loco (c. II. v. 31. 32.) & Act. XIII. 30. sti.
 34. d. i. Es ist eine doppelte Erweckung Christi: erstlich
 seiner Menschwerdung in diesem Versicul / und in der Ap.
 Gesch. am XIII. 23. verglichen mit v. 32. 33. zum andern der
 Wiedererweckung von den Todten c. II. v. 31. 32. und in der
 Ap. Gesch. XIII. v. 30. 34.

Lehren.

Weil Christus ist wahrer GOTT von dem Vater in In der Lehre
 Ewigkeit gebohren / und auch wahrer Mensch von der von Christo
 Jungfrauen Maria gebohren und beydes aus der Er- ist auff die
 klantnis seiner göttlichen und seiner menschlichen Na- Sprache des
 tur grosser Trost und reichliche Erbauung in dem Geheimnis der Heil. Geistes
 Gottseligkeit geschöpffet wird / so ist es billich / daß wir mit allem wohl ach-
 Fleiß acht haben auff die Sprache des Heil. Geistes / wenn er in tung zu ge-
 den Schrifften der Heil. Apostel mit deutlichen und klaren Unter- ben.
 scheid von beyden Naturen in Christo redet / damit wir durch sol-
 ches Mittel so wol von der göttlichen Herrlichkeit unsers Erlö-
 sers / als auch von seiner wahrhaftigen Erniedrigung und ange-
 nommenen Menschheit überzeuget / und dadurch gegen die listi-
 gen

gen Anläuffe des Teuffels/welche er insonderheit wieder das hohe Geheimniß von Christo versuchet / gestärcket und verwahret werden/auch selbst nach Art der Heil. Schrift gründlich und verständlich / und zu desto mehrer Erbauung unsers Nächsten davon reden lernen. Denn wenn dieser Articulus einen Anstoß leidet/ so fänget unser ganzes Christenthum an zu wancken / davon jener der Grund ist. Wo aber die Lehre von Christo recht ins Herz gebildet/rein und lauter bewahret / und in einem guten Gewissen behalten wird/da ist nicht allein der Mensch für aller gefährlichen Verführung sicher / sondern er wächst auch täglich und nimmet zu/und breitet sich aus in viele Früchte der Gerechtigkeit / als ein fruchtbarer Rebe an dem einigen lebendigen Weinstocke Jesu Christo.

Propheten
haben die
Verheissun-
gen Gottes
wohl verstan-
den lernen.

II. Die Propheten und Männer Gottes im Alten Testament haben nicht allein die Verheissungen Gottes angenommen/ und sich derselbigen getröstet; sondern sie haben auch dieselben in einem reichen und überschwenglichen Maas erwogen/ und sie gleichsam nach der Länge und Breite verstehen lernen. Ein Exempel dessen ist David / welcher als ein Prophet des Herrn wohl erkante/das die ihm von Gott gegebene Verheissung nicht allein auff den Salomo gieng/sondern vielmehr auff Christum / der aus seinem Saamen gebohren werden/und auff seinem Stuhl sitzen sollte. Dessen tröstete er sich/ und gieng allezeit umb mit dieser grossen Verheissung/bis sich diese Wahrheit in seinem Herzen so sehr ausbreitete / das fast alle seine Psalmen voll sind von Weissagungen von dem Reiche dieses Königes / der auff seinem Stuhl sitzen / und über das Haus Jacob ewiglich herrschen sollte.

Gebeth.

Getreuer GOTT und Vater! so hoch haben die Väter die Verheissungen gehalten / wie hoch sollen denn wir halten die Erfüllung derselbigen/nachdem du nun Christum aus dem Saamen Davids hast lassen gebohren werden! Verleihe doch / das wir der von dir geschendkten Güter im Glauben danckbarlich geniessen / und der herrlichen und theuren Verheissungen / damit dein Wort erfüllet ist / uns recht erfreu-

freuen und trösten. Gib / daß wir an Christum glauben / als der da kommen ist / und hat uns erlöset mit seinem Blut; und daß wir auff ihn hoffen / als welcher uns zu sich nehmen wird / daß wir ewiglich mit ihm leben. Laß uns hier in der Schwachheit des Fleisches ähnlich werden dem Bilde seiner Niedrigkeit / damit wir dort auch seiner göttlichen Herrlichkeit sammt ihm theilhaftig werden. Amen!

XXXII.

Act. IV, v. 12.

Καὶ οὐκ ἔστιν ἐν ἄλλῳ ἔθενι σωτηρία. ἕτε γὰρ ὄνομα ἔστιν ἕτερον ὑπὸ τὸν οὐρανὸν τὸ δεδομένον ἐν ἀνθρώποις, ἐν ᾧ δεῖ σωθῆναι ἡμᾶς.

Und ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden.

Anmerkung.

Nach dem obgesetzten Griechischen Text wird das Teutsche also lauten: Und ist in keinem andern das Heyl/ denn es ist auch kein ander Name unter dem Himmel den Menschen gegeben / darinn wir sollen selig werden. Der Unterscheid bestehet fürnemlich darin / daß im Griechischen stehet ὑπὸ τὸν οὐρανὸν, unter dem Himmel / welches im Teutschen nicht ausgedrucket ist / vermuthl. aus keiner andern Ursache / als weil es sich etwa in einem Griechischen Exemplar das man dazumal gebrauchet / nicht gefunden. Nachdem es aber nunmehr als ausgemacht gehalten wird / daß solche Worte allerdings zu den Apostolischen Text-Worten gehören / und um des willen so wol in denen alten und neuen Exemplarien gelesen / als auch von denen Auslegern fleißig erkläret werden / und deren Nachdruck angezeigt und urgiret wird / so ist es billich / daß man dieselbigen aus dem Original-Text ersetze. Gar fein hat Herr D. Martinus Geier (a) den Nachdruck dieser Worte für Augen gelegt: Laß dieser Namen seyn / so viel ihr immer wollen /

Eigentliche
Übersetzung.Warumb im
Teutschen
was aussen
gelassen wor-
den.Wie D. Geier
den Nach-
druck zeigt.

Iff 3

colli-

(a) Betr. der Sterbl. t. 1. p. 54^r.

colligire und klaube sie *ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ* unter dem ganzen Himmel zusammen / aus allen Provinzen und Nationen unter dem Himmel (wie diese Formul zu befinden Act. II, 5. und Coloss. I, 23. da die Menge und mancherley Art der Leute beschreiben wird / die zu Jerusalem anwesend warē / und denen auch das Evangelium war geprediget worden) laß alle Seefahrende auf dem Schiff Jonā / deren jedweder seinen Ort anruffete, Jon. I. v. 5. ihre Namen zusammen tragen; so bleib: s doch endlich bey den einzigen IESUS: Namen / der behält allein den Preis / alle andere Namen sind wie falsch verguldete Münze gegen einem rechten Goldstücke / wirff sie nur ins Feuer der Unfechtunge / keiner / wie schön und weit er glänzet / wird darin

Beza Anmerckung. aushalten / denn allein der Name IESUS. Beza mercket an / daß hier der Himmel nicht werde der Erden entgegen gesetzt / sondern daß es so viel sey als irgendwo / und dadurch nachdrücklich die Größe / Weite / und Herrlichkeit des Reichs Christi angedeutet werde. Hiernächst wird auch beyläufftig ange- mercket / daß die ersten Worte dieses Spruchs / wie sie im Teutschen lauten / leichtlich unrecht verstanden werden / daß man meyne / das Wort Heyl sey der Ablativus, als ob der Apostel sage / daß wir in keinem andern Heyl selig werden; nach dem Griechischen aber ist das Wort Heyl der Nominativus, und will er sagen / daß in keinem andern als in Christo IESU das Heyl und die Seligkeit uns wiederfahre. Um des willen kan man den Articulum im Teutschen dazu setzen / es ist in keinem andern das Heyl oder die Seligkeit.

rechter Verstand der Worte.

Lehre.

In dem Evangelio von Christo soll man feste halten.

Daß unter dem Himmel kein ander Name den Menschen gegeben ist / dadurch wir sollen selig werden als der Name IESUS / lehret uns nicht allein / daß wir an dem Evangelio von Christo als dem einigen Grunde unserer Seligkeit feste halten / und uns nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben und das Ziel verrücken lassen sollen / noch gedenscken / es werde an einigem Ende der Erden ein gewisserer und festerer

sterer Grund der Seligkeit / oder ein anderer ausser diesem anzutreffen seyn; sondern wir werden auch dadurch getröstet wegen der grossen Herrlichkeit des Namens Jesu Christi / als welcher über alles ist / was genannt mag werden im Himmel und auff Erden / dieweil das Himmelreich und die Seligkeit in keinem andern / als in ihm erlanget werden kan. Daher auch Paulus spricht Phil. II, 9. 10. 11. **G**ott hat Christo einen Namen gegeben / der über alle Namen ist / daß in dem Namen **JESU** sich beugen sollen aller der Knie / die im Himmel / und auff Erden / und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß **JESUS** Christus der **HERR** sey zur Ehre **G**ottes des Vaters. Und dieses soll uns denn billich erwecken zu einer tieffen Ehrerbietigkeit des Herzens (welche sonst leyder! mehr als zu geringe ist /) gegen unsern hochgebenedeyeten Erlöser und zu einer Hochachtung unsers allertheuresten Glaubens / und uns auff denselbigen je mehr und mehr zerbauen durch den Heiligen Geist.

Gebeth.

Getreuer und liebevoller Heyland! ich preise dich von Grund meiner Seelen / und will vor jederman bekennen und öffentlich rühmen deine Treue und Barmherzigkeit / welche du an mir gethan hast / daß du deinen Namen allein hast groß werden lassen in meinem Herzen / daß ich in keinem andern mein Heyl und Seligkeit suche / als allein in dir / ja gewiß weiß / daß ich meine Seligkeit wahrhaftig gefunden habe / nachdem ich dich im Glauben ergriffen / oder du mir allein von **G**ott gemachet bist zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung und zur Erlösung. Und daß ich nun unter dem ganzen Himmel nichts herrlicheres und bessers finden kan / nachdem ich dich gefunden habe / der du allein den Menschen gegeben bist / daß sie durch dich selig werden! So will ich nun gerne erdulden / daß die Welt mich zum Theil schmähe / zum Theil in allerley falschen Verdacht nimmet. O daß denen allen / welche sich also versündigen wider dich und wider die Wahrheit / dein herrlicher Name so wohl bekandt seyn möchte / als du meine Seele

Seele hast zum Friede kommen lassen / und zur Gewißheit meines ewigen Heyls in deinem Namen ! Laß dein lauterer Evangelium immer mehr und mehr in der wahren Krafft verkündiget und ausgebreitet werden / auff daß dein Name / den so viele mit dem Munde bekennen / auch in dem Herzen der Menschen verkläret werde durch die Erleuchtung deines Geistes ! Amen.

XXXIII.

Act. XIII, 32. 33.

Καὶ ἡμεῖς ὑμᾶς εὐαγγελίζομεθα τὴν πρὸς τὰς πατέρας ἐπαγγελίαν γενομένην, ὅτι ταύτην ὁ θεὸς ἐκπεπλήρωκε τοῖς τέκνοις αὐτῶν ἡμῖν, ἀναστήσασιν ἡσῶν.

Und wir auch verkündigen euch die Verheißung / die zu unsern Vätern geschehen ist. Daß dieselbige GOTT uns / ihren Kindern / erfüllet hat / in dem / daß er JESUM aufferwecket hat.

Anmerckung.

Bedeutung
des Wortes
ἀναστήσας.

In diesem Versicul pfleget insonderheit untersucht zu werden die Bedeutung des Wortes ἀναστήσας. Denn weil das ἀνά so wohl heisset rursum wieder um als sursum, aufwärts / hinauff / so ist auch daher die Bedeutung dieses Wortes zweyerley / daß es so wol heisset : suscitare, suscitando exhibere, erwecken / darstellen / als resuscitare wieder auffwecken. Und ist bereits oben Observ. XXXI. angemercket worden aus Act. II. daß beyderley Bedeutung daselbst gefunden werde / in dem (1) die Darstellung Christi im Fleisch oder seine Menschwerdung v. 30. (2) seine Aufferstehung von den Todten durch eben dasselbe Wort angedeutet wird. v. 31. 32. Daß aber an diesem Ort die erste Bedeutung des Wortes / nemlich der Erweckung und Darstellung / dem ganzen Zweck des Apostels am allermeisten ähnlich sey / ist schon längst von rechtschaffenen Theologis unserer Kirchen observiret worden. Wie denn Raithius in seinen Vindiciis Versionis Lutheri unter andern dieses zum Zeugniß angeführet / daß es gar wohl erlaubet sey / in der Uebersetzung Lutheri ein und anders zu verbessern / daß auch

Raithii vindiciae Versionis Lutheri.

auch D. Joh. Gerhard. unter andern von dem Ort Act. XIII. v. 23. erinnert/daß daselbst das Wort *ηγειρε* besser gegeben werde durch Erweckung/als durch Zeugen/weil dieses die Sache nicht eigentlich genug ausdrücke (Exeg. de Script. S. 524.) welches in den Anmerkungen des Anonymi wiederholet / und zugleich hierinnen das Zeugniß der Weimarischen Bibel angeführet wird. Dieser Ort aber hat mit dem angezogenen 33. Versicul eine genaue Verbindung. Herr D. Spener hat in seiner Predigt von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes die ganze Sache so klar und deutlich für Augen geleyet / daß ich den Leser am meisten hoffe zu vergnügen / wenn ich seine Worte ganz hiebey setze / da er also schreibet: Die größte Schwierigkeit über diesen Ort (Ps. II, 7) machet die Anführung Pauli Ap. Gesch. XIII, 33. da es heisset: Daß dieselbe uns Gott ihren Kindern erfüllet hat / in dem / daß er Jesum auferwecket hat. Wie denn im 2. Psalm geschrieben stehet: Du bist mein Sohn/heute hab ich dich gezeuget. Dann hieraus wollen auch einige / die doch die ewige Geburt des Sohnes Gottes an sich selbst nicht läugnen/schliessen/daß zeugen/hie nichts anders heiße / als von den Todten auferwecken / und so erkläre es hie Paulus durch den Heil. Geist. Dessen sich die Socinianer gern mißbrauchen / und uns unser Argument aus dem 2. Psalm da durch zu schwächen gedencken: nemlich sie geben vor / Christus sey nicht Gottes Sohn gewesen/oder von Gott gezeuget worden durch eine ewige wesentliche Geburt / wie wir uns einbilden / sondern nur durch die Auferweckung. Aber es ist dieses Vorgeben nichtig. 1. GOTT hat selbst durch die Stimme vom Himmel zwey mal / bey der Tauffe Matth. III, 17. und auf dem Berge Matth. XVII, 5. den Herrn Jesum seinen Sohn zu seyn erklärt / lange ehe er ihn von den Todten auferwecket hat: so kan ja das Zeugen nicht heißen das Auferwecken von den Todten. Daher kan dem Paulo kein solcher Verstand beygelegt werden / der ausdrücklich wider die Schrift ließe. 2. Wo der Apostel ja den Spruch mit auff die Auferweckung von den Todten zöge / könnte es in keinem andern Verstand geschehen/

Gerhardi Anmerkung über Act. XIII. 23.

Spener von der ewigen Geburt Christi.

Erklärung Psal. II. 7.

Dessen Rettung wider die Socinianer.

Ob Christus durch die Auferstehung erst ein Sohn Gottes worden.

„sehen / als daß Er durch solche Auferstehung ein Sohn Gottes nicht erst worden / sondern erwiesen worden sey / wie er auch saget Rom. I. 4. Christus ist kräftig erweist ein Sohn Gottes / nach dem Geiſt / der da heiligt / ſint der Zeit Er auferstanden ist von den Todten : oder eigentlicher / aus der Auferstehung von den Todten. Aber es ist nicht nöthig so weit zu gehen. Dann 3. Paulus redet in den Worten / da er den Psalm anführet / eigentlich allerdings nicht von der Auferweckung von den Todten : Es hätte deswegen auch diese Stelle besser gegeben werden sollen / nicht / **GOTT** habe **IESUM** auferwecket / da mans von der Auferstehung von den Todten verstehen könnte oder müſte / sondern er habe ihn erwecket / das ist / gesandt / kommen lassen und dargestellet. Welches wir aus der ganzen aneinander Hängung erweisen. So hatte nun Paulus gleichsam erst die ganze Summa seiner Predigt verfaſſet. v. 23. da er spricht : Aus dieses (nemlich Davids) Saamen hat **GOTT** / wie er verheissen hat / gezeuget **IESUM** dem Volk Israel zum Heyland : Wo es abermal billicher heißen sollte / er hat ihn erwecket zum Heyland. Da Paulus ja nicht redet von der Auferweckung von den Todten / sondern daß **GOTT** ihn als den **Messiam** gesandt / und verordnet habe : Wie auch Petrus spricht : Ap. Gesch. III. 22. Denn Moses hat gesagt zu den Vätern : Einen Propheten wird euch der **HERR** euer **GOTT** erwecken (nicht von den Todten / sondern kommen lassen / senden / ausrüſten) aus euren Brüdern / gleich wie mich / den solt ihr hören in allem / das er euch sagen wird. Darauſſ es ferner heißt v. 26. Euch zu förderſt hat **GOTT** auferwecket (solte billich heißen erwecket oder verordnet) sein Kind **IESUM** / und hat Ihn zu euch gesandt / euch zu segnen / u. s. w. Wir finden auch diese Redens Art : erwecken sonst oft in der Schrift / als da Richt. III. 9. 15. ſtehet **GOTT** erweckte den Kindern Israel einen Heyland. Also da **GOTT** Chri-

Christum sandte / heist es auch recht / er habe ihnen einen Heyland und Propheten nach seiner Verheissung erwecket. Nach dieser zu seinem Satz v. 22. wolte Paulus fortfahren / und hatte in den nächsten Versen erzählet / wie Johannes erstlich gepredigt und getaufft / auch dem Herrn Iesu Zeugniß gegeben habe: ferner wie dieser von den Juden zu Jerusalem unschuldig hingetrichtet / aber von Gott wiederum von den Todten aufferwecket worden sey. Darauf wendet er nun seine Rede nochmal an die Zuhörer / und wiederholet / was kürzlich die ganze Summa der Apostolischen Predigt sey / v. 32. 33. Und wir auch verkündigen euch die Verheissung / die zu unsern Vätern geschehen ist / daß dieselbige Gott uns / ihren Kindern erfüllet hat (worinnen solte diese bestehen? gewiß nicht hauptsächlich nur in der Aufferweckung von den Todten / sondern vornehmlich insgesamt / daß er einen Heyland und den Messiam seinen Sohn / zu dem Volcke sendete) in dem / daß er Iesum aufferwecket hat: Wie solte es obē angedeuteter maße heissen / erwecket oder gesendet hat. Dazu führet er nunmehr den Spruch des Psalmen an: Wie dann im andern Psalm geschrieben stehet: Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget: Dann dieser Iesus / den der Vater zum Heyland gesandt / ist derjenige / und muste derjenige seyn / von welchem der Psalm zeugete. Wil also Paulus mit diesem Spruch nicht die Auferstehung erweisen / sondern zeigen / was derjenige habe seyn sollen / den Gott zum Propheten und Heyland gesetzt habe. Nach diesem v. 34. wendet sich der Apostel erst dazu / daß er auch die Auferweckung Iesu von den Todten / wie er das Wort deutlich braucht / absonderlich erweise / weñ er spricht: daß er ihn aber hat von den Todten aufferwecket / daß er fort nicht mehr solle verwesen (also hat er diese Materie vorher nicht sonderbahr erwiesen / sondern kommet jetzt erst darauß) spricht er also / mit fernerer Anführung des 16. Psalms. Aus dieser gründlichen Deduction kan etn jeglicher genug überzeuget werden / welches der rechte Verstand sey des Wortes ἀναστήσας, und

Summa der
Apostolischen
Predigt.

Ob Paulus
hier die Auff-
erhebung
Christi erwei-
sen wollen.

der ganzen Apostolischen Rede. Ich thue nur noch hinzu die Anmerkung D. Waltheri über den hieher oben angezeigter massen gehörigen 23. Vers dieses XIII. Capitels der Apostel-Geschichte in seiner Officina Biblic s. 492. Es stehet im Teutschen / „spricht Er / Gott hab aus Davids Saamen gezeuget“ „Jesus dem Volck Israel zum Heyland. Das Wort „zeugen ob es wol könnte in einem weitem Verstande genommen werden / wird doch besser aus dem Griechischen geändert „und dafür gesetzt erwecken / denn in Grund-Text stehet ἠγείρε, welches die Vulgata giebet eduxit, (hat ausgeführt) Erasmus „adduxit (hat herzu geführt) Beza excitavit (hat erwecket.)

Lehre.

Auff die Bedeutung der Worte des H. Geistes ist fleißig acht zu geben.

Es ist kein Wort in der Schrift vergebens gesetzt.

Wir lernen daraus/daß nicht wenig daran gelegen sey / daß man auff die eigentliche Bedeutung der Worte des Heiligen Geistes genau acht habe/und dieselbige recht verstehen lerne. Denn ob zwar ein Wort etwas geringes zu seyn scheint/ so ist doch kein einiges in der Heiligen Schrift vergeblich gesetzt/ sondern in einem ieglichen liegen die Schätze der Göttlichen Weißheit verborgen / und wenn uns unsere Augen geöffnet werden/ so ist nichts so klein und geringe/ welches nicht zu einer wahrhaftigen Erbauung unserer Seelen angewendet werden könne. Daher gar fein Basilius saget: ἀργὸν ῥῆμα ἐν τῇ γραφῇ, βλασφημία δὲ ἐστὶν; sagen / daß ein unnützes oder überflüssiges Wort in der Schrift sey / ist eine schwere Lästerung. Und Hieronymus will auch nicht/ daß ein α (und) vorbeý gelassen werde/ und spricht: Alle Reden / Syllaben / Strichlein und Puncte sind voller Nachdruck / und haben ihren sonderlichen Sinn und Meinung. Und der Rabbinen Ausspruch ist nicht unbekant: Es ist nicht ein Buchstabe im Gesetz / daran nicht grosse Berge hangen solten. Daher man denn auch in der Übersetzung alles auff's eigentlichsste nach dem Grund-Text auszudrücken hat / und bleibet doch allezeit die Quelle so reich / daß man sie nicht erschöpfen kan / wird auch keiner gefunden werden / der in allen Stücken den Nachdruck und die

die Süßigkeit der Sprache des Heil. Geistes in irgend einiger Übersetzung treffen / und dem Leser für Augen legen könnte. Ein jeglicher muß darinnen das seinige thun / und bleibet doch noch allezeit wohl das meiste denen Nachkommen übrig. Es lehret uns aber auch die H. Schrift selbst mit ihrem eigenen Exempel / wie man auff die eigentliche Bedeutung der Worte habe zu sehen / und die Sache selbst aus dem Nachdruck der Worte verstanden werden müsse / wenn sonderlich im Neuen Testament öfters aus einem Worte des A. Testaments eine ganze Sache erläutert wird / davon die Schriften Pauli voll sind. Daher zu wünschen wäre / daß diejenigen / welche sich der Auslegung der Heil. Schrift befleißigen / dieses wohl aus dem Paulo und den übrigen Aposteln und Evangelisten lernen möchten; wie denn so gar Martinus Chemnitius, weil er die Wichtigkeit dieser Sache erkennt / die ganze Theologiam nennet eine Grammaticam, auch insonderheit in dem Articulo von der Rechtfertigung für allen Dingen die jenigen Wörter ausleget / und deren rechten Verstand aus der Heiligen Schrift beweiset / deren sich der H. Geist in dieser göttlichen Lehre gebrauchet.

Wie Chemnitius die Theologiam nennet.

Gebeth.

Heiliger und ewiger Vater! wie groß ist doch deine Gnade und Barmherzigkeit gegen uns / daß du uns dein heiliges Wort gegeben hast! Wer bedenkts / und wer achtet drauff? Ach! du wollest uns ein danckbares Herz geben / daß wir nun auch nicht versäumen / die heil. Schrift zuzuforschen / nachdem du die reichen Schätze deiner Weisheit in dieselbige gelegest / und dieselbige uns anvertrauet hast. Deffne uns die Augen unsers Verständnisses / daß wir dein heil. Wort nicht als Menschenwort achten / welche etwa überflüssige und unnütze Worte reden / sondern daß wir je mehr und mehr die Krafft und den Nachdruck aller und jeden Worte erkennen und schmecken mögen / damit wir selbst dadurch erbauet und gestärcket werden / und andere desto reichlicher erbauen können. Insonderheit wollest du uns die Verheißungen / so den Vätern im alten Testament geschehen / und die Erfüllung derselbigen / welche im neuen

en Testament angezeiaet wird / samt denen Verheissungen der zukünftigen ewigen Güter / die uns noch klärer und deutlicher als den Vätern vor Augen gemahlet sind / aus den nachdrücklichen und lieblichen Worten d. iner Knechte der Propheten und Aposteln immer heller werden lassen / damit wir des empfangenen grossen Heyls uns von Herzen erfreuen / und unsere Hoffnung ganz setzen auff die Gnade / so uns angeboten wird in der Offenbahrung unsers H. Ern Jesu Christi! Amen.



CONTINUATION

Der Biblischen

Anmerkungen.

Die Teutsche
Übersetzung
kan an vielen
Orten verbessert
werden

SU gutem Beweiß / daß es an vielen Orten unserer teutschen Übersetzung nicht recht getroffen sey / sondern nach dem Grund. Text viel verbessert werden könne / dienen unter andern Herr D. Johannis Sauberti Theologi & Antistitis Altdorffini Opera posthuma, welche von Herrn D. Johanne Fabricio ediret sind zu Altdorff Anno 1694. in 4to. als in welchen eine grosse Anzahl solcher Derter beyammen stehen / da bey der teutschen Version eine Erinnerung geschehen ist / aus welchen dann einige / so die fürnehmsten oder doch die kläresten geschienen / hiemit denen obigen beygefüget werden.

als
Gen. XLIX,
v. 22.

1. B. Mos. XLIX, 22. stehet im Teutschen: Die Töchter treten einher im Regiment. Hiebey erinnert D. Saubertus, Lutherus habe gelesen \mathfrak{W} das ist: Die Herrschafft / oder das Regiment führen / contra fidem omnium codicum

cum punctatorum, d. i. anders / als alle punctirte Hebräische Exemplaria zeigen / in welchen allen stehet **ו** welches bedeutet: eine Mauer / weswegen D. Saubertus den ganzen Versicul von Wort zu Wort giebet: Filius fructificationis erit Joseph, filius ubertatis juxta fontem filia discurrebant super murum. d. i. Joseph wird fruchtbar seyn / er wird wachsen / wie an einer Quelle; die Töchter wandelten auff der Mauren. Mit welcher Uebersetzung auch die andern Ausleger übereinstimmen.

2. B. Mos. XV, 21, 22. stehet im Teutschen: **Und Mirjam sang ihnen (den Weibern) für.** Er zeigt / daß es heißen muß: **Und Mirjam antwortete ihnen / nemlich Mosi und den Kindern Israel / welche ihr Triumphs-Lied schon abgesungen hatten.** Cap. XV. à v. 1. bis 20. Und machte also Mirjam einen eigenē Chor mit den Weibern / deren Gesang auch erzählet wird v. 1.

Exod. XV,
21. 22.

Buch der Richter III, 20. stehet insgemein in denen teutschen Exemplarien: **Er aber saß in der Sommer-Lauben / und sind die übrigen Worte / welche noch im Hebräischen dabey stehen / nemlich: Die für ihm alleine war;** ausgelassen: darinnen er Lutherum entschuldiget / daß dieses von dem Buchdrucker Anno 1534. versehen sey / denn es von Luthero in der Wittenbergischen Edition Anno 1523. gar recht übersetzet gewesen. Deswegen auch in der Stadischen Bibel solches billich verbessert ist / welches denn zur Recommendation dieser Version billich mit angemercket worden.

Stadische
Bibel wird
recommen-
dirt.

NB. Nach den Accentibus heißets vielmehr: (wie dieses einem gewissen Gegener gar nicht geleugnet wird) Er saß in seinem Zimmer alleine / so / daß es auff das Subjectum und auff das Verbum gehet; wie **אני** sibi soli, gebraucht wird Gen. II, 18. c. XXXII, 25.

Im Buch der Richter am V, 29. stehet im Teutschen: **Die Weisesten unter seinen Frauen antworteten / und sollte heißen: Die Weisesten unter ihren Fürstinnen.**

Judic. V, 29.

Doch möchte es wohl zweiffelhafftig seyn / ob Fürstinnen besser

besser

besser sey / als Frauen / wenn man dieses / als nomen honoris annimmt. Das genus aber ist billich aus seine in ihre verändert.

2. Sam. XX, 3.

2. Buch Sam. XX, 8. stehet: Und hatte darüber ein Schwert gegürtet / das hieng an seiner Hüfte in der Scheide / das gieng gerne aus und ein; Und zeigt D. Saubertus an / daß es nach dem Hebräischen also heißen müsse: Und als er (Joab) fortgieng / fiel es / (das Schwert) das ist: Joab stellet es also an / als ob es von ohngefähr geschehe / damit der Amasa keinen bösen Argwohn schöpffete / wenn Joab das bloße Schwert von der Erden auffhübe / damit er ihn hernach umbrächte.

1. Reg. XXI,
v. 20.

1. B. der Könige XXI, 20. stehet im Deutschen: Hastu mich te deinen Feind erfunden? Da D. Saubertus anmercket / daß ein ganz anderer Verstand im Hebräischen Text sey / nach welchem es heißen müste: Num invenisti me, inimice mi? Hast du mich einmal gefunden / mein Feind? Da bey er denn anzeigt / Lutherus habe sich hierinn von der Versione Vulgata verleiten lassen / wie denn offenbahr ist / und kein Verständiger jemals gelugnet hat / daß bey der damahligen Uebersetzung der Bibel die so gar recipirte Versio Vulgata öfters in Lichten gestanden / wie denn D. Saubertus auch noch viele andere dergleichen Exempel anführet.

Was Versio
Vulgata ge-
hindert.

Jedennoch nehme ich die Worte also: Hast du mich denn (drüber) gekriegt oder gefunden / du wiederwärtiger und böser Mann? Achab war unwillig / als ihm der Prophet mit Gottes Straffe drohete / und unter andern im 19. Vers sagte: וַיִּשָּׁאֵן אֶחָב so hast du (den Naboth) todt geschlagen / und nimmst auch sein Erbe! da wolte ers (wie es scheint) läugnen / oder sich doch entschuldigen / daß er ja den Naboth nicht getödtet hätte; Und fährt daher auff gegen Eliam: Du böser Mann / ich weiß wohl / daß du mir allezeit feind und zu wider bist! Womit willst du diese Beschuldigung beweisen? Hast du mich denn beyhm Todtschlage gefunden?

den / oder darüber ergriffen und angetroffen? wie das Verbum Exod. XXII, 1. 6. 7. von einem Diebe / der ergriffen wird bey dem Diebstahl / gebraucht wird.

4. Buch Mos. XI, 12. stehet: Wie eine Amme ein Kind Num. XI, 12. trägt. Nach dem Grund-Text lautet also: Wie ein Ziehe- oder Pflege-Vater einen Säugling trägt. Lutheri Phrasis oder Version im Teutschen ist verständlicher / doch hat die Observation literam textus vor sich.

4. B. Mos. XII, 12. stehet: Daß diese nicht sey / wie ein Num. XII, 12. Todtes / das von seiner Mutter Leibe kömmt / es hat schon die Helffte ihres Fleisches gefressen. Nach dem Hebräischen sollte es heißen: Lieber laß diese nicht seyn / wie ein Todtes / welches / wenn es von seiner Mutter Leibe kömmt / so ist schon die Helffte seines Fleisches gefressen. Dieses war der Mirjam noch nicht geschehen / Aaron bat aber daß es nicht geschehen möchte.

4. Buch Mos. XVI, 17. soll nach den Worten: Das sind Num. XVI, v. 17. zweyhundert und funffzig Pfannen / stehen: Und du und Aaron ein jeglicher seine Pfanne / welches im Teutschen ausgelassen ist / aber im Hebräischen Text sich befindet / dabey D. Saubertus anmercket / wie wir aus diesen Worten gegen die Papisten schliessen können: Moses sey kein Pontifex Maximus, (Hoher-Priester) ja nicht einmal ein Priester gewesen. Ob Moses ein Priester gewesen.

Im Buch der Richter XVIII, 9. stehet: Darumb ei- Jud. XVIII, 9. let / und solte nach dem Hebräischen heißen: Ihr aber sitzet stille? Seynd doch nicht faul zu ziehen / wie Lutherus eben diese Hebräische Redens-Art gegeben im 1. B. Röm. XXII, 3.

2. Buch der Chron. XX, 16. stehet: Ihr werdet an sie 2. Paral. XX, v. 16. treffen am Schilff im Bach / und solte heißen: Am Ende des Bachs. Lutherus hat gelesen חס Schilff vor חס das Ende. Etwa möchte es auch (mit Coccejo im Lexico) vertret werden: Am Ende des Thals.

Hhh

Hab.

Hab. II, 16.

Hab. II, 16. stehet im Teutschen: So sauffe du nun auch / daß du daumelst. Nach dem Hebräischen möchte es vielmehr lauten: So sauffe du nun auch / daß deine Scham entblöset werde / welches als eine gerechte Straffe mit der im 15. Vers angezeigten Sünden übereinstimmet / und sind die beyden Wörter **הָעֵרָו** und **הָעֵרָו** confundiret / da das letztere daumeln heisset. Lutherus ist hierinnen wohl zu entschuldigen / weil das Verbum nicht mehr / als nur noch einmal in Kal Lev. XIX, 23. vorkömmt.

1. Sam. XIII,
v. 4.

1. Sam. XIII, 4. stehet: Und das Volck schrey Saul nach gen Gilgal; Und solte nach dem Hebräischen heißen: Und das Volck ward zusammen geruffen / dem Saul nach / gen Gilgal.

1. Sam. XVI,
v. 21.

1. Sam. XVI, 21. stehet im Teutschen: Und dienete für ihm; solte heißen: Und trat für ihn: Dabey aber auch an gemercket wird / daß es also in den meisten Editionen / die bey Lebzeiten Lutheri heraus kommen / gelautet habe. Es läst sich aber dieses leicht mit einander vergleichen; Denn dem Senfu nach **וַיַּעֲבֹד לְפָנָיו** nichts anders heisset / als er wartete ihm auff / i. e. nach Luthero, er dienete für ihm. Conf. Dan. VII, 10. &c. Und er trat für ihn / müste man nur nehmen vom Anfang des Dienstes / daß er sich dem Könige Saul gestellet habe.

1. Sam. XXXI,
v. 3.

1. Sam. XXXI, 3. stehet: Und ward sehr verwundet von den Schützen / solte heißen: Und fürchtete sich sehr vor den Schützen.

Jer. II, 21.

Jerem. II, 21. stehet: Wie bist du mir denn gerathen zu einem bittern Weinstock? lautet eigentlich nach dem Hebräischen: Wie sind denn aus dir worden Bastart-Zweige eines frembden Weinstocks? Oder: Wie bist du denn so ganz verwildert oder aus der Art geschlagen? Welchen Verstand Lutheri Version endlich auch giebet.

2. Buch Mos. I, 21. stehet: Und weil die Wehe-Mütter Exod. I, 21.
 ter Gott fürchteten / bauete er ihnen (den Wehe-Müt-
 tern) Häuser. Nach dem Grund-Text fließet die Rede also:
 Und es geschah / da die Wehe-Mütter Gott fürchteten /
 d. i. die Söhnelein der Israeliten nicht tödteten) und GOTT
 EN ihnen (denen Kindern Israel) Häuser bauete (d. i.
 die Familien der Kinder Israel mehr und mehr verstärkete)
 gebot. Pharaon alle seinem Volk / (d. i. nahm daher neue
 Gelegenheit zu wüten) und sprach: Alle Söhne / die gebohren
 werden / werfft ins Wasser. NB. Die Parenthesis (den Wehe-
 Müttern) stehet nicht in Lutheri Version; Und wenn ein ander
 rer davor hingesezet: Bauete er ihnen (den Israeliten) Häuser/
 hat Lutherus auch recht.

2. Buch Mos. III, 18. stehet: Der HERR / der Ebräer Exod. III, 18.
 Gott hat uns geruffen: Und solte heißen: Der HERR/
 der Ebräer Gott / ist uns begegnet.

1. Sam. XVII, 14. stehet: Ein Riese. D. Saubertus zeigt 1. Sam. XVII,
 an / daß Lutherus in der Edition Anno 1524. gesezet: Ein fre- v. 14.
 cher Mann / Anno 1534. aber an dessen statt: Ein Mann /
 ein Kämpffer (einer der Mann vor Mann fechten will) und
 wisse er nicht / wer das Wort Riese in unsern heutigen Bibeln
 eingeschoben / welches sich nicht im Hebräischen Text also be-
 findet.

Hohenl. Sal. IV, 8. stehet: Komm / meine Braut / Cant. IV, 8.
 von Libanon / komm von Libanon; da es nach dem He-
 bräischen heißen solte: Komm mit mir / meine Braut / von
 Libanon / ja mit mir von Libanon.

Coloff. I, 27. stehet: Welchen Gott gewolt hat kundt Coloff. I, 27.
 thun / welches da sey der herrliche Reichthum dieses Ge-
 heimnisses unter den Heyden (welches ist Christus in euch.)
 Nach dem Griechischen solte es heißen: welcher (Reichthum)
 ist Christus in euch. Welches denn erkläret wird Cap.
 II. vers. 13.

Joh. XI, 9. 10.

Joh. XI, 9. 10. Wer des Tages wandelt / der stößet sich nicht / denn er siehet das Licht dieser Welt: Wer aber des Nachts wandelt / der stößet sich / denn es ist kein Licht in ihm. Die letztere Worte: Denn es ist kein Licht in ihm / sind deutlicher im Griechischen / wenn man es ziehet auff das vorhergehende: Er siehet das Licht dieser Welt / und es also giebet: Denn es ist kein Licht in derselben / nemlich in der Welt.

2. Reg. VIII,
v. 16.

2. B. der Kön. VIII, 16. sind die drey Worte: Und Josaphat / König in Juda / im Teutschen ausgelassen / und solte / wie D. Saubertus den Hebräischen Text erkläret / also lauten: Im fünfften Jahr Foram des Sohnes Achab des Königes Israel / und da Josaphat König gewesen war in Juda / ward Foram der Sohn Josaphat / König in Juda. Es ist aber dieser Ort so gar klar nicht: Denn das Verbum Praeteritum in der Versione Sauberti (da Josaphat König gewesen war) nicht im Hebräischen Text stehet. Es wäre besser: Da Josaphat noch König war &c. Vide Interpretes.

Deut. XXVII,
v. 16.

5. B. Mos. XXVII, 16. stehet: Verflucht sey / wer seinem Vater oder Mutter fluchet; soll aber heißen: Der seinen Vater / oder Mutter gering achtet / oder verächtlich hält.

Jof. III, 16.

Jof. III, 16. heißet es: Da stund das Wasser / das von oben hernieder kam / auffgerichtet über einen Hauffen sehr ferne von den Leuten der Stadt: Und solte / wie es D. Saubertus ausführet / nach dem Hebräischen Text also lauten: Da stund das Wasser / das von oben hernieder kam / auffgerichtet über einen Hauffen sehr ferne von der Stadt Adam.

Esa. VII, 11.

Esa. VII, 11. stehet in unserm Teutschen: Fordere dir ein Zeichen vom HERRN / deinem Gott / es sey unten in der Hölle / oder droben in der Höhe. D. Saubertus zeiaet / daß der Wort: Verstand nach dem Hebräischen Grund: Text viel mehr

mehr also laute: Fördere/ daß etwas wunderbahres geschehe in der Tiefe/oder droben in der Höhe/ wie es denn also Piscator gegeben/welcher hierin nicht allein dem eigentlichen Wortz Verstand des Hebräischen Textes / sondern auch den meisten Auslegern gefolget.

2. B. der Kön. IV, 8. Daselbst war eine reiche Frau. 2. Reg. IV, 8.

Nach dem Hebräischen: Daselbst war eine grosse Frau/nemlich von Ansehen bey dem Volk/vielleicht nicht allein wegen ihrer zeitlichen Haabe/sondern auch wegen ihres Verstandes und exemplarischen Lebens. Man könnte es auch generaliter vertiren eine vornehme Frau/ wie die Juden einen vornehmen Mann הַרְבֵּי אֲנָשִׁים nennen.

Marc. IX, 22. 23. Lutherus: Wenn du könntest glauben/ alle Dinge sind möglich dem / der da glaubet. Nach dem Griechischen/ doch mit einer Veränderung des Griechischen Accents solte es heissen: Was das betrifft (das du sprichst) wenn du etwas fangst; glaube du nur / alle Ding sind möglich dem/der da glaubet. Dieses mercket D. Saubertus an aus dem Camerario, und stimmt darin überein mit dem Engelländer Knatchbullio in seinen Animadversionibus in N. T. Marc. IX, 22.
23.

Rom. V, 7. Lutherus: Nun stirbet kaum jemand umb des Rechtes willen / umb etwas guten willen dürffte vielleicht jemand sterben. D. Saubertus zeigt / daß Lutherus hierin von dem Context und der Intention des Apostels abweiche/und führet zum Zeugniß an die Wetmarische Bibel/ darin es die Glossatores selbst bekennen / indem sie den Ort also glossiret: Nun stirbet kaum jemand umb des Rechtes / (und umb eines gerechten Mannes) willen / umb etwas gutes (und umb eines Gerechten) willen dürffte vielleicht jemand sterben. Es stehen aber im Griechischen zweyerley Worte: δικαιος, ein Gerechter und ἀγαθός, ein Guter/welche unterschiedene Wörter der Apostel ohne Zweifel nicht vergeblich gebrauchet / und müste nach Herr D. Sauberti Erklärung gegeben werden: Nun stirbet kaum jemand umb eines gerechten δικαιος
und ἀγαθός
sind von ein
ander unterschieden.

Hh 3

Man

Mannes willen (der für sich fromm ist) umb eines gutthätigen willen (der sich mit Wohlthaten umb einen wohl verdient gemacht) dürffte vielleicht jemand sterben. Aus der Jüdischen Antiquität hat den Unterschied dieser beyden W rter noch genauer untersucht Goodwin in Mose und Aaron p. 73. 74. welcher hierinnen wohl werth ist nachgelesen zu werden.

Matth. VI, 2.

Matth. VI, 2. Lutherus: Warlich / ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin. Saubertus: Warlich / ich sage euch / sie verhindern ihren Lohn / oder bringen sich selbst umb ihren Lohn. Jedoch ist diese Observatio Sauberti eben nicht nöthig / weil keine necessitas da ist / von der famosa significatione abzuweichen / 3. E. ad Philem. v. 15. Vielleicht ist er eine Stunde weg gewesen / *ἵνα ἀνάσσει αὐτὸν ἀπέχης* daß du ihn ewig wieder hättest. Also Phil. IV, 18. *ἀπέχω πάντα καὶ περισσεύω*; Ich habe alles / und habe überflüßig.

Gen. XXXVII,
36.

1. Buch Mos. XXXVII, 39. Lutherus: Die Midianiter verkaufften ihn in Egypten. Nach dem Hebräischen: Die Medaniter verkaufften ihn in Egypten.

Jer. I, 11.

Jer. I, 11. Lutherus: Ich sehe einen wackeren Stab; Nach dem Hebräischen: Ich sehe einen Stab von einem Mandel-Baum. Hier ist es zwar allerdings an dem / daß ein Mandel-Baum im Text stehet; Lutheri Version aber muß doch wenigstens in der Deutschen Version mit beygehalten werden / sonst wird der folgende undeutlich: Ich sehe einen (wackern) Stab von einem Mandelbaum ic.

Jer. XVII, 9.

Jer. XVII, v. 9. Lutherus: Es ist das Herz ein troziges und verzagt Ding. Nach dem Hebräischen: Es ist das Herz ein überaus betrüglich und verzweifelt böses Ding.

Jer. XVII, 16

Jer. XVII, v. 16. Lutherus: Aber ich bin darumb nicht von dir geflohen / mein Hirte / so habe ich Menschen Tage nicht begehret. Nach dem Hebräischen: Und ich bin nicht von dir geflohen / daß ich dein Hirte nicht seyn wolte / der dir

dir nachfolgete / so habe ich auch den elenden Tag nicht begehret.

Pf. LXXIIX. v. 60. stehet im Teutschen : Daß er seine Wohnung zu Silo ließ fahren / die Hütten / da er unter Menschen wohnete. Nach den Hebräischen solte es heißen : Daß er seine Wohnung zu Silo ließ fahrē / die Hütte / welche er hatte auffschlagen lassen in Adama (Joh. III, 8.) Doch hätte diese Observation vom Sauberto bewiesen werden sollen : Denn **וְיָנִי** ist auch wegen der punctation mehr vor Lutherum.

2. B. der Könige XXIII, 29. Lutherus : Und starb zu Megiddo : Nach dem Hebräischen : und er (Pharao) tödtete ihn zu Megiddo (2. B. der Chron XXXV, 21. 22.)

Esr. VI, 11. Lutherus : und sein Haus soll dem Gericht verfallē seyn. D. Saubertus ziehet dieser Teutschen Uebersetzung vor die Dollmetschung des Piscatoris : Und sein Haus soll zum Misthauffen gemacht werden : Und des Tossani : Und sein Haus soll zum Wustplatz (da man allen Wust und Unflat hinschütten soll) gemacht werden (Dan. II, 5. C. III, 21.)

Jes. III, 24. Lutherus : Solches alles an statt deiner Schöne : Nach dem Hebräischen : Brand (aus schwerer Arbeit unter der Sonnen Hitze / oder vielmehr gar aus dem Auffsatz herrührend Lev. XXV, 38.) an statt deiner Schöne.

Jedoch ist hier zu mercken / daß es zwar so / wie es Saubertus giebet / von manchen interpretibus beliebt worden / doch aber auch mit dem **ב** im Hebräischen noch nicht ausgemachet ist ; und es nicht ungereimt ist / es mit dem Luthero also zu verstehen : Denn das alles soll dir wiederfahren an statt deiner Schöne : 1. Weils in der neuen signification sonst nicht vorkömmt. 2. Weils ein Makkaph hat. 3. Weil à famosa significatione nicht abzuweichen / wo es nicht die Noth erfordert.

Buch der Richter XXI, 22. Lutherus : Ihr wolt sie ihnen nicht geben / die Schuld ist iest euer. Nach dem Hebräischen : 22.

Denn

Denn ihr habt sie ihnen nicht gegeben/denn also hättet ihr zu solcher Zeit eine Schuld auff euch geladen.

Doch mag auch Lutheri version des Sauberti seiner in diesem sehr schweren Orte/nach einsicht anderer/vorgehe.

1. Reg. XXI,
27.

1. Buch der Könige XXI, 27. Lutherus: Und gieng jämmerlich einher; Nach dem Hebräischen Text: Und gieng leiße einher / wie es Piscator gegeben.

Jedoch muß gleichfalls Lutheri jämmerlich/betrübt und traurig zur Explication mit beygehalten werden.

Ez. XXXIV,
16.

Ezech. XXXIV, 16. Was fett und starck ist/will ich behüten. Nach dem Hebräischen: Was fett und starck ist/will ich verderben. Da D. Saubertus zum Zeugniß anführet die Erklärung der Weymarischen Bibel: Dagegen will ich verderben und vertilgen die Gottlosen/die sich auff ihre Stärcke verlassen/und in ihren Wollüsten leben.

Amos VI, 10.

Amos VI, 10. Lutherus: Daß ein jeglicher sein Bettler und sein Ohmen nehmen / und die Gebeine aus dem Hause tragen muß. D. Saubertus will dieses mit dem Geiero übersezt haben: Und es wird ihn sein Bettler nehmen/und ihn brennen die Gebeine aus dem Hause zu tragen / das ist: Bey der Leichbestattung Rauchwerck anzünden/damit durch den giftigen Geruch die Leichbegleiter und Nachbarn nicht angesteckt werden.

Hier aber kan die version Sauberti nach der Construction und Accenten der Hebräischen Worte nicht statt finden / nach welchen es etwa so heißen müste: So wird ihn sein Bettler und sein Leichenbestatter wegnehmen die Gebeine hinaus zu thun aus dem Hause.

Luc. XII, 29.

Luc. XII, 29. Lutherus: Und fahret nicht hoch her. Hierbey führet D. Saubertus unterschiedene an / welche den Griechischen Text also erkläret / wie solcher auch aus dem Chemnitio oben Obl. 3. ausgeleget worden; Dabey er doch anmercket / daß das im Griechischen befindliche Wort bey den LXX. Dollmetschern

schern in dem Verstande genommen werde / daß es so viel heisse: als traurig und betrübt seyn / welches denn mit der bereits angezeigten Erklärung nicht streitet / sondern vielmehr die ängstliche Sorgen des Herzens deutlicher und klärer ausdrucket.

1. Buch Mos. XVIII, 25. Lutherus: Das sey ferne von dir / der du aller Welt Richter bist / du wirst so nicht richten. Gen. XVIII,
25
Nach dem Hebräischen: Solte der / so aller Welt Richter ist / nicht recht richten?

1. Buch Mos. XXIV, 36. Lutherus: Dazu hat Sara / meines Herrn Weib / einen Sohn gebohren / meinem Herrn in seinem Alter. Gen. XXIV,
36.
Nach dem Hebräischen: Dazu hat Sara meines Herrn Weib einen Sohn gebohren in ihrem Alter / welches Lutherus in seinem Commentario selbst als den rechten Verstand angezeigt hat.

1. Buch Mos. XXIV, 63. Luther. Isaac war ausgegangen zu beten. Gen. XXIV,
63.
Nach dem Hebräischen: Isaac war ausgegangen zu betrachten / oder zu meditiren / wie denn diese letztere Übersetzung Lutherus selbst seiner eigenen Dolmetschung fürgezogen in seinem Commentario in Genesis: womit er jedoch seine Version nicht so wol retractiren / als den Nachdruck des Hebräischen Wortes klärer machen wollen.

1. Sam. XIX, 20. Lutherus: Zween Chor Propheten: 1. Sam. XIX,
20.
Im Hebräischen stehet nur von einem Chor / welches D. Saubertus für ein Versehen des Schreibers oder Buchdruckers halten will.

Apost. Gesch. XXII, 25. Lutherus: Als er ihn aber mit Apost. XXII, 25.
Niemem anband. Nach dem Nachdruck der Griechischen Worte erkläret es D. Saubertus: Als man ihn übergab / daß er gezeisset würde.

Doch beweiset diese Observation des Sauberti nur / daß es ex Græca phrasi so heissen könne; daß es aber so heissen müsse / wider Lutherum und die alten Versiones, (vid. e. g. Versio Syriaca) folget daraus nicht. Dieu behauptet dieses wider Beza

Construction nicht übel; Und sind des Dieu Worte zum theil in Poli.Synopfi excerptet.

2. Sam. XV, 30. Lutherus: Denner gieng verhüllet. Nach dem Hebräischen: Denn er gieng barfuß.
2. Reg. XXII, 30. 1. Buch der König. XXII, 30. Lutherus: Und der König Israël sprach zu Josaphat: Verstelle dich / und komm in den Streit mit deinen Kleidern angethan. Der König Israël aber verstelltet sich auch / und zog in den Streit: Nach dem Hebräischen und dem ganzen Context heist es: Und der König Israël sprach zu Josaphat: Ich will mich verstellen und in den Streit kommen / du aber thue deine Kleider an / also verstelltet sich der König Israël / und zog in den Streit. Siehe 1. B. der Chron. am XIII, 29. da eben dieselben Hebräischen Worte / welche an dem ietzt angeführten Ort befindlich sind / recht übersehet worden.
- Jof. VI, 4. Jof. VI, 4. Lutherus: Am siebenden Tage aber laß die Priester 7. Posaunen des Hall-Jahrs tragen vor der Lade her. Nach dem Hebräischen: Und sieben Priester sollen die sieben Posaunen des Hall-Jahrs tragen vor der Lade her.
2. Reg. XI, 14. 2. Buch der Könige XI, 14. Und die Sänger und Trommeter bey dem Könige. Nach dem Hebräischen: Und die Fürsten und die Trommeten bey dem Könige; oder wie es im 2. B. der Chron. XXIII, 13. übersehet ist: Und die Obersten und Trommeten umb den König.
- Act. XIII, 3. Apost. Gesch. XIII, 3. Lutherus: Sie waren aber des Handwercks Teppichmacher: Nach dem Griechischen: Zeltmacher. Doch sind Zeltmacher und Teppichmacher leicht zu conciliiren; So war Bezaleel im andern Buch Moses ein Zelt; oder Hütten; und Teppichmacher; Denn die Stiftts-Hütte wurde aus zusammen gehengeten Teppichen auffgerichtet.
- Judic. XIII, 13. 14. B. der Richt. am XIII, 13. 14. Lutherus: Er soll sich hütten

ten für allem/was ich dem Weibe gesagt habe/ er soll nicht essen / das aus dem Weinstock kömmt / und soll keinen Wein und starck Getränck trincken / und nichts unreines essen. Alles was ich ihr geboten habe / soll er halten. Nach dem Hebräischen: Für allem / das ich dem Weibe gesagt habe/soll sie sich hüten/sie soll nicht essen/das aus dem Weinstock kömmt / und soll keinen Wein noch starck Getränck trincken/und nichts unreines essen/alles / was ich ihr geboten habe / soll sie halten.

1. Sam. I, 5. Lutherus: Aber Hanna gab er ein Stück 1. Sam. I, 5.
traurig: Nach dem Hebräischen: Aber Hanna gab er ein Stück / so noch einmal so groß war / oder noch einmal so viel. Piscator, ein ansehnlich Stück. Paulus Tossanus, das beste/oder das meiste.

Jedemoch möchte man nicht unbilllich Lutheri Version bequemer achten/als Sauberti, Piscatoris, oder Tossani, die sich aus dem Text oder dem usu und significatione vocabuli מֵיֵן so starck nicht erweisen läffet. מֵיֵן heisset auffer Streit zum öfftern / iram, indignationem (Zorn Unwillen) auch in Duali, als מֵיֵיִם langsam zum Zorn und מֵיֵיִם יָצָר jachzornig / und so wäre hier מֵיֵן mit vielem Herzeleid oder Unwillen (ellipticè subintellecto ד ut sape in hoc libro, vel מֵיֵן aut מֵיֵיִם) Kimchi und Abarbanel nehmens auch so/und zwar sucht Abarbanel auch den Dualem zu appliciren, quod duplex fuerit Elkana tristitia: Daß Elkane eine doppelte Traurigkeit gehabt: 1.) quod eximie diligeret Hannam, nec tamen prolem ex ea susciperet, daß er Hannam sehr geliebet/und doch keinen Sohn von ihr bekommen; 2.) quod Peninna amula semper eam insectata fuerit, daß Peninna ihr immer zuwider gewesen und verfolget. Über dieses machet es den schweren Text etwas verständlicher / wenn man die Opposition des 4. und 5. Versiculs recht attendiret: Der Peninnz und allen ihren Söhnen und Töchtern gab er also viele Stücke / weil ihrer so viel waren; Dingen der Hanna / die er doch sonderlich liebes

Elkane doppelt Traurigkeit.

te / gab er **מִן הַנֶּחֱמָה** ein Stücke nicht ohne Unwillen /
Den er doch überwand / daß er sie v. 8. tröstet.

1. Reg. XXII,
48.

1. B. der Rbn. XXII, 48. Lutherus : Und es war kein
König in Edom : Nach dem Hebräischen : Und es war kein
König in Edom / sondern ein Stadthalter (nemlich von we-
gen des Königes in Juda) war Regent ; wie es also Piscator
und Toffanus übersetzet.

Gen. XXIX,
21. 22.

1. B. Mos. XXIX, 21. 22. Lutherus : Und mich mit Frie-
den wieder heim zu meinem Vater bringen / so soll der
HERR mein Gott seyn / und dieser Stein / den ich auff-
gerichtet habe zu einem Maal / soll ein Gottes = Hauß
werden &c. Nach dem Hebräischen / wie es D. Saubertus will
übersetzet wissen : Und mich mit Frieden wieder heim zu
meinem Vater bringen / und der HERR mein Gott seyn
wird / so soll dieser Stein / den ich aufgerichtet habe zu ei-
nem Maal / ein Gottes = Hauß werden.

Jer. X, 3.

Jerem. X, 3. Lutherus : Denn der Heyden Götter sind
lauter nichts. Nach dem Hebräischen : Denn der Heyden
Satzungen sind lauter nichts.

1. Cor. XI, 11.

1. Cor. XI, 21. Lutherus : Einer ist hungrig / der ander
ist truncken. Nach der Erklärung D. Sauberti, einer ist hung-
rig / der andere ist satt ; Siehe Gen. XLIII, 34. Cant. V, 1. und son-
derlich Hag. I, 6. auch Joh. II, 10.

Gen. IX, 27.

1. B. Mos. IX, 27. Lutherus : Gott breite Japhet aus.
Nach dem Hebräischen : Gott berede Japhet : [nemlich durch
die Stimme des Evangelii] welche letztere Dollmetschung Lu-
therus selbst in seinem Commentario in Genesis ergriffen / und
seiner vorigen Übersetzung vorgezogen.

Gen. XII, 3.

1. B. M. XII, 3. Lutherus : Aber Mos. war ein sehr ge-
plagter Mensch. Saubertus : Aber Mose war ein sehr
sanftmüthiger Mensch.

Pf. LXIX, 12.

Pf. LXIX, 12. Der HERR gibt das Wort mit grossen
Schaaren Evangelisten. Nach dem Hebräischen : Der
HERR

Herr gibt das Wort; der Evangelistinnen (der Weiber/ die es mit Freuden verkündigen) ist ein grosses Heer.

Psal. LXVIII, 13. 14. Lutherus: Die Könige der Heerschaaren sind untereinander Freunde/ und die Hauff-Ehre theilet den Raub aus. Weil in dem vorhergehenden stehet: Der Evangelistinnen oder frölichen Sängerrinnen ist ein grosses Heer / wird nun / wie D. Saubertus observiret / dieser weibliche Gefang / als in der Person der Jungfrauen eingeführet / und lautet nach dem Hebräischen Wort: Verstande also: Die Könige der Heerschaaren flohen und machten sich davon: Und die im Hause wohnet / (daheim blieb / und nicht in den Krieg gezogen war / nemlich die Gemeine Israel) theilet den Raub aus.

Psal. LXVIII,
v. 13. 14.

Doch hat dieser Vers bey dem Interprete seinen besondern Verstand / und ist Sauberti Version; war / was das Verbum anlanget / grammaticè so bewiesen / nicht aber der Sensus und die application, in dem Schmidius diesen ganzen Psalm / und also auch diesen Versicul von dem Reich Christi verstehet: Die Könige der Heerschaaren (die Apostel und Evangelisten) die lassen sich ihr Ampt höchst angelegen seyn / und gehen herumb in alle Welt (divagatione non fugæ, sed sedulitatis & Zeli in officio) und die im Hause Gottes wohnet (die Kirche und jede gläubige Seele) theilet den Raub aus / nemlich viele geistliche Gaben &c. auff diese oder dergleichen Weise erkläret Schmidius, weil ja ohnstreitig der 19. Vers von der Himmelfahrt Christi handelt. Lutherus hat mit den LXX, und der Vulgata den Radicem נִיִּי supponiret / da es denn aus Niphal nach der Grammatica ganz wohl könnte deduciret werden.

Schmidii Erklärung.

Sprüchw. XXI, 21. Lutherus: Wer der Barmherzigkeit und Güte nachjaget / der findet das Leben / Barmherzigkeit und Ehre: Nach dem Hebräischen: Wer der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nachjaget / der findet das Leben / Gerechtigkeit und Ehre. D. Saubertus setz et hinzu: Sensus à Luthero expressus impius quidem non est,

Prov. XXI, 21

adversatur tamen textui, & est ἀρον. Justitiam cum misericordiâ non licet confundere. d. i. Der von Luthero angezeigte Verstand ist zwar an sich nicht böse: Aber dem Text zuwider und ungereimt. Man muß die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nicht untereinander mengen.

2. Reg. X, 32. 2. B. der Abn. X, 32. Lutherus: Zu derselben Zeit fieng der HERR an überdrüssig zu werden über Israel. Nach dem Hebräischen: Zu derselben Zeit fieng der HERR an Israel geringer zu machen.

Geringer zu machen ist fast zu wenig / addi posset oder abzubauen / abzuschneiden von Israel. Er ließ ein Stück Landes nach dem andern den Israeliten wegnehmen durch ihre Feinde / die sie überwältigten.

Gen. XLIX, 19. 1. B. Mos. XLIX, 19. Lutherus: Gad gerüstet wird das Heer führen / und wieder herumb führen. Nach dem Hebräischen: Den Gad wird ein Räuber-Hauffe anfallen / und er wird doch zuletzt überwinden.

Psal. XXXIV, 11. Psal. XXXIV, 11. Lutherus: Die Reichen müssen darben und hungern: Nach dem Hebräischen: Die jungen Löwen müssen darben und hungern / d. i. räuberische / geistige / und grausame Menschen.

Gen. VI, 3. 1. Buch Mos. VI, 3. Lutherus: Und der HERR sprach: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen: Nach dem Hebräischen: Mein Geist soll nicht ewiglich den Menschen richten / oder: mit den Menschen streiten.

Besser in oder unter den Menschen richten / **וְיָרִיד**; wie Ps. CX, 6. Er wird richten unter den Heyden.

Psal. LI, 6. Psal. LI, 6. Lutherus: Auff daß du recht behaltest in deinen Worten / und rein bleibest / wenn du gerichtet wirst: Nach dem Hebräischen: Auff daß du gerecht sehest / wenn du redest / (und) rein / wenn du richtest. Diese Version

sion ist der Hebräischen Red: Art am nächsten; ob wohl Lutheri Version daraus auch kan defendiret werden.

4. B. Mos. V, 24. Lutherus: Und soll dem Weibe von dem bitteren verfluchten Wasser zu trincken geben. Und wenn das verfluchte bittere Wasser in sie gangen ist / soll der Priester von ihrer Hand das Eysser=Opffer nehmen. Nach dem Hebräischen: Und soll dem Weibe von dem bitteren und Fluchbringenden Wasser zutrinken geben / welche Fluchbringende Wasser in sie gehen sollen zur Bitterkeit. Der Priester aber soll (zuvor) von ihrer Hand das Eysser=Opffer nehmen 2c. v. 26. Und darnach dem Weibe das Wasser zu trincken geben. Num. V, 24.

1. B. der Chron. VII, 14. Lutherus: Die Kinder Manasse sind diese: Esriel / welchen gebahr Aramia sein Rebs=Weib: Er zeugete aber Machir den Vater Gilead. Nach dem Ebräischen: Die Söhne Manasse sind diese: Esriel / welchen gebahr (sein Weib) sein Rebs=Weib (aber) Aramia gebahr Machir / den Vater Gilead. 1. Paral. VII, 14.

Job. V, 7. Lutherus: Der Mensch wird zu Unglück gebohren / wie die Vögel empor schweben zu fliegen: Nach dem Hebräischen: Wie die Funcken in die Höhe fliegen. Job. V, 7.

Hinkelmannus in praefatione Corani notiret hiervon folgendes: *כִּי רַשָׁף* vulgo *fili pruna* vertuntur, cum (*רַשָׁף*) notet jactum rapidiorem, vel vibramen teli, & sit certus jaculandi modus, unde & Pl. LXXVI, 4. *רַשָׁף*.

Esa. XLIX, 23. Lutherus: Und ihre Fürsten deine Säugammen. Nach dem Hebräischen: Ihre Fürstinnen deine Säugammen / welches in der Stadischen Bibel schon verbessert / wie droben erwehnet. Esa. XLIX, 23.

1. Sam. XXI, 13. Lutherus: Und stieß sich an die Thür am Thor / und sein Geißer floß ihm in den Barth. Nach dem Hebräischen: Und schrieb über die Thür am Thor / und 1. Sam. XXI, 13.

und machte / daß ihm sein Geißer floß in seinen Barth. Oder vielmehr: Und schrieb es an die Thüren (oder Flügel) des Thors / und machte / daß ihm sein Geißer in seinen Barth floß.

Jof. XXII, 33.

Jof. XXII, 33. Lutherus; Und lobeten den Gott der Kinder Israel. Nach dem Hebräischen: Und die Kinder Israel lobeten Gott.

2. Sam. XIV, 5.

2. Sam. XIV, 5. Lutherus: Ich bin eine Wittbe / ein Weib / das Leide trägt / und mein Mann ist gestorben. Das Leide trägt / ist im Hebräischen nicht zu finden; und möchte etwa nach dem Hebräischen heißen: Ach! ich bin ein armes Weib / eine Wittbe u.

Num, XXI, 5.

4. B. Mos. XXI, 5. Warumb hast du uns aus Egypten geführet? Nach dem Hebräischen: Warumb habt ihr uns aus Egypten geführet?

2. Reg. XI, 12.

2. B. der Kön. XI, 12. Lutherus: Und machten ihn zum König / und waren frölich. Nach dem Hebräischen: Und machten ihn zum Könige / und salbeten ihn. Bisshierher gehet der Extract aus Doct. Sauberti Operibus posthumis.

Bürklini Disputat. von der Hebräischen Sprache Nutzbarkeit.

Zu einem fernern Beweis / daß man in manchem dem rechten Buchstäblichen Verstande / insonderheit des Hebräischen Textes näher treten könne / als in der Deutschen Übersetzung Lutheri geschehen ist / dienet die Anno 1695. zu Gießen gehaltenene Disputation von M. Georg Christian Bürklingo, unter dem Präsidio Herr D. Johannis Henrici Maji, Theologiae Professoris und Superintendentis daselbst / deren Titul ist: Ebraeae linguae ejusque accentuationis Necessitas & utilitas ex centum dictis per universum S. Codicem latinè germaniceque versis ostensa, d. i. Die Nutzbarkeit und Nothwendigkeit der Hebräischen Sprache und der Accentuation derselben aus 100. lateinisch und teutsch übersetzten Sprüchen durch die ganze heilige Schrift gezeigt. Da denn in der Praefation noch zu einem andern / ja zu mehren hunderten die Hoff.

Hoffnung gemacht wird / dazu dem Autori der Disputation billich zu gratuliren / und so wohl dieses / als was er noch ferner communiciren möchte / mit Dank anzunehmen ist. Gescht / daß in diesem und jenem die Aenderung denen Sprachkündigen nicht belieben / oder von ihnen noch verbessert werden könnte / so ist doch in denen allermeisten die Sache an sich selbst so klar und offenbahr / daß ein jeglicher Verständiger ihm darinnen gern Beyfall geben / und das übrige zu beliebiger fernern Prüfung und Verbesserung annehmen wird / damit doch dem Autori nichts zu nahe geredet / sondern nur denen begegnet haben will / welche in einem und andern etwas desideriren möchten.

1. B. Mos. IX, 4. Lutherus: Allein esset das Fleisch Gen. IX, 4.
nicht / das noch lebet in seinem Blut. Nach dem Hebräischen: Allein das Fleisch mit seiner Seelen (das ist) mit seinem Blut / esset nicht.

1. B. Mos. XXII, 14. Lutherus: Daher man noch heutiges Tages saget: Auff dem Berge / da der HErr siehet. Gen. XXII, 14.
Nach dem Hebräischen: Daher man noch heutiges Tages saget: Auff dem Berge des HErrn wird gesehen (oder erscheinet.)

Piscator giebt's: Auff dem Berge des HErrn wird Ver-
sehung geschehen.

1. B. Mos. XXXVIII, 5. Lutherus: Und sie war zu Chesib / da sie ihn gebahr. Genes. XXXVIII, 5.
Nach dem Hebräischen: Und er war zu Chesib / da sie ihn gebahr.

1. B. Mos. XLII, 37. Lutherus: Wenn ich dir ihn nicht Gen. XLII, 37.
wiederbringe / so erwürge meine zween Söhne. Nach dem Hebräischen: Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe / so erwürge zweene von meinen Söhnen.

2. B. Mos. IV, 25. Lutherus: Da nahm Zippora einen Exod. IV, 25.
Stein / und beschnidt ihrem Sohn die Vorhaut / und rührete ihm seine Füße an. Nach dem Hebräischen: Da nahm Zippora ein steinern scharff Messer / und beschneid
Kff
ihrem

ihrem Sohn die Borhaut / und warff sie an seine Füße.
Dieses kömmt zum wenigsten mit der litera näher überein.

Exod. XVII,
15.

2. B. Mos. XVII, 15. Lutherus: Und hieß ihn: Der Herr Nisi: Nach dem Hebräischen: Und hieß ihn / der HERR (ist) mein Panier.

Exod.
XXXIII, 19.

2. B. Mos. XXXIII, 19. Lutherus: Und will lassen predigen des HERRN Namen für dir. Nach dem Hebräischen: Und ich will im Namen (Christo) für dir ausruffen / HERR. Oder etwa auff's einfältigste: Und ich will mit Namen (oder namentlich) HERR! ruffen für dir. Conferatur Phrasis Exod. XXXI, 2. & cap. XXXIII, 12. 17. cap. XXXIV, 5. c. XXXV, 30. Esa. XLIII, 1. c. XLV, 1. Ekth. II, 14. Es kan dennoch Gott der Vater von Christo reden.

Lev. XII, 2.

3. B. Mos. XII, 2. Lutherus: Wenn ein Weib besaaet wird / und gebieret ein Knäblein. Nach dem Hebräischen: Wenn ein Weib Saamen giebt / und gebieret ein Knäblein.

Lev. XV, 23.

3. B. Mos. XV, 23. Nach dem Hebräischen: Und wer etwas anrühret / das auff ihrem Lager / oder / wo sie gesessen / gelegen oder gestanden / der soll unrein seyn / bis auff den Abend. Welche Worte in der teutschen Version Lutheri ausgelassen; Davon schon anderwärts Erinnerung geschehen / wie bereits solche Worte in der Schleusingerischen Bibel schon dazu gesetzt sind.

Num. XXI,
30.

4. B. Mos. XXI, 30. Lutherus: Ihre Herrlichkeit ist zu nichte worden / von Hesbon bis gen Dibon / sie ist verstorret bis gen Nopha / die da langet bis gen Medba. Nach dem Hebräischen: Denn wir haben sie geschossen / Chesbon ist zu nichte worden / bis gen Dibon / und haben sie verstorret bis gen Nophach / die da langet bis gen Medba.

Schmidius

Schmidius connectiret und exprimiret es nach den Accenten also : Cum telis confecimus eos, periit Chesbon ad Dibonem. Das ist: Mit Pfeilen haben wir sie auffgerieben / Chesbon ist verdorben biß gen Dibon. Num. XXX,
11.

4. B. Mos. XXX, 11. Lutherus: Wenn jemandes Gesinde gelobt / oder sich mit einem Eide verbindet über seine Seele. Nach dem Hebräischen: Wenn sie aber im Hause ihres Mannes gelobet / oder sich verbindet über ihre Seele / durch einen Eid.

Piscator hat es also gegeben: Aber so sie in ihres Mannes Haus das Gelübde gethan hat; oder sich selbst verbunden hat mit einem Eid.

Daher er denn auch die folgenden Versicul hiemit gleichstimmig überset: So ihr Mann / der es höret / bey ihr wird geschwiegen haben / und sie nicht wendig wird gemacht haben: alsdenn sollen alle ihre Gelübde gelten / und alle Verbündniß / damit sie sich selbst verbunden hat / soll gelten. So aber ihr Mann dieselbe Gelübde wird Kraftloß gemacht haben / des Tages / da er sie gehöret hat / so soll alles / das durch ihre Leßzen ausgegangen ist / in ihren Gelübden / oder in der Verbündniß ihrer selbst nicht gelten: Dann ihr Mann hat dieselbe Kraftloß gemacht / darumb wird ihr der Herr vergeben. Alle Gelübde und alle Ends-Pflichten die Seele zu quälen: die soll ihr Mann bekräftigen oder Kraftloß machen.

5. B. Mos. I, 46. Lutherus: Also bleibet ihr in Kades Deut. I, 46.
eine lange Zeit: Nach dem Hebräischen: Also bleibet ihr in Kades eine lange Zeit nach den Tagen / so ihr daselbst geblieben; oder / so lange als ihr da gewesen seyd.

5. B. Mos. IV, 6. Lutherus: Und solt deinen Kindern Deut. IV, 6.
und Kindes-Kindern kund thun. Nach dem Hebräischen:

Kff 2

Und

Und solt dieselbe (Geschichte) deinen Kindern und Kindes-
Kindern kund thun; (sonderlich) den Tag.

- Deut.
XXXIII, 5. 5. B. Mos. XXXIII, 5. Lutherus: Und er verwaltete
das Ampt eines Königes. Nach dem Hebräischen: Und er
verwaltete in Israhel das Ampt eines Königes.
- Jof. XXII, 22. Jof. XXII, 22. Lutherus: Der starcke GOTT der HERR/
der starcke GOTT / der HERR weiß / so weiß Israhel auch.
Nach dem Hebräischen: Der starcke / GOTT / der HERR / der
starcke / GOTT / der HERR / weiß / so weiß Israhel auch.
Darinn zwar die Worte einerley sind / aber der Nachdruck des
Hebräischen Textes lieget in der Emphatischen Distinction der
Wörter.
Die Emphasis wäre auch wol diese: Der starcke / der
dreyeinige / der wesentliche GOTT weiß es / 2c. 2c.
- Reg. XXI,
v. 20. 1. B. der Kön. XXI, 20. Lutherus: Und Achab sprach zu
Elia: Hast du mich ie deinen Feind erfunden? Er aber
sprach: Ja / ich habe dich erfunden / darumb / daß du ver-
kaufft bist / nur übels zu thun für dem HERRN. Nach
dem Hebräischen: Und Achab sprach zu Elia: Hast du
mich gefunden / du mein Feind? (biß hieher ist die Ueberset-
zung oben bereits aus dem Sauberto angemerket) Er aber
sprach: Ja / ich habe dich funden / darumb / daß du dich
selbst verkaufft hast / übels zuthun für dem HERRN.
- Jes. III, 17. Jes. III, 17. Lutherus: Und der HERR wird ihr Ge-
schmeide wegnehmen. Nach dem Hebräischen: Und der
HERR wird ihre Schaam entblößen.
- Jes. V, 9. Jes. V, 9. Lutherus: Es ist für den Ohren des HERRN
Zebaoth. Nach dem Hebräischen: Es ist für meinen Ohren
des HERRN Zebaoth (der Heerscharen) oder: Es ist für
meinen / des HERRN Zebaoth / Ohren.
- Jes. XV, 2. Jes. XV, (16) 2. Lutherus: Sie gehen hinauff aen
Baith und Dibon zun Altären / daß sie weinen und
heu-

heulen über Nebo und Medba in Moab. Nach dem Hebräischen: Baith und Dibon gehen hinauf zum Altären/ daß sie weinen: Moab heulet über Nebo und Medbha.

Jes. XXVI, 19. Lutherus: Aber das Land der Todten ^{Jes. XXVI, 19.} wirst du stürzen. Nach dem Hebräischen: Und die Erde wird die Todten auswerffen.

Dieser Verstand stimmt am besten mit dem Context überein: Siehe insonderheit v. 14.

Jerem. XLII, 12. Lutherus: Ich will euch Barmherzigkeit erzeigen / und mich über euch erbarmen / und euch wieder in euer Land bringen. Nach dem Hebräischen: Ich will euch Barmherzigkeit erzeigen / daß er (der König von Babel) sich euer erbarme; und so wird er euch wieder in euer Land bringen. ^{Jer. XLII, 12.}

Hof. IV, 2. Lutherus: Sondern Gotteslästern / Lügen / Morden / Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen / und kommet eine Blutschuld nach der andern. Nach dem Hebräischen: Sondern Gotteslästern und Lügen / auch Morden und Stehlen / und Ehebrechen: Sie treiben Rauberey / und kommet eine Blutschuld nach der andern. ^{Hof. IV, 2.}

Hof. VIII, 2. Lutherus: Werden sie denn zu mir schreyen: Du bist mein Gott / wir kennen dich Israel. Nach dem Hebräischen: Sie schreyen zu mir: Mein Gott! wir kennen dich ja wohl (נודעו ויחזק hängt durch die accente zusammen) wir Israel; Lutheri Version kan im übrigen nach dem die æquivocation angezeigt ist / auch so verstanden werden: Wir kennen dich / Israel / das ist: Wir Israel kennen dich. ^{Hof. VIII, 2.}

Hab. II, 4. Lutherus: Denn der Gerechte lebet seines Glaubens: Nach dem Hebr. Aber der Gerechte durch den Glauben / wird leben. ^{Hab. II, 4.}

- Zach. III, 5. Zach. III, 5. Lutherus: Und er sprach: Nach dem Hebräi-
schen und dem Context: Und demnach spreche ich.
- Zach. X, 10. Zach. X, 10. Lutherus: Daß man sie nicht finden wird.
Nach dem Hebräiſchen: Daß man ihnen nicht gnugs Raum
finden wird.
- Zach. XII, 7. Zach. XII, 7. Lutherus: und der HErr wird die Hüt-
ten Juda erretten/wie vorzeiten. Nach dem Hebräiſchen:
und der HErr wird die Hütten Juda erretten zu erst.
- Mal. II, 16. Mal. II, 16. Lutherus: Wer ihr aber gram ist / der las-
se sie fahren / spricht der HErr / der GOTT Israel / und ge-
be ihr eine Decke des Frevels von seinem Kleide / spricht
der HErr Zebaoth. Nach dem Hebräiſchen: Denn ich haſ-
ſe das Scheiden / spricht der HErr / der GOTT Israel / als
dadurch der ſelbe (so ſich ſcheidet) ſein Kleid mit Frevel be-
deckt / spricht der HErr Zebaoth (der Heerſcharen.)
- Pſal. X, 21. Pſ. X, 21. Lutherus: gib ihnen / HErr / einen Meißter.
Nach dem Hebräiſchen: Jage HErr Furcht (oder Schre-
cken) in ſie.
- Pſ. XVII, 15. Pſ. XVII, 15. Ich will ſatt werden / wenn ich erwa-
che nach deinem Bilde. Nach dem Hebräiſchen: Ich will
ſatt werden / wenn ich erwache in deinem Bilde.
Oder vielmehr: Ich will ſatt werden / wenn ich erwa-
che / als dein Bild / oder an deinem Bilde.
- Pſ. XXXI, 20. Pſ. XXXI, 20. Lutherus: Wie groß iſt deine Güte / die
du verborgen haſt denen / die dich fürchten / und erzeitgeſt
denen / die für den Leuten auff dich trauen? Nach dem
Hebräiſchen: Wie groß iſt deine Güte / die du verborgen
haſt denen / die dich fürchten / und bereitet haſt denen / die
auff dich trauen / für den Leuten?
- Job. IV, 18. Job. IV, 18. Lutherus: Siehe unter ſeinen Knechten iſt
keiner ohne Tadel. Nach dem Hebräiſchen: Siehe / ſeinen
Knechten trauet er nicht.

Doch laſſen ſich dieſe beyden Verſionen wohl conciliiren.

Job.

Job. X, 9. Lutherus : Gedencke doch / daß du mich aus Leimen gemacht hast. Nach dem Hebräischen : Gedencke doch daß du mich wie Leimen gemacht hast. Job. X, 9.

Hohel. I, 4. Zeuch mich dir nach / so lauffen wir. Cant. I, 4.
Nach dem Hebräischen : Zeuch mich / so lauffen wir dir nach.

Klagl. Jerem. III, 14. Lutherus : Meine schwere Sünden sind durch seine Straffe erwachet. Nach dem Hebräischen : Das Joch meiner Sünden ist zusammen verknüpffet (oder geknüpffet in seiner Hand.) Thren. III, 14

Pred. Sal. IV, 15. Lutherus : Und ich sahe / daß alle Lebendige unter der Sonnen wandeln bey einem andern Kinde / das an jenes statt soll auffkommen. Nach dem Hebräischen : Ich sahe alle Lebendige / so unter der Sonnen wandeln / bey dem andern Kinde / das an jenes statt soll auffkommen. Pred. Sal. IV, 15.

Pred. Sal. XII, 14. Lutherus : Auff das verborgen ist. Nach dem Hebräischen : Uber einen ieglichen der verborgen gewesen ist : Oder auch : Sampt allem / das da verborgen ist. Pred. Sal. XII, 14.

Dan. I, 21. Lutherus : Und Daniel lebete : Nach dem Hebräischen : Und Daniel blieb da. Dan. I, 21.

Dan. VI, 26. Nach dem Chaldäischen Text : Die da wohnen auff dem ganzen Erdboden. Welche Worte in der teutschen Uebersetzung Lutheri ausgelassen sind. Siehe C. III, 31. Dan. VI, 26.

Esd. IX, 4. Lutherus : Umb der grossen Vergreifung willen. Nach dem Hebräischen : umb der Vergreifung der Gefängnis / oder des gefangen gewesenen Haufens / oder derer / so gefangen gewesen waren / willen. Esd. IX, 4.

Neh. IX, 3. Lutherus : Viermal des Tages : Nach dem Hebräischen : Den vierden Theil des Tages. Neh. IX, 3.

Eine fast gleiche Academische Arbeit hat 1695. auf der Universität zu Wittenberg übernommen Hr. M. Nicolaus Panæcius in einer Disputation de Necessitate Accentuationis Hebraicæ, in Panæcii Disp. de Accent. Hebraica.
welcher

welcher gleichfalls einige Verter aus dem Hebräischen angemerket sind / darinnen die teutsche Übersetzung Lutheri nicht weniger / als anderer / nach der Accentuation geändert und gebessert werden kan. Als:

Deut. XXXII,
5.

5. B. Mos. XXXII, 5. da es Lutherus übersetzt: Die verkehrte und böse Art fället von ihm abe / sie sind Schandflecken / und nicht seine Kinder; wird aus des Dörfelii Tirocinio Accent. es also der Accentuation gemäßer übersetzt: Hat er sich denn verkehret? Nein / seine Kinder haben ihren eigenen Schandflecken / das böse Geschlecht und widerspenstige Hauffe.

Pr d. Sal.
VIII. 2.

Pred. Sal. VIII, 2. hat es Lutherus also übersetzt: Ich halte das Wort des Königes und den End Gottes. Aus des Wasmuthi Vind. Accent. wird angemerket / daß es nach der Distinction des Hebräischen Textes eigentlich also gegeben werden müsse: Was mich betrifft / halte das Gebot des Königes / und was den Höchsten betrifft (halte) die Ordnung / zu welcher du **GOTT** mit einem Ende verbunden bist. Dabey angemerket wird / daß aus dem Imperativo **ICH** keines weges die prima persona gemacht werden könne / in welcher es Lutherus übersetzt.

Jes. IX, 3.

Jes. IX, 3. Lutherus: Du machest der Heyden viel / damit machest du der Freuden nicht viel. Aus der Accentuation und des Wasmuthi Vindicis wird bewiesen / daß es heißen müsse: Du hast das Volk vermehret / ihm hast du der Freuden viel gemachet.

Judic. VI, 24.

B. Richt. VI, 24. Lutherus: Da bauet Gideon daselbst dem **HERRN** einen Altar / und hieß ihn: der **HERR** des Friedens. Aus dem Wasmuth wird angemerket / daß es nach der richtigen Accentuation (bisheriger gedruckten Exemplarien) heißen müsse: Da bauet Gideon daselbst dem **HERRN** einen Altar / und der **HERR** nennet ihn: Friede.

Apoc. 4. 99.

Beyläufftig wird auch aus dem Stolbergio angeführet **Doffenb.**

fenb. Joh. I, daß der 4. 5. und 6. versicul umb deutlichen und klaren Verstandes willen / und damit dem Griechischen Text ein Genügen geschehe / also abgetheilet werden müssen v. 4. Johannes den sieben Gemeinen in Asia / Gnade sey mit euch und Friede von dem / der da ist / und der da war / und der da kommt / von den sieben Geistern / die da sind vor seinem Stuhl / und von Jesu Christo. v. 5. welcher ist der treue Zeuge / der Erstgebohrne von den Todten / und ein Fürst der Könige auff Erden. 6. dem der uns geliebet hat / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOT und seinem Vater / demselbigem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

In dem Collegio MSto des Hn. D. Theodori Dassovii über den Propheten Jeremiam wird folgendes unter andern angemercket. C. I, 17. Lutherus : Als solte ich dich abschrecken. Nach dem Hebräischen : Damit ich dich nicht verderbe vor ihrem Angesicht.

Collegium
MStum Das-
sovii.

Jer. I, 17.

C, II, 1. Lutherus : Ich gedencke / da du eine freundliche junge Dirne warest. Nach dem Hebräischen : Ich erinnere mich dir (zu gute) der Güte deiner Jugend.

Jer. II, 1.

Verf. 12. Lutherus : Solte sich doch der Himmel dafür entsetzen / erschrecken / und sehr erbeben. Nach dem Hebräischen : Entsetzet euch / ihr Himmel über diese Sache / erschrecket / und werdet sehr zerstöret.

Jer. II, 12.

Verf. 20. Lutherus : Du hast immerdar dein Joch zubrochen / und deine Bande zerrissen. Nach dem Hebräischen : Ich habe immerdar dein Joch zubrochen / und deine Bande zerrissen.

Jer. II, 20.

Verf. 24. Lutherus : Wers wissen will / darff nicht weit lauffen / am Feyertage siehet man es wohl. Nach dem Hebräischen : Alle die sie suchen / werden nicht ermüdet / in ihrem Monat werden sie dieselbige finden / oder in ihrem

Jer. II, 24.



Mond wird man sie können einholen / nemlich in dem nächsten Monat für ihrer Geburt / wenn sie schwanger ist / und wegen ihrer Bürde nicht mehr fliehen kan.

Jer. III, 14.

C. III, 14. Lutherus: Ich will euch holen / daß einer eine ganze Stadt / und zween ein ganzes Land führen sollen / und will euch bringen gen Zion. Nach dem Hebräischen: Ich will euch nehmen einen aus einer Stadt / und zwey aus einem Geschlecht / und will euch bringen gen Zion.

Jer. III, 16.

Verf. 16. Lutherus: Noch daselbst mehr opffern. Nach dem Hebräischen: Und es soll nicht mehr geschehen / (nemlich einiger Gottesdienst bey der Bundes-Laden.

Jer. V, 8.

Jer. V, 8. Lutherus: Wie die vollen müßigen Hengste. Nach dem Hebräischen: Wie die Hengste / die gefüttert sind in der Frühstunde.

Jer. V, 13.

Oder vielmehr wegen der Aeccenten: Sie sind alle früh auff / wie die gefütterten Hengste.

Verf. 13. Lutherus: Die Propheten sind Wäscher. Nach dem Hebräischen: Und die Propheten wird der Wind zerstreuen.

Jer. V, 24.

Verf. 24. Lutherus: Und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. Nach dem Hebräischen: Wochen und bestimmte Zeiten der Erndte hält er uns.

Oder vielmehr: Die Wochen der bestimmten Zeiten der Erndte hält er uns. שבעות שבעות steht in statu constructo, wie Ezech. XLV, 21. שבעות שבעות.

Jer. VI, 13

Jer. VI, 13. Lutherus: Beyde Propheten und Priester lehren allesamt falschen Gottesdienst. Nach dem Hebräischen: Ein jeglicher von den Propheten an bis auff die Priester thut die Lügen. Auff gleiche Weise c. IIX, 10. Siehe Offenb. Joh. XXI, 27. XXII, 15.

Jer. VI, 18.

Verf. 18. Lutherus: Und mercket samt euren Leuten. Nach dem Hebräischen: Und mercke / du Gemeinde / was in ihnen sey / nemlich für Sünde.

Schmi-

Schmidius: Cognosce cætus, cum iis, qui inter illos (sc. gentiles) das ist/Erkenne / du Gemeinde / mit denen/ welche unter ihnen (nemlich den Heyden) sind.

Vers 26.(27.) Lutherus: Ich habe dich zum Schmelzer Jer. VI, 26. unter mein Volck gesetzt/das so hart ist. Nach dem Hebräis- schen: Ich habe dich auf einer Warte gestellet unter mein Volck/ auff einer Bestung / 2c.

Oder: Ich habe dich zur Warte (und zum Wächter auff derselben) gemacht unter meinem Volck / (und) zur Be- stung. Siehe. C. I, 18.

Vers 28. Lutherus: Sie sind eitel verdorben Erß und Jer. VI, 28. Eysen. Nach dem Hebräis- schen: Sie sind Erß und Eysen. Sie sind lauter Verderber.

Jer. VII, 3. Lutherus: So will ich bey euch wohnen an Jer. VII, 3. diesem Ort. Nach dem Hebräis- schen: So will ich euch woh- nen lassen an diesem Orte.

Vers 18. Luther: Daß sie der Melecheth des Himmels Jer. VII, 18. Kuchen backen. Nach dem Hebräis- schen: Daß sie der Kö- nigin des Himmels (dem Mond) Kuchen backen.

Cap. VIII, 6. Lutherus: Ich sehe und höre: Nach dem Jer. VIII, 6. Hebräis- schen: Ich habe auffgemercket und gehört.

Vers 10. Lutherus: Und ihre Aecker denen/ die sie ver- Jer. VIII, 10. jagen werden. Nach dem Hebräis- schen: Und ihre Aecker denen/ die sie erblich besitzen sollen.

Vers 11. Lutherus: Und trösten mein Volck in ihrem Jer. VIII, 11. Unglück/daß sie es geringe achten sollen. Nach dem Hebräi- schen: Und wollen heilen den Schaden der Tochter meines Volcks / als ob es ein geringer Schade wäre.

Oder: auffß leichteste / umb liederlicher Dinge oder Ursachen willen.

Vers 12. Lutherus: Wiewol sie wollen ungeschändet Jer. VIII, 12. seyn/und wollen sich nicht schämen. Nach dem Hebräis- schen: Auch ist gar keine Scham in ihnen/ und wollen (auch) nicht wissen/daß sie werden beschämet werden.

Oder vielmehr: Sie wollen von beschämen nichts wissen.
Wie Cap. III, 3. וְהָיָה כְּפֶלֶא Conf. c. IV, 22. und Amol.
III, v. 10.

Fer. VIII, 14. Vers 14. Lutherus: Denn der Herr unser Gott wird
uns helfen mit einem bitteren Trunck. Nach dem Hebräischen:
Denn der Herr unser Gott hat gemacht / daß wir stille seyn
sollen / er hat uns geträncket mit giftigen Wassern.

Fer. IX, 5. Cap. IX, 5. Lutherus: Es ist ihnen leid / daß sie es nicht
ärger machen können. Nach dem Hebräischen: Sie werden
ermüdet böses zu thun / oder / sie machen es so arg / daß sie matt
darüber werden. Conf. 1. B. Mos. XIX, II.

Fer. IX, 7. Vers (6) 7. Lutherus: Denn was soll ich sonst thun / weil
sich mein Volck so zieret: Nach dem Hebräischen: Denn wie
soll ich thun wegen der Tochter meines Volcks:

Fer. X, 19. Cap. X, 19. Lutherus: Ach! meines Jammers und Herze-
leids. Nach dem Hebräischen: Wehe mir / wegen meines Jam-
mers und meiner sehr schweren Plage.

Oder vielmehr: Wehe mir / wegen meines Jammers /
meine Plage ist sehr schlimm.

Fer. XI, 19. Cap. XI, 19. Lutherus: Wie ein arm Schaaf. Nach
dem Hebräischen: Wie ein Schaaf oder Ochs.

Fer. XII, 1. Cap. XII, 1. Lutherus: Und die Verächter haben alles
die Fülle. Nach dem Hebräischen: Und warumb leben alle
Verächter so ruhig.

Fer. XII, 2. Vers 2. Lutherus: Du lässest sie viel von dir rühmen /
und züchtigest sie nicht. Nach dem Hebräischen: Du bist ih-
nen nahe in ihrem Munde / aber ferne von ihren Tieren / das
ist / sie haben dich auff der Zungen / aber nicht im Herzen.

Fer. XII, 3. Vers 3. Du lässest sie frey gehen / wie Schaafe / daß sie
geschlachtet werden / und sparest sie / daß sie gewürget werden.
Nach dem Hebräischen: Laß sie frey gehen / wie Schaafe / daß
sie geschlachtet werden / und spare sie / daß sie gewürget wer-
den.

Oder: Laß sie hin nehmen / oder / nimm sie hin / daß sie ge-
schlachtet werden / und setze sie aus zum Schlacht- oder Wür-
ge-Tag.

Vers

Vers 7. Lutherus: Und meine liebe Seele in der Feinde *Jer. XII, 7.*
Hand geben. Nach dem Hebräischen: Und was meine Seele
liebete/ in die Hand ihrer Feinde geben.

Vers 13. Lutherus: Und was sie gewinnen/Kommt ihnen *Jer. XII, 13*
nicht zu Nutzen. Nach dem Hebräischen: Wenn sie sich krank
arbeiteten Kommt es ihnen nicht zu Nutzen.

Oder: Sie machen sich ganz krank/ oder sie matten sich
ab/ und richten nichts aus.

Cap. XIII, 18. Lutherus: Denn die Krone der Herrlichkeit *Jer. XIII, 18.*
ist euch von eurem Haupte gefallen. Nach dem Hebräischen:
Denn es ist gefallen euer Fürstenthum / die Krone eurer Herr-
lichkeit.

Oder: Denn es ist gefallen der Schmuck eures Hauptes /
die Krone eurer Herrlichkeit.

Vers 27. Lutherus: Beyde auff den Hügeln / und auff *Jer. XIII, 27.*
Ackern. Nach dem Hebräischen: Auff den Hügeln im Felde.

Cap. XIV, 2. Lutherus: Es stehet kläglich auff dem *Jer. XIV, 2.*
Lande / und ist zu Jerusalem eine grosse Dürre. Nach dem He-
bräischen: Sie (nemlich die Juden) sind mit Trauer-Kleidern
angethan / und zur Erden gebücker/ und die Klage Jerusalems
steiget empor.

Oder vielmehr: Sie (die Thore / denn das ist das nächst-
vorhergehende subjectum) neigen sich traurig zur Erden.

Vers 18. Lutherus: Denn es müssen auch die Pro- *Jer. XIV, 18.*
pheten / dazu auch die Priester in ein Land ziehen / das
sie nicht kennen. Nach dem Hebräischen: Denn beydes
die Propheten und Priester treiben Handlung / bis in
ein Land/das sie nicht kennen.

Oder nach dem Schmidio: Sie treiben ihren Wucher oder
Handel im Lande / und bekümmern sich weiter umb nichts.

Cap. XV, 5. Lutherus: Wer wird denn hingehen / und *Jer. XV, 5.*
dir Frieden erwerben? Nach dem Hebräischen: Wer wird denn
hingehen / und fragen / ob es Friede bey dir sey.

Vers 9. Lutherus: Und von Herzen seuffzen. Nach dem *Jer. XV, 9.*
Hebräischen: Und den Geist auffgeben.

Vers eodem. Lutherus: Daß beyde ihr Ruhm und Freude ein Ende haben soll: Nach dem Hebräischen: Sie wird sich schämen/ und mit Schande bestehen.

Jer. XV, 15.

Vers 15. Lutherus: Ach HErr / du weißt es / gedencke an uns / und nimm dich unser an / und räche uns an unsern Verfolgern. Nimm uns auff / und verzeuch nicht deinen Zorn über sie / denn du weißest / daß wir umb deinet willen geschmähet werden. Nach dem Hebräischen: Ach HErr / du weißt es / gedencke an mich / und nimm dich meiner an / und räche mich an meinen Verfolgern / nimm mich nicht dahin umb deiner Langmuth willen / denn du weißest / daß ich umb deinet willen geschmähet werde.

Jer. XV, 16.

Vers 16. Lutherus: In des enthalt uns dein Wort / wenn wirs kriegen / und dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freude und Trost / denn wir sind ja nach deinem Namen genennet / HErr Gott Zebaoth. Nach dem Hebräischen: Wenn deine Worte gefunden sind / so habe ich sie (aus grosser Begierde gleichsam) gegessen / und dasselbe dein Wort ist meines Hertzens Freude und Trost gewesen / denn ich bin ic nach deinem Namen genennet / HErr Gott Zebaoth.

Jer. XV, 17.

Vers 17. Lutherus: Wir gefallen uns nicht zu den Spöttern / noch freuen uns mit ihnen / sondern bleiben allein für deiner Hand / denn du zürnest sehr mit uns. Nach dem Hebräischen: Ich habe nicht gefessen im Rath der Spötter / und mich nicht erfreuet / sondern bin allein blieben für deiner Hand / denn du zürnest sehr mit mir; oder (nach dem Buchstaben:) Denn du hast mich mit Zorn erfüllet.

Jer. XV, 18.

Vers 18. Lutherus: Warumb währet doch unser Schmerz so lange / und unsere Wunden sind so gar böse / daß sie niemand heilen kan: Du bist uns worden als ein Brunn / der nicht mehr quellen will. Nach dem Hebräischen: Warumb soll denn mein Schmerz immer seyn / und meine Wunde so gar böse? Sie will ja nicht heil werden; (und) du bist mir ja gar / als ein Lügner / oder als ein falscher (Brunnen) worden / als Wasser / die nicht beständig sind / d. i. die anfangen zu fließen / aber bald wieder vertrocknen.

Cap.

Cap. XVI, 5. Lutherus: Zum Traner = Haus. Nach dem *Jer. XVI, 5*
Hebräischen: Zum Haus des Leich = Bestellers; Oder: Zum
Leich = Hause.

Cap. XVII, 3. Lutherus: Aber ich will deine Höhen / bey *Jer. XVII, 3.*
de auff Bergen und auff Feldern / sampt deiner Haabe / und al-
len deinen Schätzen / in die Kappuse geben. Nach dem He-
bräischen: Meinem Berg auff dem Felde / deine Haabe / alle
deine Schätze / will ich in die Kappuse geben.

Oder nach dem Schmidio: O mein Berg auff dem Felde/
deine Haabe &c.

Vers 21. Lutherus: Und traget keine Last am Sab *Jer. XVII,*
baths = Tage durch die Thore hinein / zu Jerusalem. Nach ^{21.}
dem Hebräischen: Und eraget keine Last am Sabbath = Tage/
und bringet sie nicht hinein in die Thore Jerusalem;

Oder: Daß ihr sie in (oder durch) die Thore Jerusalem
bringen möchtet.

Vers 26. Lutherus: Die da bringen Brand = Opfer / *Jer. XVII,*
Opfer / Speiß = Opfer und Weyrauch zum Hause des H^{errn}.
Nach dem Hebräischen: Die da bringen Brand = Opfer / Opf-
fer / Speiß = Opfer und Weyrauch / und die da bringen Danck =
Opfer zum Hause des H^{errn}.

Cap. XVIII, 18. Lutherus: Denn die Priester können *Jer. XIX, 18*
nicht irren im Gesetze / und die Weisen können nicht fehlen mit
Rathen / und die Propheten können nicht unrecht lehren. Nach
dem Hebräischen: Denn das Gesetz wird nicht auff hören zu
seyn bey den Priestern / noch der Rath bey den Weisen / noch das
Wort bey den Propheten / d. i. nach Herr Dassovii seiner Para-
phrasi: Es werden allezeit Priester / weise Leute und Prophe-
ten genug im Volck bleiben. Darumb last uns Jeremiam
tödtten / es wird auff ihn nicht antommen.

Cap. XIX, 7. Lutherus: Denn ich will den Gottesdienst *Jer. XIX, 7.*
Juda und Jerusalem dieses Orts zerstören. Nach dem He-
bräischen: Denn ich will den Rath Juda und Jerusalem zer-
stören (ausleeren) an diesem Ort / welches auch Lutherus selbst
in der Rand = Glosse angemercket.

Cap.

- Jer. XX, 17.* Cap. XX, 17. Lutherus: Daß du mich doch nicht getödtet hast im Mutter-Leibe. Nach dem Hebräischn: daß er mich nicht getödtet hat / da ich aus Mutterleibe kam.
- Jer. XXII, 30.* Cap. XXII, 30. Schreibet an diesen Mann für einen verdorbenen / einen Mann / dem es sein Lebttag nicht gellinget. Nach dem Hebräischn: Schreibe diesen Mann an / daß er jeyn soll ohne Kinder / (oder / als ohne Kinder) ein Mann / dem es sein Lebttag nicht gellinget.
- Jer. XXIII, 10.* Cap. XXIII, 10. Lutherus: Ihr Leben ist böse / und ihr Regiment taugt nicht. Nach dem Hebräischn: Ihr Lauff ist böse / und ihre Stärke ist nicht recht.
- Jer. XXIII, 39.* Vers 39. Lutherus: So will ich euch hinweg nehmen. Nach dem Hebräischn: So will ich euer ganz und gar ver-gessen.
- Jer. XXIV, 5.* Cap. XXIV, 5. Lutherus: Also will ich mich gnädiglich annehmen der Gefangenen aus Juda. Nach dem Hebräischn: Also will ich auch für gut (oder vielmehr: zu ihrem besten) erkennen die Gefangenen aus Juda. Siehe v. 6. und c. XXI, 10.
- Jer. XXIV, 9.* Vers 9. Lutherus: Ich will ihnen Unglück zufügen / und sie in keinem Königreich auff Erden bleiben lassen. Nach dem Hebräischn: Ich will ihnen Unglück zufügen / daß sie hin und her beweget werden in allen Königreichen auff Erden.
Die Meynung ist: Ich will sie zu ihrem Schaden und Unglück beunruhigen und vertreiben lassen in alle Königreiche auff Erden.
- Jer. XXV, 10.* Cap. XXV, 10. Lutherus: Das Licht der Laternen. Nach dem Hebräischn: Das Licht der Lampen.
- Jer. XXV, 20.* Vers 20. Lutherus: Alle Länder gegen Abend. Nach dem Hebräischn: Und allem zusammen gerafften Hauffen.
- Jer. XXV, 30.* Vers 30. gehören die leßtere Worte: des Hall erschallen wird biß an der Welt Ende; zu dem folgenden 31. Vers: Es wird ein Hall erschallen biß an der Welt Ende / denn der Herr ic.
- Jer. XXVI, 14.* Cap. XXVI, 14. Solte sich nach dem Hebräischn also anfangen: Was aber mich betriffe / siehe ich bin in euren Händen. Die

Die ersten Worte sind in der teutschen Übersetzung ausgelassen.

Cap. XXVII, 2. Lutherus: Mache dir ein Joch / und *Jer. XXVII, 2*
hänge es an deinen Hals. Nach dem Hebräischen: Mache
dir Bande und Joche / und hänge sie an deinen Hals.

Vers 7. Lutherus: Denn es sollen ihm viele Völcker *Jer. XXVII, 7*
und grosse Könige dienen. Nach dem Hebräischen: Da sol-
len ihn wieder viele Völcker und grosse Könige zu dienen
zwingen.

Cap. XXVIII, 6. Lutherus: Und saget: Amen. Nach *Jer. XXVIII, 6*
dem Hebräischen: Und der Prophet Jeremias sagete: Amen.

Vers 13. Lutherus: Du hast das hülzerne Joch zubro- *Jer. XXVIII, 13*
chen / so mache nun ein eisernes Joch an jenes Statt. Nach
dem Hebräischen: Du hast die hülzerne Joche zubrochen / so
mache nun eiserne Joche an jener Statt.

Cap. XXIX, 18. Lutherus: Und ich will sie in keinem Kö- *Jer. XXIX, 18*
nigreich auff Erden bleiben lassen. Nach dem Hebräischen:
Und ich will sie hin und her bewegen (herumb treiben lassen) in
allen Königreichen auff Erden. (Siehe was droben bey Cap.
XXIV, 9. angemercket worden.)

Cap. XXX, 8. Lutherus: Daß er darin nicht mehr den *Jer. XXX, 8*
Frembden dienen muß. Nach dem Hebräischen: Und Frembde
sollen ihn nicht mehr zu dienen zwingen.

Vers 9. Lutherus: Sondern dem HErrn ihrem Gott. *Jer. XXX, 9*
Nach dem Hebräischen: Sondern sie werden dem HErrn ihrem
Gott dienen.

Vers 10. Lutherus: Und Gnütze haben. Nach dem He- *Jer. XXX, 10*
bräischen: Und in Ruhe seyn.

Vers 11. Lutherus: Daß du dich nicht unschuldig hal- *Jer. XXX, 11*
test. Nach dem Hebräischen: Ich will dich aber nicht gar un-
gestrafft lassen.

Vers 18. Lutherus: Der Tempel. Nach dem Hebräischen: *Jer. XXX, 18*
Der Pallast / nemlich des Fürsten / dessen v. 21. gedacht wird;
man verstehe dann die beyden letzten Versicul von Christo / da das

Wort Pallast auch gar wohl das Haus Gottes bedeuten kan/
wie es Abarbanel erkläret.

Jer. XXX, 21. Vers 21. Und er soll zu mir nahen. Nach dem Hebräi-
schen: Und ich will machen / daß er sich zu mir nahe / alsdem
wird er zu mir treten.

Oder kürzer: Und ich will ihn herbringen / und er soll sich
zu mir nahen. Lutherus hat nur das Wort וקרבתי nicht
exprimiret.

Jer. XXXI, 15 Cap. XXXI, 15. Auff der Höhe. Nach dem Hebräischen:
In Rama.

Jer. XXXI, 32 Vers 32. Lutherus: Und ich sie zwingen mußte. Herr
Dassovius zeigt aus der Hebräischen Construction, welche er
aus dem Kimchi über diesen Ort anmercket / daß die Epistel an
die Hebräer es gar wohl also übersetzt habe: So habe ich ihr
nicht wollen achten / und also dieselbe mit dem Text Jeremia kei-
nes weges streite.

Jer. XXXI, 33 Vers 33. Lutherus: Und sie sollen mein Volk seyn / so will
ich ihr Gott seyn. Nach dem Hebräischen: Ich will ihr Gott
seyn / und sie sollen mein Volk seyn.

Jer. XXXI, 34 Vers 34. Lutherus: Erkenne den Herrn. Nach dem
Hebräischen: Erkennet den Herrn.

Jer. XXXIII, v. 2. Cap. XXXIII, 2. So spricht der Herr / der solches ma-
chet / thut und ausrichtet / Herr ist sein Name. Nach dem
Hebräischen: So spricht der Herr / der solches machet / der
Herr / der es bereitet / auff daß er es bestätige (oder fertig ma-
che) Herr ist sein Name.

Jer. XXXIII, v. 6. Vers 6. Lutherus: Und will sie des Gebets umb Friede
und Treue gewähren. Nach dem Hebräischen: Und ich will
ihnen offenbahren die Fülle des Friedens und der Treue.

Jer. XXXIII, 14. Vers 14. Lutherus: Daß ich das gnädige Wort erwe-
cken will. Nach dem Hebräischen: Daß ich das gnädige
Wort bestätigen will.

Dienet wenigstens den Nachdruck besser zu erkennen.

Vers

Vers 15. Hat Lutherus aus Jerem. c. XXIII, 5. diese Jer. XXXIII.
Worte hinzu gesetzt: Und soll ein König seyn / der wohl 15.
regieren wird / sind aber an diesem Ort in dem Grund-
Text nicht zu finden.

In dem Falckeyfischen Werck ist zwar von dem Glossatore
eine parenthesis hinzugethan / welche aber in sonst wohl corri-
girten Editionen nicht befindlich.

Vers 24. Lutherus: Als sollten sie nicht mehr mein Jer. XXXIII,
Volk seyn. Nach dem Hebräischen: Als sollten sie nicht 24.
mehr ein Volk seyn für ihnen.

Cap. XXXIV, 14. Lutherus: Wenn sieben Jahr umb Jer. XXXIV,
sind. Nach dem Context und Parallel- Dertern 2. B. Mos. 14.
XXI, 2. 5. B. Mos. XV, 2. solte der Hebräische Text an diesem
Ort / wie Herr Dassovius aus dem R. Menasse Ben Isr. in
Conciliat. und Glassio angemerket / gegeben worden seyn:
Wenn sich das siebende Jahr anhebet.

Literaliter hiesse es: Vom Ende / oder von dem letzten
der sieben Jahre i. e. im siebenden Jahre / als welches
das Ende / oder das letzte war dieser Jahrwoche. Siebt
wenigstens eine Glosse oder Anmerkung.

Vers 16. Lutherus: Die ihr hattet frey gegeben / daß Jer. XXXIV,
sie ihr selbst eigen wären. Nach dem Hebräischen: Die ihr 16.
hattet frey gegeben nach ihrem Willen und Belieben.

Siebt gleichfalls wenigstens eine Glosse oder Anmerkung.

Vers 18. Lutherus: Und will die Leute / so meinen Jer. XXXIV,
Bund übertreten / und die Worte des Bundes / den sie 18.
für mir gemacht haben / nicht halten / so machen / wie
das Kalb / daß sie in zwey Stück getheilet haben / und
zwischen den Theilen hingegangen sind. Nach dem He-
bräischen: Und will die Leute übergeben / (welches Wort
in dem 20. Vers wiederholet wird mit dem Beyfah: in ihrer
Freunde Hand / und also anzeigt / daß solcher Vers mit diesem
18. genau verbunden sey) so meinen Bund übertreten / und

die Worte des Bundes nicht halten / den sie für mir gemacht haben / als sie das Kalb in zwey Theile theilten / und zwischen solchen Theilen hinglengen.

Jer. XXXV, 2

Cap. XXXV, 2. Lutherus: Gehe hin in der Rechabiter Hauß. Weil nach dem 9. Vers dieses Capitels die Rechabiter keine Häuser gebauet haben / wird nach des Herrn Dassovii Anmerckung der Hebräische Text füglich also übersetzt: Gehe hin zu dem Geschlecht der Rechabiter.

Sonst heisset Hauß in allen Sprachen auch das Geschlecht / wie zum Exempel 2. Sam. III, 1. das Hauß Davids und das Hauß Sauls ꝛc. Im übrigen geschah dieses in Jerusalem / da sie nach Abarbanel's Meynung in einem Hause beyfammen gewesen.

Jer. XXXVI,
18.

Cap. XXXVI, 18. Lutherus: Er laß mir alle diese Rede aus seinem Munde. Nach dem Hebr. kan dieses auch also vertiret werden; Er sagte mir's aus seinem Munde (mündlich) vor.

Jer. XXXVI,
32.

Vers 32. Lutherus: Und über dieselbigen wurden der Reden noch vielmehr denn jener waren. Nach dem Hebräischen: Und über dieselbigen wurden noch viel mehr Reden hinzugethan / die jenen / (nemlich den ersten) gleich waren.

Jer. XXXVII,
15.

Cap. XXXVII, 15. Lutherus: Denselben setzten sie zum Kerckermeister. Nach dem Hebräischen: Denn dasselbe hatten sie zum Gefängnisse gemacht.

Jerem.
XXXVIII, 2.

Cap. XXXVIII, 2. Lutherus: Und wird sein Leben / wie eine Beute davon bringen / und wird leben; welche letztere Worte in der teutschen Übersetzung ausgelassen sind.

Jerem.
XXXIX, 6.

Cap. XXXIX, 6. Alle Fürsten Juda. Nach dem Hebräischen: Alle Edlen aus Juda.

Jerem.
XXXIX, 9.

Vers 9. Lutherus: Nebusar Adan der Hoffmeister. Nach dem Hebräischen: Nebusar Adan der Hauptmann.

Dder

Oder etwa; רב טבחים der Trabanten Hauptmann oder Obrister.

Cap. XL, 10. Lutherus: Und Feigen. Nach dem Hebräi: Jer. XL, 10.
schen: Und die Sommer-Frucht.

Doch könnte Sommer-Frucht hinzu gethan werden / wie es Lutherus selbst also gegeben.

Cap. XLI, 7. Lutherus: Bey dem Brunnen. Nach Jer. XLI, 7.
dem Hebräischen: Und warff sie in den Brunnen.

Verf. 9. Lutherus: Den der König Assa machen ließ Jer. XLI, 9.
wieder Baesa. Nach dem Hebräischen: Den der König Assa hatte machen lassen [aus Furcht] für dem Baesa.

Verf. 10. Die Worte: Und Ismael der Sohn Netha- Jer. XLI, 10.
nia führete sie gefangen weg / werden im Hebräischen in eben diesem Vers zu zweyen malen gesetzt / welche im Teutschen nur einmal stehen / und solte also nach dem Hebräischen eigentlich der ganze Vers also lauten: Und Ismael führete gefangen weg alles / was noch übriges Volcks war zu Mizpa / des Königes Tochter / und alles Volck / so noch übrig war zu Mizpa / über welche Nebusar Adan der Hauptmann hatte gesetzt Gedalia den Sohn Ahikam; und Ismael der Sohn Nethania führete sie (wie gesagt) gefangen hinweg / und zog hin / und wolte hinüber zu den Kindern Ammon.

Cap. XLII, 12. Lutherus: Ich will euch Barmherzig- Jer. XLII, 12.
keit erzeigen / und mich über euch erbarmen / und euch wieder in euer Land bringen. Nach dem Hebräischen: Ich will euch Barmherzigkeit erzeigen / daß er [der König zu Babel] sich über euch erbarmen / und euch wieder in euer Land bringen wird.

Cap. XLIII, 12. Lutherus: Daß er sie verbrenne und Jer. XLIII,
wegführe. Nach dem Hebräischen: Daß er sie [die Häuser] 12.
verbrenne / und diese [ihre Götter] wegführe; welchen Verstand man doch [wiewol nicht so deutlich] aus Lutheri Version auch nehmen möchte. Cap.

Jer. XLIV,
5.

Cap. XLIV, 5. Lutherus : Neiget den auch ihre Ohren von ihrer Bosheit nicht / daß sie sich bekehreten / und andern Göttern nicht geräuchert hätten. Nach dem Hebräischen: Neiget den auch ihre Ohren nicht / sich zu bekehren von ihrer Bosheit / daß sie nicht andern Göttern räucher-ten.

Jer. XLIV,
19.

Verf. 19. Auch wenn wir Melechet des Himmels räuchern / und Tranck-Opffer opffern / das thun wir ja nicht ohne unser Männer Willen / daß wir derselbigen Kuchen backen / und Tranck-Opffer opffern / sie zu bekümmern. Nach dem Hebräischen: Auch wenn wir der Königin des Himmels räuchern / und ihr Tranck-Opffer opffern / das thun wir ja nicht ohne unser Männer Willen / daß wir derselbigen Kuchen backen / ihr Gottes-Dienst zu leisten / [sie zu vergöttern / ihr ein Bild zu machen] und ihr Tranck-Opffer zu opffern.

Jer. XLIV, 25.

Verf. 25. Lutherus: Ihr und eure Weiber habt mit eurem Munde geredt / und mit euren Händen vollbracht. Nach dem Hebräischen: Ihr und eure Weiber / diese haben geredet aus eurem Munde / ihr (aber) habts mit euren Händen vollenbracht.

Oder vielmehr: Ihr (beyderley Geschlechts Männer und Weiber) sagets mit eurem Munde / und vollbringets auch mit euren Händen. Also auch in dem folgenden: Ihr haltet steiff eure Gelübde / und thut allerdings / was ihr versprochen. Die enallage generis wird dann aus dem context genommen.

Jer. XLV, 4.

Cap. XLV, 4. Lutherus: Samt diesem ganzen meinem eigenen Lande. Nach dem Hebräischen: Dazu dieses ganze Land.

Jer. XLVI, 9.

Cap. XLVI, 9. Lutherus: Sitzt auff die Rosse. Nach dem Hebräischen: Kommt herauff ihr Rosse.

Verf.

Verf. 20. Lutherus : Aber es kömmt von Mitternacht. Jer. XLVI, 20.
Nach dem Hebräischen : Aber es kömmt / es kömmt / von Mitternacht.

Verf. 22. Lutherus : Sie fahren daher / daß der Har- Jer. XLVI,
nisch prasselt. Nach dem Hebräischen : Seine (Egyptens) 22.
Stimme wird seyn / als wenn eine Schlange schleicht /
oder es wird kein Laut seyn / aus Furcht für den Feinden.

Verf. 26. Lutherus : Und darnach solt du bewohnet Jer. XLVI,
werden / wie vor Alters. Nach dem Hebräischen : Und 26.
darnach soll es (Egypten) bewohnet werden wie vor Al-
ters.

Verf. 27. Lutherus : Und die Fülle haben. Nach dem Jer. XLVI,
Hebräischen : Und in Ruhe leben. 27.

Cap. XLVII, 2. Lutherus : Begreiffen werden. Jer. XLVII, 2.
Nach dem Hebräischen : überschwenmen werden.

Verf. 7. Lutherus : Aber wie kanst du auffhören ? Jer. XLVII, 7.
weil der HErr dir Befehl gethan hat wider Ascalon /
und dich wider die Anfurt im Meer bestellet. Nach dem
Hebräischen : Aber wie kanst du aufhören ? Denn der
HErr hat demselbigen (Schwerde) Befehl gethan : Wi-
der Ascalon / und wider die Anfurt am Meer / daselbst
hat er es bestellet.

Cap. XLVIII, 7. Lutherus : Darumb / daß du dich auf Jer. XLVIII,
deine Gebäude verlässest. Nach dem Hebräischen : Dar- 7.
umb daß du dich auff deine Werke verlässest.

Verf. 10. Lutherus : Verflucht sey / wer des HErrn Jer. XLVIII,
Werk lästig thut. Nach dem Hebräischen : Verflucht 10.
sey / wer des HErrn Werk betrüglisch thut

Verf. 12. Lutherus : Daß ich ihnen will Schröter schi- Jer. XLVIII,
cken / die sie ausschröten sollen. Nach dem Hebräischen : 12.
Daß ich ihm (Moab) will Wanderer schicken / die sie sollen
wandern heißen.

Oder

Oder vielmehr mit Coccejo in seinem Lexico p. 719.
Ich will ihm Schreiter senden / die sollen ihn schreiten
lehren.

Jer. XLVIII,
30. Verf. 30. Lutherus : Unterstehet sich mehr zu thun /
denn sein Vermögen ist. Nach dem Hebräischen : Seine
Lügen mögen es nicht also ausrichten.

Jer. XLVIII,
32. Verf. 32. Lutherus : Ich muß über dich Jaeser / du
Weinstock zu Sibma / weinen. Nach dem Hebräischen :
Ich muß über dich weinen / du Weinstock zu Sibma /
mehr / als ich über Jaeser geweinet habe.

Jer. XLVIII,
45. Verf. 45. Lutherus : Und die Kriegerische Leute verzeh-
ren wird. Nach dem Hebräischen : Und den Scheidel der
kriegerischen Leute verzehren wird.

Jer. XLIX,
11. Cap. XLIX, II. Lutherus : Doch was übrigbleibt von
deinen Wäysen / denen will ich das Leben gönnen / und
deine Wittben werden auff mich hoffen. Nach dem Hebräi-
schen : Verlaß deine Wäysen / ich will sie erhalten / und dei-
ne Wittben (will ich also erhalten) auff mich sollet ihr euer
Vertrauen setzen.

Oder : Laß nur (7 Paragog.) deine Wäysen / ich will
sie erhalten : auch deine Wittben / daß ihr euch auff mich
verlasset / oder / so werdet ihr euch auff mich (hinführo)
verlassen. Oder ohne einige ellipsi , und last nur eure
Wittben sich auff mich verlassen.

Jer. XLIX,
31. Verf. 31. Lutherus : Wider ein Volk / das genug hat.
Nach dem Hebräischen : Wider ein Volk / das ruhig lebt.

Jer. L, 21. Cap. L, 21. Lutherus : Zuech hinauf wider die Einwoh-
ner der Heimsuchung. Nach dem Hebräischen : Zuech hin-
auff wider dieselbe / wider die Einwohner Pefod.

Siehe Ezech. XXIII, 23. Doch nennet der Prophet eben
dieses Stück Landes insonderheit / weils so heimgesucht werden
solte.

Jer. L, 27. Verf. 27. Lutherus : Erwürget alle ihre Kinder / füh-
ret

ret sie hinab zur Schlacht-Banck. Nach dem Hebräischen: Er wirget alle ihre Ochsen (Farren/oder Kinder) gehet hinab (oder vielmehr lasset sie herab gehen) zum schlachten.

Verf. 34. Lutherus: Daß er das Land bebend/ und die Einwohner zu Babel zitternd mache. Nach dem Hebräischen: Daß er diesem Land Ruhe schafft/ und die Einwohner zu Babel zitternd mache. Jer. L. 34.

Verf. 36. Lutherus: Schwert soll kommen über ihre Weissager. Nach dem Hebräischen: Schwert soll kommen über ihre Lügner: oder zusammen: Ihre lügenhafte Weissager. Jer. L. 36.

Cap. LI, 3. Lutherus: Denn ihre Schützen werden nicht schießen / und ihre Geharnischte werden sich nicht wehren können. Nach dem Hebräischen: Der Schütze spanne seinen Bogen gegen den / der sich erhebet mit seinem Panzer. Jer. LI. 3.

Verf. 7. Lutherus: Der güldene Kelch zu Babel / der alle Welt truncken gemacht hat / ist in der Hand des HERRN. Nach dem Hebräischen: Babel ist (oder war) ein güldener Kelch in der Hand des HERRN / der alle Welt truncken macht. Jer. LI. 7.

Verf. 55. Lutherus: Er verderbet sie mit solchem grossem Geschrey und Getümmel. Nach dem Hebräischen: Er (GOTT) wird nicht mehr in ihr hören lassen das grosse Getümmel (nemlich des Volks/so darinnen wohnet.) Jer. LI. 55.

Oder / der ganze Versic. Denn der HERR verstöret Babel / und wird aus ihr sich verlieren lassen diß grosse Geschrey: Ihre Wellen aber werden brausen / wie grosse Wasser / das ihr Geschrey ein Getümmel wird.

Cap. LII. Verf. 19. Lutherus: Rauchköpffen. Nach dem Hebräischen: Rauchtopffen / (Rauchpfannen) welches Herr Dalsovius für einen Druckfehler hält. Jer. LII, 19.

Ann

Verf.

- Jer. LII, 24. Verf. 24. Lutherus : Und der Hauptmann nahm den Priester Seraja / aus der ersten Ordnung / und den Priester Zephania aus der andern Ordnung. Nach dem Hebräischen : Und der Hauptmann nahm Seraja den obersten Priester / und Zephania / den Priester / der nächst jenem solch Ampt verwaltete.
- Jer. LII, 25. Verf. 25. Lutherus : Sopher. Nach dem Hebräischen : Den Schreiber.
- Jer. LI, 34. Verf. 34. Lutherus : Wie es ihm verordnet war. Nach dem Hebräischen : Wie es ihm alle Tage verordnet war :
- Oder der ganze Vers nach der Hebräischen Ordnung : Und was seinen Unterhalt betrifft / so ward ihm stets seine Unterhaltung vom Könige zu Babel gegeben / auff einen jeden Tag sein gehöriges / biß an den Tag seines Todes : alle Tage seines Lebens / (oder sein ganzes lebenlang :)
- In einem Collegio über die Klaglieder Jeremia ist folgendes vom Herrn Dassovio bemercket.
- Thren. I, 3. Cap. I. Verf. 3. Lutherus : Alle ihre Verfolger halten sie übel. Nach dem Hebräischen : Alle ihre Verfolger haben sie erhaschet / und in die Enge getrieben :
- Oder : Alle ihre Verfolger haben sie in der Enge erhaschet.
- Thren. I, 15. Verf. 15. Lutherus : Er hat über mich ein Fest ausrufen lassen. Nach dem Hebräischen : Er hat wider mich einen Hauffen zusammen geruffen.
- Thren. I, 20. Verf. 20. Lutherus : Denn ich bin hoch betrübt. Nach dem Hebräischen : Denn ich habe mich sehr widerspänstig gezeigt.
- Oder : Daß ich so sehr widerspänstig gewesen bin.
- Thren. II, 1. Cap. II, 1. Lutherus : Wie hat der Herr die Tochter Zion mit seinem Zorn überschüttet ? Nach dem Hebräischen :

schen : Wie hat der Herr die Tochter Zion mit seinem Zorn als mit einer dicken Wolcke bedeckt?

Verf. 6. Lutherus : Er hat sein Gezelt zuwählet / wie einen Garten. Nach dem Hebräischen : Er hat seinen Zaun mit Gewalt weggerissen / wie den Zaun eines Garten. Thren. II, 6.

Verf. eodem : Lutherus : Und in seinem grimmigen Zorn beyde Könige und Priester schänden lassen. Nach dem Hebräischen : Und hat in seinem grimmigen Zorn ver-
schmähet beydes Könige und Priester.

Verf. 20. Lutherus : Die jüngsten Kindlein einer Spannen lang. Nach dem Hebräischen : Die jüngsten Kindlein / so man noch auff den Händen trägt. Thren. II, 20.

Verf. 22. Lutherus : Die ich ernehret und erzogen habe. Nach dem Hebräischen : Die ich auff den Händen getragen und erzogen habe. Thren. II, 22.

Cap. III. Verf. 51. Lutherus : Umb die Tochter. Nach dem Hebräischen : Umb alle Töchter. Thren. III, 51.

Verf. 54. Lutherus : Sie haben auch mein Haupt mit Wasser überschüttet. Nach dem Hebräischen : Es ist auch das Wasser über mein Haupt gangen. Thren. III, 54.

Cap. IV, 14. Lutherus : Und funten auch jener Kleider nicht anrühren. Nach dem Hebräischen : Daß man auch ihre Kleider nicht anrühren könnte. Thren. IV, 14.

Verf. 20. Lutherus : Der Gesalbete des Herrn / der unser Trost war / ist gefangen worden / da sie uns verstörten. Nach dem Hebräischen : Der Gesalbete des Herrn / an dem (gleichsam) unser Leben hanget / ist gefangen worden in ihren Gruben. Dergleichen Ort wird vom Herrn Davolio angemerket / Pl. CVII. 20. da es Lutherus übersetzet : Daß sie nicht stürben. Und es nach dem Hebräischen lautet : Aus ihren Gruben. Thren. IV, 20.

- Dassovii Col- In Collegio über den Propheten Hoseam gedendet Herr
leg. über Ho- D. Dassovius, daß er in solcher seiner Arbeit / nemlich bey der
scam. Teutschen Version etwas zu erinnern / vor sich habe die Engel-
länder / welche ihre Version öffters corrigiret / erstlich unter dem
Heinrico IX. zum andern unter der Königin Elisabetha / zum
dritten unter Jacobo II. worinn der fürtreffliche Hommondus
seinen Fleiß angewendet habe.
- Hof. III, 1. Cap. III, 1. Lutherus : Und buhlen umb eine Kanne
Weins. Nach dem Hebräischen : Und lieben die Wein-
Flaschen / d. i. sauffen gerne Wein.
- Hof. IV, 1. Cap. IV, 1. Lutherus : Kein Wort Gottes im Lande.
Nach dem Hebräischen : Kein Erkänntniß Gottes im Lande.
- Hof. IV, 10. Verf. 10. Lutherus : Und soll ihnen nicht gelingen.
Nach dem Hebräischen : Und soll ihnen nicht gelingen / daß
sie sich mehren.
- Hof. IV, 14. Verf. 14. Lutherus : Und ich wilks auch nicht wehren /
wenn eure Töchter und Bräute geschändet und zu Hu-
ren werden / weil ihr einen andern Gottes-Dienst anrich-
tet mit den Huren und opffert mit den Bübinn / denn
das thörichte Volck will geschlagen seyn. Nach dem Hebräi-
schen : Solte ich eure Töchter nicht heimsuchen / daß sie hu-
ren / und eure Bräute / daß sie die Ehe brechen / daß jene
(die Männer) mit den Huren sich absondern / und mit den
öffentlichen Huren opffern ? Ja das thörichte Volck wird
zu Grunde gehen.
- Hof. V, 3. Cap. V, 3. Lutherus : Daß Ephraim nun eine Hure ist.
Nach dem Hebräischen : Daß du Ephraim nun eine Hure
bist.
- Hof. V, 4. Verf. 4. Lutherus : Sie denken nicht darnach. Nach
dem Hebräischen : Sie richten ihr Thun nicht dahin.
Läßt sich leicht in einerley Verstande nehmen.
Verf. eodem Lutherus : Und lehren vom HERN nicht.
Nach dem Hebräischen : Und den HERN erkennen sie nicht.
Verf.

Bers 9. Lutherus: Dafür habe ich die Stämme Israel ^{Hof. V, 9.} treulich gewarner. Nach dem Hebräischen: In den Stämmen Israel habe ich kund gethan/ daß sie (die Züchtigung Ephraims) gewiß kommen soll.

Cap. VI, 4. Lutherus: Wie will ich dir so wohl thun/ ^{Hof. VI, 4.} Ephraim? wie will ich dir so wohl thun/ Juda? denn/ die Gnade/ so ich euch erzeigen will/ wird seyn/ wie eine Thau-Wolcken des Morgens/ und wie ein Thau/ der früh morgens sich ausbreitet. Nach dem Hebräischen: Was soll ich dir thun Ephraim? was soll ich dir thun/ Juda? sintemal eure Gütigkeit ist wie eine Morgen-Wolcke/ und wie ein Morgen-Thau/ der da vergehet. (Siehe Cap. XIII, 3. Da es nach dem Hebräischen lautet: Darumb werden sie seyn/ als eine Morgen Wolcke/ und wie der Thau/ der frühe fället/ und früh vergehet/ (wie dieses Piscator recht ausgedrucket.)

Bers 9. Lutherus: Wie die Ströter. Nach dem Hebräischen: ^{Hof. VI, 9.} Wie die (Räuber) Rotte.

Cap. VII, 16. Lutherus: Sie bekehren sich/ aber nicht ^{Hof. VII, 16.} recht. Nach dem Hebräischen: Sie bekehren sich/ aber nicht zum Höchsten.

Verfaeodem Lutherus: Darumb werden ihre Fürsten durchs Schwert fallen/ ihr Dräuen soll in Egyptenland zum Spott werden. Nach dem Hebräischen: Ihre Fürsten fallen durchs Schwert/ weil sie gedräuet haben mit ihren Zungen/ damit werden sie verspottet in Egyptenland.

Cap. VIII, 13. Lutherus: Daß sie nun viel opffern/ ^{Hof. VIII, 13} und Fleisch herbringen/ und essens/ so hat der HERR keinen Gefallen dran. Nach dem Hebräischen: Die Opfer/ die meine Gaben sind/ so sie mir geben/ bringen sie her/ als Fleisch/ daß sie nur essen (nemlich sie thuns zu ihrem Nutzen/

- Nutzen / nicht mir zu Ehren) an solchen (Opffern) hat der HERR keinen Gefallen. Oder vielmehr: Anlangend die Opffer eurer Gaben/ so schlachten sie Fleisch und essens: Der HERR aber hat keinen Gefallen dran.
- Hof. IX, 7. Cap. IX, 7. Lutherus: Umb der grossen feindseligen Abgötterey willen. Nach dem Hebräischen: Umb der grossen Feindseligkeit willen. Oder: weil die Feindseligkeit so groß ist.
- Hof. IX, 14. Vers 14. Lutherus: Gib ihnen unfruchtbare Leiber. Nach dem Hebräischen: Gib ihnen Leiber / die unzeitige Frucht bringen.
- Hof. X, 1. Cap. X, 1. Lutherus: Wo das Land am besten war / da stifteten sie die schönsten Kirchen. Nach dem Hebräischen: Wo das Land am besten war / da richteten sie schöne Säulen auff.
- Hof. X, 3. Vers 3. Lutherus: Alsdenn. Nach dem Hebräischen: Gesund.
- Hof. X, 4. Vers 4. Lutherus: Wie Galle. Nach dem Hebräischen: Wie Gallen-bittere und giftige Kräuter.
- Hof. X, 11. Vers 11. Ich will Ephraim reiten. Nach dem Hebräischen: Ich will Ephraim das Joch aufflegen. Oder: Ich will Ephraim bereiten lassen; wie es die Holländische Version hat.
- Hof. XI, 7. Cap. XI, 7. Lutherus: Mein Volck ist müde / sich zu mir zu kehren / und wie man ihnen prediget / so richtet sich keiner auff. Nach dem Hebräischen: (wie denn Tremellius mit Herr Dasovio übereinstimmt) Mein Volck weiß nicht / was es thun soll / weil sie sich von mir abgewendet haben / und wenn man schon ihnen ruffet zu dem Höchsten / so wollen sie doch nicht zugleich ihn (GOTT) erhöhen. Weil hie im Deutschen eine Glossa dabey stehet: Diesen Vers soll niemand verstehen / auch im Hebräischen nicht; limitiret

tiret dieselbe der Herr Dassovius, se. sine adminiculis Hebrais, d. i. wenn man die Hülfss : Mittel der Hebräischen Sprache nicht hat. Bey welcher Gelegenheit er zugleich andere Glossen der Teutschen Bibel anmercket / welche zu emendiren sind. Ezech. IV, 2. Glossa: Das waren vor Zeiten Arietes, damit man die Mauren umbstieß; da im Text verstanden werden die Fürsten / so mit den Böcken (den Thieren) verglichen werden.

Cap. VIII, 17. Glossa: Das ist eine Weise gewesen im Gottesdienst. Herr Dassovius schreibt / daß von solchem Gebrauch nicht die geringste Spur anzutreffen. Ezech. VIII, 17.

Cap. X, 13. Glossa: Lautet / als wir auff Teutsch sprechen zum Rade / wende / wende / daß sich immer wenden und gehen soll. Im Hebräischen stehet auch nach des Herrn Dassovii Anmerkung ein Wort / welches ein Rad bedeutet / nicht aber / wie die Glossa will / wende. Ezech. X, 13.

Cap. XXXIX, 2. Glossa: Was die Rabbinen hie mit ihrem Sertiren machen / lassen wir fahren / wir haltens mit S. Hieronymo. Herr Dassovius bemercket / daß man an diesem Ort der Rabbinen Glosse fahren zulassen nicht eben befugt gewesen. Ezech. XXXIX, 2.

Hof. XI, 8. Lutherus: Soll ich dich schützen Israel? Nach dem Hebr. Wie wolte ich dich übergeben Israel? (nemlich in der Feinde Hand.) Hof. XI, 8.

Cap. XII, 10. Lutherus: Und durch die Propheten mich anzeige. Nach dem Hebräischen: Und durch die Propheten in Gleichnissen rede. Hof. XII, 10.

Joel. III, 11. Lutherus: Daselbst wird der Herr deine Starcken niederlegen. Nach dem Hebräischen: Daselbst / Herr / laß herab kommen deine Stärke. Joel. III, 11.

Bers 18. Lutherus: Der wird den Strom Sittim wässern. Nach dem Hebräischen: Der wird das Thal Sittim wässern. Joel. III, 18.

Im Anfange des Collegii über den Propheten Micham erinnert der Herr Dassovius gar fein / daß an einigen Orten die
Ubers

Überſetzung Lutheri nicht möge verſtandē werden/wenn man dieſe
 ſelbe nicht gegen den Original-Text halte; welches er dann mit ei-
 nigen Exempeln beweiset/ als Eſa. xxxv, 6. Als denn werden die
 Lahmen lecken/wie ein Zirkſch. Welches man nach der jehigen
 teutſchen Mund- Art verſtehen würde von dem Lecken/ das mit
 der Zungen geſchiehet/ da doch das Wort lecken oder löcken ein
 altes teutſches Wort iſt/ und ſo viel heiſt/ als ſpringen/ hüpf-
 ſen/ hinten ausſchlagen. Wie es auch alſo gebraucht wird
 Apoſt. Geſch. ix, 5. und cap. xxvi, 14. wider den Stachel lecken/
 das iſt/ hinten ausſchlagen/ (nemlich wie die Ochſen/ die mit ei-
 nem Stachel zum Pflügen angetrieben wurden/ und daher ihnen
 ſelbſt noch weher thaten/wenn ſie hinten ausſchlügen) und müſſen
 nach dieſer Bedeutung des alten teutſchen Wortſ unterſchiedli-
 che andere Derter verſtanden werden. 1. Sam. II, 29. Job. xxi, 11.
 Pſal. xxix, 6. Jer. I, 11. Ezech. xxxiv, 21. B. Weiſſh. xix, 9.
 Wie nun andere dergleichen teutſche Wörter/ deren Bedeutung
 man entweder gar nicht verſtehet/ oder ſie doch nicht in ſolchem
 Verſtande nimmt/ wie ſie damals gebrauchet worden/ ſich hier
 und da in der teutſchen Verſion Lutheri finden/ und dadurch der
 Leſer an dem rechten Verſtande ſolcher Wörter verhindert wird/
 ſo iſt zwar Lutherus darinn keines weges zutadeln/ doch wird
 keiner läugnen können/ daß ſolche Derter nun billich nach unſer
 heut zu tage üblichen Art zu reden einzurichten wären. Wie
 wiſſen die Einfältigen/ daß z. E. endelich Luc. I, 39. ſo viel ſey/
 als hurtig/ durſtiglich 2. Cor. x, 1. 2. 10. ſo viel/ als künlich und
 freymüthig; Stroder (Hoſ. vi, 9.) ſo viel als Räuber: Laſt
 ihn bezähmen. 2. Sam. xvi, 11. ſo viel/ als wie man jeko zure-
 den pflegt: laſt ihn gehen; Baß 1. B. Moſ. xix, 9. &c. ſo viel/
 als mehr/ oder beſſer; faſt Joſ. xiii, 1. &c. ſo viel/ als ſehr;
 faſt ſehr 1. B. Moſ. xvii, 2. &c. ſo viel/ als gar ſehr; ſchon
 fahren mit den Leuten 2. Cor. V, 11. ſo viel/ als mit Lindigkeit
 überreden; ein Jarre/ Pſal. LI, 21. ſo viel als ein junger Ochſe;
 ein Widder 1. B. Moſ. xv, 9. ſo viel/ als ein Schaaf=Hock;
 ein Hayn 1. B. Moſ. xii, 6. ſo viel/ als ein dicker Wald/ Gö-
 zen= Wald; ohne Wandelſeyn Heb. ix, 14. ſo viel/ als ohne
 Flecken oder Fehl ſeyn; entſündigen Pſal. LI, 9. ſo viel/ als
 von

Ef. XXXV, 6.

Was lecken
heiſſet.Act. IX, 5.
c. XXVI, 14.Daß in Lu-
theri Verſion
viel undeut-
liche Wörter
ſich finden.Erklärung
derſelben.

von Sünden lossprechen / losmachen / reinigen; treuge Lev. VII, 10. so viel / als trocken; Kälcke 3. B. Mos. XI, 36. so viel / als Cisternen / Wassergruben; Den Leib kastejen 3. B. Mos. XVI, 16. so viel / als den Leib durch fasten und beten / betäuben / zähmen / bändigem; Von den Früchten essen 3. B. Mos. XXVI, 10. so viel / als von den alten / gelegenen Früchten essen; wandeln 3. B. Mos. XXVII, 10. so viel / als verwechseln / oder vertauschen; Würderung (so zwar noch an einigen Orten in gutem Gebrauch) 3. B. Mos. XXVII, 25. so viel / als Schätzung; Panier 4. B. Mos. I, 52. so viel / als Fahne; Küge-Opffer 4. B. Mos. V, 15. so viel / als ein Gedächtnis-Opffer; Küger Matth. I, 19. so viel / als ins Gerüchtbringer; im Nagdehum seyn / 4. Mos. XXX, 4. so viel / als noch minderjährig seyn; Sittige 5. B. Mos. XXII, 12. so viel / als Zipffel; Sangen Jos. V, 11. so viel / als versängte Aehren / oder gedorrte und gebratene Früchte; aber hinauff gehen Jos. XV, 3. so viel / als weiter / oder wieder hinauf gehen; einen versprechen B. Richt. IX, 23. so viel / als übel wovon sprechen siehe Marc. VII, 2.; ein weidlicher Mann (zwar an einigen Orten nicht ungebräuchlich) B. Ruth. II, 1. so viel / als ein tapfferer und fürnehmer Mann; risch 1. Sam. XX, 30. so viel / als hurtig / schnell / geschwind; Tramen 1. B. Kön. VI, 6. so viel / als Balcken / darauff etwas ruhet; eine Halle 1. B. Kön. VII, 6. so viel / als ein Saal oder bedeckter Gang / Vorplatz; keulichte Knäuffe 1. B. Kön. VII, 4. so viel / als kugelrunde Knöpfe; Hort Ps. XLIX, 1. so viel / als hoher Ort / oder fels; schon Psal. XXXIII, 1. so viel / als schön und lieblich; webern / so viel / als sich bewegen und regen; Zehr Psal. CXI, 10. so viel / als erschrecklich / entsetzlich; Fergen Ezech. XXVII, 27. so viel / als Schiff-Leute oder Boots-Knechte; ein Söller / Apost. Gesch. I, 13. so viel / als ein Saal / Boden oder oberes Zimmer; thum werden Matth. V, 13. so viel / als den Geschmack verlieren; Laachen so viel / als Pfüzen oder Seen; auff's schierste Apost. Gesch. XVII, 15. so viel / als auff's eheste; Zum Sichernmal schieffen 1. Sam. XX, 20. so viel / als nach einem gewissen Ziel schieffen; bundte Kugel Ezech. XXIII, 15. so viel / als schön gefärbte Hauben oder Hüthe; wännen Apost. Gesch. II, 24. so

viel/ als in dem Wahn stehen; betreten werden Apost. Gesch. V, 24. so viel/ als stutzen/ bey sich anstehen.

Noch andere dergleichen Exempel könten leichtlich beygebracht werden/ man hat aber diejenigen fürnemlich hiebey setzen wollen/ von welchen man gewußt/ daß die Leser der teutschen Bibel insgemein deren rechten Verstand nicht gnugsam erreichen; ob zwar darneben nicht geläugnet wird/ daß diese und jene Wörter/ und Redens- Arten in einigen Provinzien Teutschlandes noch üblich sind/ da sie etwa in den meisten andern nicht verstanden werden. Wolte man auch in diesem Stücke so abergläubig seyn/ und sich ein Gewissen machen/ dergleichen Derter der teutschen Übersetzung Lutheri nach unserer heutigen Mund- Art einzurichten/ oder müßte solches noch umb anderer Zancksucht willen unterlassen/ könte doch leichtlich ein Register und kurze Erklärung dergleichen Derter voran gedruckt werden/ wie in der Schleusingschen Bibel geschehen ist; Mir ist zu diesem Zweck dergleichen Manuscriptum zu handen kommen/ genant Vocabularium Biblicum oder Erklärung etlicher Biblischer Wörter und Redens- Arten/ welche in der Teutschen Bibel des seligen Herrn Lutheri vielen/ an unterschiedlichen Orten Teutschlandes sich befindenden Inwohnern/ etwas ungemeyn/ undeutlich und ungewöhnlich scheinen/ oder lauten wollen/ aus welchem denn auch die oben gesetzte Exempel excerpirt sind.

Register der undeutlichen Wörter mit ihrer Erklärung ist zu machen.

Original-Text hilft viel zum rechten Verstand der teutschen Version

Judic. IX, 23.
24.

Hiebey ist nun ferner zu merken/ daß die Observation des Herrn Dassovii, nemlich/ daß man in der Teutschen Version nicht allezeit einen rechten Verstand fassen könne/ es sey denn/ daß man solche mit dem Original- Texte conferire/ von ihm nicht allein restringiret werde/ noch sich restringiren lasse auff diejenigen Derter/ da ungewöhnliche Wörter und Redens- Arten stehen/ sondern daß sich auch noch andere Derter darinnen finden/ da man in der Sache selbst keinen rechten Verstand nehmen kan/ z. E. B. der Richt. IX, 23. 24. Lutherus: Denn die Männer zu Sichem versprachen Abimelech/ und zogen an den Frevel/ an den siebentzig Söhnen JerubBaal begangen/ und

und legten derselben Blut auff Abimelech ihren Bruder / der sie erwürget hatte / und auff die Männer zu Sichem / die ihm seine Hand dazu gestärcket hatten / daß er seine Brüder erwürgete. Des übrigen zu geschweigen / so läßt sich ja in diesem Text nicht wohl zusammen reimen / daß die Männer zu Sichem das Blut oder die Blutschulden auff Abimelech und die Männer zu Sichem (als auff sich selbst) geleet. Nach dem Hebräischen aber fließet der Verstand / wie es auch Tremellius in seiner Uebersetzung gegeben / deutlich also: Also / daß die Männer zu Sichem treulos wurden / an Abimelech / auff daß der Frevel an den siebenzig Söhnen JerubBaal begangen / daß ist / ihre Blutschuld / vergolten würde Abimelech ihrem Bruder / der sie erwürget hatte / und den Männern zu Sichem / die ihm seine Hand dazu gestärcket hatten / daß er seine Brüder erwürgete.

Ferner wird im Collegio des Herrn Dassovii über Micham angezogen Cap. IV, 8. Lutherus: Es wird deine güldene Rose kommen / die vorige Herrschafft. Nach dem Hebr. Mich. IV, 8. An dich wirds gelangen / denn es wird kommen die vorige Herrschafft.

Bers 9. Lutherus: Warumb hängest du dich denn Mich. IV, 9. jeso an andere Freunde? Nach dem Hebräischen: Nun warumb schreyest du so sehr?

Cap. VI, 6. Lutherus: Womit soll ich den **HERRN** Mich. VI, 6. versöhnen / mit bücken für dem hohen **GOTT**? Soll ich mit Brand-Opffern oder jährigen Kälbern ihn versöhnen? Nach dem Hebräischen: Womit soll ich vor dem **HERRN** kommen / oder womit soll ich vor dem **HERRN** erscheinen? soll ich mich bücken vor dem hohen **GOTT**? soll ich mit Brand-Opffern oder jährigen Kälbern für ihm erscheinen?

Mich. VII,
18. 19.

Was der Herr Dassovius über Cap. VII, 18. und 19. in mehr gedachtem Collegio hat/ist wohl werth/ daß es zu des Lesers Erbauung hieher gesetzt werde/ ob es wol mehr eine aus dem sinnreichen erbaulichen Nachdruck der Hebräischen Worte hergenommene Erklärung als Verbesserung der teutschen Übersetzung Lutheri ist. Also will er aber diese beyde Verse übersetzt und verstanden haben: Wo ist ein solcher Gott/ wie du bist? der die Sünde (so aus Frevel oder Vorsatz geschieht) vergiebt/ und über die Missethat (solche Sünden dadurch der Mensch als ein Rebelle seinem Gott widersteht und verläugnet/ als da sind die Gotteslästerungen/ Abgötterey/ etc.) des übrigen seines Volcks hinüber gehet (als ob er sie mit Füßen trete/ und nicht achte/ wie einer über ein verwüstetes Land gehet) der seinen Zorn nicht ewiglich hält/ gleich einem starcken und mächtigen Helde/ dem sich nichts entgegen setzen kan) denn er hat Lust an Barmherzigkeit. Er wird sich wieder (zu uns) kehren/ und sich unser erbarmen/ unsere Sünde dämpfen (wie einer seinen starcken Feind dämpft/ unterdrucket/ und zu Boden leget/ oder/ wie einer seinem widerspenstigen Knecht widersteht/ daß er schweiget) und alle ihre Übertretung (auch die Sünden/ so aus Unbedachtsamkeit und Unwissenheit geschehen) in die Tiefe des Meeres werffen (daß also davon nichts mehr wird zuhören und zusehen seyn/ wie etwa bey den Juden der alte Sauerteig nicht vollkommener ausgefertigt und getilget wurde/ als wenn derselbe in die Tiefe des Meeres geworffen wurde.)

Cap. VII, 5.

Im übrigen ist in diesem Collegio beyläufftig auch bey andern Schrift-Vertern ein und andere Erinnerung geschehen/ so ich gleichfalls hieher setzen will. Hohel. Sal. Cap. VII, 5. (6) Lutherus: Das Haar auff deinem Haupte ist wie die Purpur des Königes in Falten gebunden. Nach dem Hebräischen/ darinn man die Accentuation ganz vorbey gangen/ sol es heißen: Das Haarband auff deinem Haupte ist wie Purpur/ der König ist gleichsam gebunden auff seinem

seinem Gange (Gallerie) weil er still stehet / und an seiner Braut sich erquicket.

2. Sam. XXIII, 1. Lutherus : Es sprach der Mann / der versichert ist von dem Messia des Gottes Jacob. Im Hebräischen hat man wieder die Accentuation nicht attendiret / nach welcher es lauten sollte : Es spricht der Mann / der hoch erhaben ist : Der Gesalbete des Gottes Jacob. Wie es auch Piscator also übersehet hat. 2. Sam. XXII, 1.

Esa. LIII, 6. Lutherus : Aber der HErr warff unser aller Sünde auff ihn. Nach dem Hebräischen : Aber der HErr ließ unser aller Sünden auf ihn loß gehen / oder ihn anfallen / wie ein Feind den andern anfället / und nicht eher von ihm läffet / biß er ihn erwürget hat. Esa. LIII, 6.

Über den Propheten Nahum findet sich folgendes : Cap. I. v. 10. Lutherus : Denn gleich / als wenn die Dornen / so noch in einander wachsen / und im besten Saft sind / verbrennet werden / wie ganz dürre Stroh. Herr Dassovius zeigt nach dem Hebräischen einen solchen Verstand an / der fast mit des Piscatoris überein kommt / welcher es also giebet : Denn sie sind durchflochten / wie die Dornen / und haben sich vollgesoffen / wie sie sich pflegen vollzusaußen : Darum werden sie verzehret werden / wie ein dürre Stoppel / ganz und gar. Nah. I, 10.

Verf. II. Lutherus : Also wird seyn der Schalcks Rath / der von dir kommt / und Böses wider den HErrn gedencket. Nach dem Hebräischen : Von dir ist kommen / der böses gedencket wider den HErrn / der Schalcks Rath. Nah. I, 11.

Weil es v. 10. aus Lutheri Version hieß / daß die Dornen / so noch in einander wachsen / und im besten Saft sind / solten verbrennet werden / wie ganz dürre Stroh / und aber solches der Sache selbst nicht gemäch ist / so führet der Herr Dassovius bey solcher Gelegenheit noch andere Dertter an / darinnen sich das

- Prædicatum mit dem Subjecto nicht gar zu wohl reimet. 3. E.
 Esa. I, 25. Es. I. v. 25. Lutherus : Ich will deinen Schaum auff's lauterste fegen. Nach dem Hebräischen : Ich will deine Schlacken auff's reineste läutern.
- Esa. XXX, 17. Cap. XXX, 17. Lutherus : Wie ein Mast-Baum auff die Berge / das Hebräische Wort $\int \eta$ will Herr Dassavius an diesem Ort lieber verteutschen eine Stange. 2c.
- Nah. II, 2. Nah. II, 2. (3) lautet es nach der Vesion Lutheri : Denn der HERR wird die Hoffart Jacob vergelten / wie die Hoffart Israel. Denn die Ableser werden sie ablesen / und ihre Feser verderben. Nach dem Hebräischen / und den Umständen des Texts : Denn der HERR wird die Herrlichkeit Jacob wiederbringen / wie er wiederbracht hat die Herrlichkeit Israel : Denn die Ableser haben sie abgelesen / und ihre Reben verderbet.
- Nah. III, 4. Cap. III, 4. Lutherus : Und mit ihrer Zauberrey Land und Leute erworben hat. Nach dem Hebräischen : Und mit ihrer Zauberrey Land und Leute verkauffet hat.
- Nah. III, 15. Vers. 15. Lutherus : Es wird dich überfallen / wie Kefer / es wird dich überfallen / wie Heuschrecken. Nach dem Hebräischen : Vermehre dich (O Ninive) wie die Kefer / ja vermehre dich / oder bringe so viel Volck zusammen als Heuschrecken.
- Habac. III, 17. Uber den Propheten Habacuc : Cap. III. (II) 17. Lutherus : Und die verstörten Thiere werden dich schrecken. Nach dem Hebräischen : Daß die Verstorung das Vieh selbst erschrecken wird.
- Bielmehr aber mag es heißen : Und die Verstorung der Thiere wird sie schrecken. Sic Belgæ : ende de verwestinge der beesten sal se verschrieken · Schmidius suppliret (wie gar offte geschiehet) das relativum : & devastatio bestiarum (qua) consternavit eas, nempe operiet Assyrios.

Cap.

Cap. IV. (III) 16. Lutherus : Weil ich solches höre / ist
mein Bauch betrübt. Nach dem Hebräischen : Weil ich
solches höre / erbebet mein Bauch. Hab. IV, 16.

Über Zephaniam: Cap. II, 3 Lutherus : Suchet Demuth. Zeph. II, 3.
Nach dem Hebräischen : Suchet Sanftmuth (welche iez
doch nach dem Nachdruck des Hebräischen Worts aus der De-
muth entstehet.)

Cap. III, 10. Lutherus : Man wird mir meine Anbeter /
nemlich die Zerstreuten von jenseit dem Wasser / im
Morenlande / herbringen zum Geschenke. Nach dem
Hebräischen : Von jenseit dem Wasser im Morenlande
werden meine Anbeter / du Tochter meiner Zerstreuten /
(Belgæ : Mit der Tochter meiner Zerstreuten) mir Geschenk
bringen. Zeph. III, 10.

In den Anmerckungen über den Propheten Haggai wird
beyläufftig angeführet Exod. XXXV,
Exod. XXXV, 22. Es brachte iedermañ 22,
Gold zur Webe dem HErrn / da Lutherus in der Teutschen
Glosse hinzu setzet : Diese zwey Worte / heben und weben /
müssen wir lernen brauchen und verstehen / denn ein
Opffer oder Gabe zum Gottes-Dienst heist darum eine
Hebe oder Heb-Opffer / daß man es dem HErrn stracks Was eine He-
empor hube. Webe aber heisset / daß mans hin und her be
zog in vier Derter gegen Morgen / Abend / Mittag und und Webe
Mitternacht. Hiebey erinnert der Herr Daskovius , daß der war.
rechte Verstand des Textes dieser sey / daß iederman den Pries-
stern Gold gebracht / damit daraus was zu der Stifts-Hütten
nöthig wäre / verfertigt würde ; daß aber keines weges die Mey-
nung sey / als wenn dasselbige Geld nach der Weise eines Opffers
für dem HErrn habe müssen gewebt werden / wie es in der
Teutschen Glosse erkläret wird. Denn auch die Gaben / welche
den Priestern von denen Früchten gegeben worden וְהָיָה oder
Hebungen genennet seyn / welche doch nicht für Gott als Opf-
fer gewebet worden / und waren weder hebe. noch Webe-Opffer.
Welchem

Welchem nach dieser Ort also zu erklären wäre : Es hätte ieder man Gold gebracht zur Hebe/das ist/das ers von seinen Gütern weggenommen/und weggehoben/nicht aber/das er es hat durch die Priester vor Gott/ als ein Dpffer in die Höhe heben lassen.

Mal. III, 9.

In dem Propheten Malachia hats Lutherus Cap. III, 9. gegeben : Darumb seyd ihr auch verflucht/das euch alles unter den Händen zerrinnet / und solte nach dem Hebräischen heissen : Darumb seyd ihr auch über alle maase verflucht.

Lutherus hat es sonst nicht uneben paraphrasiret/wenn man auff die Sache gehet.

Dassovii Collegium de emphasi. Pl. CXXXIII, 2. 3.

In mehrerwähnten Herrn Dassovii Collegio de emphasi vocum & phrasium Hebraicarum in dictis aliquibus Scripturae occurrentium wird unter andern untersucht Ps. CXXXIII, 2. 3. da unsere Deutsche Uebersetzung lautet : Wie der köstliche Balsam ist/und es nach dem Hebräischen Text heisset : Wie das köstliche Del ist/ so mit mehrern beschrieben wird 2. Buch Mos. XXX. worauff David hieselbst ziele.

Berg Hermon

Wenn es ferner heisset : Wie der Thau / der von Hermon herab fallet auff die Berge Zion/ so ist solches zwar / so viel die Worte betrifft / gar recht vertiret worden ; weil es aber nicht wohl zu conciliiren / wie der Thau von dem Berge Hermon/so in Galiläa gelegen war/auff die Berge Zion/so zu Jerusalem gehdreten/hat fallen können/meinet der Herr Dassovius, das man dieser Schwierigkeit abhelffen könne / so man es also gebe : Wie der Thau/der auff Hermon/ wie der Thau/der herab fällt auff die Berge Zion / dergleichen Ellipses bey den Hebräern auch sonst sehr gewöhnlich sind / und in den Versionen billich ersetzt werden müssen/wo der Verstand sonst nicht erreichet werden kan.

Esa. LXV, 5.

Esa. LXV, 5. Lutherus : Bleib daheim/und rühre mich nicht / denn ich soll dich heiligen. Nach dem Hebräischen : Bleib an deinem Ort / (oder vielmehr / packe dich an deinen Ort) und rühre mich nicht an/denn ich bin heiliger/als du.

In

In dem Collegio de vocabulis V. T. emphaticis ist folgen: Deut. XXVI,
des: 5. B. Mos. XXVI, 5. Lutherus: Die Syrer wolten meinen 5.
Vater umbringen. Nach dem Hebräischen: Mein Vater
war ein elender Syrer/ nemlich wegen des harten Dienstes/ den
er Laban in Syrien leistete/ dabey er des Tages für Hitze ver-
schmachtet/ und des Nachts für Frost 1. B. Mos. XXXI. 40.

Damit den Accenten ein Genügen geschehe/ könnte es heissen:
Als mein Vater umkommen sollte/ flohe er zu dem Syrer / und
hernach zog er mit wenig Leuten in Egypten.

1. B. R. V. v. 17. (31) Lutherus: Daß sie grosse und köstliche 1. Reg. V, 17.
Steine ausbrechen/ nemlich gehauene Steine zum Grunde
des Hauses. Nach dem Hebräischen: Daß sie herzu führeten
grosse und köstliche Steine umb den Grund des Hauses zu le-
gen; nemlich von gehauenen Steinen.

Oder: nemlich ausgehauen oder polirte Steine hieß Sa-
lomo herzuführen.

Esa. XXVII, 9. Lutherus: Daß er alle Steine des Altars Esa. XXVII, 9.
machtet/ wie zerkostene Steine zu Aschen. Nach dem Hebräi-
schen: Daß er alle Steine der Altäre wird gemacht haben/ wie
zerkostene Kalksteine/ wie es auch Piscator also gegeben.

Cap. XLIV, 19. [20] Lutherus: Es giebt Aschen / und Esa. XLIV, 19
teuschet das Hertz. Nach dem Hebräischen: Er weidet sich mit
Aschen / das Hertz ist betrogen / und verkehret ihn / oder lenket
ihn abe. d. i. der Götzen. Diener hält dasselbe Holz für seinen
Gott/ davon die Helffte verbrandt und zu Aschen worden ist/ in
dem er die andere Helffte/ so noch unverkehret ist/ anbetet / weil
sein Hertz ihn betrügt und also beredet.

Amos IX, 6. Lutherus: Der seinen Saal in den Himmel Am. IX, 6.
bauet / und seine Hütten auff die Erden gründet. Nach dem
Hebräischen: Der in den Himmel seine Stufen bauet [dadurch
verstehet Herr Dassoivius die Himlische Kränze/ welche GOTT
gleichsam Stufen weise übereinander gesetzt hat] und über die
Erde sein Bändlein gründet. d. i. die Elementa oder übrige Cre-
aturen/ welche er in solcher Harmoni dirigiret/ als ob er sie mit ei-
einander in ein Bündlein gefast hätte.

Mich. VII, 2. Lutherus: Ein ieglicher jagt den andern / Mich. VII, 2.
daß er ihn verderbe. Nach dem Hebräischen: Ein ieglicher
jagt den andern ins Netze.

Verf. 3. Lutherus: Und meinen sie thun wohl daran / wenn Mich. VII, 3.
sie

sie böses thun. Nach dem Hebräischen: Daß sie es mit beyden Händen nur recht arg machen mögen.

Ibid. Lutherus: Was der Fürst will das spricht der Richter. Nach dem Hebräischen: So fodert der Fürst / und der Richter [fodert Geschenk] umb Vergeltung.

Jes. LXII, 4.

Jes. LXII, 4. Lutherus: Lieber Vule. Im teutschen möchte es besser klingen / wenn es hiese: Liebes Wetb. Also auch in folgenden 5. Vers. da es lautet: Denn wie ein lieber Vuler einen Vulen lieb hat / so werden dich deine Kinder lieb haben / könnte der iewigen Teutschen Mund: Art auch / was die letztern Wort betrifft / dem Hebräischen Context gemäßer also gegeben werden; Denn [wie] ein junger Gesell eine jungfrau vermählet; also werden dich deine Kinder vermählen.

Pf. XXVII, 4.

Pf. XXVII, 4. Lutherus: Und seinen Tempel zu besuchen. Nach dem Hebräischen: Und in seinem Tempel zu forschen / nemlich nach dem rechten Verstande des Göttlichen Worts und der Bedeutung derer Ceremonien / so darinn müssen geübet werden.

Exod. XXIII,

19.
Deut. XIV.
21.

2. B. Mos. XXIII, 19. Lutherus: Und solt das Böcklein nicht kochen / dieweil es an seiner Mutter Milch ist / oder wie es in 5. B. Mos. XIV, 21. übersezet ist: Du solt das Böcklein nicht kochen / weil es noch seine Mutter sauget. Herr Dassovius erinnert / daß nach dem Hebräischem die Meynung sey: Du solt das Böcklein nicht kochen mit seiner Mutter Milch.

Cant. I, 1.

Hohl. Cap. I, 1. Lutherus: Deine Brüste sind lieblicher / denn Wein. Nach dem Hebräischen: Deine Liebes-Bezeugungen sind lieblicher denn Wein / oder wie es Piscator übersezet: Mit dir der Liebe pflegen ist lieblicher als Wein trincken.

Cant. II, 5.

Cap. II, 5. Lutherus: Er erquicket mich mit Blumen. Nach dem Hebräischen ist dieser Ort allbereit oben angezogen / und also übersezet worden: Erquicket mich mit Rannen. Herr Dassovius giebt es also: Reichet mir kräftige Herzstärkungen. 3. E. Von Wein / ic. welche Übersetzungen mit einander nicht streiten / hangen aber beyde gar fein zusammen mit dem vorhergehenden Versicul dieses Capitels / da die Braut von ihrem Seelens Bräutigam saget: Er führet mich in seinen Weinkeller / in welchen sie also ihre geistliche Erquickung zu genießten verlanget.

Cant. IV, 1.

Cap. IV, 1. Lutherus: Deine Augen sind wie Taubenz Augen zwischen deinen Jöpsfen. Hiebey wird angemercket / daß nach dem Hebräischen Text die Meynung sey: Deine Augen schim-

schimmern als Tauben-Augen hervor unter deinen Haaren/die bey denen Hebräischen Jungfrauen an der Stirn zierlich geflochten und bedeket/nicht aber über die Ohren und Achsel un- geflochten pflegten geschlagen zu werden / wie die teusche Rand- Glossen es deutet.

Pf. VII, 14. Lutherus : Seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Nach dem Hebräischen : Seine Pfeile hat er zugerichte wieder die/so andere auff's eifrigste und heffrigste verfolgen. Pf. VII, 14.

Pf. X, 2. Lutherus : Wenn der Gottlose Übermuth treibet / muß der elende leiden. Nach dem Hebräischen : Der Gottlose verfolget den Elenden aus Übermuth. Pf. X, 2.

Pf. XX, 4. Lutherus : Und dein Brand-Opffer müsse fett seyn. Nach dem Hebräischen : Deine Brand-Opffer müsse er zu Aschen werden lassen; Als welches ein Zeichen war / daß sie Gott gefielen / [Siehe 3. B. Mos. IX, 14. 1. B. der Kön. XIX, 28.] Pf. XX, 4.

Pf. CIV, 4. Lutherus : Der du machest deine Engel zu Winden/und deiner zu Feuer-Flammen. Nach dem Hebräischen/[wie es auch die Epistel an die Hebräer Cap. I, 7. übersetzet] Er machet seine Engel zu Winden/und seine Diener zu Feuer-Flammen. Pf. CIV, 4.

2. Sam. XIII, 6. Lutherus : Daß sie vor mir ein Gemüse oder zwey mache. Nach dem Hebräischen : Daß sie vor mir ein paar Kuchen bereite. [Siehe auch Verf. 8. allwo es auch an statt und sodets vor seinen Augen heißen müsse / und machte Kuchen vor seinen Augen :] 2. Sam. XII, 6.

Sprüchw. Cap. XVI, 15. Lutherus : Seine Gnade ist wie ein Abend-Regen. Nach dem Hebräischen : Seine Gnade ist wie die Wolcke eines Spät-Regens. Denn frühe-Regen war zur Herbst und Saat-Zeit ; Spät-Regen aber fiel kurz vor der Ernde/beförderte also die Reiffung / und daß das Getreide seine Körner kriegte / welches nun bald sollte eingesamlet werden. R. wph collegit. Was Früh-Regen und Spät-Regen ist. Prov. XVI, 15.

Pf. IV, 1. Lutherus : Ein Psalm Davids vorzusingen auff Seitenspiel. Herr Dassoivius saget/daß nach dem Hebräischen der Verstand der Überschrift dieser sey ; Ein Psalm Davids / der dem Capellmeister zu übergeben / denselben auf Seitenspiel zu spielen. Pf. IV, 1.

Oder ; Ein Psalm Davids dem Capellmeister übergeben selbigen auf Seitenspiel vorzusingen oder zu spielen.

Klagl. Jer. III, 63. Lutherus : So singen sie von mir ein Lied-lein. Nach dem Hebräischen : So spielen sie von mir ein Liedlein / nemlich auff ihren Musicalischen Instrumenten. Thren. III, 63. Oder

Oder vielmehr nach dem Hebräischn: So bin ich ihr
Liedlein/ oder ihr Seiten-Spiel.

Esa. XXIX, 1. Lutherus: Ihr haltet Jahrzeiten/ und feyret
Feste. Nach dem Hebräischn: Ihr haltet Jahrzeiten und
johlachtet Fest-Opffer.

Oder vielmehr Thut nur ein Jahr zum andern/ lasset sie nur
Fest-Opffer schlachten: oder haltet nur immerfort Jahrzeiten;
Lasset sie Fest-Opffer schlachten.

Hohel. Cap. I. 12. Lutherus: Da der König sich herwandte.
Cant. 1. 12. Nach dem Hebräischn: Da der König zu Tische ist oder isset.

Mal. III, 17. Lutherus: Sie sollen [spricht der Herr Zebaoth] des
Mal. III, 17. Tages/ den ich machen will/ mein Eigenthum seyn. Nach dem Hebräi-
schn: Darinn man in der Übersetzung/ die Accentuationes negligiret hat/ solte
es heissen: Sie sollen mein seyn (spricht der Herr Zebaoth) des
Tages/ da ich ein Eigenthum machen will.

Job. 11, 3. Lutherus: Du aber hast mich beweget. Nach dem Hebräi-
schn: Du aber hast mich wieder ihn gereizet.

Pl. LXIX, 28. Lutherus: Laß sie in eine Sünde über die andere fal-
len. Nach dem Hebräischn kan es auch heissen: Gib ihnen die Straffe
für ihre Sünden/ im welchem Verstande es nicht so hart klinget.

Exod. 28, 39. 2. B. Mos. Cap. XXXVIII, 39. Cap. XXXV, 25. und 35. Lutherus: Wei-
se Seide. Nach dem Hebräischn: Weiß/zart/ oder kbstliches Leinwand.
c. 35, 25 35

Jer. 48, 4. Jerem. XLIX, 4. Lutherus: Man höret ihre Jungen schreyen. Herr
Dasovius mercket aus dem R. Tancium einem Arabischen Ecriventen an/ daß
das Hebräische Wort **וַיִּזְעַק** nicht allein so viel heisse/ als klein oder jung / son-
dern auch groß und fürnehm/ und könne umb des willen an diesem Ort wohl
also übersetzt worden: Man höret ihre Fürsten schreyen. Hat es mit
dieser Observation über die Bedeutung des Hebräischn Wortes seine Richtigkeit/
so wären die beyden Dertier Mich. V, 2. und Marth. 11, 6. leichter zu conciliiren/
als darinn so denn gar keine Contradiction zu finden wäre / wie in erwähntem
Collegio gleichfals angeführet wird.

Mich. VII, 1. Mich. VII, Werden zu Anfang diese Worte in unser Deutschen Version auß-
gelassen: Ach es gehet mir wie einem / der die (letzten) Früchte im
Sommer sammet / (als J. E. Feigen die nicht mehr taugten) oder wie ei-
nem der im Weinberge nachlieset.

Num. XIX, 8. 4. B. M. XIX, 8. Lutherus: Ich habe dir gegeben meine Hebe-Opffer.
Im Hebräischn ist das Wort **הַבָּתָּא** darunter auch die erste Frucht alles des /
das im Lande war/ zu verstehen ist; möchte also füglich heissen: Ich habe dir ge-
geben die Hut (dieses Wort ist im Deutschen gar ausgelassen) meiner Hebe/ d. i. was
so wohl von Opffern als an Früchten für die Priester solte abgesondert oder abge-
hoben werden.

Ein mehrers/ wann Gott zu communicirung dessen/ was er durch anderer/
oder durch eigene observation zu erkennen gegeben hat/ Zeit und Gelegenheit ver-
leihen wird
E N D E.